# ARCHIVUM HISTORICUM SOCIETATIS IESU

PERIODICUM SEMESTRE
AB INSTITUTO HISTORICO S. I.
IN URBE EDITUM



ROMAE (113) Borgo S. Spirito, 5

## INDEX RERUM

I. Commentarii historici.	PAG.
WILHELM KRATZ S. I Exjesuiten als Bischöfe (1773-1822) MIROSLAV VANINO S. I Le P. Barthélemy Kašić S. I., écrivain	
croate (1575-1650). Étude bio-bibliographique.	
II. Textus inediti vel rarissimi.	
HUBERT CHADWICK S. I Father William Creichton S. I., and a recently discovered letter (1589)	
III. Commentarii breviores.	
ALLAN P. FARRELL S. I Colleges for extern students opened	
in the lifetime of St. Ignatius	
IOANNES RABENECK S. I De Ludovici de Molina studiorum	
philosophiae curriculo	291-302
ridotti all'unità	
IV. Selectorum operum iudicia.	
Festschrift der Universität zu Graz Leube Caeiro Fer-	
nandes Vargas Ugarte Isern Sánchez Labrador.	
Rippy and Nelson Gibert Uchida-Kakichi-Bunko Yeo Ryan Dente Waugh Bolton Parra, Galtier, Ro	
meyer, Dudon Lebreton De Nardi Capelle	
7 8044 11 4 1144 - 6 1 4007	
V. Bibliographia de historia S. I. pro anno 1935	
auctore Edmundo Lamalle S. I. (continuatur)	011 010
	344-346 346-367
VI Biographica	0-50-001
	367-370
Supplementum pro annis 1932-1935	367-370 371-373

## ARCHIVUM HISTORICUM SOCIETATIS IESU

Annuae	subscriptionis pretium:	Pro Italia		25	lirae	ital.
		Extra Italiam	#	30	*	>
Numeri	separati pretium:	Pro Italia		15	>>	>
		Extra Italiam		18		*

(\* Qui pecuniam mittunt per « Officium compensationis » inter nationes, addere debent 3 liras propter sumptus dictae compensationis; sed haec parva solutio plerumque facilius per postam fleri potest.)

Inscriptio litterarum tam pro administratione quam pro redactione: Sign. Direttore Archiv. Hist. S. I. - Borgo S. Spirito 5, Roma (113)

Computus postalis (conto corrente postale, Postscheckkonto, compte-chèque postal) ROMA 1/14709.

Subscriptio censetur continuata, quoad contrarium non significatur.





# I. - COMMENTARII HISTORICI

# EXJESUITEN ALS BISCHÖFE (1773-1822)

von Wilhelm Kratz S. I. - Rom.

Summarium. — Acceptatio dignitatum extra Societatem, quae in Constitutionibus omnibus Sociis sine licentia Praepositi Generalis prohibebatur, per Breve suppressionis ex-iesuitis concessa est, sed paulo post per Litteras circulares Congregationis Deputatae certo modo restricta est. Temporibus vero Pii VI. eiusque successorum, haud pauci ex-iesuitae ad dignitatem episcopalem provecti sunt, renitentibus nonnumquam guberniis Borbonicis, quae in aliquibus casibus impediverunt, quominus ex-socii ad Sedes episcopales promoverentur. — Praemissa declaratione de Episcopis titularibus regiis Hungaricis et indice fontium et librorum, quos consuluit, auctor elenchum texit ex-iesuitarum episcoporum secundum varios Status distinctum.

Um ehrgeizigem Streben seiner Söhne nach Ehrenstellen in und ausserhalb der Gesellschaft Jesu Tür und Tor zu schliessen, hatte der Stifter in den Ordenssatzungen die Bestimmung getroffen, welche den Mitgliedern untersagt, kirchliche Würden irgendwie anzustreben oder angebotene ohne ausdrückliche Erlaubnis des Ordensgenerales anzunehmen. Dieser wiederum soll seine Zustimmung nicht erteilen, es sei denn, dass der Hl. Stuhl kraft des Gehorsams ihn dazu verpflichtet <sup>4</sup>. Ausserdem müssen sich alle Professen durch ein eigenes Gelübde verpflichten, keinerlei Würden ausserhalb des Ordens anzustreben, sowie einer auf sie gefallenen Wahl ihre Einwilligung zu verweigern, ausser sie würden unter Sünde zur Annahme gezwungen <sup>2</sup>.

Infolge dieser Bestimmung war die Zahl kirchlicher Würdenträger aus dem Jesuitenorden relativ gering, zumal in Europa. In den Missionsländern, wo das Bischofsamt eher eine Bürde als eine Würde bedeutete, war schon öfters der Fall gegeben, dass der reibungslose

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Constitutiones. P. 9, c. 3, n. 13. Institutum S. I. II 132. - Ibid. c. 4, n. 5. Inst. II 134. - Paul III. Licet debitum v. 18. Okt. 1549. Inst. I 14. - Compendium privilegiorum n. 156. - Inst. I 560.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Const. P. 10, n. 6. Inst. II 143 f. 146. - Ueber den letzten Anlass zu dieser Bestimmung siehe Karrer, Der hl. Frans von Borja (Freiburg i. Br. 1921) 141.

Gang der Missionsarbeit die Ernennung eines Oberhirten aus den eigenen Reihen zweckdienlich erscheinen liess.

Ein völliger Umschwung der Verhältnisse trat ein, als Klemens XIV. durch das Breve Dominus ac Redemptor vom 21. Juli 1773 ³ die Gesellschaft Jesu aufhob, deren Mitglieder säkularisierte und zur Annahme kirchlicher Benefizien, Aemter und Würden fähig erklärte ⁴. Zwar suchte ein Rundschreiben der Aufhebungskongregation, wie wir sie kurz nennen wollen, vom 1. Sept. 1773 ⁵ die Verwendung der Exjesuiten in Schule und Seelsorge einzuschränken, indem sie den Bischöfen deren Verwendung ohne spezielle, in jedem einzelnen Falle in Rom einzuholende Vollmacht untersagte ⁶, indes stiess diese überspitzte Anordnung bei den weltlichen Regierungen, die darin einen Eingriff in ihre landesherrlichen Rechte erblickten, vielfach auf Widerstand ¹ und blieb nördlich der Alpen im grossen und ganzen

Inst. I 313-328. - Bullarii Romani Continuatio IV (Romae 1841) 607-618; (Prati 1845) 619-629. - Theiner. Clementis XIV. Epistolae et Brevia (Paris 1852) 385-403. - Theiner, Histoire du pontificat de Clément XIV (Paris 1852) II 358-379. - THEINER, Geschichte des Pontifikats Klemens' XIV. (Leipzig u. Paris 1853) II 356-376. - [REUMONT] Ganganelli - Papst Klemens XIV - Seine Briefe und seine Zeit (Berlin 1847) 380-403. - Saint-Priest, Histoire de la chute des jésuites au XVIIIe siècle (Paris 1844) 331-360. - RAVIGNAN, Clément XIII et Clément XIV (Paris 1856) I<sup>2</sup> 473-494. - Freisen, Die Universität Paderborn I (Paderborn 1898) 193-212. -Knaake, Des Papstes Klemens XIV. Breve betr. die Aufhebung des Jesuitenordens (Leipzig 1903). - Récalde, Le bref « Dominus ac Redemptor » portant suppression de la Compagnie de Jésus (Paris 1920). - In den Archiven findet sich unter den Aufhebungsakten meist auch ein Exemplar des Breve. Uns sind über 40 verschiedene Ausgaben, bezw. Abdrucke aus älterer und neuerer Zeit bekannt, sowohl im lateinischen Urtext als in Uebersetzungen in den verschiedensten Landessprachen. Es sind deren aber bedeutend mehr. Von einem Vorenthalten des Inhaltes kann daher keine Rede sein.

<sup>4 «</sup> Declaramus eius Socios, ubi a Domibus et Collegiis Societatis egressi, et ad statum Clericorum saecularium redacti fuerint, habiles esse et idoneos ad obtinenda, iuxta sacrorum canonum et constitutionum apostolicarum decreta, beneficia quaecumque, tam sine cura quam cum cura, officia. dignitates, personatus, et id genus alia, ad quae omnia eis in Societate manentibus aditus fuerat penitus interclusus ». Bullarii Romani Continuatio IV 627. - Inst. I 325.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Gedruckte Exemplare z. B. in München. Hauptstaatsarchiv. Jesuitica in genere 694. - Karlsruhe. Generallandesarchiv. Akten. Pfalz. Generalia 6263. - Wien. Staatsarchiv. Staatsarchiv. Staatsarchiv. Staatsarchiv. Staatsarchiv. Staatsarchiv. Arch. di Stato. Carte Farnesiane 1481.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Allem Anschein nach auf Betreiben des spanischen Botschafters Moñino. Vgl. Orsini an Moñino, 26 Aug. 1773. Orig. Simancas. Estado 5043.

Gutachten des öster. Staatsrats v. 1 Okt. 1773. Wien. Staatsarchiv. Staatsratsakten 1773. nr. 2037. Handschreiben (Konzept) an Erzherzog Karl, Statthalter von Ungarn ebd. 2190; an Graf Blümegen ebd. 2191. Das Original (Schönbrunn 7 Okt. 1773) in Wien. Archiv des Unterrichtsministeriums. Akt 92. nr. 111 v. J. 1773. - Schreiben der Wiener Hofkanzlei an das Tiroler Gubernium v. 9 Okt. 1773

ein toter Buchstabe, ausgenommen dort, wo sie aufklärerischen Ministern einen willkommenen Vorwand bot, den Einfluss der Exjesuiten auf Schule und Seelsorge auszuschalten, bezw. zurückzudrängen <sup>8</sup>.

Zur Zeit der Aufhebung zählte die Gesellschaft 3, oder wahrscheinlicher, 4 Bischöfe unter ihren Mitgliedern <sup>9</sup>. Begreiflicherweise fanden unter Klemens XIV keine Ernennungen von Exjesuiten zu Oberhirten statt, obwohl der Papst eine Zeitlang mit dem Gedanken spielte, den Ordensgeneral Ricci zum Kardinal zu erheben <sup>10</sup>. Ebensowenig wird es befremden, dass in den Ländern und Dominien der Bourbonen keine Exjesuiten zu kirchlichen Würden befördert wurden, da die Geisteshaltung, die zur Vertreibung und Aufhebung geführt hatte, bei den Regierungen dieser Staaten bis ins 19. Jahrhundert

in Innsbruck. Staatsarchiv. Kopialbücher. Resolutiones 1773 fol. 281 f. - Vgl. Hock-Bidermann, Der öster. Staatsrat 1760-1848 (Wien 1879) 57.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Z. B. in Belgien. S. Pastor, Gesch. d. Papste XVI 2, 273. - Bonenfart, La suppression de la Compagnie de Jésus dans les Pays-Bas autrichiens (Bruxelles 1925) 162 ff. In Toskana war der Erlass der Aufhebungskongregation durch Rundschreiben vom 3. März 1774 als Staatsgesetz erklärt worden. Diesen Umstand benutzte die Regierung, um dem 1787 zum Bischof von Faenza ernannten Exjesuiten Mancinforte Schwierigkeiten bezüglich der Ausübung der Jurisdiktion im toskanischen Anteil seiner Diözese in den Weg zu legen, obwohl in dem Kongregationserlass kein absolutes Verbot ausgesprochen und durch die Ernennung zum Bischof indirekt die nötige Dispens gegeben war. Memoriale des Conte di Alberti an den Kardinalstaatssekretär Buoncompagni v. 8 Aug. 1787. Kopie. Nunz. di Firenze 168 A. Dort weitere Akten.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Kerens (Rocrmond), Laimbeckhoven (Nanking), dos Reys (Cranganor), Collet (Adras i. p. i.)? Bischof Clemente José Collaço Leitão S. I. von Cochim, der nach Gams (116) im Annuario Pontificio von 1777 noch aufgeführt wird, und nach Sommervogel (II 1290) 1779 gestorben sein soll, war in Wirklichkeit bereits im Januar 1771 zu Coulão verschieden (Proc. inform. 175 (1778) fol. 203). Almeida bezeichnet den 31. Januar als Sterbetag (Hist. da Igreja em Portugal III 2, 991). Sein Nachfolger war der unbeschuhte Karmelit Fr. Manuel de Santa Catarina, der am 20. Juli 1778 vom Papst bestätigt wurde (Acta Camer, 39 fol. 30).

ve hize al S. Padre para lo que llevo dicho, se le escaparon para satisfacerme algunas especies importantes que conviene que sepa S. M. Después de haberme repetido el rezelo que S. Sd. tubo en otro tiempo de la muerte del General de la Compañía por sus grandes achaques, y que estaba resuelto en este caso a suspender la elección, disolver el cuerpo, y acabar con la Orden, me añadió que para lo mismo también había pensado hacerlo Cardenal; no me atreví a apoyar este pensamiento porque puede traher muchos inconvenientes, si se consideran las proporciones en que se ponía el Ricci; pero dixe al Papa que lo hiciese Arzobispo, u Obispo. A esto me respondió que no acceptaría; y que con el P. Casali, Rector del Seminario Romano, le había sucedido que proponiendole por medio de su hermano el Gobernador de Roma que se secularizase, y le daría un Canonicato de San Pedro, dió por respuesta que primero se cortaría las piernas». Moñino an Grimaldi, 12 Nov. 1772. Orig. Simancas. Estado 5039.

hinein ziemlich unvermindert fortdauerte. Eine Aenderung der Kursrichtung trat ein, als der den Jesuiten mehr geneigte Kardinal Braschi unter dem Namen Pius VI. den päpstlichen Thron bestieg. Namentlich in Italien, Deutschland, Polen, Oesterreich-Ungarn und Nordamerika wurden vielfach ehemalige Jesuiten für die bischöfliche Würde in Vorschlag gebracht und von Rom bestätigt. Während anfangs die Zugehörigkeit zu dem aufgehobenen Orden Bedenken gegen die Wählbarkeit der Exjesuiten aufsteigen liess, galt dieselbe später fast als eine Empfehlung für den Kandidaten. So äusserten im Informationsprozess des polnischen Geschichtschreibers Naruszewicz 41 sowohl die Zeugen wie Nuntius Garampi Zweifel, ob die im Aufhebungsbreve enthaltene Habilitierung für kirchliche Dignitäten auch die Bischofswürde einschliesse. Nachdem infolge der politischen und kriegerischen Wirren um die Jahrhundertwende der Einfluss der Bourbonen an der römischen Kurie stark zurückgegangen war, findet sich in den Informationsprozessen öfters ein Hinweis auf die frühere Zugehörigkeit des Kandidaten zur Gesellschaft Jesu. Wohl am stärksten wird dieser Umstand betont in dem Schreiben, das Nuntius Leardi von Wien bei Uebersendung von 5 Prozessen an Uditore Odescalchi richtete: « Ho l'onore di trasmettere qui accluse... cinque processi di degnissime persone nominate al Vescovado [Klobusiczki - Kovács - Vurum - Kopatzy - Ziegler... Due di questi sogetti, cioè... Klobusiczki... e Kovách... sono antichi Gesuiti d'Ungheria, che sempre hanno avuto una condotta di vita esemplare ed hanno professato ed insegnato sane dottrine » 12.

Der in der Ueberschrift gewählte Ausdruck « Exjesuit » bedarf noch einer genaueren Umgrenzung. Oft bezeichnet man als Exjesuiten alle, die jemals der Gesellschaft angehört haben und aus derselben ausgeschieden sind. Hier ist der Begriff enger gefasst. Im folgenden handelt es sich nur um solche Bischöfe, die im Zeitpunkt der Aufhebung Mitglieder des Ordens waren und erst durch die Verfügung des Papstes zu Exjesuiten wurden. Darum gehört nicht hierher der vielfach als Exjesuit bezeichnete erste Erzbischof von Freiburg i. Br., Bernhard <sup>13</sup> Boll, der zwar im Herbst 1772 in das Noviziat zu Landsberg eingetreten <sup>14</sup>, aber wegen seines jähzornigen und streitsüchti-

<sup>11</sup> Proc. inform. 168 (1775) fol. 17-34.

<sup>18 4.</sup> März 1822. Orig. Consistoria Pii VII. (1822) fol. 177 f.

 $<sup>^{19}</sup>$  Bernhard war sein Klostername als Zisterzienser, sein Taufname war Johann  $Heinrich. \ \,$ 

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Catal. Prov. Bavar. 1772-73, p. 21. Die bayrische und die oberdeutsche Provinz hatten ein gemeinsames Noviziat.

gen Charakters noch vor der Aufhebung wieder entlassen worden war <sup>15</sup>. Aus dem gleichen Grunde kann auch Andreas Berent <sup>16</sup> den Exjesuiten-Bischöfen nicht zugezählt werden, da er um 1776-77 aus dem in Russland fortbestehenden Orden freiwillig ausgetreten war. Ueberdies hat Berent, den P. Rozaven als Bischof bezeichnet <sup>17</sup>, nie die Weihe empfangen, da er durch Alter und Krankheit ans Bett gefesselt, zur Ausübung der bischöflichen Funktionen unfähig war und selber die Annahme der Würde abgelehnt hatte <sup>18</sup>.

Mehrfach wird in den Nekrologen verstorbener Exjesuiten bemerkt, dass sie die angebotene Bischofswürde zurückgewiesen hätten. Eine Nachprüfung dieser Nachrichten ist ausserordentlich schwer; man weiss nie, wie weit man sicheren historischen Boden unter den Füssen hat. Darum sei auf ein näheres Eingehen verzichtet. Erwähnt sei der besonderen Umstände wegen P. Girolamo Durazzo (Prov. Mediol.) 19, Bruder des gleichnamigen Dogen von Genua, der 1775

<sup>18</sup> Die gleichen Charakterschwierigkeiten traten auch im Zisterzienserkloster, in das er eingetreten war, zu Tage. Der Aufschub der Gelübde sowie die Ermahnungen seines Abtes führten eine ernste Lebensänderung herbei. Vgl. Klein, Bernhard Boll als Novize im Kloster Salem. Freiburger Diözesan-Archiv. N. F. 34 (1933) 177-182. - Boll ward am 7. Juni 1824 von der badischen Regierung als Erzbischof in Vorschlag gebracht, im Konsistorium v. 21. Mai 1827 präkonisiert, und am 21. Okt. des gleichen Jahres durch Erzb. Spiegel von Köln in der ehemaligen Jesuitenkirche zu Freiburg konsekriert. Sein Amtsantritt erfolgte am 1. Nov. Abert, Die Einführung des ersten Erzbischofs in Freiburg. Freib. Diöz.-Arch. N. F. 29 (1928) 115-183. - Da seine literarischen Erzeugnisse aus der Zeit nach seiner Entlassung stammen, wird er zu Unrecht in Sommervoger. Bibliothèque I 1623 f. aufgeführt.

romain Geb. 21 Sept. 1730; eingetr. 15. Aug. 1746. Prof. 2. Febr. 1766 (Catal. Masoviae 1771-72); gest. 1806. «Pari suffragii indicti ratione prosecutus est [P. Generalis] etiam Ill.m ac Rev.ssm Dn.um Andream Berent nominatum Suffraganeum Mohilewiensem defunctum, ut rependeret eius in Societatem favores ». Diaire de la Compagnie de Jésus en Russie 1805-1807. p. 24 nr. 58. (Arch. de la Prov. de France. Collection Brotier-Montézon. nr. 54: Russie et Pologne 6). - Catalogi S. I. in Alba Russia. Catal. defunctorum 1773-1826.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> ROZAVEN, Les Jésuites de la Russie Blanche 37. (Kopie). Orig. im Arch. der Prov. Polonia Minor.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> « Sino dal tempo di Paolo I. venne destinato al suffraganeato latino di Kiovia D. Andrea Berent, canonico, prevosto e vicario generale della cattedrale di Mohilovia, uomo vecchio di 70 anni, confinato in un letto ed inabile ad esercitare le funzioni episcopali. Per l'avanzata sua età appunto e per le continue indisposizioni di sua salute, ricusò egli questa dignità, e non si procedette perciò alla formazione del suo processo, per cui era di già giunto il decreto della S. Congregazione concistoriale, che restò senza effetto ». Relazione finale des Nuntius Arezzo (Winter 1806). Rouët de Journel II 435. S. auch. Bd. I Index alphabétique s. v. Berent. - Auch Joh. B. Albertrandi, Titularbischof von Zenopolis i. p. i. gehört nicht hierher, da er 1771 den Orden verlassen hatte. Vgl. Dictionnaire I (1912) 1593 f.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Geb. 11. Januar 1719 zu Genua; eingetr. 8. Nov. 1736; Profess 2. Febr. 1753; gest. Dez. 1789. Catal. Prov. Mediol. 1773. Sommervogel III 303.

von der Republik für das vakante Bistum Savona in Vorschlag gebracht worden war. Sowohl die genuesischen Patriziergeschlechter wie auch Pius VI. hätten die Erhebung dieses tüchtigen Kanzelredners gern gesehen, allein das Projekt scheiterte an der ablehnenden Haltung des spanischen Hofes, dessen Meinung der Papst eingeholt hatte 20. Caballero 21 und, wohl nach ihm, Sommervogel 22 berichten, P. Durazzo sei vom Papste zum Bischof von Forlì ausersehen gewesen, doch habe er die Ehre abgelehnt. Ob es sich um einen späteren Vorgang handelt, oder eine Verwechslung mit dem ebenerwähnten vorliegt, lässt sich z. Z. nicht entscheiden. Ein anderer Exjesuit, dessen Erhebung zur bischöflichen Würde Pius VI. ernstlich in Aussicht genommen hatte 23, war der bekannte Konvertit Nikolaus Joseph Albert von Diessbach aus Bern 24. Einst Major beim Schweizerregiment in Turin, war er nach dem Tode seiner Gemahlin im Jahre 1759 zu Chieri in den Jesuitenorden eingetreten. Als durch den Tod des Bischofs Jos. Nikolaus de Montenach (5. Mai 1782) der Stuhl von Lausanne erledigt war, hatte Nuntius Caprara neben anderen den gelehrten und seeleneifrigen Volksmissionär als Kandidaten in Vorschlag gebracht 25. Trotz glänzender Zeugnisse 26 kam es nicht zur Ernennung, da der Rat von Freiburg einen Einheimischen als Oberhirten wünschte 27 und der Papst ernstlichen Widerspruch von seiten der Bourbonen befürchtete 28. Statt seiner ward am 2. Nov. 1782 Bernhard Emanuel von Lenzburg, Abt des Zisterzienserklosters Haute-

Moñino an Grimaldi, 5. Okt. 1775. Orig. Sim. Estado 4986. - Cornejo an Grimaldi 27. Nov. u. 11. Dez. 1775. Orig. ebd. 5669. - Moñino an Azara, 12. Okt. 1779. Rom. Arch. S. I. Suppressio. Corrispondenza di Moñino con Azara.

<sup>31</sup> Gloria posth. 10.

<sup>22</sup> III 303. - MONTI II 741 f.

<sup>28</sup> Caprara an Buoncompagni. Wien, 17. Juli 1788. Cifre. Nunz. di Germania 435.

MONTI, La Compagnia di Gesù nel territorio della Provincia Torinese II (Chieri 1915) 742-747. - Prülf, Die Anfänge der deutschen Provinz in der neuerstandenen Gesellschaft Jesu (Freiburg i. Br. 1922) 7-9. - Am ausführlichsten und zuverlässigsten Winter, P. Nikolaus Joseph Albert von Diessbach in der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 18 (1924) 22-41; 282-304. Dort die weitere Literatur ziemlich vollständig. Irrtimlich vermutet Winter (S. 284), die Angelegenheit spiele im Jahre 1795 nach dem Tode Lenzburgs.

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup> Caprara an Buoncompagni, 2. Okt. 1788. Cifre. Nunz. di Germania 435.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Kard. Delle Lanze an Caprara. Mailand, 11. Juni 1782. Orig. Nunz. di Svizzera 196. - Garampi an Pallavicini, 5. (12.) u. 14. (recte 24.) Aug. 1782. Nunz. di Germania 407 u. 680.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Rat von Freiburg an Pius VI., 14. Mai 1782. Orig. Nunz. di Svizzera 196. Caprara an Pallavicini, 18. Mai 1782. Orig. Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Pallavicini an Caprara, bezw. Uditore Zamperoli, 6. Juli 1782. di Nunz. Svizzera 286 (Registro di Lettere).

rive, zum Nachfolger Montenachs ernannt <sup>29</sup>. — Ebensowenig kam es zur Präkonisation des angesehenen Astronomen und Rektors der Universität Wilna, Martin Odlanicki Poczobut (Prov. Lituan.), der nach Nuntius Arezzo zum Bischof bestimmt war <sup>30</sup>. Der hochbetagte Greis starb am 8. Februar 1810 zu Dünaburg als Mitglied des Ordens, dem er 18 Monate zuvor wieder beigetreten war <sup>31</sup>.

Es erübrigt noch, ein Wort der Erklärung über die königlich. ungarischen Titularbischöfe beizufügen. Wie bekannt führen seit der Konstitution Leos XIII. In suprema v. 10 Juni 1882 alle episcopi in partibus infidelium die Bezeichnung Titularbischöfe. Von ihnen sind zu unterscheiden die früheren ungarischen Titularbischöfe, d. h. Priester in einflussreicher Stellung, die der apostolische König zur Belohnung für hervorragende Verdienste zu Bischöfen jener Diözesen ernannte, die einst zum Königreich Ungarn gehört hatten, aber von demselben losgetrennt waren und grösstenteils nicht mehr bestanden. Der offizielle Titel lautete episcopus electus N. Diese Würdenträger waren (ohne Informationsprozess) bloss vom König ernannt, aber nicht vom Hl. Stuhl präkonisiert, ohne Konsekration und Jurisdiktion. Von seiten des Staates genossen sie alle kirchlichen und politischen Vorrechte der eigentlichen Bischöfe, z. B. Sitz und Stimme im Magnatenhaus, und hatten, weil anderweitig schon infulierte Aebte oder Pröpste, den usus pontificalium, so dass sie in ihrem äusseren Erscheinen den konsekrierten Oberhirten gleichstanden. Falls sie zu Weihbischöfen (episcopi auxiliares) befördert wurden,

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> [Pallavicini an Caprara bezw. Zamperoli,] 1. Nov. 1782 (Ohne Anrede u. Unterschrift) Nunz. di Svizzera 196. - Ebd. an ebd. 2. Nov. 1782. Ebd. 286.

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Relazione finale. Rouet de Journel II 465. Am 13. Aug. 1803 hatte Consalvi den Nuntius Arezzo beauftragt, den Informationsprozess einzuleiten. Rouet der Ordensgeneral Brzozowski den P. Poczobut zu dem hochherzigen Verzicht auf die bischöfliche Würde. Epp. Gen. in Russia. Extravagantes III.

<sup>15.</sup> Aug. 1745; Profess 15. Aug. 1745; Profess 15. Aug. 1762; gest. 7. Febr. 1810 zu Dünaburg. [Viviri], Nomina Patrum ao Fratrum, qui Societatem Iesu ingressi Albam Russiam incoluerunt ab anno 1773 ad annum 1820 et in eadem Societate vita sunt functi. (Rollarii Flandrorum 1914) p. 21. NB. Druckbogen eines Werkes, das infolge des Weltkrieges und des inzwischen erfolgten Todes des Verfassers nicht zur Veröffentlichung gelangte. - Nach Sommervogel VI 909 starb Poczobut am 4. März 1810. - Vgl. Caballero, Suppl. 227 f. - Estreicher XXIV (1912) 389 ff. - P. Brzozowski an Erzb. Raczyński, 7. Nov. [1810]. Epp. Gen. III 30 (Orig.), IV 120 (Kopie). - Elogium defunct. Russia VIII fasc, 3 nr. 10. - Catalogi S. I. in Alba Russia. Catalogus defunctorum 1773-1826. Gazeta Warszawska, Jahrgang 1785 ff.

behielten sie ihren früheren Titel neben dem neuen bei <sup>32</sup>. Im Jahre 1884 verloren die Inhaber das Anrecht auf Sitz und Stimme im Magnatenhaus; seit 1918 werden diese Titel nicht mehr verliehen <sup>33</sup>.

Die gestellte Aufgabe zielt nicht darauf ab, mehr oder minder abgerundete Lebensbilder nach Art der biographischen Lexika zu entwerfen, sondern nur die wichtigsten Lebensdaten zu geben, um den Rahmen eines Zeitschriftenartikels nicht zu überschreiten. Huonders Schrift Deutsche Jesuitenmissionäre des 17. u. 18 Jahrhunderts diente als Vorbild. Ungeachtet aller Bemühungen war es nicht möglich, abschliessende Vollständigkeit und völlige Fehlerlosigkeit zu erzielen. Es werden noch manche Lücken, Schwankungen und Ungenauigkeiten bleiben, was den nicht befremden wird, der in den Quellen und in der Literatur dieser Zeit etwas Umschau gehalten hat 34. Die Stürme, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts über den Jesuitenorden hereinbrachen, haben auch die Quellen seiner Geschichte zum Teil vernichtet, zum Teil in alle Winde zerstreut. Revolution, Kriege und Säkularisation haben das Zerstörungswerk noch weiter fortgesetzt. Ein weiterer fühlbarer Mangel war der Abgang der oft recht entlegenen und selten gewordenen Spezialliteratur, deren Beschaffung unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich äusserst schwierig gestaltet-aus mehr als einem Grunde. Während für einige Exjesuiten-Bischöfe, wie Sailer, Hohenwart und Carroll eingehende Biographien und ausgedehnte Literaturverzeichnisse zur Verfügung stehen, ist man bei anderen auf spärliche, oft ganz zufällige Notizen angewiesen. So ist denn

<sup>&</sup>lt;sup>81</sup> Näheres bei Nilles, Ueber die ungarischen Titularbischöfe. Zeitschrift f. kathol. Theol. 15 (Innsbruck 1891) 153-163; 18 (1894) 751-756.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Mitteilung von P. Andreas Gyenis S. I., dem wir auch für andere wertvolle Aufschlüsse über die Exjesuiten in Ungarn besonderen Dank schulden. Der gleiche Dank gilt P. A. Kleiser S. I.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> Manche Unterschiede in den Zeitangaben erklären sich daraus, dass die Verfasser verschiedene Zeitpunkte im Auge haben. Nomination, bzw. Präsentation, Präkonisation, Konsekration und Inthronisation können Monate, in Sonderfällen sogar Jahre auseinanderliegen. So wurde z. B. Bischof Kerens von Roermond am 6. Nov. 1773 für Wiener Neustadt präsentiert, aber erst am 3. April 1775 präkonisiert und am 3. Mai inthronisiert. - Den Grund für diese lange Verschiebung erfahren wir aus folgendem Handbillet der Kaiserin Maria Theresia an den Fürsten Kaunitz v. 1. Dez. 1773: «Ich habe entschlossen, das Bistum Neustadt bis zur Depurirung der von dem verstorbenen Bischofen hinterlassenen Schulden gegen das Bistum durch den Bischof zu Ruremonde Kerenz administrieren zu lassen, welcher das Bistum alsdann erst nach erfolgter Depurirung [mittels der Interkalarfrüchte] ordentlich anzutreten, indessen aber sein dermaliges Bistum Ruremonde beizubehalten hat. Zu diesem Ende ist nach Rom zu schreiben, dass die Expedition der Collations-Bullen annoch verschoben werde, bis die Depurirung oberwähntermassen erfolgt sein wird. » (Orig. Wien. Staatsarchiv. Staatsartsvorträge 171 [1773] XII).

die Abhandlung naturgemäss ein Torso; sie soll in erster Linie fördernd und anregend auf weitere Untersuchungen und Forschungen wirken, die noch manche Ergänzungen und Berichtigungen bringen werden. Wenn es trotzdem gelungen ist, aus gedruckten und ungedruckten Quellen über 50 Exjesuiten-Bischöfe namhaft zu machen und bei einzelnen die Lebensdaten genauer festzulegen, so verdanken wir dies nicht in letzter Linie der steten Hilfsbereitschaft des Präfekten des Päpstlichen Geheimarchivs, Mgr. Angelo Mercati, und dem gütigen Entgegenkommen des Assessors der Konsistorialkongregation, Sr. Exz. Mgr. Vincenzo Santoro, der uns die Einsicht in die Konsistorialakten nach 1800 ermöglichte. Beiden Prälaten fühlt sich der Verfasser zu persönlichem Danke verpflichtet.

Im Jahre 1814 veröffentlichte Raimundus Diosdado Caballero den ersten Teil seines Werkleins: Gloria posthuma Societatis Iesu 35, in dessen Eingangskapitel er die aus dem aufgehobenen Orden hervorgegangenen kirchlichen Würdenträger aufzählt, soweit sie ihm bekannt waren (16 Bischöfe). Der Zug der Gegenwart nach nüchterner Sachlichkeit legte einen schlichteren Titel nahe. Der Zeugniswert der beigebrachten Tatsachen ist darum nicht geringer. Tatsächlich bildet die Erhebung so vieler Exjesuiten zur höchsten hierarchischen Stufe eine Ehrenrettung für den Orden, dessen guter Name vor und nach der Aufhebung in Staub und Kot gezogen worden war. Alle Klassen der Gesellschaft sind unter ihnen vertreten: Professen, Scholastiker und Novizen. Einzelne legten ihre Stellung nieder, um in die Reihen ihrer Mitbrüder zurückzukehren. Manche unter ihnen waren Zierden und Leuchten ihres Standes, wohl alle würdige Träger ihres Amtes, die in ihrer Lebensführung dem Orden, dem sie einst angehört hatten, zur Ehre gereichten.

#### VERZEICHNIS DER ÖFTERS ZITIERTEN OUELLEN UND LITERATUR

I. - QUELLEN.

A. Vatikanisches Archiv.

- Arch. Consistoriale. Acta Camerarii. Von 1800 ab: Consistoria Pii VII. Leonis XII. usw.
- 2. Arch. Consistoriale. Processi informativi della S. Congreg. Concistoriale \*\*.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Pars prima. Romae 1814. Der zweite Teil gelangte wohl wegen der inzwischen erfolgten Wiederherstellung des Ordens nicht mehr zum Druck. Der Standort dieses Manuskripts ist z. Z. unbekannt.

Diese für die Diözesan- und Kulturgeschichte wichtige Quelle ist bisher einzig von dem Belgischen Historischen Institut in Rom systematisch ausgewertet worden in den Veröffentlichungen von Louis Jadin, Procés d'information pour la nomi-

- 3. Arch. Consistoriale. Vol. senza segnatura: Chiese in partibus.
- 4. Processi della Dataria.
- 5. Nunziatura di Varsavia, Fiandra, Germania usw.
- 6. Regolari, Gesuiti.

#### B. Ordensarchive.

- 1. Rom. Arch. S. I. Russia. Epistolae Generalium in Alba Russia.
- 2. Rom. Arch. S. I. Suppressio.
- 3. Catalogus Personarum et Officiorum Provinciae NN. Societatis Iesu anno.....

#### C. Andere Archive.

- Pannonhalma (Martinsberg). Bibliotheca Centralis O. S. B. Congreg. Hungaricae 118 C 18 MSS. Anecdota Literaria Mich. Paintner Praepositi. 1786. pp. 148-151. Supplementum pp. 179-183.
- Bibliotheca Metropolitana Colocensis. Catalogus defunctorum S. I. Provinciae Austriae post abolitionem. Conscripsit P. Valentinus Káčskovičs.

Weitere Quellen- und Literaturangaben an den betreffenden Stellen.

#### II. - LITERATUR.

Allgemeine Deutsche Biographie. 56 Bde. Leipzig 1875-1912.

Almeida, Fortunato de, Historia da Igreja em Portugal. 4 Bde. Matosinhos-Coimbra 1910-1922.

Bangha, Béla, Katolikus Lexikon, 4 Bde. Budapest 1931-1933.

Bednarski, Stanisław, Upadek i odrodzenie szkół jezuickich w Polsce [Niedergang und Aufstieg der Jesuitenschulen in Polen]. Kraków 1933.

BIELIK, Emerich, Geschichte der k. und k. Militärseelsorge und des Apostolischen Feldvikariates. Wien 1901.

Brown, Józef, Biblioteka pisarzów assystencyi polskiéj Towarzystwa Jezusowego [Bibliotheca scriptorum Assistentiae Poloniae S. I.] Poznán 1862.

CAPPELLETTI, G., Le Chiese d'Italia dalla loro origine ai nostri giorni. 21 Bde. Venezia 1844-1870.

Catholic Encycloped/a, The. 15 Bde. New York 1907-1912. Indexband 1914. Supplementband 1922. Neue Auflage im Erscheinen. Erster Bd. 1936.

Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques. Bis jetzt 8 Bde. Paris 1909 ff.

CABALLERO, Raimundus Diosdado, Bibliothecae Scriptorum Societatis Iesu Supplementa. Supplementum primum. Romae 1814. Supplementum alterum. Romae 1816.

Caballero, Raimundus Diosdado, Gloria posthuma Societatis Iesu. Pars prima. Romae 1814.

Enciclopedia Italiana. Bisher 30 Bde. Roma-Milano 1929-1936.

ESTREICHER, Karol und Stanisław, Bibljografja Polska. Bis jetzt 31 Bde. Kraków 1870-1936.

FOLEY, Henry, Records of the English Province of the Society of Jesus. 8 Bde. London 1877-1883.

Gams, Pius Bonifacius, Series episcoporum Ecclesiae Catholicae quotquot innotuerunt a Beato Petro Apostolo. Ratisbonnae 1873. Appendix 1886.

nation des évêques et abbés des Pays-Bas, de Liége et de Franche-Comté d'après les Archives de la Congrégation Consistoriale. 1re Partie 1564-1637; 2e Partie: 1637-1709; 3e Partie: 1713-1794 (Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome VIII. IX. XI. Rome-Bruxelles 1928. 1929. 1931).

GUILDAY, Peter, The Life and Times of John Carroll, Archbishop of Baltimore (1735-1815). New York 1922.

Heimbucher, Max, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. 2 Bde. 3. Auflage. Paderborn 1933-1934.

Hughes, Thomas, History of the Society of Jesus in North America colonial and federal. 2 Bde. Text; 2 Bde. Documents. London-New York 1907-1917.

HUONDER, Anton, Deutsche Jesuitenmissionare des 17. und 18. Jahrhunderts. Freiburg i. Br. 1899.

Institutum Societatis Iesu. 3 Bde. Florentiae 1892-1893.

Monti, Alessandro, La Compagnia di Gesù nel territorio della Provincia Torinese. 3 Bde. Chieri 1914-1916.

Moroni, Giacomo, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da S. Pietro sino ai nostri giorni. 109 Bde. Venezia 1840-1879.

Paston, Ludwig von, Geschichte der Papste seit dem Ausgang des Mittelalters. 16 Bde. Freiburg i. Br. 1901-1933. Bd. 16 in 3 Teilen: 1931. 1932. 1933.

Patrignani, Antonio — Boero, Giuseppe, Menologio di pie memorie d'alcuni religiosi della Compagnia di Gesu... 2 Bde. (Januar-Februar) Roma 1859.

Pierling, Paul, La Russie et le Saint-Siège. 5 Bde. Paris 1896-1912.

RIVIÈRE, Ernest M., Corrections et additions à la Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Supplément au « De Backer-Sommervogel ». Toulouse 1911-1930.

ROUET DE JOURNEL, M. J., Nonciatures de Russie d'après les documents authentiques. Nonciature d'Arezzo. 1802-1806. 2 Bde. Rome 1922-1927.

Sommervogel, Carlos, Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. 10 Bde. Bruxelles-Paris 1890-1909.

[Stöger, Joan. Nep.] Scriptores Provinciae Austriacae Societatis Iesu. Viennae 1855.

STREIT, Robert — DINDINGER, Johannes, Bibliotheca Missionum. — Bis jetzt 8 Bde. Münster i. W. — Aachen 1916-1934.

[VIVIER, Alexander] Nomina Patrum ac Fratrum qui Societatem Iesu ingressi ... in eadem supremum diem obierunt: 7. augusti 1814 — 7. augusti 1894. Paris 1897.

Wurzbach, Constantin von, Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreich.
60 Bde. Wien 1856-1891.

ZALENSKI, Stanislas — VIVIER, Alexandre, Les Jésuites de la Russie-Blanche. 2 Bde. Paris 1886.

#### ITALIEN.

#### 1. - Benincasa, Francesco Maria Giuseppe Melchiore (Venet.).

Geb. 7. Sept. 1731 zu Sassuolo (Modena); eingetr. 24. Okt. 1749; Profess 2. Febr. 1767; 25. Dez. 1773-12. Sept. 1775 Gefangener in der Engelsburg; präkonisiert zum Bischof von Carpi 13. Dez. 1779 (unrichtig Caballero, Gl. posth. u. Suppl.: 1775; Sommervogel: 13. Januar.); konsekriert 9. April 1780 (Cappelletti u. Gams 1784; wohl Druckfehler, denn am 9. Apr. 1784 war Karfreitag); gest. 18. Dez. 1793 (Sommervogel 13. Dez. Gams 1794) 4.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Um Missverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, dass die Bemerkung «unrichtig» keine Kritik bedeuten soll, sondern lediglich der historischen Genauigkeit Rechnung tragen will. Noch eine andere Bemerkung dürfte hier am

- 3. Arch. Consistoriale. Vol. senza segnatura: Chiese in partibus.
- 4. Processi della Dataria.
- 5. Nunziatura di Varsavia, Fiandra, Germania usw.
- 6. Regolari. Gesuiti.
- B. Ordensarchive.
  - 1. Rom. Arch. S. I. Russia. Epistolae Generalium in Alba Russia.
  - 2. Rom. Arch. S. I. Suppressio.
- 3. Catalogus Personarum et Officiorum Provinciae NN. Societatis Iesu anno.....
- C. Andere Archive.
- Pannonhalma (Martinsberg). Bibliotheca Centralis O. S. B. Congreg. Hungaricae 118 C 18 MSS. Anecdota Literaria Mich. Paintner Praepositi. 1786. pp. 148-151. Supplementum pp. 179-183.
- Bibliotheca Metropolitana Colocensis. Catalogus defunctorum S. I. Provinciae Austriae post abolitionem. Conscripsit P. Valentinus Káčskovičs.
- Weitere Quellen- und Literaturangaben an den betreffenden Stellen.

#### II. - LITERATUR.

- Allgemeine Deutsche Biographie. 56 Bde. Leipzig 1875-1912.
- Almeida, Fortunato de, Historia da Igreja em Portugal. 4 Bde. Matosinhos-Coimbra 1910-1922.
- BANGHA, Béla, Katolikus Lexikon, 4 Bde, Budapest 1931-1933.
- Bednarski, Stanisław, Upadek i odrodzenie szkół jezuickich w Polsce [Niedergang und Aufstieg der Jesuitenschulen in Polen]. Kraków 1933.
- Bielik, Emerich, Geschichte der k. und k. Militärseelsorge und des Apostolischen Feldvikariates. Wien 1901.
- Brown, Józef, Biblioteka pisarzów assystencyi polskiej Towarzystwa Jezusowego [Bibliotheca scriptorum Assistentiae Poloniae S. I.] Poznán 1862.
- CAPPELLETTI, G., Le Chiese d'Italia dalla loro origine ai nostri giorni. 21 Bde. Venezia 1844-1870.
- Catholic Encyclopedia, The. 15 Bde. New York 1907-1912. Indexband 1914. Supplementband 1922. Neue Auflage im Erscheinen. Erster Bd. 1936.
- Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques. Bis jetzt 8 Bde. Paris 1909 ff.
- Caballero, Raimundus Diosdado, Bibliothecae Scriptorum Societatis Iesu Supplementa. Supplementum primum. Romae 1814. Supplementum alterum. Romae 1816.
- CABALLERO, Raimundus Diosdado, Gloria posthuma Societatis Iesu. Pars prima. Romae 1814.
- Enciclopedia Italiana. Bisher 30 Bde. Roma-Milano 1929-1936.
- ESTREICHER, Karol und Stanisław, Bibljografja Polska. Bis jetzt 31 Bde. Kraków 1870-1936.
- Foley, Henry, Records of the English Province of the Society of Jesus. 8 Bde. London 1877-1883.
- Gams, Pius Bonifacius, Series episcoporum Ecclesiae Uatholicae quotquot innotuerunt a Beato Petro Apostolo. Ratisbonnae 1873. Appendix 1886.

nation des évêques et abbés des Pays-Bas, de Liége et de Franche-Comté d'après les Archives de la Congrégation Consistoriale. 1re Partie 1564-1637; 2e Partie: 1637-1709; 3e Partie: 1713-1794 (Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome VIII. IX. XI. Rome-Bruxelles 1928. 1929. 1931).

GUILDAY, Peter, The Life and Times of John Carroll, Archbishop of Baltimore (1735-1815). New York 1922.

HEIMBUCHER, Max, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. 2 Bde.
3. Auflage. Paderborn 1933-1934.

HUGHES, Thomas, History of the Society of Jesus in North America colonial and federal. 2 Bde. Text; 2 Bde. Documents. London-New York 1907-1917.

HUONDER, Anton, Deutsche Jesuitenmissionare des 17. und 18. Jahrhunderts. Freiburg i. Br. 1899.

Institutum Societatis Iesu. 3 Bde. Florentiae 1892-1893.

MONTI, Alessandro, La Compagnia di Gesù nel territorio della Provincia Torinese. 3 Bde. Chieri 1914-1916.

Moroni, Giacomo, Disionario di erudizione storico-ecclesiastica da S. Pietro sino ai nostri giorni. 109 Bde. Venezia 1840-1879.

Paston, Ludwig von, Geschichte der Papste seit dem Ausgang des Mittelalters. 16 Bde. Freiburg i. Br. 1901-1933. Bd. 16 in 3 Teilen: 1931. 1932. 1933.

Patrignani, Antonio — Boero, Giuseppe, Menologio di pie memorie d'alcuni religiosi della Compagnia di Gesù... 2 Bde. (Januar-Februar) Roma 1859.

PIERLING, Paul, La Russie et le Saint-Siège. 5 Bde. Paris 1896-1912.

RIVIÈRE, Ernest M., Corrections et additions à la Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Supplément au « De Backer-Sommervogel ». Toulouse 1911-1930.

ROUET DE JOURNEL, M. J., Nonciatures de Russie d'après les documents authentiques, Nonciature d'Aresso. 1802-1806. 2 Bde. Rome 1922-1927.

Sommervogel, Carlos, Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. 10 Bde. Bruxelles-Paris 1890-1909.

[Stöger, Joan. Nep.] Scriptores Provinciae Austriacae Societatis Iesu. Viennae 1855.

Streit, Robert — Dindinger, Johannes, Bibliotheca Missionum. — Bis jetzt 8 Bde. Münster i. W. — Aachen 1916-1934.

[VIVIER, Alexander] Nomina Patrum ac Fratrum qui Societatem Iesu ingressi ... in eadem supremum diem obierunt: 7. augusti 1814 — 7. augusti 1804. Paris 1897.

Wurzbach, Constantin von, Biographisches Lewikon des Kaisertums Oesterreich.

60 Bde. Wien 1856-1891.

Zalenski, Stanislas — Vivier, Alexandre, Les Jésuites de la Russie-Blanche. 2 Bde. Paris 1886.

#### ITALIEN.

1. - Beningasa, Francesco Maria Giuseppe Melchiore (Venet.).

Geb. 7. Sept. 1731 zu Sassuolo (Modena); eingetr. 24. Okt. 1749; Profess 2. Febr. 1767; 25. Dez. 1773-12. Sept. 1775 Gefangener in der Engelsburg; präkonisiert zum Bischof von Carpi 13. Dez. 1779 (unrichtig Caballero, Gl. posth. u. Suppl.: 1775; Sommervogel: 13. Januar.); konsekriert 9. April 1780 (Cappelletti u. Gams 1784; wohl Druckfehler, denn am 9. Apr. 1784 war Karfreitag); gest. 18. Dez. 1793 (Sommervogel 13. Dez. Gams 1794) 4.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Um Missverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, dass die Bemerkung «unrichtig» keine Kritik bedeuten soll, sondern lediglich der historischen Genauigkeit Rechnung tragen will. Noch eine andere Bemerkung dürfte hier am

Catal. Prov. Venet. 1773. — Giornale ufficiale del maggiore Pescatori sui carcerati S. I. nel Castel S. Angelo 1773-1775. Vat. Regolari. Gesuiti. — Benincasas Bittgesuch an Alfani um Freilassung; undatiert. Ebd. — Moñino an Pius VI. Undatierter Entwurf (1775). Rom. Arch. Span. Botschaft. Exped. 1770-76. — Moñino an Azara, 12. Okt. 1779. Suppressio. Corrispondenza di Moñino con Azara. - Proc. inform. 177 (1779) fol. 103-110. — Acta Camer. 39 fol. 91.

Caballero, Gl. posth. 8. — Supplementum II 11. — Gams 759. — Cappelletti XV (1859) 408. - Moroni X (1841) 110. — Sommervogel I (1890) 1305 f. — Dictionnaire VII (1934) 1332 f.

## 2. - ALESSANDRETTI, Alessandro Vincenzo Francesco Maria (Venet.).

Geb. 12. Januar 1738 zu Imola; eingetr. 15. Okt. 1752 (unrichtig Sommervogel: 16. Okt.); Priester 29. Sept. 1765; nach der Aufhebung Kanonikus, Generalvikar, und nach dem Tode des Kardinals Bandi (23. März 1784) Kapitularvikar von Imola; 18 Dez. 1786 Apostol. Vikar von Comacchio und Titularbischof von Zama i. p. i. während des Exils des Bischofs Giovanni Rondinelli; 27. Juni 1796 zum Bischof von Macerata und Tolentino präkonisiert; resignierte 21. Febr. 1801: gest. gegen 1821.

Proc. inform. 187 (1786) fol. 458-463 u. 200 (1796) fol. 170-177. — Chiese in partibus fol. 573. — Acta Camer. 41 fol. 321. — Consistoria Pii VII (1801) fol. 54 f. — Catal. Prov. Venet. 1773.

Caballero, Gl. posth. 9. — Cappelletti III (1845) 700. — Gams 704. — Sommervogel I (1890) 168 f.

#### 3. - MANCINFORTE, Domenico (Rom.).

Geb. 25. Nov. 1733 zu Ancona; eingetr. 4. Nov. 1749; Priester 24. Sept. 1763. Profess 2. Febr. 1767. Nach 1773 Dr. theol. et utr. iuris, Kanonikus und Generalvikar zu Ancona; nach dem Tode des Kard. Bufalini (3. Juli 1782) Kapitularvikar; 23. April 1787 zum Bischof von Faenza ernannt (unrichtig Cappelletti: 14. Apr.); 6. Mai 1787 Konsekration; 26. Okt. Inthronisation; gest. 20. Febr. 1805.

Catal. Prov. Rom. 1673-1769. Rom. Gesù. Fondo Gesuitico 625 p. 58. — Catal. Prov. Rom. 1773. — Proc. inform. 188 (1787) fol. 148-169. — Acta Camer. 40 fol. 97 v. Caballero, Gl. posth. 9. — Suppl. II 62. — Cappelletti II (1844) 299 f. — Boero, Menologio II 375 f. — Gams 689. — Sommervogel V (1894) 462; IX (1900) 633 f.

#### 4. - Avogadro, Giovanni Andrea (Venet.)

Geb. 2. Nov. 1735 zu Venedig (Patritius Venetus); eingetr. 15. Okt. 1752; Priester 29. Sept. 1763; Profess 2. Febr. 1769; präkonisiert zum Bischof von

Platze sein. In vielen Fällen ist es schwer, wenn nicht unmöglich festzustellen, ob wir das Datum der Geburt oder der Taufe vor uns haben. P. Anselm Eckart schreibt in seiner Historia persecutionis S. I. in Lusitania (Murr, Journal VIII [1780] 225 f) dass die meisten Portugiesen ihren eigentlichen Geburtstag nicht kennen, und ihren Lebensanfang von ihrem Tauftag an datieren. Das dürfte für diese Zeit auch für andere Länder vielfach zutreffen. Uebrigens fielen und fallen noch heutzutage in manchen Gegenden Geburts- und Tauftag meist zusammen.

Verona 29. März 1790; resignierte 14. Nov. 1805 und trat im gleichen Jahre in die im Königreich Neapel wiederhergestellte Gesellschaft ein; gest. 1. Febr. 1815 (So Epitaph bei Cappelletti; Boero u. Sommervogel: 28. Januar).

Catal. Prov. Venet. 1773. — Epp. Gen. in Alba Russia I. III. — Proc. inform. 192 (1790) fol. 531-538; — Proc. della Dataria 1790 fol. 38-57: Informationsprozess mit Originalakten und Originalzeugnissen. — Acta Camer. 40 fol. 213. — Severoli an Consalvi, 29. Dez. 1804. Cifre. Nunz. di Vienna 703. — Copia della renunzia fatta da Mgr. Avogadro. Vat. Castel S. Angelo 45 II.

Caballero, Gl. posth. 10. — Suppl. 36 f; II 9. — Cappelletti X (1854) 807. — Boero, Menologio I 529-532. — Gams 806. — Sommervogel I (1890) 700 f. Enciclopedia Italiana V (1930) 649. — [Vivier] Vita functi 2. — Dictionnaire V (1931) 1212.

## 5. - MAGGIOLO, Paolo (Mediol.)

Geb. 16. Juni 1748 zu Porto Venere (Republik Genua), Patritius Januensis; eingetr. 22. Juli 1764; Priester 12. Sept. 1773; Dr. theol; präkonisiert zum Bischof von Albenga 26. Sept. 1791 (unrichtig Caballero, Gl. posth. und Suppl.: 1803); gest. 7. Aug. 1802 zu Bardino Vecchio (Sommervogel: 7. Okt.)

Catal. Prov. Mediol. 1773. — Proc. inform. 193 (1791) fol. 25-32. — Acta Camer. 40 fol. 963 v.

Caballero, Gl. posth. 10. — Suppl. II 60. — Cappelletti XIII (1857) 569. — Gams 811. — Sommervogel V (1894) 312. — Monti II (1915) 740 f.

## 6. - MARSILI, Alfonso (Rom.)

Geb. 30. Sept. 1740 zu Siena; getauft 11. Okt. (s. Caballero Suppl. II 65); eingetr. 31. Okt. 1757; Priester 29. Sept. 1772; präkonisiert zum Erzbischof von Siena 3. Dez. 1792 (unrichtig Cappelletti: September); gest. vor dem 1. Juni 1795

Catal. Prov. Rom. 1773. — Proc. inform. 195 (1792) fol. 310-317. — Acta Camer. 40 fol. 340 f.

Caballero, Gl. posth. 10. — Suppl. II 65. — Cappelletti XVII (1862) 514. — Gams 753. — Sommervogel V (1894) 611.

## 7. - GRIMALDI, Giuseppe (Maria) Pietro Francesco (Mediol.)

Geb. 3. Januar. 1754 zu Moncalieri (Diözese Turin). NB. So Proc. inform; dagegen Catal. Caballero, Boero (Ex elogio funebri typis edito), Sommervogel: 1753. — Eingetr. 18. Okt. 1768; nach der Aufhebung theol. Studien an Universität Turin, Dr. theol., Priester 24. Januar 1779; Kanonikus und Regens des Seminars zu Vercelli; präkonisiert zum Bischof von Pinerolo 24. Juli 1797, konsekriert 6. Aug. Besitzergreifung durch Prokurator 2. Nov; feierliche Inthronisation 8. Dez. 1797; Bistum Pinerolo 1802 mit Saluzzo vereinigt; 1. Febr. 1805 Ernennung zum Bischof von Ivrea (mit Aosta vereint); 8. Aug. 1817 kgl. Präsentation für Vercelli, das er als Apostol. Administrator seit 1814 geleitet hatte; 1. Okt. 1817 päpstliche Bestätigung als erster Erzbischof von Vercelli; gest. 14. Januar 1830 (Gams u. Boero: 1. Januar).

Catal. Prov. Mediol. 1773. - Proc. inform. 201 (1797) fol. 591-598; 213 (1817) fol.

812. — 817; NB. 1805 nicht vorhanden. — Acta Camer. 41 fol. 406. — Consistoria Pii VII. (1817) fol. 250. 293. 333-340.

Gaballero, Gl. posth. 9 f. — Suppl. II 44: — Cappelletti XIV (1858) 325. 196. 425. — Boero, Menologio I 41-44. — Gams 821. 817. 826. — Sommervogel III (1892) 1834. — Caffaro, Notizie e documenti della Chiesa Pinerolese I (Pinerolo 1893) 472-486. — Saroglia, Memorie storiche sulla Chiesa d'Ivrea (Ivrea 1881) 118-120.

## 8. - PAVESI, Girolamo Pelegrino Vincenzo (Rom.)

Geb. 1. Aug. 1739 zu Pontremoli; eingetr. 31. Okt. 1756; Priester 24. Juni 1771 (?); nach der Aufhebung Archidiakon, Prof. des Kirchenrechts zu Pisa, Synodalexaminator; 24. Juli 1797 präkonisiert zum Bischof der neu errichteten (4. Julii 1797) Diözese von Pontremoli (Apua); gest. 25. Juli 1830.

Catal. Prov. Rom. 1773. — Proc. inform. 201 (1797) fol. 37-44; 217 (1821) fol. 30. Acta Camer, 41 fol. 400.

Caballero, Gl. posth. 10. — Suppl. II 80. - Cappelletti XVI (1861) 249. — Gams 762 u. Appendix 29. — Sommervogel VI (1895) 390.

## 9. - GANUCCI, Filippo (Rom.)

Geb. 25. Januar 1741 zu Florenz (unrichtig Caballero, Suppl. und Sommervogel: 1742); eingetr. 17. Juni 1759; Priester 19. Sept. 1772; Nach der Aufhebung Kanonikus an der Kathedrale zu Florenz, Dr. iur. can.; Prof. onorario iur. can. an der Universität zu Pisa; 20. Sept. 1802 zum Bischof von Cortona präkonisiert; 6. Okt. 1806 auf den neu errichteten Bischofsstuhl (25. Sept. 1806) von Livorno transferiert; gest. gegen 1818. — NB. Dass Ganucci dem Malteserorden beigetreten sei (Caballero, Suppl.), wird nirgends erwähnt, wohl aber «già Religioso della soppressa Compagnia di Gesù ».

Catal. Prov. Rom. 1773. — Proc. inform. 205 (1802) fol. 423-428; 207 A (1806) ohne Foliozählung. — Consistoria Pii VII. (1802/1803) fol. 331. 378. 381. 390. — (1806) fol. 261. 287-294.

Caballero, Gl. posth. 10. — Suppl. II 36. — Cappelletti, XVI (1861) 271. — Gams 743. 762. — Sommervogel III (1892) 1184.

## 10. - PALLAVICINO, Giulio Cesare (Mediol.)

Geb. 1. Januar 1741 zu Bastia (Korsika; so Proc. inform., dagegen Monti: Bastia di Mondovi); eingetr. 2. Juni 1759; Priester 26. Aug. 1770; Dr. utr. iuris (Pisa); mehrere Jahre Generalvikar des Kard. Spina in Genua; 24 Sept. 1804 präkonisiert zum Bischof von Luni-Sarzana; konsekriert 30. Sept. 1804 zu Rom; gest. 13. Mai 1819 (unrichtig Monti: 1829). — NB. Pallavicino nur Bischof von Luni-Sarzana, sein Nachfolger Pio L. Scarabelli (2. Okt. 1820) war der erste Oberhirt von Luni-Sarzana et Brugnato (Gams 818).

Catal. Prov. Mediol. 1773. — Proc. inform. 207 (1804) fol. 297-304. — Consistoria Pii VII. (1804) fol. 4. 10v. 14f.

Caballero, Gl. posth. 10. — Suppl. II 79. — Cappelletti XIII (1845) 463. — Gams 818. — Sommervogel VI (1895) 111f. — Monti II 741.

#### FRANKREICH.

11. - COLLET, François Marie Alain (Francia).

Geb. 18. Juni 1730 zu Brest (Bretagne), Diözese Saint-Pol-de-Léon; eingetr. 31. Juli 1751; Priester 15. Febr. 1761; Dr. utr. iur. an der Universität zu Paris; Generalvikar der Diözese Autun; 14. April 1766 zum Titularbischof von Adras i. p. i. präkonisiert; 20. April 1766 Konsekration durch Kardinal York in der Basilika S. Lorenzo in Damaso; 1768-1769 in Wien; 1769-1771 in Rom; Ende Mai 1771 aus Rom ausgewiesen, weil er bei der Generalkommunionfeier im Kolosseum am 3. Mai ein Herz Jesu-Bild zur Verehrung ausgestellt hatte, das den Vorschriften der Ritenkongregation nicht entsprach; gest.?

NB. Im Taufzeugnis und den Ordenskatalogen: François Alain; im Weihezeugnis: François Marie Alain; im Informationsprozess u. a. O.: François Marie.

Proc. inform. 154 (1766) fol. 29-34. — Chiese in partibus 161. — Tagebuch des Nuntius Visconti in Wien (1767-1774) vom 28. Dez. 1768 — 2. Mai 1769. Nunz. di Germania 394. — Visconti an Pallavicini, 19. Aug. 1769. Ebd. 387. — Orsini an Tanucci, 27. und 31. Mai, 4. und 7. Juni 1771. Neapel. Arch. di Stato. Carte Farnesiane 1478. — Orsini an den Cavaliere V. Macedonio in Lissabon, 7. Juni 1771. Ebd. Esteri-Roma 1047.

[VIVIER], Status Assistentiae Galliae S. I. 1762-1768 (Paris 1899) 129, 245.
 Diario Ordinario (Chracas) Nr. 7614 (19. April 1766) 5.
 Nr. 7617 (26. April 1766). 3.
 Nr. 8264 (11. Mai 1771) 6.

#### DEUTSCHLAND.

12. - HERZ, Franz (Germ. Sup.)

Geb. 25. Nov. 1724 zu Wertach im Allgäu (Oberbayern; unrichtig Duhr: Westhach); eingetr. 2. Dez. 1739; Profess 2. Febr. 1758; seit 1759 Erzieher und Beichtvater des Kurprinzen und späteren Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen; 25 Januar 1769 Apostol. Vikar für Sachsen; 19 Febr. 1775 neu bestätigt; gest. 8. Dez. 1800 zu Dresden. — NB. Hatte nicht die Bischofsweihe.

Liber Memorabilium. Orig. Dresden, Kathol. Pfarramt; Kopie im Arch. Prov. Germ. — Torregiani an Herz, 25. Januar 1769. Kopie. Regolari. Gesuiti 16. — Zur Geschichte der Neubestätigung: Simancas. Estado 5043. — Rom. Arch. S. I. Germ. 54 fol. 49f.

Forwere, Geschichte und Beschreibung der kgl. kathol. Hof- u. Pfarrkirche in Dresden nebst einer kurzen Geschichte der kathol. Kirche in Sachsen (Dresden 1851) 160ff. — Karl v. Weber, Zur Geschichte des sächsischen Hofes und Landes unter Friedrich August III. Arch. f. die Sächsische Geschichte 8 (1870) 10. 13. — Sommervogel IV (1893). Appendix p. VI. — Dengel, Nuntius Ios. Garampi in Preussisch Schlesien und in Sachsen i. J. 1776. Quellen u. Forschungen aus ital. Archiven 5 (1903) 260. — Dubr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge IV (1928) 2, 333t. — Pastor XVI 2, 265f. — Heimbucher IIº 178.

13. - SCHMIDT (Schmitt), Valentin Philipp Anton (Rhen. Sup.)

Geb. 31. Mai 1734 zu Arnstein (Unterfranken, Bayern); eingetr. 21. Sept. 1751; Priester 18. Sept. 1762; Profess 15. Aug. 1767; Dr. utr. iuris (24. Aug. 1772) und Lic. theol; Prof. des Kirchenrechts an der Universität Heidelberg 1769-1775; seit 1775 in Diensten des Fürstbischofs August v. Limburg-Stirum von Speier zu Bruchsal; 1777 Kanonikus am Kollegiatstift ad SS. Trinitatem et Omnes Sanctos in Speier; 1780 Direktor des Vikariates; präkonisiert zum Titularbischof von Therma i. p. i. und Weihbischof von Speier 29. März 1790 (unrichtig Allg. D. Biogr: 1789) gest. 13. Sept. 1805 zu Speier.

Karlsruhe. Generallandesarchiv. Heidelberg. Universität 558. 857. — Regolari. Gesuiti 20. — Proc. inform. 192 (1790) fol. 461-480. — Acta Camer. 40 fol. 216. — Chiese in partibus 536. — Rom, Arch. S. I. Rhen. Sup. 24. fol. 336.

Caballero, Gl. posth. 9. — Suppl. 255f. — Remling, Geschichte der Bischöfe von Speier II (1854) 756f. 791. 810. — Friedrich v. Schulte, Die Geschichte der Quellen u. Literatur des kanonischen Rechts III 1 (1880) 248ff. — Allg. D. Biogr. 32 (1891) 12f. Daselbst weitere Literatur. — Sommervogel VII (1896) 807ff. NB. Anton Schmidt S. 812 identisch mit Phil. Ant. Schmidt S. 807. — Rössler, Die kirchliche Aufklärung unter dem Speirer Fürstbischof August v. Limburg-Stirum (1770-1797). Mitteilungen des Histor. Vereins der Pfalz. Bd. 34-35, Speier 1915. — Freiburger Diösesanarchiv. N. F. 29 (1928) 59. — Heimbucher II<sup>2</sup> 258.

## 14. - Schneider, Johann Alois (Bohem.)

Geb. 12. April 1752 zu Brünn (Mähren); eingetr. 30. Okt. 1768 (3. Okt. Cat. trienn. Boh. 1770; Allg. D. Biogr.: 23. Okt.); 1776 Priester; 1787 Seelsorger in Leipzig; 1792 Hofprediger in Dresden; 1798 Beichtvater der Kurfürstin von Sachsen; 15. Dez. 1800 Beichtvater des Kurfürsten Friedrich August III. (als König Fr. Aug. I.); 29 Januar 1801 Apostol. Vikar von Sachsen (provisorisch); 25. Sept. 1801 definitive Ernennung, Protonotar; 1. März 1816 Ernennung durch Dekret der Propaganda zum Titularbischof von Argos i. p. i. (unrichtig Gams: Agria); 14. Juli 1816 Bischofsweihe; gest. 22. Dez. 1818 zu Dresden.

Catal. trienn. Bohem. 1770. Arch. Rom. S. I. Bohem. 86 p. 321. — Catal. Prov. Bohem. 1773. — *Liber Memorabilium*. Orig. Dresden, Kathol. Pfarramt; Kopie im Arch. Prov. Germ. — Chiese in partibus fol. 187.

Dresdener Abendzeitung v. 13. Januar 1819. — Literaturzeitung f. kathol. Religionslehrer X (1819) Intelligenzblatt II 29 f. X 156 ff. — Forwerk, Geschichte der kathol. Hof- und Pfarrkirche zu Dresden... Allg. D. Biogr. 32 (1891) 125. — Sommervogel VII (1896) 826 f. — Bigaouette, Liste chronologique et notes biographiques des Missionaires « Évêques titulaires ». Revue d'histoire des Missions 12 (1935) 285.

## 15. - SAILER, Johann Michael (Bavar.)

Geb. 17. Nov. 1751 zu Aresing bei Schrobenhausen (Oberbayern; unrichtig Caballero, Suppl.: 9. Juli 1753); eingetr. 13. Sept. 1770; Priester 23. Sept. 1775; 1777-1780 Repetitor für Philosophie und Theologie zu Ingolstadt;

27. Okt. 1780 Dr. theol; 1780-1781 Prof. der Dogmatik daselbst; 1784-1794 Prof. der Ethik und Pastoraltheologie in Dillingen; 1799-1821 Prof. der Moral- und Pastoraltheologie an der Universität Ingolstadt-Landshut; 1816 und 1818 Kandidat für das Erzbistum Köln; 1819 vorgeschlagen für den Augsburger Bischofsstuhl; 1821 Domkapitular in Regensburg; 27. Sept. 1822 präkonisiert zum Titularbischof von Germanicopolis i. p. i. und Koadjutor cum iure successionis des Bischofs von Regensburg; 28. Okt. 1822 Bischofsweihe; Generalvikar, Dompropst (1825); 23. Aug. 1829 Bischof von Regensburg; gest. 20. Mai 1832 zu Regensburg.

Catal. Prov. Bavar. 1773. — Proc. inform. 218 (1822) fol. 190-208. — Consistoria Pii VII. (1822) fol. 267. 277v. 363-373. — Chiese in partibus fol. 329.

Caballero, Suppl. 248. — Aichinger, Johann Michael Sailer, Bischof von Regensburg. Freiburg i. Br. 1865. — Allg. D. Biogr. 30 (1890) 178-192; dort weitere Literatur. — Realensyklopädie für protestantische Theologie XVII (1890) 337ff. — Specht, Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen (Freiburg i. Br. 1902) s. Register. — Berthold Lang, Bischof Sailer und seine Zeitgenossen (Regensburg 1932); 234-238 ausführliches Literaturverzeichnis. — Kirchliches Handlerikon II (1912) 1883 f.

#### OESTERREICH.

## 16. - KERENS, Heinrich Johann (Austr.).

Geb. 22. Mai 1725 zu Maastricht (unrichtig Sommervogel: 25. Mai); eingetr. 29. Sept. 1740 in die flandrobelgische Provinz, 1754 in die österr. Prov. übergetreten; Priester 19. Sept. 1752 (So Zeuge im Proc. inform; Weihezeugnis 1751, undeutlich) Profess 15. Aug. 1758; Lehrer für Ethik und Geschichte am Theresianum; 1760 bis 1769 oder 1770 Rektor des Theresianum; 18. Dez. 1769 präkonisiert als Bischof von Roermond; 21. Januar 1770 Bischofsweihe zu Wien; 29. Mai 1770 Inthronisation zu Roermond; 6. Nov. 1773 kaiserliche Präsentation für das Bistum Wiener Neustadt; 1. Dez. 1773 landesherrliche Ernennung zum Apostol. Feldvikar; 22. Dez. 1773 von Klemens XIV. mit Jurisdiktion über Armee ausgestattet; 3. April 1775 vom Papst nach Wiener Neustadt transferiert; 3. Mai Inthronisation daselbst; 14. Febr. 1785 vom Papst transferiert nach St. Pölten; gest. 26. Nov. 1792 zu Wien.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> In dem Informationsprozess bezeugle Karl v. Riccabona, Kanonikus von München u. Freising, ein Schüler Sailers (7 Mai 1822): « Eum (Sailer) catholice non modo vixisse, sed multos, immo plurimos non modo ecclesiasticos, sed et laicos a fidei naufragio, perditis illis temporibus, salvasse, propriae scientiae et plurimorum unanimi confessione, scio et testor ».

<sup>«</sup> Nihil mihi de ullo scandalo et canonico impedimento, et similibus constat; sed de intima et summa potius versus catholicam Ecclesiam et eius doctrinam ac canones veneratione et ad eam sustentandam difficillimis Ecclesiae temporibus indefessis laboribus, quod ex ipsius confidentialibus colloquiis, et publicis sermonibus mihi constat certissime » fol. 193.

Aehnlich lautet das Zeugnis von Josef Zenger, Canonicus designatus et parochus actualis in Reising (Diözese Regensburg), der Sailer seit 42 Jahren kannte.

Proc. inform. 157 (1769) fol. 476-489; 168 (1775) fol. 314-326. — Acta Camer. 37 fol. 33; 38 fol. 66; 40 fol. 13. — Visconti an Pallavicini, 2. u. 7. Sept. 1769. Nunz. di Germania 392. — Pallavicini an Ghilini 27. Nov. 1773. Konzept. Nunz. di Fiandra 191.

CABALLERO, Suppl. II 50. — STÖGER 179. — BRUNNER, Die theologische Dienerschaft am Hofe Josefs II (1868) 333, 374, 377. — GAMS 255. 322. 302. — WURZBACH XI (1864) 175t. — SOMMERVOGEL IV (1893) 1005ff. — HABETS, Geschiedenis van het Bisdom Roermond II (Roermond 1890) 383-398. — BIELIK 88. 99-101. — DUHR IV (1928) 1, 364t. — JADIN, Procès d'information pour la nomination des évêques et abbés des Pays-Bas, de Liège et de Franche-Conté d'après les Archives de la Congrégation Consistoriale. 3e Partie: 1713-1794 Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome 11 (Rome-Bruxelles 1931) 230-232. — PASTOR XVI 3, 255. 347. — PONCELET, Nécrologe des Jésuites de la province Flandro-Belge (Wetteren 1931) 204.

## 17. - HOHENWART (Hochenwarth) Sigismund Anton von (Austr.).

Geb. 2. Mai 1730 zu Gerlachstein (Krain; unrichtig Caballero, Suppl.: 1726); eingetr. 3. Nov. 1746 (unrichtig Caballero, Suppl. und Sommervogel: 1744): Priester 7. Okt. 1759; Profess 2. Febr. 1764; 1761-1772 Lehrer und Präfekt am Theresianum; 1772-1778 Regens des Nordischen Kollegs in Linz; seit 1778 Lehrer des nachmaligen Kaisers Franz II (Franz I von Oesterreich) und seiner 3 Brüder am Hofe von Florenz; 1787 in Frage für das Fürstbistum Laibach; 20. Januar 1791 landesherrliche Nomination für das Fürstbistum Triest; 10. Febr. 1791 Präsentation; 26. Sept. 1791 Präkonisation; 23. Okt. 1791 Konsekration zu Wien; 26. Dez. 1791 Inthronisation; 10. Januar 1794 Präsentation für das Bistum St. Pölten; 12. Sept. Transferierung; 16. Nov. 1794 Inthronisation daselbst; 10. April 1794 Ernennung zum Apostol. Feldvikar; Nov. 1794 Uebernahme der Leitung des Feldvikariates; 29. April 1803 Präsentation für Wien; 20. Juni 1803 vom Papst auf das Fürsterzbistum Wien transferiert; gest. 29. Juni 1820 (Beide Zeugen in dem Informationsprozess für den Nachfolger, Leopold v. Firmian, bezeugen, dass Hohenwart am 29. Juni gestorben sei, während sonst der 30. Juni als Todestag angegeben wird).

Catal. Prov. Austr. 1773. — Proc. inform. 193 (1791) fol. 345-383; 197 (1794) fol. 212 bis 230; 218 (1822) fol. 510v. 516v. — Proc. inform. vom 1803 nicht vorhanden. — Acta Camer. 40 fol. 265v; 41 fol. 107. — Consistoria Pii VII (1803) fol. 126. 141 bis 146. — Caprara an Buoncompagni, 8. Nov. 1787. Cifre. Nunz. di Germania 436. Herzan an Zelada, 20. Mai 1791. Nunz. di Vienna 692. Zelada an Herzan, 28. Mai 1791. Ebd. — Severoli an Consavi, 16. Mai u. 6. Aug. 1803. Cifre. Ebd. 702.

Caballero, Gl. posth. 9. — Suppl. II 47f. — Stöger 149ff. — Wurzbach IX (1863) 206ff. — Gams 320. 322. — Sommervogel IV (1893) 430. — Bielik 101f. — Metzler, Das Nordische Kolleg in Line. Linzer Theol.-prakt. Quartalschrift 64 (1911) 276 f. — Wolfsgruber, Sigismund Anton Graf v. Hohenwart, Fürsterebischof von Wien. Graz u. Wien 1912. — Premrou, Serie documentata dei vescovi Triestini dei secoli XV-XVIII. Parte III (Trieste 1926) 20f. — Kosch, Das katholische Deutschland I (Augsburg 1933) 1702.

18. - KAUTSCHITZ(Kautschitsch-Kaučić) Anton (Austr.).

Geb. 8. Dez. 1743 zu Idria (Krain); eingetr. 20. Okt. 1761; Priester 1773 oder nach 1773; Dr. theol., Kanonikus und Propst an St. Stephan zu Wien, Generalvikar daselbst (1803); 23. Sept. 1805 präkonisiert zum Titularbischof von Zela und Koadjutor des Fürsterzbischofs von Wien; Konsekration 3. Nov. 1805; kaiserliche Nomination für Bistum Laibach (Ljubljana) 26. Okt. 1806; Präsentation 15. Juli 1807; vom Papst transferiert 24. Aug. 1807; gest. 17. März 1814.

Chiese in partibus fol. 574. — Proc. inform. 208 (1807) fol. 269-286. — Consistoria Pii VII. (1805) fol. 271. 280. 339-349; (1807) fol. 274. 323-329. — Severoli an Consalvi, 7. Mai 1803. Cifre. Nunz. di Vienna 702; 20. Juli 1805. Ebd. 703. — Rom. Arch. S. I. Austria 188 p. 75.

Stöger 172. — Gams 283. — Sommervogel IV (1893) 951.

#### UNGARN.

19. - Andrássy de Szent Király und Kraszna Horka, Anton (Austr.)

Geb. 28. Okt. 1742 zu Romanfalva (Komitat Neutra); eingetr. 19. Nov. 1760. Priester 29. Aug. 1772; 1776 Kanonikus, später auch Grosspropst (Dompropst) zu Rosenau (Rozsnyó-Rožnava); 23. Juni 1780 Präsentation für das Bistum Rosenau; 18. Sept. 1780 Präkonisation; 17. Dez. 1780 Inthronisation; gest. zu Rosenau 19. Nov. 1799 (Gams: 15. Nov; Sommervogel: 16 Nov.)

Proc. inform. 180 (1780) fol. 139-157. — Acta Camer. 39 fol. 118v. - Catal def. Prov. Austr. 57 f.

STÖGER 11. - GAMS 377. - SOMMERVOGEL I (1890) 333 u. VIII 460. - Dictionnaire II (1914) 1598 f. - Heimbucher II<sup>2</sup> 287. - Katolikus Lexikon I (1931) 66. - NB. Unrichtig Sommervogel und Dictionnaire: Bischof v. Neutra (Nyitra). —

20. - Pálma (Palm), Franz Karl (Austr.)

Geb. 18. Aug. 1735 zu Rosenberg (Ungarn) NB. Proc. inform: 19. Aug. (Tauftag ?); eingetr. 18. Okt. 1750; Priester 4. Sept. 1763; Profess 2. Febr. 1769; nach der Aufhebung 1776 Kanonikus zu Kalocsa; Propst zu Waitzen (Vácz); 1779 Grosspropst zu Kalocsa; Protonotarius Apostolicus; 2. April 1781 präkonisiert zum Titularbischof von Colophon i. p. i. und Weihbischof von Kalocsa; 20. Juli 1784 Generalvikar; gest. 10. Febr. 1787 zu Pest. -

Proc. inform. 181 (1781) fol. 145-159. - Acta Camer. 39 fol. 153v. - Chiese in partibus fol. 272 (Hier unrichtig: präkon. 12 April; am 12 April war Gründonnerstag, also nicht fer. II., wie es in Acta Camer. heisst).

Caballero, Gl. posth. 9. - Suppl. 216. - Stöger 250. - Wurzbach XXI (1870) 243 f. Sommervogel VI (1895) 148 f. - Pfeilschifter, Korrespondens des Fürstabtes Martins II. Gerbert von St. Blasien. Bde I-II (Karlsruhe 1931. 1934) s. Index s. v. Palma. - Katolicus Lexikon III (1932) 482. -

21. - KALATAY, Franz Xaver (Austr.)

Geb. 1. Okt. 1722 zu Ofalu im Komitat Zips (Szepes); eingetr. 20. Nov 1744 (Sommervogel: 21. Nov.); Priester 1756; Profess 2. Febr. 1762; 26 Jahre

Militärgeistlicher; 1780 Begleiter Josefs II. auf der Reise nach Russland; Kanonikus zu Lemberg und Superior Castrensis in Galizien; 21. Aug. 1787 Präsentation zum Bischof von Grosswardein (Nagyvárad - Oradea Mare); 10. März 1788 Präkonisation; gest. 27. März 1795 zu Grosswardein. -

Catal. def. Austr. 41-47. - Proc. inform. 190 (1788) fol. 275-294. - Acta Camer. 40. fol. 128. - Caprara an Buoncompagni, 23. u. 27. Aug., 29. Okt. 1787 (Cifre); 7. Januar u. 7. Febr. 1788. Orig. Nunz. di Germania 436, resp. 431.

STÖGER 165. - GAMS 385. - WURZBACH X (1863) 377 f. - SOMMERVOGEL IV (1893) 897.

## 22. - Splényi von Miháldy, Franz Xaver (Austr.)

Geb. 22. Nov. 1731 zu Ternyé (Komitat Saros), getauft 23. Nov. (unrichtig Wurzbach: 1734); eingetr. 31. Okt. 1747; Priester 3. Dez. 1758; Profess 2. Febr. 1765; 1773 Regens des Adeligen-Konviktes in Tyrnau; 1776 Kanonikus zu Gran (Esztergom); 21. Aug. 1787 Präsentation zum Bischof von Waitzen (Vácz); 10. März 1788 Präkonisation; 21. April 1788 Konsekration; gest. 22. Dez. 1795 zu Waitzen (unrichtig Gams: 1797 oder 1798).

Catal. def. Austr. 47-49 - Proc. inform. 190 (1788) fol. 237-272. - Acta Camer. 40 fol. 129. - Caprara an Kardinalstaatssekretär Buoncompagni, 23. 27. 30. Aug. u. 29. Okt. 1787. Nunz. di Germania 436.

Gams 384. - Wurzbach XXXVI (1878) 203. - Sommervogel VII (1896) 1457. - Emanuel Karoly, A Vácze egyházmiegge történeti névtára. II (1917) 640-642. - Katolikus Lexikon IV (1933) 180.

## 23. - Mártonffi (Mártonfi), Joseph (Austr.)

Geb. resp. getauft 15. Januar 1746 zu Csik-Szent-Király (Siebenbürgen); eingetr. 28. Okt. 1763; Priester 1. Okt. 1775; 1779 Oberdirektor des katholischen Schulwesens in Siebenbürgen; 27. Sept. 1781 Domkapitular zu Karlsburg (Alba Carolina -Alba Julia- Gyulafehérvar); 11. Juli 1793 kgl. ungar. Titularbischof von Serbien (Serbia); 14. März 1799 Nomination zum Bischof von Siebenbürgen; 2. April 1800 Präkonisation (zu Venedig); gest. 3. März 1815 zu Karlsburg.

Proc. inform. 203 (1800) fol. 455-487. — Consistoria Pii VII. (1800) fol. 12 f.

Stöger 220. — Wurzbach XVII (1867) 60 ff. — Gams 382. — Sommervogel V (1894) 657. — János Temesváry, Adalékok az Erdélyi jezsuita rendházak eltörlésének történ etéhez. [Beiträge zur Geschichte der Aufhebung der Jesuitenniederlassungen in Siebenbürgen]. (Publicationes ad historiam S. I. in Hungaria illustrandam. Fontes 2.) Budapest 1935. p. 29. 31. 33. 36.

#### 24. - Köszeghy von Remete, Ladislaus (Austr.)

Geb. 27. Juni 1748 zu Szegedin (So Proc. inform... - Catal. trienn. 1770 und Sommervogel: 1745); eingetr. 18. Okt. 1765; Priester 1. Juni 1776; Dr. theol. 3. Aug. 1778 zu Graz; in der Folge Kanonikus, Abbas B. M. V. in Monte Szöbegény, Grosspropst und Generalvikar zu Csanád; 10. Aug. 1800 Nomination u. Präsentation zum Bischof von Csanád; 22. Dez. 1800 Präkonisation; 1801 Konsekration; gest. 4. Januar 1828.

Rom. Arch. S. I. Austria 118 p. 569. - Proc. inform. 203 (1800) fol. 128-166. — Consistoria Pii VII. (1800) fol. 368.

Caballero, Suppl. II 117. — Stöger 190. — Gams 371. — Sommervogel IV (1893) 1154.

## 25. - KLOBUSICZKY, Peter (Austr.)

Geb. 26. Juni 1754 zu Fejer Gyarmat (Diözese Szatmár). NB. Stöger, Wurzbach, Sommervogel: 1752 zu Pressburg (Poszony); eingetr. 17. Okt. 1769; Priester 25. Sept. 1775 (Proc. inform. ?!); Professor der Theologie im Seminar zu Grosswardein; 1790 Domherr zu Kalocsa; Archidiakon; 10. Juli 1807 Nomination und Präsentation für das Bistum Szatmár (Satumare); 11. Januar 1808 Präkonisation; 21. Febr. 1808 Konsekration; 21. Dez. 1821 Präsentation für das Erzbistum Kalocsa; 19. April 1822 Präkonisation; 6. Aug. 1822 Inthronisation; gest. 2. Juli 1843.

Rom, Arch. S. l. Austria 188 p. 75. — Proc. inform. 208 (1807) fol. 433-465. 218 (1822) fol. 104-128. — Consistoria Pii VII. (1807-08) fol. 129. 178-184; (1822) fol. 5. 34 v. 85-95.

Stöger 187. — Wurzbach XII (1864) 110 ff. — Gams 381. 372. — Sommervogel IV (1893) 1118 f. IX 551. — Katolikus Lexikon III (1932) 84.

## 26. - Kovács (Kovach-Kováts) von Nagy-Darócz, Florian (Austr.)

Geb. 7. Mai 1754 zu Diósgyör (Sommervogel: Diószeg) i. d. Diözese Erlau; eingetr. 17. Okt. 1769; Priester 18. April 1778; 13 Jahre Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte zu Erlau (Eger); Kanonikus; 1804 Grossprost; 1807 Generalvikar zu Szatmár; 21. Dez. 1821 Nomination und Präsentation für das Bistum Szatmár; 19. April 1822 Präkonisation; gest. 11. Dez. 1825.

Proc. inform. 218 (1822) fol. 363-388. — Consistoria Pii VII. (1822) fol. 21. 42. 170-180.

Stöger 194. - Gams 381. - Sommervogel IV (1893) 1204.

#### 27. - Takáts (Takács), Martin (Austr.).

Geb. 20. Nov. 1732 zu Gyöngyös (Erzbistum Erlau; NB. Stöger und Sommervogel unrichtig: 22. Nov.). Vater Martin Ludasy, alias Takáts. — Eingetr. 14. Okt. 1750; Priester 2. Sept. 1764; Profess 2. Febr. 1768; Dr. phil. 1768; Dr. theol. 1772; Dr. iur. can. Im Orden Professor der Philosophie, später der Theologie, zuletzt der Moral; 8 Jahre Prof. der Dogmatik im Seminar zu Kalocsa; Kanonikus, Grosspropst und Generalvikar zu Kalocsa (19 Jahre); fast 3 Jahre Kapitularvikar daselbst; postuliert 18. Mai 1807 durch Erzbischof Kolonitz von Kalocsa; 3. Aug. 1807 präkonisiert als Titularbischof von Belline i. p. i. und Weihbischof von Kalocsa; gest.?

Proc. inform. 208 (1807) fol. 100-125. — Consistoria Pii VII. (1807) fol. 138v. 201 bis 210. — Rom. Arch. S. I. Germ. 58 fol. 306 f.

STÖGER 359. - SOMMERVOGEL VII (1896) 1819.

28. - PIERER, Joseph (Austr.).

Geb. 1. Nov. 1731 zu Oszlopa (Ungarn); eingetr. 14. Okt. 1749; Profess 2. Febr. 1765; 1772-73 Professor der Staatsgeschichte am Theresianum; nach der Aufhebung Kanonikus, infulierter Propst, kgl. ungarischer Titularbischof von Knin (Tinnin, Dalmatien) und Weihbischof von Raab (Györ); gest. 5. Juli 1805.

Rom. Arch. S. I. Germ. 57 fol. 244 f. Stöger 266. — Sommervogel VI (1895) 733.

## Königlich ungarische Titularbischöfe.

29. - Bärenkopf (Pernkopf, Perenkopf, Pernkow), Ignatius (Austr.).

Geb. 13. Juli 1741 zu Komorn (Komárno; Ungarn); eingetr. 14. Okt. 1758; Priester 1770-1771; 1783 Kanonikus zu Pressburg (Poszony); 14. Juli 1795 Kanonikus zu Gran (Esztergom); infulierter Abt von Gischingen; 5. Januar 1805 kgl. ungarischer Titularbischof von Roson (Risano, Dalmatien); 1806 Rektor des Generalseminars zu Budapest; gest. 19. April 1809. — NB. Unrichtig Sommervogel: nommé évêque de Pressbourg.

Rom. Arch. S. I. Cat. trien. Austr. 1770; Cat. Austr. 1773.

Stöger 18. — Wurzbach I (1856) 117. — Sommervogel I (1890) 762. — Dictionnaire VI (1932) 163.

30. - CSAPODY von Szala - Lövő, Ludwig (Austr.).

Geb. 8 Okt. 1729 zu Petöfalva (Komitat Neutra); eingetr. 14. Okt. 1747 (Wurzbach: 5. Okt. zu Tyrnau); Profess 2. Febr. 1763; 1772-73 Prof. der Theologie zu Tyrnau; nach der Aufhebung Titularabt B. M. V. de Boccanio; Grosspropst zu Veszprém; kgl. ungarischer Titularbischof von Uesküb (episcopus electus Scopiensis); gest. 6. Juni 1801 (Stöger: 3. Juni; Wurzbach: 6 Juni 1803).

Stöger 48f. — Wurzbach III (1858) 46f. — Sommervogel II (1891) 1713 ff. IX 155. — Katolikus Lexikon I (1931) 367.

31. - HERSCHING, Daniel (Austr.).

Geb. 14. Sept. 1732 zu Fünfkirchen; eingetr. in Wien 17. Okt. 1748; Profess 2. Febr. 1766; 1770-1773 Pönitentiar in Rom für ungarische Pilger. Nach der Aufhebung Kanonikus in Fünfkirchen (Pécs); Grosspropst zu Neutra (Nyitra); kgl. ungarischer Titularbischof von Sardica (Sofia in Bulgarien); gest.?

Catal. Prov. Austr. 1773. — Gesù. Fondo Gesuitico 689, 5. — MS. Anecdota Literaria Michael Paininer. - Cat. Trien. Austr. 1770. Rom. Arch. S. I. Austria 118 p. 392.

## 32. - PAINTNER, Michael Anton (Austr.)

Geb. 6 Sept. 1753 zu Oedenburg (Sopron); eingetr. 17. Okt. 1769; nach der Aufhebung infulierter Propst zu Rathot, Kanonikus zu Raab (Györ), Archidiakon, Grosspropst zu Raab, Hofrat und Oberstudiendirektor, kgl. ungarischer Titularbischof von Novi (Bosnien); 1822 Referent in Kirchen- und Kultussachen bei der obersten ungarischen Hofkanzlei; gest. 22. Sept. 1826 zu Raab.

Caballero, Suppl. II 118. — Stöger 249. — Wurzbach XII (1870) 175. — Sommervogel VI (1895) 88ff. — Lettres de Jersey 44 (1933) 446-450 (Privatdruck).

## 33. - SOBER (Schober), Joh. Evang. (Austr.)

Geb. 4. Dez. 1741 zu Pressburg (Pozsony, Bratislava; Sommervogel: 1740); eingetr. 4. Nov. 1756; 1773 Prof. der Philosophie zu Agram (Zagreb); nach der Aufhebung Kanonikus zu Pressburg, Stadtpfarrer daselbst, Grosspropst, Titularabt von St. Aegidius de Simiglio; kgl. ungarischer Titularbischof von Novi; gest. 7. Juni 1809.

STÖGER 330. - WURZBACH XXV (1873) 224f. - SOMMERVOGEL VII (1896) 1339.

## 34. - Szegedi, Paul (Austr.)

Geb. 16. Juli 1735 zu Güns (Köszeg) im Komitat Eisenburg (Vas); eingetr. 17. Okt. 1751; Profess 2. Febr. 1769; 1773 Festprediger zu Gran; nach der Aufhebung Kanonikus und Grosspropst zu Stuhlweissenburg (Szekesfehérvar); kgl. ungarischer Titularbischof von Cattaro (Dalmatien); gest...?

Rom. Arch. S. I. Germ. 58 fol. 485f.

STÖGER 349. — SOMMERVOGEL VII (1896) 1755f.

#### 35. - VAJKOVICS (Vaikovits), Emmerich (Austr.)

Geb. 22, Juli 1715 zu Grosswardein (Nagyvárad); eingetr. 15. Okt. 1733; Profess 2. Febr. 1751; 1773 Superior zu Grosswardein; nach der Aufhebung Domherr, Dompropst zu Kalocsa; kgl. ungarischer Titularbischof von Almissa; gest. 22. Nov. 1796 zu Kalocsa (Catal. def. Austr.: 1798).

Catal. def. Austr. 57. — Catal. trienn. Austr. 1770. Rom. Arch. S. I. Austr. 118 p. 326; 128 fol. 270.

STÖGER 375. - WURZBACH 49 (1884) 200f. - SOMMERVOGEL VIII (1898) 369ff 1.

## POLEN (RUSSLAND \*. OESTERREICH).

## 36. - NARUSCEWICZ, Adam Stanislaus (Masoviae).

Geb. 20. Okt. 1733, getauft 25. Okt. 1733 zu Lahiszyny; eingetr. 14. Aug. 1748; Priester 17. Januar 1762 zu Vienne (Frankreich); Profess 2. Febr. 1767; Dr.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Fr. Xav. Demeter, von Sommervogel (II 1911) als « coadjuteur de l'évêque François Berthold » von Neusohl bezeichnet, war nicht Bischof.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Wir geben die Daten so, wie sie in den Quellen und der Literatur sich vorfinden, da es schier unmöglich ist, in den einzelnen Fällen festzustellen, ob den Daten der alte oder neue Kalender zugrunde gelegt ist.

theol. 22. Sept. 1773. Nach der Aufhebung Propst (Pfarrer) zu Niemenczyn und Onjerin; 13. März 1775 präkonisiert als Titularbischof von Emmaus i. p. i. und Koadjutor des Bischofs Wodzinski von Smoleńsk cum iure successionis; 1788-1790 Bischof von Smoleńsk; 3. Juni 1790 Präsentation für das Bistum Luck (Luceoria); 29. Nov. 1790 päpstliche Konfirmation; gest. 6. Juli 1796 zu Janów. — NB. In seinem Hirtenbrief: Bischof von Luck und Brest.

Catal. Prov. Masoviae 1772. — Proc. inform. 168 (1775) fol. 17-34; 192 (1790) fol. 315-335. — Chiese in partibus fol. 304. — Acta Camer. 38 fol. 56. — 40 fol. 230v. f. (Hier unrichtig: 21 Juni 1790). — Gazeta Warszawska. Jahrg. 1789 ff.

Caballero, Suppl. 206. — Brown 293-297. — Zalenski-Vivier I 69. 440f. — Gams 358. 352. — Sommervogel V (1897) 1583ff. IX 713. — Estreicher XXIII (1910) 45-52. — Heimbucher II<sup>2</sup>. 252. 274. — Bednarski s. Index s. v. Naruscewicz.

## 37. - Benislawski, Johannes (Lituan.).

Geb. 16. Juli 1735 in der Diözese Livland (unrichtig Suppl.: 1736); eingetr. 20. Okt. 1757; 1773 Professor der Philosophie im Kolleg zu Novogrodek; nach der Aufhebung Propst zu Dünaburg, Kanonikus zu Wilna; 3. Febr. 1784 Ernennung zum Titularbischof von Gadara i. p. i. und Koadjutor von Mohilew; Bischofsweihe 8. Febr. 1784 (unrichtig Rivière: 2. Febr. 1785); 1790 Wiedereintritt in die Gesellschaft unter Beibehaltung seiner Stellung; gest. 25. März (v. s.) 1812 in Livland.

Catal. Prov. Lituan. 1774 (!) <sup>1</sup>. — Catalogi S. J. in Alba Russia. Catal. defunctorum ab anno 1773 ad annum 1826. — Chiese in partibus 326. — Nunz. di Varsavia. Additamenta XIX (Carte di Archetti 1776-1784). — Epp. Gen. in Alba Russia I. II. IV.

Caballero, Gl. posth. 8. — Suppl. II 11f. — Theiner, Die neuesten Zustände der katholischen Kirche beider Riten in Polen und Russland I (1841) 454; II 256. — Zalenski-Vivier s. Index. — Sommervogel I (1890) 1307f. — Rivière 952. — Pierling V 152. — Estreicher XII (1891) 477. — Rouët de Journel I 434f. u. ö. S. Index alphabétique von Bd. I u. II. Ders. Un collège des Jésuites à Saint-Petersbourg (Paris 1922) 68-85. — Dictionnaire VII (1934) 1334-1336 (Lamalle). Dort weitere Literatur. — Pastor XVI 3, 122f. 193. 197. 201-216.

#### 38. - GOŁASZEWSKI, Anton.

Geb. 14. Juni 1745 in Golasza (Diözese Luck); eingetr.?

Priester 26. Juli 1769; Kanonikus in Przemyśl; 24. Juli 1786 Präkonisation zum Bischof von Przemyśl; gest. 24. April 1824. — NB. VIVIER: G. Olim Jesuita ante 1773. Emisit vota simplicia ante mortem.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Die Kataloge der Provinzen Polonia Maior und Lituania für das Jahr 1773-74 waren bereits gedruckt, als das Aufhebungsbreve dort bekannt wurde. Die erste Nachricht von der Aufhebung traf am 8. Sept. in Warsehau ein. Die offizielle Mitteilung erhielt der Nuntius am Abend des 10. September. Die Vollziehung des Breve erfolgte im Laufe des November 1773. Diario di Garampi Juli-Dez. 1773. Fondo Garampi 71. Vgl. Pastor XVI 2, 266-271.

Proc. inform. 187 (1786) fol. 247-281. - Acta Camer. 40 fol. 69.

Gams 356. — Vivier, Praefatio XVIII. — Estreigher XVII (1889) 112f. — [Churrain] Catalogus defunctorum Patrum ac Fratrum S. 1. Provinciarum... Poloniae 1820-1927. (Cracoviae 1927) 19.

39. - WITOSZYŃSKI, Ignatius (Polon. Min.).

Geb. 1. Febr. 1746 (unrichtig Sommervogel: 8. Januar); eingetr. 17. Aug. 1760; 1773 Scholasticus theol. anno 2. zu Wien; nach der Aufhebung Hofprediger zu Warschau; Kanonikus zu Kamenez (Kamieniec); Koadjutor von Warschau (Warszawa); gest. 1809 zu Kamenez: — NB. Nach den Titeln seiner Predigten muss er zwischen 10. Januar und 5. März 1790 Koadjutor geworden sein.

Catal. Prov. Polon. Min. 1773.

Brown 425f. - Sommervogel VIII (1898) 1180. - Bednarski 490.

40. - RACZYŃSKI, Johann Sigismund Ignatius (Polon. Maior.)

Geb. 6. Aug. 1741 zu Maloszyn (Palatinat Posen). Abweichende Angaben im Informationsprozess von 1794 und Consist. 1806: Geb. 28. Juli 1741 (1806); getauft 6. Aug. 1741 (1794), zu Barczyn in Diöz. Posen (1794) - in der Diöz. Gnesen (1806). Eingetr. 15. Aug. 1760 (So die Kataloge!); Priester 31. Juli 1770; 1772-73 studierte er Mathematik und Physik unter Boscovich und Lecchi zu Mailand; nach der Aufhebung Kanonikus in Posen; 1793 vom Domkapitel gewählt; 12. Sept. 1794 präkonisiert als Bischof von Posen (Poznań); 1801 Ernennung zum Fürsterzbischof von Gnesen und Primas von Polen; 26. Aug. 1806 vom Papst auf den Erzstuhl von Gnesen transferiert; 20. Okt. 1818 Resignation; gest. 19. Febr. 1823 zu Przemyśl, nachdem er vor dem Tode seine Ordensgelübde erneuert hatte.

Catal. Pov. Polon. Maior. 1771-72. 1773-74. — Proc. inform. 197 (1794) fol. 310 bis 327; 207 A (1806) ohne Seitenzählung. — Acta Camer. 41 fol. 132. — Consistoria Pii VII. (1806) fol. 105. 244-247. — Saluzzo an Kardinalstaatssekretär Zelada, 28. Dez. 1793. Nunz. di Polonia 67. — Raczyński an Pius VII., 22. Okt. 1808. Orig. (Bitte um Enthebung von seinen Aemtern) Nunz. di Vienna 704. Severoli an Raczyński, 10. Dez. 1808. Kopie. Ebd. — Severoli an Prostaatssekretär Pacca, 22. Aug. 1814. Cifre. Nunz. di Vienna 1814 II. — Leardi an Consalvi, 1. Sept. 1819. Orig. Nunz. di Vienna 1819. — Epp. Gen. in Russia IV. V. VI. — Diaire de la Compagnie de Jésus en Russia 1805-07. p. 10. 12-19 u. ö. (Arch. de la Prov. de France. Collection Brotier-Montézon 54. Russie et Pologne 6).

Boero, Menologio II (1859) 355-58. — Brown 335-37. — Gams 355. 348. — Sommervogel VI (1895) 1384 f. — Vivier 32. — Rouët de Journel II 380. — Boudou, Le Saint-Siège et la Russie 1814-1847 (Paris 1922) 113. 116. — Estreicher XXVI (1915) 14.

41. - PILCHOWSKI, David Sigismund (Lituan.)

Geb. 15. Dez. 1735 auf dem Schloss Rutkiszki (Litauen) (Natus in Palatinatu Trocensi in civitate Olvitensi (Olwit). Proc. inform.); getauft 20.

Dez. 1735; eingetr. 3. Sept. 1752 (unrichtig Sommervogel: 2. Aug.); Priester 29. Juni 1761; Profess 15. Aug. 1769; 1773 Bibliothekar im Adeligen-Kolleg zu Wilna (Wilno); nach der Aufhebung Professor an der Universität Wilna und Direktor der Universitätsdruckerei; 8. Okt. 1773 Dr. theol; 23. Nov. 1778 Dr. iur. can; 1. Juni 1795 präkonisiert als Titularbischof von Echinas i. p. i. und Weihbischof von Wilna; gest. 22. Dez. 1803 zu Wilna. — (Estreicher: 4. Dez.).

Catal. Prov. Lituan. 1773. — Proc. inform. 198 (1795) fol. 287-294. — Camer. 41 fol. 215 f. — Chiese in partibus fol. 299. — Epp. Gen. in Russia II. — Catalogi S. I. in Alba Russia. Catal. defunctorum 1773-1826.

Brown 316-18. — Sommervogel VI (1895) 750. — Estreicher XXIV (1912) 277 f. — Rouët de Journel I Intr. XLIV. LV. 152 f. 213. 285. 313. 570. II 437. — Bednarski s. Personenregister.

## 42. - Kossakowski, Adam de Korvin (Masoviae).

« Episcopus suffraganeus Vilnensis Kossakowski, exgesuita. » (De Rossiacae et Polonicae Ecclesiae statu ad E.mum. Vienn. Apost. Nuntium relatio. Kopie. Arch. Nunz. di Vienna 233. Die Relatio ward am 24. Juli 1816 von Severoli an Consalvi geschickt). Von den drei Bischöfen Kossakowski (Joseph Casimir, Johann Nepom. und Adam), die während der Aufhebungsperiode in Livland amtierten, dürfte obige Notiz am wahrscheinlichsten auf Adam Kossakowski zutreffen. Geb. 21. Dez. 1756 im Palatinat Minsk (« ni fallor »), Distrikt Kaunas (Kowno), Bistum Wilna (Proc. inform. 198 (1795) fol. 295-306); eingetr. 13. Aug. 1771 (Catal. Prov. Masov. 1771-1772); Propst zu Schönberg (frühere Jesuitenresidenz in der Diözese Livland); Ehrenkanonikus der Kathedrale; 1. Juni 1795 präkonisiert zum Titularbischof von Lymire (Limyre) i. p. i. und Weihbischof für das Herzogtum Kurland, Bistum Livland. Acta Camer. 41 (1793-1798) fol. 217 f. — Chiese in partibus 380. - Proc. inform. l. c. Letzterer trägt (fol. 306 v) die irrtumliche Aufschrift: « 1795. Eccl. Echinen. in partibus infidelium cum suffraganeatu Vilnen. Ecclesiae ». Sicherlich ein Versehen des Schreibers. Genau den gleichen Vermerk tragen die unmittelbar vorhergehenden Akten des Informationsprozesses für David Pilchowski (fol. 294 v), der laut Acta Camer. 41 fol. 215 Titularbischof von Echinas war; gest.?

## 43. - Klokocki, Adam (Lituan.)

Geb. 31. Januar 1733 (getauft 2. Febr. 1733 in parochia Ivensi); eingetr. 15. Aug. 1749; Profess 2. Febr. 1767; 1773 Superior der Missionsstation zu Wołkowysk; Dr. theol. 18. Okt. 1773 an der Universität Wilna; nach der Aufhebung Pfarrer, Kanonikus zu Smoleńsk; 22. Sept. 1795 Titularbischof von Sidyme i. p. i. und Weihbischof für die Bezirke von Brest und Podlachien, wo er auch das Amt eines Generalvikars ausübte; gest. nach 1806.

Catal. Prov. Lituan. 1773. — Proc. inform. 199 (1795) fol. 402-413. — Acta Camer. 41 fol. 251.

ROUET DE JOURNEL II 438. S. auch Bd. I Introduction XLIV. 334. 470.

44. - ODYNIEC, Zyprian (Lituan.)

Geb. 13. Sept. 1749 zu Grodno; eingetr. 26. Sept. 1764; nach der Aufhebung Kanonikus, Propst von Mohilew und Druja, Titularbischof von Hippo i. p. i. und Weihbischof für den Bezirk von Polock in der Erzdiözese Mohilew; gest. 28. Juli 1811. Am 7. Januar 1812 teilt der Ordensgeneral Brzozowski dem Nuntius Severoli in Wien den Tod des Bischofs mit.

Garampi an Antonelli, 29. Mai 1780. Nunz. di Germania 420. — Archetti an Pallavicini, 13. Juni 1781. Nunz. di Polonia 64. — Archetti an Kanonikus Cyprian Odyniec in Rom, 27. März 1782. Arch. Nunz. di Varsavia 85. — Weitere Aktenstücke Ebd. 136. 145 u. Add. XIX.

Catal. Prov. Lituan. 1774. — Catalogi S. I. in Alba Russia. Catal. defunctorum 1773-1826. — Chiese in partibus fol. 350v. — Epp. Gen. in Russia I. II. IV. — Diaire de la Compagnie de Jésus en Russie 1805-07 (Arch. de la Prov. de France. Collection Brotier-Montézon 54. Russie et Pologne 6) p. 35.

GAMS 362. — GODLEWSKI-KRIKSINE, Journal et correspondance de St. Siestrzencewics, premier archevêque-métropolitain de Mohilew. Première partie 1797 bis 1798 (Petersburg 1913) 10. — ROUËT DE JOURNEL II 435.

45. - GAWROŃSKI, Andreas Antonius Ignatius (Polon. Maior.)

Geb. 29. Nov. 1740 auf Gut Lubacz, (Proc. inform.: Szezuitz (†)) Palatinat Sandomir, Diözese Krakau; unrichtig Brown und Sommervogel: 30. Nov. 1744); eingetr. 8. Aug. 1/56. Mathematische Studien unter Hell in Wien, theologische in Rom; Priester 28. Okt. 1769 zu Rom; seit 1770 Prof. der Mathematik und Direktor der Sternwarte zu Posen. Nach der Aufhebung Kanonikus zu Krakau; 9. Okt. 1781 Dr. theol. daselbst; Vorleser und Privatsekretär des Königs Stanislaus Poniatowski bis 29. Nov. 1795; 12. Dez. 1803 Präsentation für das Bistum Krakau (Kraków); 24. Sept. 1804 päpstliche Konfirmation; gest. 1813.

Catal. Prov. Polon. Maior. 1774. — Proc. inform. 207 (1804) fol. 192-207. — Consistoria Pii VII. (1804) fol. 9. 12. 56-64.

Brown 175f. — Gams 350. — Sommervogel III (1892) 1293. — Estreicher, XVII (1899) 50. — Bednarski, 58. 61. 102. 310. 368. 489f.

46. - ZACHARYASZEWICZ, Gregor (Masoviae).

Geb. 1. Nov. 1740 zu Lemberg (unrichtig Brown und Sommervogel: 20. Januar); eingetr. 2. Aug. 1760; 1771 Volksmissionär. Nach der Aufhebung Dr. theol. et utr. iuris an der Universität Wilna; Kanonikus zu Leczyca (Lanciciensis), Lowicz und Gnesen, infulierter Propst zu Inowłodz; 27. März 1809 präkonisiert als Titularbischof von Corcyra i. p. i. und Weihbischof von Gnesen (Gniezno) für den Distrikt von Lowicz; Vizeadministrator der Diözese Warschau; gest. 1814 (nach dem 2. April).

Catal. Prov. Masov. 1772. — Proc. inform. 209 (1808-1809) fol. 27-32; 210 (1814) fol. 243. — Chiese in partibus fol. 271. — Consistoria Pii VII. (1808-1809) fol. 139. 203-210. — Epp. Gen. in Alba Russia IV.

Brown 442f. — Sommervogel VIII (1898) 1436-1439. — Rivière 1247.

## 47. - GEMBARTH, Joseph Gabriel (Polon. Maior.)

Geb. 18. März 1743 zu Gostyczyna bei Kalisch (Kalisz); eingetr. 11. Aug. 1758; Priester 1771. 1772-73 im Tertiat zu Bromberg (Bydgoszcz); nach der Aufhebung Primicerius an der Kathedrale zu Gnesen; während der Sedisvakanz Administrator der Erzdiözese Gnesen, langjähriger Generalvikar derselben; 26. Sept. 1814 präkonisiert als Titularbischof von Patara i. p. i. und Weihbischof von Gnesen (Gniezno); gest.?

Catal. Prov. Polon. Maior. 1772. — Proc. inform. 210 (1814) fol. 240-247. — Consistoria Pii VII. (1814) fol. 26. 149-158.

## 48. - Kundzicz, Thaddaus (Lituan.)

Geb. 25. Nov. 1747; eingetr. 6. Aug. 1762; 1773 Magister, Lehrer der Poesie im Kolleg zu Wilna; nach der Aufhebung Dr. theol.; Kanonikus zu Wilna; während der Sedisvakanz Administrator der Diözese; Generalvikar von Wilna; 15. Juli 1815 präkonisiert als Titularbischof von Anastasiopolis i. p. i. und Weihbischof von Wilna für den Palatinat von Troki; gest.?

Catal. Prov. Lituan. 1773. — Consistoria Pii VII. (1815) Parte II. fol. 19. 82-87. Sommervogel IV (1893) 1276.

## 49. - OSTASZEWSKI, Thomas (Masov.)

Geb. 20. Dez. 1746 in der Pfarrei Zlotowo, Diözese Płock.; eingetr. 29. August 1761; « prima rudimenta scientiarum ecclesiasticarum in Instituto Societatis Iesu sumpsit » (Proc. inform.). — Nach der Aufhebung in der Seelsorge tätig; Dr. utr. iur., Auditor et Officialis generalis Varsaviensis; 4. Sept. 1815 zum Bischof von Płock präkonisiert; gest.?

Proc. inform. 211 (1815) fol. 578-588. — NB. Prozess begonnen 16. März 1809 zu Warschau vor Erzbischof Raczyński. Unvollständig. — Consistoria Pii VII. (1815) Parte II. pag. 123. 131v. 161-164. — Catal. trienn. Prov. Masoviae 1766. Rom. Arch. S. I. Lituania 32 a

#### 50. - Woronicz, Johann Paul (Polon. Min.).

Geb. 3. Juli 1753 zu Brodow in der Pfarrei Ostróg, Diözese Luck (So Katalog; Proc. inform. Brown u. Sommervogel: 1757); eingetr. 5. Sept. 1770; 1773 Rhetorik im Noviziat und Kolleg von Ostróg; nach der Aufhebung Dr. utr. iur. an der Universität Wilna; 8 Jahre infulierter Praepositus Livensis; dann Kanonikus von Kiew, Chelm, Kujavien, schliesslich Kanonikus und Domdekan zu Warschau; Nomination zum Bischof von Krakau durch Kaiser von Russland, « comme souverain du royaume de Pologne par les stipulations du Congrès relatives à la création de l'Etat libre et neutre de Cracovie. Vienne  $\frac{18}{30}$  Avril 1815. » Präkonisation 18. Dez. 1815; Konsekration 8. Mai 1816 zu Warschau; 28. Januar 1828 Erzbischof von Warschau und Primas von Polen; gest. 4. Dez. 1829.

Catal. Prov. Polon. Min. 1773. — Epp. Gen. in Alba Russia VI. — Proc. inform. 211 (1815) fol. 158-169; 227 (1828) fol. 827-832. — Consistoria Pii VII. (1815) pag. 198. 208. 239-243; Consistoria Leonis XII. (1828) fol. 17-19. — De Rossiacae et Polonicae Ecclesiae statu ad Em. Vienn. Nuntium Apost. Relatio. Kopie. [1816]. Arch. Nunz. di Vienna 213 (ohne Seitenzählung; gegen Ende).

Brown 427-430. — Gams 350. 360. — Sommervogel VIII (1898) 1207 ff. — Heimbucher II<sup>2</sup> 274.

#### VEREINIGTE STAATEN VON NORDAMERIKA.

51. - CARROLL, John (Angl.).

Geb. 8. Januar 1736 zu Upper Marlboro, Prince George C. Maryland (nur Catholic Encyclopedia und Guilday: 1735 ohne sichtlichen Beleg.); eingetr. 7. Sept. 1753 (Guilday: 8. Sept.); Priester 1769 (?); Profess 2. Febr. 1771; 9. Juni 1784 Apostol. Präfekt der kath. Kirche in den Vereinigten Staaten; 6. Nov. 1789 zum Bischof von Baltimore ernannt; 15. Aug. 1790 Konsekration zu Lulworth Castle (England); 8. April 1808 Ernennung zum Erzbischof von Baltimore (unrichtig Gams: 1807); gest. 3. Dez. 1815 zu Baltimore (unrichtig Gams: 2. Dez.).

Catal. trienn. 1767. Rom. Arch. S. I. Angl. 24 fol. 475. — Russia. Epp. Gen. in Alba Russia II. III. IV. — Catalogi S. I. in Alba Russia. Catal. defunctorum 1773-1826 (Benefactor S. 1.).

CABALLERO, Gl. posth. 8f. — Suppl. II 23 f. — Gams 170. — Foley, Records of the English Province of the Society of Jesus III (London 1878) 396-400; VII (1882) 1, 118. — Sommervogel II (1891) 779 f. — Vivier, Praef. XVIII. — (American) Catholic Encyclopedia III (1908) 381 ff. — Hughes, History II 521. 699f. Hughes, Documents 8. Index. — Guilday, Life and Times of John Carroll. Dort ausführliche Bibliographie im Schlusskapitel: Critical essay on the sources (833-856). — Heimbucher II<sup>3</sup> 336, 467.

52. - Grässl (Gräsl, Grässel, Grösl, Gresselt) Lorenz Ludwig (Bavar.).

'Geb. 18. Aug. 1753 zu Ruhmannsfelden (Bayern); eingetr. Herbst 1772 im Noviziat zu Landsberg (unrichtig Guilday: München); Priester 1778 (?); seit 10. Okt. 1787 in den Vereinigten Staaten; 1788-1793 Pfarrer in Philadelphia; 24. Sept. 1793 Gesuch nach Rom, Grässl zum Koadjutor des Bischofs Carroll von Baltimore zu bestimmen; 8. Dez. 1793 Ernennung zum Titularbischof von Samosata i. p. i. und Koadjutor; inzwischen Grässl gestorben am Gelben Fieber im Dienste der Kranken zu Philadelphia Okt. 1793 (Hughes: Sept. 1793).

Catal. Prov. Bavar. 1773. — München, Hauptstaatsarchiv. Jesuitica in genere 1539. — Chiese in partibus fol. 495.

SAILER, Samtliche Werke XII (Sulzbach 1833) 498 ff. — Woodstock Letters II (1873) 102f. (Privatdruck). — Huonder 164. — Pastoralblatt von St. Louis 53 (1919) 146 ff. Daselbst weitere Literatur; — Catholic Encyclopedia VI (1909) 729. — Hughes, History II 700. Hughes, Documents s. Index. — Guildax, Life and Times of J. Carroll 570 ff. — Lexikon für Theologie und Kirche IV (1932) 649 f.

53. - NEALE, Leonard (Angl.)

Geb. 15. Okt. 1747 bei Port Tobacco, Charles Co. Maryland (Catholic Encyclopedia: 1746; Revue d'histoire des Missions: 1748); eingetr. 7. Sept. 1767; Priester 5. Juni 1773; seit 1773 Seelsorger in England; 1779-1783 Missionar in Demerara (Britisch Guiana); 12. April 1783 nach Maryland zurück; Pfarrer von St. Mary's, Philadelphia; 1799-1806 Präsident von Georgetown College; 17. April 1795 Ernennung zum Titularbischof von Gortyna i. p. i. und Koadjutor cum iure successionis von B. Carroll. Das Breve ging verloren, Kopie traf erst im Sommer 1800 ein; 7. Dez. 1800 Bischofsweihe; 3. Dez. 1815 Erzbischof von Baltimore; gest. 18. Juni 1817 zu Georgetown (Hughes: 17. Juni; Revue d'hist. des Missions: 5. Juni).

Catal. trienn. 1767. Rom. Arch. S. I. Angl. 24 fol. 478. — Chiese in partibus fol. 332 (NB. Per Breve Pii VI. in *Martio* (!) 1795).

Caballero, Gl. posth. 9. — Suppl. Il 76f. — Gams 170. — Foley, Records V (1879) 187; VII (1882) 1, 537. — Vivier, Praef. XIX. — Sommervogel V (1894) 1608. — Hughes, History II 700. Hughes, Documents s. Index s. v. Neale, L. — Catholic Encyclopedia X (1911) 728f. — Guilday 304, 462, 493 & s. Index. — Revue d'histoire des Missions 13 (1936) 444. — Heimbucher II<sup>a</sup> 644.

#### ASIEN.

54. - LAIMBECKHOVEN, Gottfried Xaver von (Austr.)

Geb. 9. Januar 1707 zu Wien (unrichtig Stöger: 1702); eingetr. 26. Januar 1722; 1735 Abreise aus Oesterreich; 25. April 1736 Abreise von Lissabon; 6. Aug. 1738 Landung in Macao; 15. Mai 1752 Präkonisation zum Bischof von Nanking; 22. Juli 1755 Konsekration zu Macao; Januar 1756 Abreise in sein Bistum; 1757 Administrator von Peking; 22. Mai 1787 gest. zu Tongkia-hang bei Su-tcheu.

Catal. trienn. 1734. Rom. Arch. S. I. Austria 80 p. 418. — Proc. inform. 140 1752) fol. 382-391. Keine Einzelheiten. — Acta Camer. 34 fol. 90v.

Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur XI (Nürnberg 1783) 193-208. — Caballero, Suppl. II 55. — Stöger 201. — Wurzbach XIV (1865) 21; unrichtige Angaben. — Gams 127. — Huonder 190f. — Sommervogel IV (1893) 1380ff. — Rivière 1116. — Almeida IV (1921) 4,468. — Streit-Dindinger VII (1931) 298. 394. 406f. 432. — Gubbels, Trois siècles d'apostolat. Histoire du catholicisme au Hu-Kwang depuis les origines jusqu'à 1870 (Wu-chang et Paris 1934) 154-171. — Pfister, Notices biographiques et bibliographiques sur les Jésuites de l'ancienne Mission de Chine 1552-1773. II (Chang-hai 1934) 760-773. Dort weitere Literatur. — J. de la Servière, Histoire de la Mission du Kiangnan, I (Zikawei 1914) 11. — Stein, Missionaris en Astronoom. Studiën 100 (1928) 433-451; 110 (1928) 115-128. Auszüge aus dem Tagebuch des P. Laimbeckhoven.

55. - REYS, Salvador dos (früher: Salv. Georgius)

Geb. 10. März 1702 zu Settalcarias (Setealquareas; Diözese Evora); getauft 10. März 1702; (nach Almeida geb. zu Vilalobos de Leão (Leon, Spa-

nien); eingetr. Evora 6. Jan. 1717; Profess 25. März 1735; 1756 Provinzial der Provinz Malabar; 19. Juli 1756 präkonisiert zum Erzbischof von Cranganor. — NB. Die Ernennungsbulle Divina disponente datiert vom 18. Juli 1756; Konsekration 5. Febr. 1758; gest. 7. April 1777.

Catal. trienn. 1743. Rom. Arch. S. I. Goa 29 fol. 248v. — Proc. inform. 146 (1756) fol. 99-112. — Acta Camer. 35 fol. 28.

GAMS 117. — BERTRAND, La Mission du Maduré IV (Paris 1854) 457-463. — BESSE, La Mission du Maduré (Trichinopoly 1914) 475. 477f. — SOMMERVOGEL IV (1893) 1806f. — RIVIÈRE 1044. — STREIT-DINDINGER VI (1931) 178f. — ALMEIDA IV (1921) 4, 393f.

## Liste der Exjesuiten-Bischöfe.

Alessandretti, A. V		Nr.	2	Maggiolo, P Nr. 5
Andrássy, A		*	19	Mancinforte, D
Avogadro, G. A			4	Marsili, A 6
Bärenkopf (Pernkow), I			29	Mártonffi, J 23
Benincasa, F. M			1	Naruscewicz, A. St 36
Benislawski, J		*	37	Neale, L
Carroll, J		*	51	Odyniec, Z
Collet, F. M			11	Ostaszewski, Th 49
Csapody, L			30	Paintner, M. A , 32
Ganucci, F			9	Pallavicino, G. C 10
Gawroński, A. I			45	Pálma, F. K 20
Gembarth, J. G			47	Pavesi, G. P 8
Gołaszewski, A			38	Pierer, J 28
Grässl, L			52	Pilehowski, D. S 41
Grimaldi, G. M			7	Raczyński, I 40
Hersching, D			31	Reys, S. dos
Herz, F			12	Sailer, J. M
Hohenwart, S. A. von		*	17	Schmidt, Ph. A
Kalatay, F. X		>	21	Schneider, J. A 14
Kautschitz, A			18	Sober, J. E
Kerens, H. J			16	Splény von Miháldy, F. X > 22
Klobusiczky, P			25	Szegedi, P 34
Klokocki, A			43	Takáts (Takács), M 27
Kossakowski, A			42	Vajkovics, E
Köszeghy von Remete, L			24	Witoszyńki, I. 39 39
Kovács, F			26	Woroniez, J. P 50
Kundzicz, Th ,			48	Zacharyaszewicz, G 46
Laimbeckhoven, G. X. von-			54	

## LE P. BARTHÉLEMY KAŠIĆ S. I., ÉCRIVAIN CROATE (1575 - 1650)

## ÉTUDE BIO-BIBLIOGRAPHIQUE

par le P. Miroslav Vanino S. I. - Sarajevo

SUMMARIUM. — Inter scriptores catholicos qui tempore Reformationis catholicae inter Croatos floruerunt, P. Bartholomaeus Kašić (Cassius) eminere iure merito censetur, cum non solum primas linguae croaticae Institutiones composuerit, sed etiam, indefesso scribendi zelo, variis aliis operibus et versionibus adolescentes litteras croaticas locupletaverit. De hoc praeclaro viro auctor synthetico quodam modo quae ipse ceterique iam scripserunt, hic colligit, haud paucis vel pressius determinatis vel omnino additis, quae tum indolem et scripta Patris Kašić, tum etiam Sanctae Sedis actionem pro catholicis Croatis praesertim in Turquia, pleniori luce perfundant.

Quand Murko nomme le P. Barthélemy Kašić « le plus important des écrivains de la Contre-réforme parmi les Croates » <sup>1</sup>, nous ne pouvons admettre cette opinion dans le sens que l'activité littéraire de Kašić aurait eu les protestants en vue, du moins dans une mesure notable. Ce qu'il a publié, il l'eût écrit même si Luther et Calvin n'avaient pas existé. Ce que l'historien retiendra de l'affirmation de Murko, c'est que Kašić possède pour l'histoire spirituelle, et surtout pour l'histoire religieuse de son peuple à cette époque, une signification qui sort de l'ordinaire. On l'a reconnu depuis longtemps dans l'histoire littéraire croate, sans l'apprécier cependant sous tous

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Matthias Murko, Die Bedeutung der Reformation und Gegenreformation für das geistige Leben der Südslaven (Prag et Heidelberg, 1927), p. 78. Une opinion analogue se trouve chez le disciple de Murko, Marijan Sтојкоvić. Rimska papinska protivureformacija u južnoslovjenskim zemljama [La Contre-Réforme pontificale romaine dans les pays des slaves du Sud] dans la revue Nastavni Vjesnik 22 (Zagreb 1913 [1914]) 184-200; Stojković fait même rentrer dans la lutte contre la Réforme les efforts déployés au XVIIIe siècle par le Saint-Siège dans les Balkans en faveur de l'union des Églises. Mais son étude manque d'une connaissance suffisante du contexte historique et aussi d'une méthode historique sûre; en particulier, quand il présente Kašić comme un représentant éminent de la Contre-Réforme (p. 199-200), il n'apporte pas de preuve à l'appui de son opinion. Le mouvement nommé plus justement de la « Réforme catholique » a compris, à côté de réaction antiprotestante, toute une part positive bien plus large d'épanouissement et de conquête religieuse. - Qu'il soit permis de le signaler à ce propos : les solides recherches documentaires du Prof. Franjo Fancev et d'autres spécialistes ont peu à peu dégagé l'histoire religieuse croate d'appréciations toutes faites ou importées, trop facilement répétées au temps où écrivait Stojković.

les rapports. Ces derniers temps, il faut mentionner surtout l'étude étendue de Stojković sur la vie et l'oeuvre littéraire de notre auteur <sup>2</sup>. Au public allemand, c'est Murko le premier qui a révélé Kašić d'une manière sérieuse; quant aux autres régions, comme celles de langue française, le jésuite croate n'y est guère connu que de rares spécialistes.

Le présent article voudrait donner sur ce personnage important pour l'histoire des lettres croates une information concise, mais qui pourra apporter du neuf et corriger plus d'une fois ce qui a été dit jusqu'ici. La méthode suivie dans notre exposé sera d'insérer l'examen de la production littéraire de Kašić dans le récit sommaire de sa carrière très simple. En traitant sa bibliographie, nous utiliserons surtout, pour les ouvrages que nous n'avons pas sous la main à Sarajevo et que nous n'avons pu faire vérifier à Rome, l'étude déja mentionnée de Stojković, qui a établi le premier d'une manière systématique la bibliographie de Kašić; aussi renverrons-nous pour plus de détails à cette étude, souvent trop rapide, mais encore fort utile. Dans l'analyse des oeuvres, nous avons fait attention aux préfaces et aux dédicaces: elles nous révèlent maint trait du caractère de Kašić et nous font connaître les motifs de la composition et les circonstances de la publication de ses livres. Nous avons ainsi essayé de chercher, dans l'atelier même de l'ouvrier, ce que d'autres avaient négligé.

. .

Kašić naquit le 15 août 1575 dans la ville de Pag (Curycta vetus), dans l'île du même nom de la Dalmatie septentrionale; il était fils d'un soldat de marine, qui avait combattu à Lépante en 1571 au service de Venise. Son nom de famille, latinisé Cassius (en italien Cassio), s'écrivait en croate Kašić (Kassich) comme il le met lui-même au titre de ses ouvrages composés en cette langue; souvent il y ajoute, suivant l'usage du temps, le toponyme formé du nom de sa ville natale (Pažanin); ça et là, il joint à son nom de famille celui de sa mère Jeanne Bogdaničić (Deodati), par exemple au frontispice de son opuscule sur la méditation (Rome, 1613), le premier qu'il ait rédigé en croate.

Le petit Barthol n'avait pas tout-à-fait deux ans quand il perdit son père. Refusant les partis qui s'offraient, sa mère préféra servir Dieu dans le

12 C × 12

<sup>&</sup>lt;sup>a</sup> Marijan Stojković, Bartuo Kašić D. 1. Pažanin (1575-1650). Prilog za njegov život i književni rad. Rad, fasc. 220 (Zagreb 1919) 170-263.

veuvage; elle mourut en 1631 à un âge avancé. Kašić eut un frère cadet, Jean Deodati, né en 1577, un demi mois après la mort du père. Ces détails et bien d'autres sur la jeunesse de Barthélemy nous sont fournis par son autobiographie inédite, qui ne va malheureusement que jusqu'en 1625 3.

Fait décisif pour l'avenir du jeune garçon, éveillé et précoce: il put trouver à Pag même, en la personne d'un oncle maternel instruit, l'archiprêtre de la collégiale de Pag Lucas Deodati-Bogdaničić, un bienfaiteur qui ' se chargea de son éducation. Tombé dangereusement malade avant l'âge de deux ans et guéri à l'intercession de saint François d'Assise, il porta jusqu'à sa septième année un petit habit de franciscain, comme on en voit encore porter de nos jours par des enfants de Bosnie, à la suite d'un voeu des parents. Quand sa mère voulut lui rendre des vêtements ordinaire, à la fin du délai promis, le petit s'y opposa si énergiquement qu'elle dut lui procurer un petit costume clérical: il voulait être prêtre. S'il s'appliquait avec ardeur à l'étude du latin, il montrait en même temps une profonde piété et une grande inclination vers la liturgie, aimant à participer à la prière chorale. Les vendredis de carême, il lui arrivait de jeuner au pain et à l'eau. « Accepto domi pane, raconte-t-il, abibat solitarius extra oppida ad limpidissimum aquae fontem, in quem secum delatum panem deponebat et bene madidum solus comedebat, et sic pastus circuibat inter vineta usque ad solis occasum, nullaque re sumpta in lectulo decumbebat ». Il était si fervent pour le service de l'église que c'était lui, parfois, qui éveillait le sacristain, A l'âge de douze ou treize ans, il reçut la tonsure des mains de l'archevêque Natalis de Zara (Zadar).

Quand il eut accompli sa seizième année, Barthélemy Kašić entra, à la Toussaint de 1591, au Collège illyrien (croate) de Lorette. Le recteur y était, pour la seconde fois, le P. Thomas Raggio. Celui-ci avait travaillé en Dalmatie en 1574-1575, avant d'être envoyé au Liban avec le P. Jean-Baptiste Eliano (1578); premier recteur en 1580 du Collège illyrien nouvellement fondé à Lorette, il avait ensuite rempli dans les Balkans la charge de visiteur apostolique (1584-1585), en compagnie d'Alexandre Komulović (devenu plus tard jésuite en 1599). On ne peut mettre en doute que Raggio n'ait influé, grâce à sa connaissance de la triste situation des catholiques dans la Turquie d'Europe, sur l'orientation future du jeune Kašić. Celui-ci put recevoir une influence analogue du commerce avec les élèves du collège, originaires de ces régions.

Nous pouvons croire Kašić nous racontant que, au Collège illyrien, il se distingua par son application et ses succès dans les études. En 1593, lorsque le collège, qui comptait alors 32 élèves, fut dissous, Kašić fut un des douze choisis pour passer au Séminaire romain 4. Peu auparavant, il avait été reçu dans la Congrégation mariale.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Cette autobiographie sera étudiée plus loin, cf. p. 256-257.

Cf. Girolamo Nappi S. I. Annali del Seminario romano, parte seconda

Née à Lorette, sa vocation à la Compagnie de Jésus mûrit à Rome; il la suivit en entrant au noviciat de Rome, le 14 août 1595 s. Après les deux années de probation et l'émission des voeux, il commença au Collège romain l'étude de la rhétorique, mais dut bientôt se charger de la première classe de grammaire du même collège, au grand regret de son professeur, le P. Bernard Stefonio, orateur et dramaturge bien connu: Stefonio estimait Kašić et voulait en faire un poète latin, plan qui n'aboutit heureusement pas. Peut-être fut-ce un fruit de cette versification latine à l'école de Stefonio, si Kašić fit plus tard des vers croates; il avait cependant bien peu d'un poète.

Kašić commençait une troisième année d'enseignement, comme l'indiquent les catalogues, quand il reçut du P. Aquaviva, en fin 1599, une charge de plus grande portée: composer en latin une grammaire de la langue croate commune, avant tout pour faciliter aux membres de l'«Academia Illyrica» du Collège romain l'étude de cette langue; il n'existait encore, en effet, aucune grammaire de ce genre .

On a tenté plusieurs fois, et récemment encore Murko 7, de définir le but et l'organisation de cette « Académie », sans succès, faute de sources contemporaines. Nous pouvons maintenant faire la lumière, du moins sur l'essentiel. Les maigres indications de l'autobiographie de Kašić disent déja clairement que le but de ce cercle était l'étude de la langue croate. On ignorait dans quel milieu les membres se recrutaient: trois catalogues officiels du Collège romain montrent que l'Académie se composait de jeunes religieux de la Compagnie et strictement d'étudiants en philosophie et théologie. Des étudiants étrangers à l'ordre étaient-ils aussi admis aux exercices de l'Académie? La nature de ces catalogues domestiques, qui ne mentionnent

<sup>(</sup>Archives de l'Université Grégorienne, Rome, Ms. n. 2801), f. 400v-401r, avec la liste des douze «schiavoni» venus le 3 juin 1593 au Séminaire romain et d'intéressantes particularités sur Kašić.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Au sujet de l'entrée au noviciat, les indications de Stojković sont erronées. La date du 14 août 1595 est garantie par les registres: Arch. Rom. S. I. Rom. 172 (Ingressus novitiorum 1594-1630), f. 5r. et confirmée par la date des premiers voeux, 15 août 1597.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> « A Superioribus pro Academia linguae Illyricae cogitur scribere Institutiones grammaticae primaque rudimenta eiusdem linguae, quibus academici domi in Collegio ad addiscendam facilius linguam instituerentur ». Autobiographie, citée par Murko, op. cit. p. 67.

¹ Минко, op. cit., p. 67-69. Murko veut suppléer au manque de sources directes en appliquant à l'Académie illyrienne les règles générales des Académies, (comme elles sont publiées par Duhr, Studienordnung der Gesellschaft Jesu, p. 271-280); mais ce cercle à but limité et spécial eut-il l'organisation complexe des académies ordinaires?

que les étudiants jésuites, ne permettrait pas de l'exclure. Cependant le caractère ordinaire des « académies », réservées aux seuls jésuites, et les expressions de Kašić même dans la préface que nous citerons plus loin, le rendent peu vraisemblable. Le catalogue de 1600 8 indique cinq membres, en plus de Kašić comme professeur de langue « illyrienne »; - ce titre est mentionné au catalogue comme un office propre et le restera plus tard, quand Kašić même n'aura plus la fonction de professeur de croate. -Des cinq, deux sont italiens, trois « illyriens »: François Proficius, entré dans la Compagnie le 8 septembre 1596, est dit « Cheriensis » (de Cherso) 9; Jean de Nigris, entré le 18 janvier 1597, est de l'Istrie, du diocèse de Pola; Étienne Asturantius, entré le 28 novembre 1596, est de Kotor (Cattaro). Tous les cinq appartiennent à la première classe de philosophie (logici). Le catalogue de l'année 1602 10 groupe les membres sous une rubrique expressive: « discunt linguam illyricam », mais il les répartit en deux classes ou « ordres ». Les cinq premiers sont « primi ordinis, sub P. Comuleo [Komulović] »; les six autres, « secundi ordinis », sous Barthélemy Kašić. Parmi les quatorze membres de l'Académie durant l'année scolaire 1603-1604 41, il y a deux croates, Kašić, théologien de première année. et Alexandre Komulović. A une exception près, tous les autres étaient italiens 12. Cette fois le professeur indiqué (magister) n'est plus Kašić, mais Komulović, le seul prêtre de l'Académie. On n'a pu trouver jusqu'ici d'autres informations sur ce cercle croate; nous savons seulement que l'Académie subsista au moins tant que Kašić fut aux études au Collège romain.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Arch. Rom. S. I. Rom. 54 (Cat. trienn, 1600), f. 16v.- 17r.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Sans doute était-il de Cherso (Cres), comme aussi «fiacomo Proficio da Cherso in Schiavonia» qui entra le 17 septembre 1601 au noviciat de Rome (Fondo gesuitico au Gesù de Rome, n. 1018, Mobilium novitiorum ab anno 1600 usque ad 1606, fol. 15v.)

Arch. Rom. S. I. Rom. 110 (Catal. Collegii Romani 1602-1642), fol. 13v.-14r.
 Rom. 111 (Cat. Coll. romani 1603), fol. 13r-13v. et Rom. 79 (Cat. brev. 1598-1616), f. 189-190.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Voici la liste des membres de cette année, d'après les catalogues cités. Nous ajoutons d'après les catalogues triennaux l'indication de leur patrie, les années de naissance et d'entrée dans l'ordre, et le point où ils étaient de leurs études : P. Alexander Comuleus Spalatensis (n. 1548, entré 1 avril 1599); Hippolytus Janettus Corignensis (1576, 1591, théologien de 1ère année); Petrus Paulus Rustichellus Perusinus (1576, 26 sept. 1593, théol. de 3e année); Vincentius Guirrera (..., théol. de 2º année); Bernardus Ginnarus Neapolitanus (1577, 2 nov. 1599, théol. de 1ère année); Ioannes Comparschius Lituanus [\*] (1572, mai 1594, théol. de 40 année); Hieronymus Piccolomineus Senensis (1579, 29 janv. 1599, métaphysicien); Theodorus Orlandinus Senensis (1579, 1 nov. 1598, métaphysicien), Ioannes Antonius Bencivennius Romanus (1581, 7 mai 1598, métaphysicien); Scipio Orlandinus Senensis (1577, 14 sept. 1597, métaphysicien); Bartholomeus Cassius Dalmata (1575, 14 août 1595, théol. de 1ère année); Ioannes Baptista Scalamontius Anconitanus (1576, 16 mars 1596, logicien); Livius Donatus ex Monticulo Picenus (1577, 21 oct. 1596, métaphysicien); Desiderius Pallotta ex Caldarola Picenus (1577, 19 oct. 1596, théol. de 1ère année).

L' « Academia illyrica » dut son origine à la hauteur de vue du P. général Claude Aquaviva, profondément touché par l'indicible misère des catholiques dans l'empire turc. Le Pape Clément VIII, le grand adversaire des Turcs, exprima ses éloges pour l'érection de l'Académie et recommanda vivement l'étude du croate 13. Ce n'est pas montrer grande connaissance des faits que réduire comme Stojković l'intérêt du Pape pour la langue croate au désir du Saint-Siège de compenser, par le retour des schismatiques à l'unité de l'Église, les pertes subies de la part des novateurs protestants. Il existait certes des courants unionistes, même du côté serbe, mais le motif décisif, qui suffit à justitifier l'intérêt pour la langue croate, est v chercher dans les conditions extrêmement tristes où se trouvaient les catholiques sous la domination ottomane. Les apostasies, même de villages entiers, n'étaient pas rares; les pertes de l'Église étaient considérables et il valait la peine de sauver ce qui pouvait l'être. Plus qu'aux séductions des hétérodoxes sur le Danube et la Save, qu'à la terreur inspirée par les incroyants et par les évêques, moines et prêtres grecs leurs alliés, la faute en était à l'effrayant manque de prêtres. Il est possible que le jeune Kašić ait aussi été pour quelque chose dans la fondation de l'Académie illyrienne, mais Aquaviva était suffisamment informé de la situation dans tout le bassin du Danube et la partie slave des Balkans et il voulait remédier au besoin capital, le manque de prêtres, notamment au moyen de membres de la Compagnie, familiarisés avec la langue du pays et consacrés à ce laborieux apostolat.

Nulle part ces idées ne s'expriment d'une manière plus directe que dans la préface même de la grammaire illyrienne. Nous en reproduisons le passage caractéristique <sup>14</sup>:

« Neque vero, ut opus hoc primus aggrederer, inducere animum potuissem, nisi eorum accessisset authoritas, quorum voluntati nefas est repugnare. Quo autem ipsi consilio id fecerint, ut et nostra e Societate delecti nonnulli in hac lingua perdiscenda studium suum, atque operam collocarent, et quo iis discendi labor minueretur, eiusdem linguae institutiones aliquae conscriberentur, facile is, ut opinor, intelliget, cui sit exploratum, quo in loco apud Illyricos hoc tempore res Christiana versetur. Nam sive ob diuturnam, ac miseram cum religionis catholicae hostibus consuetudinem, sive ob magnam doctorum proborumque Pastorum penuriam, innumerabiles propemodum, in tantis tenebris inscitiae iacent, ut caetera quae ex inscitia oriuntur, mala taceantur, ut ne prima quidem Christianae religionis elementa satis illorum plerisque sint nota. Quare sapienter est a nostrae Societatis Moderatoribus constitutum, ut eius nationis lingua vernacula, quae apud pluri-

Texte complet de l'introduction dans Stojković, op. cit. p. 200-210.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> « De qua academia Clemens VIII alloquens cum P. Claudio Aquaviva Praeposito Generali Societatis magna cum voluptate et laudatione locutus est, commendavitque summopere studium linguae illyricae » Autobiographie.

mos populos latissime patet, addiscatur ab iis, qui ad eos erudiendos idonei censeantur. Etenim non videbatur satis Instituti nostri rationibus convenire, cum tam multi ex nostris hominibus in extremos Orientis Occidentisque fines mittantur assidue, qui in variis illarum gentium dialectis cognoscendis insudent, quae gentes numquam antea Christianis institutae sunt legibus, ut cum iis de beata vita facilius agi possint; nationes aliae prope finitimae deserantur, quae Christianae, atque avitae religionis nomen retinentes, ob unam rerum cognoscendarum agendarumque ignorationem a maiorum suorum dignitate splendoreque degenerent, ac tamquam incultae arbores paulatim sylvescentes, infructuosae reddantur... »

Libéré de l'étude et de l'enseignement, Kašić se mit dès le début de 1600 à l'élaboration de sa grammaire, une entreprise qui mérite notre admiration. En effet, il n'était encore qu'un enfant lorsqu'il avait quitté sa patrie et avait vécu depuis lors dix ans hors des pays de langue croate. De plus, il n'avait devant lui aucun travail préparatoire et devait donc bâtir depuis les fondements. En 1582, il est vrai, le négociant ragusain Martin Temperizza (Temperičić) 15 avait insisté auprès du P. Aquaviva, en un mémoire du plus haut intérêt, sur l'importance d'« une langue illyrienne unique, dont le domaine s'étend des Alpes à la Mer noire »; il suggérait l'idée de composer une grammaire et un dictionnaire de cette langue, afin d'ouvrir la voie à l'étude d'une langue commune aux élèves d'un collège à fonder à Dubrovnik (Raguse), où l'on pourrait admettre aussi des étudiants d'autres langues 16. Bien que l'idée formulée par Temperizza de l'unité linguistique des Slaves du Sud ne répondit pas entièrement aux faits, le grain de vérité qu'elle contenait semble être tombé chez le P. Aquaviva en un sol réceptif: dix-sept ans plus tard, le Général ordonnait à Kašić d'écrire la grammaire de cette langue « quae apud plurimos populos latissime patet ».

Ceci se passait en une époque où le dialecte occidental en ča cédait de plus en plus la place, dans la langue écrite, au dialecte actuel en što 47.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Il se fit jésuite le 15 août 1582. Cf. Georgius Bašić, Elogia Iesuitarum Ragusinorum, publié dans Vrela i prinosi [Fontes et studia historiae Soc. Iesu in finibus Croatorum] fasc. 3 (Sarajevo 1933) 10-12 et Croatia Sacra 6 (Zagreb 1933) 122-124.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Cf. Josip Jurié S. I. Pokušaj « Zbora za Širenje Vjere » god. 1627 da kod južnih Slavena uvede sajedničko pismo [Efforts de la Congrégation de la Propagande en 1627 pour introduire une écriture unique chez les Slaves du Sud], dans Croatia sacra 4 (1934) 142-174; le texte italien de la lettre de Temperizza est publié p. 155-158.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> On sait que la langue croate se distingue en trois dialectes, d'après la manière dont s'exprime le mot « quoi ? », što, ča et kay, le štokavien, le čakavien et le kaykavien.

Cette lutte pacifique se réflète, par exemple, dans une lettre de Matthieu Alberti, de Spalato, au P. Alexandre Komulović, originaire de la même ville <sup>18</sup>. Tous deux étaient nés dans une région čakavienne, mais tandis qu'Alberti défend le ča « che la suona all'orecchio assai più suave », son compatriote Komulović était devenu partisan du što, dont la prépondérance s'affirmait déja: il avait eu, dans ses tournées de visiteur apostolique, l'occasion de l'apprendre à la source même et de s'y accomoder. L'entrée de Komulović dans la Compagnie à Romè en 1599 suggère l'hypothèse qu'il a pu, lui aussi, dire un mot au Général en faveur du dialecte plus répandu. Kašić n'avait pas vécu, jusqu'alors, dans des régions štokaviennes, mais il peut avoir conversé au Collège illyrien avec des jeunes gens de ces contrées. Ce n'est pas le bosniaque Jacques Tugolin qui peut avoir exercé une influence sur lui au moment de la préparation de la grammaire, car il n'entra au noviciat de Rome qu'en fin janvier 1602.

Dans la grammaire de Kasić se réflète encore l'intéressante lutte entre les deux dialectes: c'est proprement une grammaire de la langue en ča avec une forte invasion de la langue prédominante en što, sans qu'une frontière bien définie soit tracée entre les deux.

Pour le plan, Kašić s'inspire fortement de la grammaire latine d'Alde Manuce († 1515), mais il se réserve en de nombreuses parties une grande indépendance, principalement pour l'explication du verbe, qui est en fait bien différent du latin. Malgré des déficiences, dont Kašić même était en partie conscient, cette grammaire est pour son temps une réalisation très estimable <sup>19</sup>. Cela nous semble d'autant plus remarquable que Kašić n'était pas philologue et qu'il n'avait même pas encore commencé son triennium de philosophie quand il se mit à l'oeuvre (il ne le commencera qu'en automne 1600). La préface de la grammaire imprimée, qui dut sans doute faire ses preuves au cercle de langue croate, est datée du 17 avril 1604, quand Kašić se trouvait en première année de théologie:

A. M. D. G. | INSTITUTIONUM | LINGUÆ ILLYRICÆ | LIBRI DVO | Authore | BARTHOLOMAEO CASSIO | Curictensi Societatis | IESU. | EDITIO PRIMA. [Marque: IHS avec les trois clous] ROMAE, Apud Aloysium Zannettum. | MDCIIII. | Superiorum Permissu. — Petit 8°, 189 p. + 2 p. non chiffrées.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Éditée et commentée par le Prof. Franjo Fancev, Hrvatska književnojezična pitanja u pismu Splićanina Mateja Albertija iz god. 1607. Vrela i prinosi 6 (1936) 1-15; le texte original de la lettre (p. 10-15) est en italien.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Voir l'étude sur les sources et la valeur de la grammaire de Kašić par M. ŠREPEL, Latinski izvor i ocjena Kašićeve gramatike, dans Rad 102 (1890) 184, 197, 198.

A cause des frais d'impression, l'ouvrage parut sous une forme plus réduite que la composition originale: bien des choses nécessaires, dit Kašić, durent être laissées de côté. Les grammairiens croates postérieurs, jusqu'au XIX° siècle, ont utilisé la grammaire du P. Kašić <sup>20</sup>.

Durant sa troisième année de théologie, Kašić fut ordonné prêtre le 11 mars 1606 et, après les épreuves requises, nommé pénitencier « illyrien » à Saint-Pierre. Il y entendit les confessions à partir du début de juin de cette année, mais seulement les matins des dimanches et des fêtes, ce qu'il continua durant l'année scolaire 1606-1607.

\*

Après sa troisième année de probation passée à Sezze (1607-1608) et une autre année à Rome comme pénitencier à Saint-Pierre, Kašić fut en novembre 1609 envoyé avec un Père et un Frère à Dubrovnik (Raguse), où une petite résidence ou « mission » allait être rouverte à la demande de l'archevêque Tempestivus. Dès le temps du P. Laínez et plusieurs fois dans la suite, les jésuites avaient travaillé avec succès à Dubrovnik. A partir de 1604, il y eut même une « missio ragusana » permanente, mais Aquaviva la rappela en 1608, à cause de la négligence à pourvoir à l'entretien de la petite communauté; la république voulait certes les jésuites, mais seulement pour arriver d'une manière économique à l'érection d'un collège ordinaire.

Les deux Pères — il en vint encore trois plus tard — eurent fort à faire <sup>21</sup>: prêcher, entendre les confessions, expliquer le catéchisme, tenir des conférences de cas de conscience pour le clergé et les laïcs, donner l'instruction dans les écoles. Kašić exposa même quelque temps les éléments de la philosophie à des fils de patriciens.

En juillet 1612 arriva l'ordre d'Aquaviva de dissoudre la petite fondation <sup>22</sup>. Le motif était le même qu'en 1608: le manque d'empressement de la république, peut-être son manque de ressources,

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Les exemplaires des Institutiones sont nombreux dans les bibliothèques de Rome. Un des exemplaires de la bibliothèque Vittorio Emanuele a appartenu à l'Académie illyrienne du Collège romain, comme en fait foi la marque qu'il porte de la main même de Kašić: Acad. Illyricae Collegii Rom. Soc. Jesu. C'est celui que reproduit notre illustration.

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Nous sommes renseignés à ce sujet par l'autobiographie de Kašić. Il y a aussi des détails dans deux relations annuelles, l'une couvrant la période du 13 décembre 1609 à la fin de décembre 1610 (Rom. 130, f. 3r.), l'autre pour l'année 1611 (Rom. 130 II, f. 303r); en outre, il reste des lettres échangées entre Aquaviva et les Pères de Dubrovnik.

<sup>28</sup> Arch. Rom. S. I. Austr. 20, f. 21r.

pour assurer la subsistance de la résidence; elle ne s'y intéressait guère, ne songeant qu'à un collège. Kašić avait l'ordre d'attendre à Dubrovnik l'arrivée du prêtre bosniaque Simon Matković et du jésuite transylvain Étienne Szini 23. Avec eux, il devait pénétrer dans les territoires turcs sur le Danube, y porter aux catholiques l'assistance religieuse et les indulgences du jubilé, s'y informer en même temps de ce qu'il y aurait à faire pour conserver et fortifier la religion menacée. C'est Don Simon qui, dans son zèle des âmes, avait obtenu du Saint-Siège cette mission. Un pro-memoria De vita et moribus Simonis Matkovici, rédigé par Kašić après son retour (1613) pour faire élever ce digne prêtre à la dignité épiscopale en Turquie, fait l'effet d'un roman par ses péripéties agitées, mais est cependant digne de foi 24. Escortés d'un janissaire, les trois prêtres firent leur dangereux et pénible voyage dans la compagnie de négociants ragusains, habillés et armés comme eux. Kašić nous renseigne abondamment dans son autobiographie sur ce voyage et sur le séjour extraordinairement intéressant des missionnaires et leur activité à Belgrade, en Syrmie (Croatie orientale) et ailleurs. Cette partie de son récit, intéressante pour la connaissance du pays et de la population et surtout de la situation des catholiques, a été publiée dans l'original latin, malheureusement un peu abrégé 25. Aussi, sans nous attarder au récit de la mission, nous n'en relèverons qu'un point: en 1613, manifestement sur l'initiative de Kašić, s'ouvrit à Belgrade une petite école latine, principalement pour la formation de futurs prêtres; en automne de la même année, elle comptait 32 élèves 26. On attaquait donc le mal à la racine: le manque de prêtres.

En juin 1613, Kašić quitta Belgrade avec Don Simon et prit le chemin de Rome, pour informer le Saint-Siège sur les besoins des catholiques et faire des propositions en conséquence. Le motif pour lequel il quitta si vite la Turquie semble avoir été, au moins en partie, le suivant: un envieux, dont le nom n'est pas donné, avait

Sur Szini, cf. Vrela i prinosi 1 (1932) 80, 81, 84, 95, 97; 4 (1934) 1, 4-11, 14 et 19. — L'Instructio pro P. Bartolomeao Cassio e Stefano Zini ituris in Hungariam versus Bosniam (Romae, 1 septembre 1612) se trouve au Fondo gesuitico du Gesù de Rome: Epist. selectae, Busta II, n. 16, 4 p., plus une traduction partielle en italien.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Édité avec introduction: M. Vanno, Kašićevo izvješće o Don Šímunu Matkoviću (1613) Vrela i prinosi 1 (1932) 80-99.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> E. Fermendžin O. F. M. Acta Bosnae potissimum ecclesiastica... ab a. 925 usque ad a. 1752, Zagreb 1892, p. 342-358.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Sur cette école, cf. M. Vanino. Isusovci u Beogradu u XVII. i XVIII. stoljeću. Vrela i prinosi 4 (1934) 6-47.

répandu l'opinion que Kašić et Szini étajent venus comme visiteurs apostoliques; c'était là un bruit qui pouvait devenir bien compromettant pour les deux prêtres auprès des autorités turques. Par un billet du 13 juin 1613, Aquaviva, informé de la situation, laissa Kašić et Szini libres, en cas de danger sérieux, de se rendre en Croatie, par exemple à Zagreb, où le travail ne leur manquerait pas; mais il ne devaient pas venir à Rome, car ce retour précipité serait interprété défavorablement 27. Mais avant que l'ordre d'Aquaviva n'arrivât à Belgrade, Kašić et Don Simon étaient partis pour Rome laissant Szini sur place. Kašić était-il en fait visiteur apostolique? Nous n'en avons trouvé aucune trace dans les sources et l'autobiographie se tait aussi sur ce sujet; nous croyons donc qu'il faut répondre négativement. Dans son autobiographie, Kašić donne un autre motif à son départ hâtif: Don Simon insistait pour qu'on allât rendre compte au Saint-Siège des besoins des catholiques et demander pour ces contrées un évêque et des prêtres en plus grand nombre.

Les deux voyageurs ne quittèrent pas Belgrade avant le 15 juin 1613, car c'est la date que porte un rapport détaillé de Kašić au P. Aquaviva sur le cours, les résultats et les obstacles de la mission <sup>28</sup>. Cette relation complète dans une mesure importante les données de l'autobiographie sur la mission, notamment au sujet de l'attitude hostile des franciscains de Bosnie. Ceux-ci considéraient Belgrade et les environs comme leur domaine exclusif, aussi bien que la Bosnie, et ils n'eurent de repos que lorsque les jésuites furent, en 1632, écartés de Belgrade avec l'aide des autorités turques <sup>29</sup>.

Arrivé à Rome, Kašić déploya une activité intense pour obtenir l'aide du Saint-Siège en faveur de l'Église en péril dans l'empire ottoman. Comment il concevait cette aide, il l'expose en de nombreux mémoriaux dirigés au Pape et aux Cardinaux et que nous nous bornons ici à résumer brièvement <sup>30</sup>.

Sa proposition la plus intéressante est bien celle qu'il développe longuement dans son « discorso » aux cardinaux, plus brièvement dans son

2º Voir à ce sujet le décret du 14 juillet 1632 de la S. Congrégation de Propaganda Fide, cité dans Vrela i prinosi 4 (1934) 18, note 57.

III Austr. 2, p. 521. — 18 Austr. 20, fol. 10-19.

Nous ne savons pas si les mémoriaux présentés au Pape et aux cardinaux sont conservés. Nous avons publié les minutes, conservées aux archives de la Compagnie: M. Vanino, Predloxi Bartola Kašića Svetoj Stolici za spas i procvat Katoličanstva u Turskoj (1613. i 1614.) Croatia sacra 4 (1934) 217-254; ces mémoires sont en italien. Il faut y ajouter le mémoire Della vita e costumi di Don Simone di Giovanni Matcovicch, cité à la note 24.

mémorial pour le Pape: le Saint-Siège ne devrait pas faire ou susciter de guerre contre la puissance turque; que la Turquie les gagne ou les perde, de telles guerres apporteront d'indicibles souffrances aux catholiques dans l'empire. Au lieu de faire la guerre au Sultan, il serait plus conforme au rôle du souverain pontife d'entrer avec lui en relations amicales et d'entretenir, à l'exemple de la France et de Venise, une représentation permanente auprès de la Sublime Porte.

Pour le choix du titulaire apte à ce poste important, on consulterait avantageusement l'envoyé français à Rome, qui exerça plusieurs années son activité diplomatique à Constantinople (Kašić songe ici à l'érudit Savary de Brèves). Grâce à l'ambassadeur pontifical, les catholiques jouiraient d'une certaine protection et le Saint-Siège pourrait établir dans tout l'empire une hiérarchie régulière. On peut penser ce qu'on veut de cette proposition jusqu'alors inouïe, un fait est certain: la lutte armée contre la Porte coûta à l'Église de larges portions de territoire, où il n'y a que des ruines éparses ou des noms conservés seulement par la tradition populaire pour rappeler l'existence d'églises autrefois florissantes.

Kašić propose ensuite de fixer à Belgrade le siège de l'évêché de Syrmie et de l'élever au rang de métropolitain, auquel seraient subordonnés tous les évêques de la Turquie d'Europe. Belgrade serait un endroit particulièrement favorable, car l'archevêque y jouirait de la protection des marchands ragusains, fort influents sur les autorités turques. Mais l'archevêque devrait dépendre directement du Saint-Siège et n'avoir pas de relation avec la cour de Vienne. Il serait aussi nécessaire d'installer à Požega ou à Valpovo (localités de la Croatie orientale) un évêque, auquel les catholiques de Bude et de Pécs (Fünfkirchen) seraient également soumis. Pour cet évêché, Don Simon semblait vraiment fait, jouissant d'une grande considération auprès des autorités turques comme auprès des catholiques. Kašić fit tout son possible pour faire élever Don Simon à l'épiscopat, mais ses efforts semblent avoir échoué tant devant la vive opposition des franciscains de Bosnie qu'à cause du fait que le bon prêtre manquait de la formation théologique nécessaire.

Lorsque Kašić apprit avec stupeur de la bouche du cardinal Bellarmin que le Pape avait l'intention de le nommer lui-même évêque, il y fit une résistance si décidée qu'on renonça à sa nomination.

Pour remédier au manque de prêtres dans les provinces turques de langue croate, Kašić propose la fondation d'écoles latines à Belgrade (alors place forte d'environ 60.000 habitants), à Pécs (Fünfkirchen, Quinquecclesiae) et à Nimci (Croatie orientale), ainsi que le rétablissement du Collège illyrien, qu'on ouvrirait à Ancone, et enfin la fondation à Dubrovnik d'un « Collegium orthodoxum » pour lequel le noble Thomas Natalié-Budislavić, évêque des diocèses unis de Trebinje-Mercana, avait laissé sa fortune considérable. Les élèves des trois écoles latines apprendraient en ce collège les humanités et la théologie morale. L'idée du Collegium orthodoxum, appelé

aussi Collegium Budislavum, plut au Pape, car le côté matériel était assuré, mais la république ragusaine ne sut pas s'élever au dessus des intérêts locaux et empêcha longtemps la fondation du collège; celui-ci ne put s'ouvrir qu'en 1635, ne réussit pas et finit par disparaître <sup>31</sup>.

Quoique Kašić n'obtint pas la réalisation de ses vastes projets, ses efforts ne restèrent pas sans fruit. Le Saint-Siège était de nouveau informé, et d'une manière fort impressionnante, sur la grande misère de l'Église en Turquie et sur des moyens très pratiques d'y remédier. On peut aussi supposer que son mémorial et ses discorsi ont contribué pour quelque chose à l'intérêt effectif témoigné par le Saint-Siège aux catholiques de langue croate en Turquie; durant la première moitié du XVIIe siècle, cet intérêt se manifesta notamment par l'impression d'ouvrages en langue vivante et en langue liturgique et aussi de l'important dictionnaire du P. Jacques Micaglia 32. On peut aussi conjecturer que l'appel adressé à Paul V et aux cardinaux pour le rétablissement du Collège illyrien n'a pas été sans influence sur la restauration de celui-ci par Urbain VIII (Bulle « Zelo Domini », 1627). Enfin l'hypothèse vient à l'esprit que c'est à cause du danger signalé en 1613 par Kašić que le Saint-Siège refusa en 1618 la confirmation à l'évêque de Bosnie Thomas II Balasfi, nommé par la cour de Vienne 33. Tout ceci n'est cependant que suppositions plus ou moins justifiées.

.\*.

Kašić ne pouvait se consoler de son insuccès momentané. Ce qui le peinait tout spécialement, c'était l'opposition de la république catholique de Dubrovnik, par son agent à Rome Marc A. Gučetić (Gozze), à la fondation du Collegium Budislavum. Dans cet état d'esprit déprimé, il obtint du P. Aquaviva d'être envoyé à Lorette en qualité de pénitencier croate. Mais avant de partir pour sa nouvelle destination, il eut encore la joie de voir paraître son premier ouvrage en croate, sa « Méthode de méditation et de prière »:

<sup>51</sup> Cf. D. FARLATI S. I. Illyricum sacrum, t. VI, p. 308-309. M. REŠETAR, Toma Natalić Budislavić i njegov « Collegium orthodoxum » u Dubrovniku. Rad, fasc. 206 (1915) 136-141; mais le ragusain Rešetar n'a pas saisi la grande portée du Collegium Budislavum pour les catholiques croates dans la Turquie d'alors.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Imprimé à Lorette et Ancone 1649-1651 aux frais de la Propagande. Cf. M. Vanino, Leksikograf Jakov Mikalja S. I. (1601-1654), Vrela i prinosi 2 (1933) 1-43.

<sup>88</sup> D. FARLATI, Illyrioum Sacrum, t. IV, (Venise 1769) p. 79.

NACIN | OD MEDITATIONI, | I MOLITVÆ, | Koyase Cinij Pametyù nascom. | Pokupglien ù Kratko pò Poctovanomu Oçù | Bartolomeu Kassichiu Bogdanicichiu | Redovníku Bogoslorçu od Re- | da Druxbæ Iesussoræ. | Prilagayuse zà tim nikoye drughe stvari | devote. | [Marque: IHS avec les trois clous] | V RIMV, | Polak Bartolomea Zanetta. 1613. | Pò Dopusctényu od Stariscínna. — In-12°, 112 p. La préface est datée du 1 novembre 1613 34.

L'opuscule contient une introduction pratique à la méditation selon la méthode de saint Ignace avec quelques méditations empruntées aux Exercices spirituels du saint (sur la nativité du Sauveur, la charité, l'Annonciation, la Visitation), les considérations de saint Thomas d'Aquin sur le Pater (p. 24-44) et d'autres méditations, dévotions, prières et cantiques (entre autres l'hymne attribué à saint Bernard sur le nom de Jésus). En préparant ce recueil, durant son séjour à Dubrovnik, Kašić avait eu d'abord en vue les religieuses de saint Benoit, de saint Dominique et de saint François, car ni à Dubrovnik ni dans le reste de la Dalmatie, les dames, même de la bonne société, ne possédaient suffisamment l'italien. L'opuscule circula d'abord en copies manuscrites, puis l'auteur le fit imprimer sur le désir des bénédictines de Saint-Marc à Dubrovnik.

Lorsque Kašić s'arrêta à Dubrovnik à son retour de Turquie (1613), il fut sollicité par le riche et pieux patricien Rade Sladojević de s'occuper à Rome de l'impression du Zarçalo duhovno (Speculum spirituale) du gardien du couvent de Romanengo, Angelo Eli; l'historien ragusain bien connu, abbé Maurus Orbini († 1614), l'avait traduit en croate à la demande de Sladojević. Dans une lettre adressée à Kašić, mais destinée en fait au public et imprimée dans l'introduction, Sladojević indique le motif qui l'inspira: la pénurie de livres en croate. Kašić qui avait senti très tôt la même lacune se chargea volontiers de l'affaire. Non seulement il surveilla l'impression et corrigea les épreuves, mais il remplit encore les fonctions de censeur; il ajouta à l'ouvrage un bref traité de l'orthographe croate, comme il l'avait exposée dans sa grammaire. Dans une épitre liminaire en 49 vers alexandrins, il résume et recommande au lecteur le contenu remarquable de ce « Miroir spirituel ». Dans une épitre en prose à Sladojević, il manifeste sa joie, qu'il se soit trouvé quelqu'un pour donner la nourriture spirituelle au peuple si pauvre en bons livres: il en avait volontiers pris le soin, bien que lourdement chargé d'autres travaux (quand il signait ces lignes, le 20 novembre 1613, il était occupé à la rédaction de ses mémoriaux et à l'impression de son opuscule sur la méditation). Il continue par une apologie pleine d'humeur de son orthographe, contre les « aristarques » de Dubrovnik.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> La bibliothèque de la résidence S. I. de Dubrovnik en possède un exemplaire bien conservé.

L'ouvrage parut à Rome en 1614 chez B. Zanetti <sup>35</sup> et fut dans la suite réédité par trois fois (1621, 1628 et 1703). L'hypothèse de Stojković, que les expressions qui s'y écartent du dialecte ragusain viennent de Kašić, est très vraisemblable, mais ne se laisse naturellement pas établir avec certitude.

Arrivé à Lorette le 22 juillet 1614 36, Kašić n'y trouva pas tout de suite l'apaisement qu'il cherchait. Trois mois plus tard, son âme était encore agitée de sentiments très humains, qui s'épanchent dans une lettre latine du 3 octobre au P. Ferdinand Alber, assistant de Germanie 37. Ces confidences complètent l'idée qu'on se fait du caractère de Kašić à la lecture de son autobiographie, en même temps qu'elles fournissent quelques données de valeur historique: nous y apprenons, par exemple, que la république de Dubrovnik avait assuré le Pape de sa volonté de protéger les jésuites en Turquie, que les Pères avaient toujours conservé l'affection de la bourgeoisie ragusaine....

Le P. Assistant, propose Kašić, devrait suggérer au P. Général de recourir au Pape pour la fondation du séminaire de Dubrovnik. Lui-même était tout prêt à prendre part à l'entreprise: poursuivi par le reproche que le P. Général lui avait adressé, de s'être retiré de la mission, il n'aurait pas de repos avant que le soin de cette fondation lui soit confié. Il sortirait du séminaire ragusain, non seulement de bons prêtres pour la Turquie, mais encore des candidats pour la Compagnie, grandement dépourvue de sujets parlant le croate; de Dubrovnik, on pourrait aussi pousser la fondation de la mission de Bulgarie, pour laquelle le P. Général l'avait expressément désigné. Et après quelques mots sur les hésitations provoquées par ce qu'il appelle sa sensibilité trop vive et des considérations trop humaines, viennent d'autres propositions. « Si le P. Général ne veut prendre pour le moment aucune décision au sujet du séminaire et de la mission bulgare, où 30,000 âmes implorent de l'Église catholique l'envoi de bons prêtres pour les baptiser 38, que Vos Révérences veuillent se souvenir de la mission de Senj 39, dont nous avons souvent parlé... » La vie sédentaire, avec les confessions continuelles, ne lui convient pas; d'ailleurs il n'a encore entendu que deux ou trois confessions en croate. Le P. Général avait d'abord songé à l'envoyer à Zagreb: là aussi il était prêt à se rendre. Il termine en s'excusant de sa lettre démesurément longue, mais adressée à un père aimant

<sup>28</sup> L'exemplaire conservé à la bibliothèque de la résidence S. I. de Dubrovnik est mutilé de la page de titre et des censures et commence à l'épitre poétique; le reste est en bon état de conservation.

<sup>&</sup>lt;sup>86</sup> Indication donnée par Kašić dans son autobiographie.

<sup>&</sup>lt;sup>81</sup> Arch. Rom. S. I. Austr. 20, f. 109 (signé seulement « satis notus », mais l'écriture est de Kašié).

<sup>\*</sup> Kašić a ici en vue les Pauliciens. — \* Port de mer en Croatie.

qui sait compatir à la faiblesse d'un affligé: il est en effet dans la tristesse, après tant de souffrances, de dangers de mort, courus par obéissance sur terre et sur mer, et après les contradictions éprouvées l'année précédente à Rome.

Quelques mois après la date de cette lettre, Aquaviva mourait (31 janvier 1615), après avoir conduit près de trente-quatre ans les destinées de la Compagnie, encore en pleine jeunesse. Kašić devait rester encore près de quatre ans à Lorette; mais sa pensée le portait souvent auprès des catholiques délaissés de la Turquie, comme l'y ramenait sa correspondance avec Szini et d'autres amis. Nous possédons toute une série de lettres inédites de Szini à Kašić, allant du moment où celui-ci quitta Belgrade en 1613 jusqu'au mois d'août 1616. Elles sont intéressantes pour connaître la situation des catholiques dans les régions de la Save et du Danube; aussi les publieronsnous en temps opportun, avec d'autres lettres et relations.

Durant ses quatre ans de séjour à Lorette, Kašić fit imprimer à Rome trois ouvrages, parus tous trois en 1617.

Citons d'abord son Istoria Loretana, dont on ne connait qu'un exemplaire (avec page de titre mutilée; il était en 1919 propriété du professeur Rešetar). Son existence était d'ailleurs suffisamment attestée par Alegambe et Southwell <sup>40</sup>. L'ouvrage est fait d'après Tursellini, Lauretanae historiae libri quinque (Rome, 1597, souvent réimprimé et traduit dans plusieurs langues), mais, comme l'auteur nous en avertit, d'autres écrivains furent aussi mis à contribution. Dans cette traduction libre, Kašić semble suivre principalement l'édition italienne augmentée d'un livre par le P. Barthélemy Zucchi. En effet, dans son intéressante préface <sup>41</sup>, il promet de publier aussi les quatre autres livres, s'il se trouve des bienfaiteurs pour payer les frais d'impression: sa traduction comprenant deux livres, le modèle suivi devait en avoir six. Avait-il réellement fait la traduction des quatre autres livres? ses expressions ne le laissent pas conclure avec certi-

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Ph. Alegambe S. I. Bibliotheca Scriptorum Societatis lesu. Anvers 1643, p. 56 (Istoriae loretanae diela dua, Historiae Lauretanae libri II. Romae, typis Zanetti 1617, in-8.); N. Soutvel S. I. Bibliotheca Scriptorum Societatis Iesu, Rome 1676, p. 105. Ces deux bibliographes ne donnent les titres qu'en latin, cependant Alegambe fait une véritable exception pour Kašić, dont il s'essaie à rendre vaille que vaille les titres en croate. — D'après Stojković, l'Istoria Loretana a 12 p. non paginées + 180 p. La censure du P. Marin Dragus (Drago, Dragović) est datée du Collège romain, 6 septembre 1617; le même dédie à son collègue une épigramme latine de cinq distiques, où il le nomme « Illyrico Cassius ore potens ».
<sup>41</sup> Reproduits par Stojković, op. cit., p. 216-217.

tude. Pour en exciter le désir chez le lecteur, il en reproduit les titres des chapitres.

Comme dans toutes ses préfaces, Kašić laisse voir dans celle de ce livre ci des traits de son caractère, notamment son attachement à son peuple, dont il visait à promouvoir l'éducation religieuse. C'est pour revivifier la dévotion quelque peu languissante envers la thaumaturge de Lorette qu'il a publié cette « histoire lorétaine de la sainte Maison de la Mère de Dieu » et qu'il la distribue gratuitement aux pèlerins, qui viennent hélas en moins grand nombre que jadis. Il s'en plaint: « Voici quatre ans que je l'observe: mes compatriotes, hommes et femmes, ont oublié la sainte et glorieuse Mère de Dieu, Notre-Dame de Lorette, la protectrice de la Dalmatie. L'amour ardent de nos ancêtres s'éteint, ainsi que le pèlerinage annuel à la Santa Casa. Je le constate avec un profond chagrin et je me désole en voyant combien les pays dalmates et sudslaves gisent dans la poussière, sans éclat et opprimés de toute part. Où sont nos rois, nos ducs, nos bans, nos princes? où nos généraux, nos chevaliers, nos républiques? Seule nous est restée la ville libre de Dubrovnik, riche en gloire et en honneur, brillant ornement de la nation dalmate ». Kašić cherche la cause de cet abaissement dans les péchés de la nation et aussi dans le fait que « nous avons laissé se perdre l'intercession et la puissante protection de la Sainte Mère de Dieu, Notre-Dame de Lorette ».

Il semble que la langue de son premier ouvrage croate (sur la méditation, 1613) avait suscité des critiques en divers endroits: Kašić s'excuse cette fois auprès des lecteurs s'ils rencontrent dans son texte des expressions qui leur semblent étrangères: venu en Italie à l'âge de quinze ans, il y habitait depuis vingt-sept ans déja « étranger parmi des étrangers sur une terre étrangère »; on devrait bien plutôt s'étonner qu'il puisse encore s'exprimer dans sa langue maternelle.

Le second ouvrage publié en 1617 est la traduction en vers croates des cinquante premiers psaumes. Son existence nous était garantie par l'affirmation de Kašić même dans la préface de sa traduction du rituel romain (il l'y mentionne parmi ses oeuvres imprimées sous le titre imprécis de Hvale Božje, piesni pedeset) et par celles d'Ale-

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> Dans une maladie, peut-être sa dernière, le P. Komulović († 2 juillet 1608 à Dubrovnik) fait une sorte de testament; n'ayant pas encore émis les derniers voeux, il y dispose de ses biens, avec la permission du P. Général Aquaviva. Il attribue une rente annuelle de cinquante ducats à l'Académie illyrienne du Collège romain, en vue de l'édition d'ouvrages croate (Arch. Rom. S. I. Austr. 20, f. 7r-Sr.). Les sources ne disent pas si ces dispositions ont été mises à exécution par ses proches. Si elles furent réalisées, on pourrait supposer que Kašić a puisé à cette source de quoi payer les frais de l'un ou l'autre de ses ouvrages.



B. KAŠIĆ S. I. Grammaire croate, 1601



B. KAŠIĆ S. I. Traduction des Psaumes, 1617



B. KAŠIĆ S. I. Évangéliaire pour l'Église de Dubrovnik, 1641

gambe et des Annales de Nappi <sup>43</sup>. Toutefois on n'en connaissait jusqu'ici que l'anthologie qu'en avait faite le prêtre ragusain Georges Mattei (Matijaševic, 1669-1728), conservée en manuscrit sous deux formes, une brève, l'autre plus longue <sup>44</sup>. Un exemplaire récemment retrouvé à Rome <sup>45</sup> et dont nous reproduisons hors-texte le frontispice, nous permet une description bibliographique plus complète de ces « cantiques religieux de la louange de Dieu » :

PIESNI | DVHOVNÆ | OD POHVALAA BOXYIEH | SLOXI DAL-MATINSKI | BARTOLOMEO KASSICCH | Páxanin Redovnik Boggoslovaç | od Réda Druxbæ Yesussovæ. | V RIMV. | Pri Bartolomeu Zannettu, 1617 | Pò Dopusctenyu od Stariescinaa. — 8º (10,5×16 cm.), 16 p. non chiffrées + 167 p. + 8 non chiffrées.

Le beau frontispice gravé est une réduction de celui que B. Zanetti venait de mettre en tête de l'édition princeps des Enarrationes in Psalmos du cardinal Robert Bellarmin (1611) et dont il fit encore ailleurs de faciles variations. La censure, du 12 décembre 1617, est signée par Jean de Nigris S. I., pénitencier illyrien à Saint-Pierre. Dans une première dédicace en prose (12 juillet 1616), Kašić s'adresse à son ami Rade Sladojević; dans une seconde en vers (8 décembre 1616), à sa mère, maintenant dans la solitude et qu'il aimait tendrement. Il s'y nomme « Barthélemy, votre premier né ». Son coeur est blessé de tristesse, dit-il, parce qu'il se trouve loin d'elle; à sa place, il envoit son petit livre, la parole divine; puisse-t-il être pour elle un rayon de miel, la consolation de Dieu dans l'exil. Les préliminaires se terminent par deux brefs éloges poétiques, adressés en croate puis en latin à l'auteur par Maro Dragović, seigneur de Kotor (Cattaro), et par un exposé en quatre pages de l'orthographe croate. La traduction, ou plutôt la paraphrase poétique de chaque psaume, est précédée d'un titre, qui en précise le sens moral ou typologique.

A propos de cette traduction en vers des cinquante premiers Psaumes, nous voulons traiter immédiatement d'un autre écrit de date postérieure, que Kašić mentionne également dans la liste de ses oeuvres imprimées dans la préface de son *Ritual Rimski*; c'est, dit-il, la traduction de tous les hymnes et cantiques du bréviaire (Imni iliti piesni Božje iz Breviala). La Bibliothèque Vaticane en possède le

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> Alegambe, Bibliotheca Scriptorum Societatis Iesu, p. 56 (Piesni duhovnas pedeset Dalmatinski, id est Psalmi quinquaginta); Gir. Nappi S. I., Annali del Seminario romano (Arch. Univ. Gregor. ms. 2801), Parte II., feuillet inséré par l'auteur même entre les p. 400 et 401 (Salmi cinquanta in verso illirico secondo la dichiarazione del Cardinale Bellarmino).

<sup>44</sup> Cf. Stojković, op. cit. p. 219-221.

<sup>46</sup> Trouvé par le P. Edm. Lamalle S. I. dans la bibliothèque du Collège des Pénitenciers (maintenant O. Min. Conv.), où vécut Kašić. Volume coté : 2. T. b. 46.

manuscrit autographe, prêt pour l'impression 46. Par une particularité assez étrange, il porte le même titre que la traduction imprimée des Psaumes; « Piesni Duhovnae od Pohvala Boxyieh sloxena po Bartolomeu Kassichiu Paxaninu Popu Bogoslovçu od Reda Druxbae Yesussovae », avec l'indication de la typographie de la Camera Apostolica, Rome, 1634. Au bas de la page de titre, le « Vice-gerens » A. Torniellus donne l'imprimatur sous réserve de l'approbation du Maître du Palais apostolique. Dans sa préface, Kašić exprime sa tristesse de voir les hommes si avides d'amour terrestre; puisse-t-il par ces hymnes sacrés enflammer les âmes de l'amour de Dieu, qui durera éternellement au ciel, tandis que l'amour terrestre ressemble aux fleurs, « fraiches et odorantes le matin, jetées le soir sur un tas d'ordures » 47. La préface se termine par une prière au lecteur: « Souviens-toi aussi de moi quand tu chanteras ces cantiques et te sentiras embrasé de l'amour de Dieu, et dis: enflammez, mon Dieu, de l'amour de l'Esprit-Saint le coeur de celui qui fit ces vers, afin qu'il vous aime éternellement ».

L'approbation du P. Général Vitelleschi (4 août 1633) dit entre autres que « Opusculum inscriptum Piesni Duhovne, hoc est Cantica spiritualia illyrice conscripta » a été revu et approuvé sur l'ordre des supérieurs. L'archiprêtre de San Girolamo dei Schiavoni à Rome, Antoine Deodati, qui fit la revision pour le Maître du Sacré Palais, fait l'éloge de la traduction en termes hyperboliques (Rome, 4 octobre 1633).

Quoique nous n'en connaissions aujourd'hui aucun exemplaire imprimé, il n'y a cependant aucun doute que les hymnes du bréviaire traduits par Kašić furent réellement édités: nous en avons le témoignage de Kašić même cité plus haut, celui d'Alegambe, contemporain, qui distingue bien la traduction des psaumes de celles des hymnes 48, celui de Nappi, un autre contemporain, dans ses Annali del Seminario romano 49. En outre, dans les rapports des

<sup>\*\*</sup> Ms. Urbin lat. 800, décrit et analysé en détail par Cos. Stôrnajolo, Bibliothecae Vaticanae codices manuscripti recensiti, Codices Urbinates latini, t. II, Rome 1912, p. 376-378; le ms. a IV-59 feuillets, format 19,6 × 13,3 cm. Une restauration par application de papier transparent, maintenant fortement jauni, le rend de lecture difficile.

<sup>47</sup> Stojković, op. cit., 225, a voulu tirer de cette préface la conclusion abusive que Kašić repousse absolumment toute poésie profane.

<sup>48</sup> Alegambe, Bibliotheca, p. 56: Hvalae duhovnae, id est laudes spirituales, versu.

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> G. Nappi, dans les *Annali* déja citées, t. II; feuillet entre les pp. 400 et 401: «Tutti gl'inni del breviario romano versu iambo illirico ritmo ». Nappi distingue expressément les ouvrages que Kašić avait déja publiés et ceux qui attendaient encore l'impression; ce second volume des *Annali* est daté sur la page de titre de l'année 1646.

séances (acta) de la Congrégation de la Propagande du 31 juillet 1634, nous trouvons que Kašić avait adressé une requête à la Propagande pour qu'elle imprimât à ses frais, en plus de sa « Doctrina christiana in lingua slavonica », encore ses « laudes seu cantica spiritualia in eadem lingua composita ». La Congrégation y consentit et donna l'ordre de livrer les Cantica spiritualia à l'impression, « cum secunda vice dicta Doctrina typis mandabitur » <sup>10</sup>.

Dans la persuasion que l'ouvrage était resté inédit, le professeur d'université Mgr Karlo Horvat († 1920) publia le texte conservé dans le manuscrit du Vatican, mais en modernisant l'orthographe <sup>54</sup>. La langue de la traduction de Kašić est très bonne pour l'époque; elle suit l'usage des poètes et des prosateurs ragusains, mais contient toutefois de nombreuses formes du dialecte en *i*, qu'il avait sucées avec le lait maternel et qui étaient alors (comme d'ailleurs aujourd'hui) bien plus largement répandues chez les Croates que les formes en *ije* de la langue écrite actuelle.

Le troisième opuscule — maintenant disparu — que Kašić fit paraître à Rome en 1617 avec l'appui de bienfaiteurs, est son Nauk karstyanski (Doctrine chrétienne), une traduction du petit catéchisme de S. Robert Bellarmin. Pour autant que nous sachions, les premiers à dater cet opuscule de 1617 furent les PP. De Backer (1856), suivis en cela par Sommervogel 52. Une seconde édition est placée par Southwell à la date de 1633 sous le titre de Compendium Doctrinae Christianae Cardin. Bellarmini, Romae 1633, in-12. Kašić fait lui-même allusion à la première édition dans son autobiographie: racontant son activité de missionnaire à Kolocep (Calamotta) près de Dubrovnik en 1625, il déclare qu'il recommanda au curé de l'endroit d'expliquer le catéchisme au peuple les jours de fêtes et qu'il lui remis gratis quelques exemplaires de la Doctrine chrétienne que, avec l'aide de pieux fidèles, il avait fait paraître quelques années auparavant (annis superioribus). Cela nous rapproche de l'année 1617, sans autoriser une plus

<sup>50</sup> Acta de cette séance, n. 36. L'allusion finale à une seconde édition de la Doctrine chrétienne de Kašić pose un problème: s'agirait-il de l'édition placée par Southwell et d'autres bibliographes en 1633 et que l'on considère comme la réédition d'une autre antérieure de 1617?

<sup>&</sup>lt;sup>51</sup> Karlo Horvat, Pjesni duhovne oca Bartolomeja Kašića, dans: Grada za povijest književnosti hrvatske [Matériaux pour l'histoire de la littérature croate, édition de l'Académie Sudslave des sciences et des arts], t. VII (Zagreb 1912) 220-237.

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> Augustin et Aloys De Backer S. I. Bibliothèque de la Compagnie de Jésus, 3e série, Liège 1856, p. 388-389, repris dans la nouvelle édition de Sommervogel, Bibliothèque, t. III, Bruxelles 1892, col. 936. Nous n'avons pu vérifier les sources citées par De Backer, les vieilles bibliographies hongroises de Horanyi et de Czvittinger.

grande précision. Le catalogue de ses oeuvres dans le préface du Ritual Rimski mentionne le Nauk Karstyanski, mais sans donner de date.

Avant Kašić, circulait déia une série imposante de catéchismes catholiques en langue croate. Le plus ancien connu jusqu'ici est le Nauch charstianschi composé (et non traduit) par Alexandre Komulović et publié à Rome en 1582, avant l'entrée de l'auteur dans la Compagnie 58. En 1583, nous avons trois ouvrages sur la doctrine chrétienne: la Summa de S. Pierre Canisius en deux éditions (une en caractères latins, l'autre en caractères cyrilliques) et le petit catéchisme du même Canisius, traduits l'un et l'autre par Simon S. Budinić, de Zadar (Zara) et le catéchisme du P. Jacques Ledesma, imprimé à Venise par Camillo Zannetti. En 1585, Marko Andriolić, prêtre de Trogir, publiait à Venise son Nauk katholičanski. En 1603, Alexandre Komulović, devenu jésuite, publiait à Rome chez Luigi Zannetti un Nauch charstyanschi chratach, traduction du petit catéchisme de Bellarmin; celui-ci devait être réimprimé en 1661 par la Propagande, qui en avait déja fait en 1628 et 1629 deux éditions en caractères cyrilliques et glagolitiques 54. Du franciscain de Bosnie Matthias Divković (1563-1631), nous avons deux catéchismes en caractère cyrillo-bosniaque, un plus étendu de 1611, un plus court de 1616 (Venise). Notons en outre que le lexicographe bien méritant Jacques Micaglia S. I. traduisit en l'augmentant un catéchisme de Bellarmin: son manuscrit était en 1652 prêt pour l'impression: on ne sait pas s'il fut réellement édité 55.

. \* .

Kašić s'était en fait très bien trouvé à Lorette, occupé avec zèle à entendre les confessions des pèlerins, remplissant ses moments libres par son activité littéraire. C'est là qu'il reçut en mars 1618

Décrit avec fac-similé du titre par Nikola Žic, Hrvatske knjižice Aleksandra Komulovića, Vrela i prinosi 5 (1935) 162-181. Cf. également M. Vanno, Aleksandar Komulović (1548-1608) dans l'annuaire Napredak pour l'année 1936, p. 40-54.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Ces quatre éditions ont été retrouvées par le P. Edm. Lamalle S. I. à la Bibliothèque Vaticane. L'édition de 1603 (deux exemplaires conservés) est présentée expressément par son titre comme traduite du petit catéchisme de Bellarmin par Komulović et est dédiée au cardinal Aldobrandini, protecteur de la nation croate; l'édition de 1661 est une révision de cette traduction de 1603 et non du catéchisme original de 1582. Nous avons signalé, Vrela i prinosi 5 (1935) p. 162, note \*, la décision prise en 1624 par la Propagande de faire une édition glagolitique de ce catéchisme et celle prise en 1625 de le faire rééditer en caractères latins. Ces données complètent et rectifient partiellement les indications des travaux cités à la note précédente; nous reviendrons sur cette matière dans les Vrela i prinosi.

Nous avons publié les jugements favorables des trois censeurs, cf. Leksi-kograf Jakov Mikalja, Vrela i prinosi 2 (1933) 42-43.

l'ordre écrit du P. Général Mutius Vitelleschi de se rendre à Belgrade, avec les PP. Marin de Bonis (Dobrojević) <sup>56</sup> et Marin Drago <sup>57</sup>, qui l'attendaient à Ancone. De Bonis, qui travaillait à Belgrade depuis 1615, avait été appelé à Rome par Vitelleschi en 1617, manifestement pour informer de vive voix le P. Général sur la situation peu encourageante à Belgrade, où les franciscains bosniaques ménageaient de grandes difficultés à la mission jésuite.

Kašić et ses deux compagnons firent le voyage de Dubrovnik à Belgrade — plus de deux semaines — en compagnie de marchands ragusains et sous la protection d'un janissaire bien armé; ils atteignirent Belgrade vers le 8 août 1618. Ils descendirent à la petite résidence qu'un marchand de Dubrovnik, ami des Pères, avait achetée pour eux, en grande partie avec l'argent de leur grand bienfaiteur, l'excellent catholique Gaspar Gratiani, « duca de Naxia » et représentant de la Turquie à la cour de Vienne 53. Sur l'activité apostolique déployée par Kašić et les résultats de la mission durant les deux ans et demi qu'il passa en Turquie, il y a beaucoup de données intéréssantes dans l'autobiographie, et nous renvoyons pour cela aux extraits malheureusement abrégés, qui ont été édités dans les Acta Bosnae 59.

Aussi durant cette seconde mission, notre infatigable écrivain travailla à un ouvrage destiné à l'édification spirituelle, un « Viridarium Virginitatis » ou vie de 25 saintes vierges:

PERIVOY | OD | DIEVSTVA | Slovinskiem iezikkom | iz | Talianskoga napijsan | PO POCT: OÇV | BARTOLOMEV CASSICHIV | OD REDA DRVX-BÆ | YESVSSOVÆ. — Sans autre indication sur la page de titre: d'après la p. 268, il fut imprimé à Rome par les héritiers de Barthélemy Zannetti. 8°, 24 p. non paginées + 268 p. 6°. — Une seconde édition à Venise, chez Marco Ginammi, 1628, 8°, 16 p. non chiffrées + 215 p.

L'existence de la première édition fut niée par Stojković 61, mais nous sommes en possession d'un exemplaire bien conservé. L'ouvrage

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Sur Marin de Bonis, cf. M. Vanno, *Isusovci u Beogradu u XVII. i XVIII* stoljeću, Vrela i prinosi 4 (1934) 10, 11, 14, 16. Il nous reste de lui de très intéressantes relations et lettres de Belgrade, des années 1615-1619. — <sup>57</sup> *Ibid.* p. 11.

se Sur l'activité des Jésuites à Belgrade, voir notre article cité note 56.

E. FERMENDŽIN, O. F. M. Acta Bosnae, p. 358-366.

<sup>\*\*</sup> Description et fac-similé du titre dans notre article: M. Vanino, *Prvo izdanje Kašićeva « Perivoja od dievstva » god. 1625* [sur la première édition du Viridarium Virginitatis de Kašić en 1625] Vrela i prinosi 2 (1933) 119-121. L'existence de cette édition était déja attestée par Alegambe (1643) et Southwell (1676).

<sup>&</sup>lt;sup>61</sup> Sтојкоvić, ор. сіt. р. 230

- en partie une traduction libre de l'italien - recut un accueil tel qu'une nouvelle édition parut déja trois ans plus tard (Venise 1628) 62. Kašić avait été encouragé de divers côtés à cette publication et des amis en pavèrent les frais. Le censeur fut le scolastique Jean Držić (Darsja, Darsa), qui étudiait alors au Collège romain. Quoique ragusain lui-même, celui-ci avait exprimé oralement au P. Vitelleschi l'opinion que l'ouvrage était écrit dans le dialecte de Dubrovnik, ce contre quoi Kašić proteste dans une lettre des plus vives au P. Général: ni ce livre ni ses autres ouvrages ne sont écrits dans le dialecte ragusain local, mais dans la langue communément intelligible, à laquelle il s'est accoutumé au cours de plus de trente ans 63. L'ouvrage parut tandis que Kašíć était supérieur de la résidence de Dubrovnik. Comme jadis son opuscule sur la méditation, il dédie maintenant (août 1624) ces biographies des saintes vierges à la « haute, noble et pieuse abbesse Agathe Bunić et à toutes les moniales de Saint-Marc », le monastère bénédictin de Dubrovnik. L'abbesse appartenait à la famille patricienne très considérée des Bunic, qui avait toujours montré grande sympathie pour les jésuites et avait favorisé leur action. L'intention de Kašić en publiant ce « jardin de la virginité » n'était pas seulement d'enrichir la littérature religieuse, encore bien pauvre dans son pays, et de contribuer au progrès de la vie vraiment chrétienne en en présentant les exemples héroiques. Il veut de plus, comme il le déclare expressément dans sa longue préface, réveiller l'estime de la vie consacrée à Dieu dans la virginité, là où a pénétré un mépris peu chrétien à son égard.

. .

Nous avons laissé Kašić en Turquie. Dans l'entretemps, on avait insisté de divers côtés, aussi de Dubrovnik, pour la réouverture de la résidence dans cette ville. Vitelleschi accéda à ce désir et comme la province romaine, à laquelle Dubrovnik était rattaché, ne possédait que très peu de Pères suffisamment maitres de la langue croate, il rappela Kašić de Belgrade. La lettre, datée du 25 août 1619, arriva à Belgrade à la Noël de la même année 64. Kašić entreprit le 9 fé-

<sup>\*</sup> Description et extraits de la préface chez Stojković, op. cit. 227-230.

<sup>&</sup>lt;sup>63</sup> Cette lettre et la réponse amicale, mais très calme, du P. Vitelleschi nous sont conservées par l'autobiographie; publiées par Stojković, op. cit., p. 200-201.

<sup>&</sup>lt;sup>64</sup> La date de 1620 donnée dans l'autobiographie est manifestement un lapsus calami, comme il ressort d'ailleurs du titre même de ce chapitre de l'autobiographie, où la fondation de la résidence de Dubrovnik est placée en 1620.

vrier 1620 le pénible et dangereux voyage vers Dubrovnik où il arriva heureusement le 25 février; il trouva dans la résidence ouverte dans l'intervalle deux Pères et un Frère 65.

Tandis que l'archevêque de la ville et la grande majorité des habitants étaient très satisfaits du retour du zélé missionnaire, une minorité puissante fut désagréablement surprise de son apparition soudaine: en effet, quand le bruit avait circulé de son déplacement de Belgrade à Dubrovnik, ils avaient fait auprès de Vitelleschi des observations pressantes, pour faire révoquer son rappel de Belgrade. Pour éviter des complications désagréables, le P. Général avait accédé à leurs demandes et écrit en ce sens à Kašić, mais la lettre n'arriva qu'après le départ du destinataire. Kašić ne raconte pas l'épisode sans une certaine joie malicieuse. Excités par son retour inattendu, ses adversaires s'échauffèrent au point de demander à l'archevêque de le renvoyer à Belgrade; le prélat répondit qu'il n'était pas son supérieur.

Kašić expose lui-même dans son autobiographie le motif de cette hostilité: en 1612, sur le point de quitter Dubrovnik, il avait prononcé à la porte de la ville les paroles du Seigneur « quicumque non receperint vos, exeuntes de civitate illa, etiam pulverem de pedibus vestris excutite... » (Luc, IX, 5). On ne l'avait pas oublié. A cela s'ajoutait que le dialecte émaillé d'italianismes de Dubrovnik ne lui plaisait pas; selon toute vraisemblance, il l'avait trop donné à entendre aux Ragusains conscients de leur dignité. Enfin, il était à tort ou à raison soupçonné de tendances démocratiques par une partie des patriciens. Il arriva que de vieux seigneurs, même des sénateurs de la république, ne trouvèrent pas sous leur dignité de se mêler aux auditeurs de ses sermons, pour y noter éventuellement les expressions démocratiques.

Au fond, il n'y avait là rien de bien sérieux contre le « dalmate » (les Ragusains n'ont jamais voulu, jusqu'à l'époque la plus récente, passer pour des Dalmates), et la petite tempête se calma. Kašić déploya une féconde activité dans la ville et les alentours, sans se laisser troubler, même en 1622, par les machinations d'adversaires, qui cherchaient à se débarasser de lui. Cette fois le succès parut leur sourire. Pour calmer la minorité, Vitelleschi sacrifia Kašić et lui désigna comme successeur le jeune ragusain Marin Gradić, qui venait de terminer ses études théologiques au Collège romain. Celui-ci fut envoyé à Dubrovnik, portant à Kašić l'ordre écrit du P. Général de se rendre à Belgrade: le Pape venait de fonder la Congrégation de Propaganda Fide et voulait voir un plus grand nombre de missionnaires travailler en Turquie. Mais la joie du parti fut de courte durée: arrivé à Dubrovnik mortellement malade, Gradić disparut en peu de temps et Kašić

<sup>&</sup>lt;sup>65</sup> D'après le Catalogus brevis missionis Rag. 1620 (Arch. Rom. S. I. Rom. 80, f. 28v.), c'étaient le P. François Fatatus, supérieur, le P. Camille Gorus et le Frère François Antonio.

resta ainsi à la résidence jusqu'à la fin de 1632 66. Au début, immédiatement après son retour de Belgrade, ses ennemis avaient fait bonne mine à mauvais jeu, quelques-uns l'avaient même choisi comme confesseur; Kašić ne s'était pas laissé tromper par les apparences, et avait demandé lui-même au P. Général son éloignement de Dubrovnik, mais celui-ci n'y voulut pas consentir. Dans une lettre de consolation du 16 septembre 1623, le P. Vitelleschi représentait au missionnaire les fruits de son activité à Dubrovnik et lui recommandait de ne pas s'opposer à la volonté de Dieu; manifestement le nombre de ses adversaires était tout-à-fait insignifiant et il n'existait contre lui aucun motif qui fit paraître son déplacement nécessaire ou souhaitable. Fait significatif: non seulement Vitelleschi laissa Kašić à Dubrovnik, mais il le nomma dès 1624 supérieur de la résidence. Cependant, comme les railleries au sujet de la langue dans laquelle il écrivait ses livres ne voulaient pas cesser, Kašić demanda de nouveau à être déplacé et, un peu plus tard (8 octobre 1625), à être du moins déchargé du supériorat. Dans sa réponse du 18 novembre, le P. Vitelleschi lui laisse espérer un successeur dans son office, mais exprime en même temps sa satisfaction pour la manière pleine de charité dont Kašić gouvernait la résidence et son zèle à y promouvoir la discipline religieuse. Toutefois il s'écoula encore une année, avant que le P. Général ne nommât un nouveau supérieur en la personne du P. Marin Gundulić (Gondola). Nous ne savons pas exactement quand eut lieu le changement d'office, mais seulement que Kašić était encore supérieur à la fin de 1626 et que Marin Gundulić remplissait déja cette charge en fin 1627 67. Durant le supériorat de Kašić, en 1626, la congrégation mariale de l'Immaculée Conception fut affiliée à la Prima Primaria de Rome 68.

Quoique très occupé par le ministère des âmes, Kašić avait trouvé le temps d'écrire. A l'occasion de la canonisation de saint Ignace (1622), il traduisit de l'italien une courte biographie du saint fondateur, avec la relation des miracles et de la canonisation: Život

<sup>66</sup> L'autobiographie donne 13 ans pour le séjour de Kašić à Dubrovnik; on ne le trouve plus dans la *Catal. brevis Ragus*. de 1633, ni dans le *Catal. triennalis primus* de la même année, d'ordinaire rédigé dans les premiers mois de l'année.

ot D'après une Cronologia manuscrite, notices historiques réunies par le P. Max Budinié d'après les données des archives S. I., mais sans en reporter les cotes. De plus, nous trouvons dans le Cat. Brevis Rag. de 1626 Kašić indiqué comme supérieur, tandis que celui de 1627 n'indique aucun nom: « P.... Superior », le supérieur n'étant manifestement pas encore nommé quand le catalogue fut écrit. Le P. Marin Gundulié est indiqué en 1627 comme « magister primae grammaticae » à Dubrovnik. (Rom. 80, f. 109v. et 130v.)

<sup>&</sup>lt;sup>60</sup> Vitelleschi en donne avis à la Congrégation par une lettre datée du 17 janvier 1626. Alcune Memorie, f. 5v. 6r. (Ms. appartenant à la résidence S. I. à Dubrovnik).

S. Ignacia skraćeni. Rome, 1624, 8°, 109 p. 6°. L'ouvrage déja écrit en 1622 avait été lu en manuscrit par diverses personnes de Dubrovnik, entre autres par la patricienne Anne Gjilatić, soeur du P. Jean Držić et fille spirituelle de Kašić. C'est à elle que l'opuscule est dédié, en termes qui respirent l'esprit religieux et la politesse bien connus des Ragusains. A cette occasion, l'auteur revient une fois encore sur la nécessité d'ouvrages écrits en croate, car même les dames des premières familles patriciennes (comme Anne Gjilatić en personne), n'entendaient pas l'italien. C'est un fait prouvé et déja assez bien connu que le monde féminin de la république de Dubrovnik ne comprenait alors déja que le croate.

Peut-être Kašić a-t-il achevé à Dubrovnik les biographies de vingtcinq vierges, auxquelles nous l'avons vu travailler durant sa mission à Belgrade (il date la page 203 de Belgrade, 22 novembre 1619, fête de sainte Cécile, dont la biographie finit à cette page). En tous cas, c'est de Dubrovník qu'il dirigea l'impression des deux éditions.

Le 1 novembre 1626, notre écrivain signait la préface de son « Miroir de la doctrine chrétienne de la confession et de la communion » :

ZARÇALO | NAVKA | KARSTYANSKOGA. | Od Ispouiesti, i od Pricestenya. | Korisno zà onezieh koyi xúde, illisu darxani, | ispoviditise dobrò od sfieh sfoyieh griéha: | i za onieh, koyise cesto Ispovidayu, | i Pricestivayu sloxeno. | PO POCT: OÇV | BARTOLOMEV KASSICHIV | Bogoslovçu od Reda Druxbæ | YESVSSOVAE. | [Marque: monogramme IHS.] | V RYMV | Pò Eredieh Bara Zanetta. M.DC.XXXI. | S' Dopuscteniem od stariestina. — In-12°, 180 p., suivies de l'index non chiffré 7°.

Comme le dit le sous-titre, ce « miroir » est composé en faveur « de ceux qui désirent ou qui sont obligés de bien confesser tous leurs péchés, et aussi de ceux qui se confessent et communient fréquemment ». Dans sa préface, Kašić nous dit qu'il a utilisé pour le composer de nombreux ouvrages écrits sur ces deux sacrements en

<sup>10</sup> Conservé dans les bibliothèques des Jésuites et des Franciscains à Dubrovnik et à la bibliothèque universitaire de Zagreb (R. 1364).

<sup>6</sup>º Décrit par Stojkovié, op. cit., p. 225-226, d'après l'exemplaire défectueux de l'Académie Sudslave de Zagreb, auquel manque la page de titre et par suite les indications de date, de lieu et d'imprimerie; la date d'impression 1624 est indiquée p. 109. Il ne serait pas impossible que la page de titre ait porté la date de 1623, donnée par Southwell et Sommervogel, et que l'impression commencée cette année ait été achevée en 1624, ce qui est d'autant plus vraisemblable que l'approbation du P. Général est datée du 16 décembre 1623.

latin, en italien et en croate. L'ouvrage procède par questions et réponses entre maître et disciple. La plus grande partie (p. 9-143) concerne le sacrement de pénitence et fournit un examen de conscience détaillé d'après les dix commandements et les sept péchés capitaux; il y passe en revue les divers cas de conscience (p. 32-127). Le reste du livre (p. 144-180) traite de la sainte Eucharistie. Il est particulièrement remarquable que Kašić se déclare en faveur de la communion quotidienne. Il en appelle pour cela à l'usage des temps apostoliques, qui durait encore trois cents ans plus tard, à la déclaration bien connue du Concile de Trente, aux Pères de l'Église, saints Ambroise, Jérôme, Augustin, et à saint Thomas d'Aquin dont il cite les termes. Sans doute met-il ensuite des restrictions, car à la question: tout chrétien doit-il communier tous les jours? il répond: la décision à ce sujet appartient pour chaque cas au guide spirituel; à beaucoup manque la connaissance nécessaire, d'autres sont trop absorbés dans des affaires séculières; pour ceux-ci, il faut conseiller la communion hebdomadaire. A l'instruction sur la sainte communion se rattache une explication symbolique de la sainte messe, ainsi que des prières avant et après la confession et la communion.

Il nous faut rapprocher de l'ouvrage que nous venons d'analyser un opuscule de Kašić actuellement perdu. Kukuljević est le seul bibliographe qui ait relevé la mention que Kašić en fait dans son Ritual Rimski sous le titre de Zarçalo malo (Speculum parvum) 74. La manière dont en parlent les Annales manuscrites du P. Nappi mous fait croire qu'il s'agit d'un extrait ou d'une réduction de la première partie du Zarçalo nauka karstyanskoga, peut-être d'un simple examen de conscience préparatoire à la confession.

C'est à Dubrovnik que Kašić entreprit son oeuvre littéraire la plus importante, la traduction de la sainte Écriture: il y travaillait déja en 1622, mais il le fit surtout après 1625, quand il en eut été chargé par la Propagande. Il est certain qu'il traduisit toute la Bible en croate, comme il le déclare expressément dans son autobiographie et dans la préface de son édition du rituel romain. Il semble que la traduction du Nouveau Testament devait paraître d'abord: elle était achevée dès 1630 et, par commission de la Propagande, elle fut soigneusement revue par des théologiens, sous le contrôle de

n Ivan Kukuljević, Bibljografija hrvatska, Zagreb 1860, p. 65-66.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> G. Nappi, Annali del Seminario romano, t. II, feuillet entre les p. 400 et 401. «Specchio di confessione breve in lingua illirica »

l'archevêque ragusain Thomas Celesius, corrigée (avec la coopération de Kašić) et approuvée par l'archevêque 73.

Malheureusement, la publication aussi bien du Nouveau Testament que de toute la Bible fut arrêtée par l'idée fausse de quelques compatriotes de l'auteur, qu'on ne pouvait laisser paraître cette traduction que dans la langue liturgique vieux-croate 74. Pour le même motif fut arrêtée un siècle plus tard la traduction croate du Nouveau Testament par le ragusain Étienne Rosa. On a émis de nos jours l'hypothèse que la traduction de Kašić n'avait pas obtenu l'imprimatur de Rome faute d'être munie de notes explicatives. Mais on , n'a jusqu'ici apporté aucune preuve à l'appui de cette hypothèse, qui n'est même pas vraisemblable. En effet, Kašić aurait pu facilement ajouter ces notes, si c'était elles qu'on voulait; ensuite cette traduction en langue vivante (« lingua vulgaris » en opposition à la langue morte, « lingua litteraria », de la liturgie) était destinée aux prêtres, comme Kašić le fait expressément remarquer. Mais un argument décisif pour notre question est que les notes explicatives n'ont été exigées pour la traduction de la Bible en langue vulgaire que depuis Benoît XIV (un siècle environ après Kašić), à moins toutefois qu'il ne s'agit d'une traduction publiée par le Saint-Siège même.

En vain Kašić supplia-t-il le Pape Urbain VIII, dans la dédicace latine du Ritual Rimski (1640), d'ordonner l'impression du Nouveau Testament, pour le bien « de toute la nation ». Dans la préface en croate du même rituel, datée du 15 août 1636, il fait une demande aux prêtres: qu'ils prient leurs ordinaires de s'adresser par écrit au Saint-Père et aux cardinaux de la Propagande, afin que sa traduction de la sainte Écriture soit imprimée. Il souligne en termes pressants la grande utilité qu'on retirerait de la lecture de l'Écriture sainte. En 1644, Kašić soumettait à Urbain VIII un mé-

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> L'approbation de l'archevêque, datée du 20 juillet 1631, se trouve au début du Nouveau Testament. Le texte en a été publié dans Graca za povijest književnosti hrvatske (de l'Académie Sudslave) 2 (Zagreb 1899) 44. On trouvera au même endroit l'approbation de l'archevêque de Bar Pierre Massarechi, datée de Rome 17 mars 1633. Massarechi avait fait cette révision par commission du célèbre premier secrétaire de la Propagande, Francesco Ingoli. La traduction du Nouveau Testament fut discutée en séance de la Propagande, comme nous l'avons exposé dans Vrela i prinosi 3 (1933) 134-136.

<sup>&</sup>lt;sup>74</sup> Dans son volumineux écrit Identità della lingua litterale slava, e necessità di conservarla ne' libri sacri. Considerazioni... (Arch. de la Propagande, Scritt. orig. riferite nei congressi... 5, t. VII), l'archevêque de Zadar (Zara) Matthieu Karaman exprime l'avis (§ 53) que c'était l'évêque de Senj, Jean Alagić, qui avait empêché l'impression de la Bible traduite par Kašić. Cf. Šapakik, Geschichte der illyrischen und kroatischen Literatur, Prag 1865, p. 203.

moire en latin 75: il y priait le Pape « ut hoc ditissimo thesauro typis impresso sacerdotes illyricos locupletare dignetur »; dans sa traduction, il avait suivi scrupuleusement la Vulgate, mais il s'était servi en outre « de vieux codices illyriens ». Il avait commencé son travail dix-neuf ans plus tôt, par commission de la Propagande et il l'avait terminé depuis huit ans. Quant à la nécessité d'une Bible en croate, il la prouve de façon suivante: d'abord on évitera l'inconvénient de voir les curés ou les prédicateurs improviser de leur propre chef la traduction des péricopes de la Bible; deuxièmement, on fera ainsi disparaître les traductions « hérétiques, schismatiques et anonymes ».

Quand il rédigeait ce mémorial, Kašić avait 70 ans. Il ne devait pas avoir la joie de voir son oeuvre principale imprimée. Sa traduction de la Bible est restée manuscrite jusqu'aujourd'hui. Un exemplaire, qui se trouvait jadis aux archives régionales (Landesarchiv) de Zagreb, se conserve actuellement à la bibliothèque de l'Université de la même ville. Ce sont trois volumes de petit format ; les deux premiers, autographes de Kašić au jugement de Šafařik, contiennent l'Ancien Testament, mais il y manque quelques livres; le troisième contient le Nouveau Testament complet, avec l'approbation des archevêques de Dubrovnik et de Bar 76. Šafařik dit que les trois volumes étaient en 1829 propriété du chanoine de Rab (ital. Arbe) Thomas Gozinić (Galzigni); le Dr. Šrepel nous fait connaître la marque inscrite sur le second volume: « acheté à Rab par Jean-Thomas Gozinić » 77. Stojković <sup>78</sup> considère comme probable que l'exemplaire de l'Université de Zagreb est identique avec celui que posséda Gozinić; il pense même que c'est le même exemplaire qui se trouva antérieurement aux archives de la Propagande, ce que nous tenons pour peu vraisemblable, car Šafařik distingue bien de l'exemplaire de Gozinić un autre, qui se trouvait de son temps à la Propagande. En 1931, nous avons cherché ce manuscrit à la Propagande, mais sans succès.

Après une mission à Rab en mars 1858, le grand missionnaire, P. Vincent Basile S. I. († 1882) écrivait de Trieste au Provincial de Venise, P. Michel Castrini S. I., une relation datée du 6 avril 1858 (reproduite en lithographie) qui se termine comme suit: « Non voglio tralasciar di dire a V. R. che qui [à Rab] mi venne fatto un bel regalo da uno di questi Sacerdoti. Consiste esso nei manoscritti del nostro P. Cassio, celebre scrittore illirico, il quale per commissione della Congregazione di Propaganda aveva già tradotto buona parte della S. Scrittura in lingua illirica. Questi preziosi manoscritti trovansi a Zara, e al nostro passaggio per quella città vedremo che cosa contengono, e ne scriverò a V. R. ». Les expressions imprécises du P. Basile peuvent signifier qu'il s'agit des manuscrits de la Bible; il se-

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Texte, avec des notes explicatives du P. Jean Marie Mattei (Matijašević) dans Stójković, op. cit., p. 205-206.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Voir la note 73. — <sup>17</sup> dans Grada 2 (1899) 45. — <sup>18</sup> Stojković, op. cit., p. 256.

rait possible qu'il fut question du manuscrit de Gozinić. Par une communication privée, nous savons qu'en 1934 existait encore à Zadar un exemplaire complet du Nouveau Testament traduit par Kašić et une partie de l'Ancien. Notre correspondant estime que l'écriture est du XVII° siècle, mais n'est pas à même de déterminer si elle est de la main de Kašić.

. . .

En racontant l'origine de la traduction de la Bible et les efforts de Kašić pour la faire imprimer, nous avons anticipé sur la biographie de l'auteur, que nous avions laissé à Dubrovnik. Nous devons d'abord établir quand il a quitté cette ville. Dans son autobiographie, il nous dit que son séjour y a duré treize ans; à propos de la lettre déja mentionnée du 24 décembre 1622 au P. Vitelleschi, il note qu'il y resta dix ans encore. Enfin, en dressant le tableau de son activité à Dubrovnik « domi et foris » durant son second séjour, il déclare qu'il veut embrasser les événements jusqu'en 1633. Ajoutons que son nom est encore mentionné au catalogue de la résidence pour 1632, mais n'y est plus en 1633. Nous arriverons ainsi à la conclusion qu'il a quitté Dubrovnik à la fin de 1632 ou au plus tard au commencement de 1633.

Nous n'avons pu contrôler l'affirmation que, sur l'ordre d'Urbain VIII, il aurait été transféré de Dubrovnik à Lorette en qualité de pénitencier croate 79. En ce cas, son nouveau séjour à Lorette n'a duré que deux ou au maximum trois ans, car nous le retrouvons à Rome en 1635, pénitencier à Saint-Pierre 80.

Kašić remplit-il ce dernier office sans interruption de 1635 à 1650 comme on l'admet communément? La documentation présente des lacunes; en particulier, les catalogues de la province romaine sont perdus pour plusieurs années. Dans la dédicace non datée de la traduction du Rituel romain, Kašić remarque qu'il avait reçu de la Propagande l'ordre de le traduire

<sup>19</sup> Id. p. 204.

<sup>&</sup>lt;sup>80</sup> L'année 1635 est attestée: 1º par le catalogue romain pour 1635-1636; 2º par la date: Rome 1 novembre 1635, de la censure de Kašić pour la réédition de la paraphrase croate par Simon Budinić du Breve directorium ad confessarii et confitentis munus de Polanco. Cette paraphrase avait paru à Rome en 1582 sous le titre Ispravnik sa jerei. Une édition en caractères glagolitiques devait paraître en 1635 par les soins de Raphael Levaković O. F. M. et une en caractères latins en 1636, toutes les deux avec la même censure de Kašić. (Sommervogel, s. vº Polanco, dit à tort que l'ouvrage parut en 1635 en caractères cyrilliques). Les éditions de 1635 et 1636 se trouvent à la Bibliothèque Vaticane. Nouvelle édition en caractères latins à Venise 1709 par l'imprimeur B. Occhi.

« cum adhuc essem in Basilica Vaticana Poenitentiarius illyricus ». On ne pourrait conclure à une interruption dans son office du fait que, au début de 1641, il séjournait au Collège maronite, d'où il date le 5 janvier la préface de sa traduction de l'Imitation de Jésus-Christ. En effet le catalogue romain pour 1640-1641 l'indique encore comme pénitencier à Saint-Pierre et il peut avoir séjourné au collège maronite d'une manière transitoire, ou bien y avoir rempli un office léger, come celui de Père spirituel, facilement conciliable avec la charge de pénitencier. D'après une indication non contrôlable du P. Mattei <sup>84</sup>, Kašić aurait encore habité en 1644 dans le même collège maronite. Nous devons donc renoncer provisoirement à résoudre la question posée.

L'office de pénitencier laissait à Kašić assez de loisir pour écrire. On peut même supposer que l'intention des supérieurs en lui donnant cette charge était de favoriser son activité littéraire, d'autant plus qu'il avait reçu du Saint-Siège plusieurs commissions de ce genre.

Nous avons signalé déja que Kašić avait achevé à Rome en 1636 sa traduction de l'Écriture Sainte. L'année suivante il livrait aux presses la première vie croate de saint François Xavier: Xivot sv. Francesca Saveria, 8°, 235 p. 82. Il n'est pas sans intérêt de voir l'auteur dédier cette « glorieuse vie de saint François Xavier, le nouvel apôtre des Indes », à trois de ses « filles spirituelles in Christo », de la famille patricienne ragusaine des Sarkočević, qui menaient dans le monde une vie de recueillement et de vertueuse piété; toutes trois étaient encore jeunes et l'exemple de leur vie consacrée à Dieu dans la virginité semble avoir fait une assez grande impression. Le censeur Levaković, évêque élu de Semendria (Smederevo dans l'ancienne Serbie), exprime sa conviction que l'ouvrage sera utile à toute la nation, mais spécialement à ceux qui ont le désir de travailler auprès des incroyants; il peut avoir pensé également à l'apostolat plein de fatigues et de sacrifices auprès des incroyants de la Turquie.

Approuvé par le P. Général Vitelleschi dès 10 décembre 1638, l'abrégé de « la Vie de Notre-Seigneur Jésus-Christ », accompagné

cité par le P. Max Budinié dans sa *Cronologia* manuscrite, à l'année 1644.
 Les bibliographes ne concordent pas sur l'année de l'impression. Southwell,
 Appendint. Notizie istorico-critiche sulle antichità, storia e letteratura

Des Bibliographes he concordent pas sur l'aimes de l'impression. Sovinwell, p. 105, Appendini, Notizie istorico-critiche sulle antichità, storia e letteratura de Bagusei, II, Ragusa 1803, p. 253, et Šarakik, Gesch. der illyr. und kroat. Literatur, p. 243, indiquent 1637; Kukuljević, Bibliografija hrvatska, p. 60 et Sommervogel, Bibliothèque, t. IV, col. 936-937, donnent 1638. Au seul exemplaire signalé jusqu'ici à notre connaissance (à la Bibliothèque de l'Académie Sudslave à Zagreb), signalé par Srojković, op. cit. p. 234, manquent la page de titre et les pages 217-235, si bien qu'on ne peut fixer avec certitude la date d'impression. Il est possible que le titre ait porté 1637 et la date de fin d'impression 1638; hypothèse vraisemblable, la censure de Fr. Raphaël Levaković étant datée du 5 décembre 1637. La question serait résolue par la découverte d'un exemplaire complet.

d'une « Vie de la très pure Mère de Dieu toujours Vierge Marie, la Mère de Jésus-Christ, Notre Dame », ne parut qu'en 1638:

XIVOT | GOSPODINA NASCEGA | ISVKARSTA. | VITA | DEL SIGNOR NOSTRO | GESV CHRISTO | Vpijsaga Bartolomeo Kassicch Paxanin | Pop Bogoslovaç od Reda Druxbae | Yesussovae | Pen itençir Illirik û S. Petru. — [Marque de la Propagande: la Mission des Apôtres] | IN ROMA, | Nella Stamperia della S. Cong.de Propag. Fide. | M.DC.XXXVII. | Con Licenza de' Superiori. — 80 (16×10 cm.), 8 p. non paginées + 119 p. + 5 non paginées 83. La vie de la Vierge commence p. 81.

Ces deux vies ne sont, d'après la dédicace 84, qu'un extrait résumé du Flos Sanctorum du P. Ribadeneira, dont le texte, originairement écrit en espagnol, mais traduit bientôt en de nombreuses langues, avait eu une très large diffusion. Dans sa Vie de Marie, Kašić avoue qu'il l'aurait volontiers écrite plus longuement, mais que les moyens lui manquaient pour couvrir les frais d'impression; des forces plus jeunes pourraient un jour publier une traduction complète de cette Vie de la Vierge et de la Vie du Christ de Ribadeneira, pour le bien du peuple croate si pauvre en bons livres. Du point de vue linguistique, cet opuscule est un des meilleurs que Kašic ait produit. Il est écrit en ikavien (formes en i) et d'une manière plus conséquente qu'autrefois. Dans le même dialecte est aussi l'intéressante dédicace à Jacqueline (Jaka) Kaboga, une patricienne fort âgée de Dubrovnik. Elle et son mari Sigismond étaient des catholiques de vieille souche, très religieux, pieux et bienfaisants. Sigismond était un catholique décidé, adversaire des « demi-croyants » \* ne supportant pas un mot, nous dit Kašić, qui eut jeté la plus légère ombre sur la religion catholique. Il était si estimé et aimé à Dubrovnik que ses funérailles virent couler les larmes des patriciens et du peuple. Les Kabogas avaient été également les amis loyaux et les bienfaiteurs des jésuites et Sigismond avait été de ces patriciens qui s'étaient

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup> Nouvelle édition avec titre identique, à Venise chez B. Occhi, 1700, 8° de 119 p. + 13 non paginées; la vie de la Vierge y commence p. 83. La première édition se trouve en plusieurs exemplaires à Rome à la Bibliothèque Vaticane et à la Vittorio Emanuele.

<sup>&</sup>lt;sup>84</sup> Le texte de la dédicace (du 25 mars 1638) et celui de la censure de l'évêque de Rab Pierre Radovčié (Gaudentius, du 6 avril 1636) sont publiés par Stojkovié, op. cit., p. 238-239.

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup> Kašić entend par là non seulement les hérétiques, comme le pense Stojković, mais encore les schismatiques, comme on le voit par la préface du *Ritual Rimski*, où il explique l'expression *Rasciani* par « Serbes à demi croyants » (Srblji poluvirei).

entremis avec succès pour la réouverture de la résidence de Dubrovnik en 1609.

A cause de son influence pratique, on peut considérer que la traduction en croate du rituel romain est une des oeuvres les plus importantes publiées par Kašić:

RITVALE | ROMANVM | VRBANI VIII. PONT. MAX. | IVSSV EDITVM | ILLYRICA LINGVA. | [Marque de la Propagande: la Mission des Apôtres] | ROMAE | Ex Typographia Sac. Congreg. de Propag. Fide. | M.D.C.XL. SVPERIORVM PERMISSV.

Après la dédicace latine à Urbain VIII, vient le titre croate avec le nom du traducteur:

RITVAL | RIMSKI | ISTOMACCEN SLOVINSKI | po Bartolomeu Kassichiu Popu Bogoslovçu | od Druxbæ Yesusovæ Peniten- | çiru Apostolskomu. | [Vignette: baptême du Christ] | V RIIMV, Iz Vtiesteniçæ Sfet: Skuppa od Razplodyenya | S. Vierræ. 1640.

Petit in-4° ( $22 \times 15,2$  cm.), 36 pages non paginées + 82 + 450 p., avec registre des réclames typographiques à la p. 451 non paginée. La première partie paginée à part (1-82) est le calendrier du Missel romain <sup>86</sup>.

Faite par ordre de la Propagande, cette traduction était destinée aux diocèses qui avaient le privilège de faire usage du croate dans l'administration des sacrements et dans d'autres cas prévus dans le rituel. Kašić se tient, autant que possible, au dialecte le plus répandu et écrit « en bosnien », comme il le dit expressément dans sa préface. Mais il y laisse les « Dalmates » et Ragusains libres d'employer, en se servant de son rituel, certaines formes de leur propre dialecte, par exemple au lieu de rekao [dixit], rekal (dalmate) ou rekô (ragusain), au lieu de što [quid] ou de šta, ča (dalmate). Il prend ici une solution pratique assez originale, quoique dans la lutte pacifique au sujet de la langue littéraire, il se fut depuis longtemps décidé pour le dialecte « bosnien » comme le plus répandu. Avec un sens affiné et une vue exacte de la réalité, il écrit « ikavien », c'està-dire qu'il emploit i où la langue écrite d'aujourd'hui met ije, par exemple tilo au lieu du moderne tijelo; la prononciation ikavienne est d'ailleurs restée, même aujourd'hui, dans l'usage parlé de la plus grande partie du peuple croate.

L'introduction de la réforme du calendrier s'était heurtée en Turquie à de sérieuses difficultés, notamment parce que les schismati-

La transcription du titre croate dans Sommervogel est infidèle. Plusieurs exemplaires du rituel se trouvent à Rome dans les Bibliothèques Vaticane et Vittorio Emanuele.

ques l'avaient non sans malice représentée aux Turcs comme s'il s'agissait de l'introduction d'une nouvelle religion. Ces difficultés et d'autres, souvent mentionnées dans les relations contemporaines de la Turquie, peuvent avoir déterminé Kašić à insérer dans la traduction du Rituel romain non moins de 72 pages sur le calendrier liturgique et la manière de l'ordonner; et il faut y ajouter dix pages pour la traduction en croate du Bref de Grégoire XIII sur le calendrier nouveau. Insérée dans le Rituel avec pagination distincte, cette partie a également paru en 1640 comme opuscule séparé:

KALENDAR | IZ MISSALA RIMSKOGA | I SPOVIDANYE | PRA-VAE VIRRAE. | Istomacci ih Slovinski Bartolomeo Kassicch Pop Bo- | goslovaç od Druxbæ | YESVSSOVAE. | Penitençir Apostolski. | [Marque de la Propagande: Mission des Apôtres] | ROMÆ | Ex Typographia Sac. Congreg. de Propag. Fide | M.D.C.X.L. | SUPERIORVM PERMISSV. — 4°, 10 p. non chiffrées + 82 p.

Les p. 73-82 contiennent la profession de foi que les « chrétiens orientaux » devaient émettre à leur retour à l'unité <sup>87</sup>.

Souvent au cours de cet article nous avons eu à citer l'intéressante préface croate du *Ritual Rimski*: Kašić y attire l'attention des prêtres sur les ouvrages composés ou traduits par lui et en donne la liste. Deux opuscules ne nous étaient connus que par cette liste, le *Zarçalo malo* (speculum parvum) mentionné plus haut <sup>88</sup> et le *Red od Missae* (Ordo missae) écrit, dit-il, « afin que chacun puisse comprendre ce qu'il lit en latin ».

On n'a pas recherché jusqu'à présent, à notre connaissance, dans quelle mesure les éditions postérieures du rituel en croate dépendent de celle de Kašić. Selon Šafařik 39, l'édition faite pour le diocèse de Split-Makarska (Venise 1827) contient « la traduction de Kašić avec de légères modifications ». Après la guerre, quand l'usage du rituel en langue croate fut permis à tous les diocèses et qu'on élabora une traduction, celle de Kašić fut prise en considération à côté des autres alors existantes.

Ajoutons quelques remarques sur la position que le Ritual Rimski de Kašić occupe dans cette partie de la littérature croate. Dans les diocèses croates où existait depuis la fin du IX siècle la liturgie dite glagolitique (c'est-à-dire proprement la liturgie romaine, mais en langue vieux-slave,

ee Cf. p. 242.

<sup>&</sup>lt;sup>87</sup> A Rome, dans les mêmes bibliothèques et à la Casanatense.

<sup>\*</sup> ŠAFAŘIK, Geschichte der illyr. und kroat. Literatur, 11, 207.

plus tard vieux-croate), les sacrements étaient également administrés et les autres fonctions rituelles exécutées dans la même langue. On ne connait cependant des fragments de rituel glagolitique qu'à partir du XIIIe siècle et seulement comme appendices à des missels ou bréviaires glagolitiques. Le plus ancien rituel indépendant date du début du XVe siècle, un autre de l'année 1450, dont des fragments ont été décrits d'abord par Berčié 90. Le premier rituel glagolitique imprimé paru en 1507 à Senj dans l'atelier d'un certain Gregor 91. Dans la langue croate vivante, nous ne trouvons que quelques parties du rituel imprimées aux pages 97-104 du lectionnaire ou évangéliaire du conventuel Bernardin de Split, publié à Venise en 1495 chez « Damianus Mediolanensis » ou Damien de Gorgonzola de Milan 92. Le rituel de Kašié est à notre connaissance le premier rituel complet paru en langue croate vivante.

On n'a pas jusqu'ici cherché à éclairer d'après les sources les motifs qui ont incité la Propagande à faire l'édition du Rituel romain dans la langue vivante au lieu de la langue liturgique, comme on aurait pu s'y attendre. Kašić dit dans sa dédicace que toute la nation désirait ce rituel (manifestement en langue vivante), parce que beaucoup de prêtres n'étaient pas capables de comprendre suffisamment le latin 23. On serait enclin à voir une preuve de ce désir dans un fragment d'un écrit de l'archevêque de Split Sforza Ponzoni, mais où il pourrait aussi bien s'agir du rituel glagolitique 24. Une grosse question reste aussi à résoudre, à savoir si le rituel de Kašić était destiné exclusivement aux églises de langue liturgique latine. Peut-être trouvera-t-on un jour la solution aux Archives de la Propagande, dans les Acta des séances vers 1635 et dans les Scritture originali riferite nelle Congregazioni generali 25.

No Ivan Berčić, Njeliko staroslavenskih i hrvatskih knjiga, što pisanih, što tiskanih glagolicom kojim se u skorašnje doba u trag ušlo. Rad 59 (1881) 160. - Sur les rituele glagolitiques manuscrits, voir aussi I. Mučerić, Hrvatska glagoliska bibliografija, I, Opisi rukopisa [Bibliographie croate glagolitique, I, description des manuscrits] dans: Starine 33 (1911) 95-105 (pour les rituels); L. Jelić, Fontes historici liturgiae glagolito-romanae a XIII ad XIX saeculum, Vegliae 1906 (cf. l'index des rituels à la fin de l'ouvrage, p. XXXIX).

<sup>91</sup> Benčić, art. cit. Rad 59 (1881) 167-168.

ºª Rééditions en 1543 et 1596. La première édition, dont on ne connait plus que quatre exemplaires, a été republiée par Maretié dans les Éditions de l'Académie Sudslave, Zagreb 1885.

<sup>\*\*</sup> GINZEL, Geschichte der Slavenapostel Cyrill und Methodius und der slav. Liturgie, Leitmeritz 1857, croit trouver la raison pour l'édition du Ritual rimski en langue vivante dans le fait que le clergé de la région côtière n'aurait connu aucune langue en dehors du croate. Bereié, art. cit. p. 166, note 2, repousse vivement cette explication. — \*4 Starine 24 (1891) 9-10.

<sup>\*\*</sup> Signalons dans cette dernière collection (Scritt. orig. rif.) d'après les relevés de Šmurlo, Rossija i Italija, t. 4, p. 210, les vol. 394, Memoriali 1634, fol. 215 et 254 et 11, Lettere d'Italia 1635. Dans le vol. 401, Memoriali 1640, fol. 61, se trouve une requête de Kašić, demandant 50 exemplaires de son rituel.

Lorsqu'on célébra en 1640 avec une extraordinaire solennité le premier centenaire de la Compagnie de Jésus, Kašić saisit l'occasion pour se rendre, comme il dit, utile à son peuple, et traduisit en croate l'Imitation de Jésus-Christ de Thomas à Kempis. C'est au P. Général Vitelleschi qu'il dédie sa traduction, « non ut Illyricum perlegas, sed ut in Illyricas provincias typis impressum pro tua pietate ac benignitate legendum meae linguae hominibus piis transmittas »; il le prie d'en ordonner l'impression, « quo universae Nationi Illyricae tamquam clarissimus sol sanctitatis illucescat ». Dans sa préface croate, et encore dans une note à la fin du quatrième livre, il s'élève contre l'attribution de l'Imitation au chancelier Gerson ou à Gersen. D'après la dédicace latine encore, l'ouvrage entrepris d'enthousiasme par le quasi septuagénaire « tremula dextera », fut achevé en trente jours. Le volume ne parut pas durant l'année jubilaire, mais seulement en 1641.

TOMME | OD KEMPISA | KANONIKA REGVLARA | OD REDA S. AGV-STINA. | PIISMO OD NASLEDOVANYA | Gospodinna Nasscega Yesussa | Duscevno, i Prizamierno. | Slovinskiga upijsa | BARTOLOMEO KASSICCH | Dalmatin Pop Bogoslovac od Drux- | bæ Yesussovæ. | V Ceter diele Razdieglieno. | [Marque: IHS avec trois clous] | V Rimu, Pò Francesku Moneti. 1641. | S dopusctienyem od Stariscina. — In-12°, 22 p. non paginées + 297 p. + 3 non paginées (errata) %.

Si les données de Sommervogel sont exactes, des rééditions de 1645 et 1654 prouveraient le succès rencontré. Jusqu'à présent on n'a signalé aucun exemplaire de ces années portant le nom de Kašić, mais seulement l'édition publiée avec de multiples modifications chez Battara à Zadar (Zara) en 1854. Le « Libellus aureus » avait déja été traduit en croate vers 1500 par Marko Marulić (Marulus), poète et écrivain ascétique jadis fort lu. Immédiatement avant Kašić, Athanase Georgicio en avait donné une traduction en vers (Vienne, 1629, in-126 p. non ch. + 361 p. + 5 non chiffrées).

L'évangéliaire publié à Rome en 1641 et destiné au territoire de Dubrovnik est le dernier ouvrage imprimé sous le nom de Kašić:

VANGHIELIA, | I PISTVLE | ISTOMACCENE | IS MISSALA NOV-VOGA RIMSKOGA V IESIK | DVBROVACKI SA GRADA, I DARXAVE | DVBROVACKE. | Po Bartolomeu Kassichiu Popu Bogoslovzu od Druxbe | IESVSSOVE. | [Marque: le Christ en croix entre deux larrons] | ROMÆ,

<sup>&</sup>lt;sup>86</sup> Un exemplaire à Rome, biblioth. Vittorio Emanuele, coté: 6. 37. D. 17.

| Ex Typographia Bernardini Tani. M. DC. XXXXI. | SUPERIOR VM PERMISS V. — Petit in-folio (32 $\times$ 20,5 cm.), 14 p. non chiffrées + 247 p. + une non chiffrée  $^{97}$ .

Les préliminaires comprennent l'approbation en latin par le censeur Antoine Deodati, archiprêtre de S. Girolamo dei Schiavoni à Rome (1 juin 1636), la dédicace de l'imprimeur à Lucas Natalis et la traduction du prologue de l'évangile selon saint Jean.

La plus grande variété a règné jusqu'ici dans la manière dont les bibliographes ont rapporté le titre de cet ouvrage. Même Stojković, qui signale à la bibliothèque du Séminaire de Dubrovnik un exemplaire qu'il croyait unique <sup>98</sup>, l'intitule seulement *Pistule*.

Le besoin auquel il répondait s'explique par le fait que, selon un usage ancien, l'évangile et l'épitre étaient lus ou chantés à la messe dans la langue du peuple. Par suite du manque d'éditions récentes appropriées à cet usage, les prêtres, même ceux qui ne possédaient qu'imparfaitement le latin, avaient pris l'habitude de traduire « ex tempore » les péricopes du missel; il n'était pas rare qu'un mélange informe fut ainsi présenté au peuple pour la parole de Dieu. Il v avait bien des évangéliaires croates en langue vivante au XVIº siècle : nous avons mentionné déja celui de 1495 et en 1613 encore le franciscain de Bosnie Jean Bandulavić en avait publié un. Mais les Ragusains. à ce qui semble, n'étaient pas satisfaits de ce qui existait et voulaient apparemment entendre les péricopes bibliques dans leur dialecte propre. Aussi voyons nous l'archevêque de Dubrovnik se préoccuper de la confection d'un évangéliaire dans le parler local. Le travail fait par Kašić sur le Nouveau Testament peut avoir été en relation avec cela et nous avons publié ailleurs des informations nouvelles à ce sujet 99. La Propagande s'intéressa au projet et ordonna la convocation par l'archevêque d'une commission de prêtres : ceux-ci devaient bien connaître la théologie et le droit canon et posséder la langue de

<sup>97</sup> Deux exemplaires en bon état se trouvent à Rome, à la Bibl. nationale Vittorio Emanuele (cote: 8. 27. M. 26; celui que reproduit notre fac-similé) et à la bibliothèque du Collège des Pénitenciers de Saint-Pierre (cote: 2. S. g. 8); un autre à la B. Casanatense.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> On n'a pu le retrouver quand nous l'avons fait rechercher il y a quelques années et encore récemment. - Déja en 1750, l'édition était devenue tellement rare, après un siècle d'usage, que le traducteur du Nouveau Testament Étienne Rosa peut la dire, dans le titre des Alcune annotasioni qu'il lui consacre, « presentemente scarsissima d'esemplari e poco meno ch'estinta». Vrela i prinosi 3 (1933) 138.

M. Vanino, Stjepan Rosa o Evandelistaru Bartola Kašića. Vrela i prinosi 3 (1933) 133-148.

« toute cette région ». La commission, dont Kašić fit naturellement partie, travailla plusieurs années 100, mais Rome ne donna pas son approbation, parce que les réviseurs ne voulaient laisser imprimer l'évangéliaire qu'en écriture cyrillique ou glagolitique. En 1632, à l'occasion d'une visite ad limina, l'archevêque Thomas Celesius (1628-1633) fit une nouvelle instance auprès de la Propagande, en soulignant le fait que la langue de l'évangéliaire était aussi parlée par de nombreux chrétiens en Turquie; s'il n'existait aucun évangéliaire catholique, ces chrétiens utiliseraient les traductions schismatiques, nombreuses dans le pays, et qui propageaient toutes sortes de « falsi dogmi et errori pieni d'eresia » 101.

Comme le texte élaboré n'obtenait pas l'approbation, Celesius commença par interdire la traduction « ex tempore », mais comme ainsi la traduction des lectures disparaissait de la messe et que le peuple s'en montrait mécontent, l'archevêque autorisa quelques prêtres plus instruits à lire à l'office leurs propres traductions manuscrites. Cette demi-mesure ne pouvait calmer les murmures. La question vint quelques années plus tard au Saint-Office, qui prohiba également cette pratique, si bien que le mécontentement s'accrut encore. La Propagande crut résoudre la difficulté par son ordonnance du 25 mai 1635 : le clergé de l'archidiocèse devait se procurer à Venise le missel glagolitique imprimé dans cette ville en 1631 et lire d'après lui les péricopes de la Messe 102. On avait seulement oublié que les prêtres du diocèse auraient dû apprendre d'abord à lire cette écriture passablement difficile et que la liturgie en vieux-croate n'était pas si facilement intelligible pour le peuple, d'autant qu'en 1631 elle avait été assez pénétrée de russicismes.

Il vaudrait la peine de rechercher, aux archives de la Propagande, comment on en arriva cependant à laisser publier l'ouvrage en 1641. Peut-être trouverait-on en même temps l'explication de certaines particularités curieuses, et en premier lieu le motif pour lequel l'édition ne fut pas faite par la Propagande. Les frais d'impression furent en effet payés par le ragusain Don Lucas Natalis, auquel l'imprimeur vénitien Bernardin Tani offre l'ouvrage dans sa dédicace croate.

Trois ans dit Celesius, tandis qu'un bref mémorial de la commission parle de cinq ans; Arch. S. Congr. de Prop. Fide, Lettere di Polonia, Russia, Illirico... 1631, V, fol. 69. Cf. Vrela i prinosi 3 (1933) 134.

<sup>&</sup>lt;sup>101</sup> Arch, S. Congr. de Prop. Fide, Scritt. orig. rif. nelle Congr. gen., t. 392, Memoriali 1632, fol. 21; texte publié dans Starine 24 (1891) 25-26.

<sup>100</sup> Mêmes archives, Acta 1635, fol. 250, n. 46.

Le texte constitue un compromis entre celui de Kašić et celui des autres membres de la commission. Dans la rédaction finale, le rôle prépondérant dut appartenir à Natalis, à en juger par l'approbation du réviseur romain. En effet, et le fait est bien étonnant, sans même mentionner Kašić, Deodati dit avoir examiné « Epistolas et Evangelia... propria dialecto Ragusina per D. Lucam Natalem Ragusinum descripta ». Nous crovons que Stojković est dans le vraj quand il interprète ce «descripta» dans le sens d'une pleine adaptation de la traduction de Kašić au dialecte et à l'orthographe de Dubrovnik 408. Que l'évangéliaire soit bien en réalité l'oeuvre de Kašić, nous en avons la preuve dans le fait que Natalis même l'a publié sous le nom du jésuite, que Nappi et Southwell le rangent parmi les ouvrages imprimés de Kašić et que celui-ci fait déja mention de sa traduction de l'évangéliaire dans la préface du Ritual Rimski (datée de 1636, mais publiée seulement en 1640). A la différence du Rituel, l'évangéliaire ne porte pas la mention de l'approbation des censeurs de l'ordre et la censure n'en est pas conservée dans la collection de censures du Fondo gesuitico de Rome, comme nous l'avons constaté en 1931.

Sur la traduction par Kašić du traité si estimé de Bellarmin, De ascensione mentis in Deum, traduction inconnue aux bibliographes, nous avons attiré l'attention en 1933 104. La censure rédigée et signée par Antoine Deodati (1 janvier 1638) est conservée en original 105, mais aucun exemplaire imprimé n'est actuellement connu et nous ignorons même si la traduction existe encore en manuscrit. Il est par suite impossible de déterminer la relation qui peut exister entre cette traduction et celle des premier et huitième « degrés » de l'Ascension, que l'évêque de Rab, Pierre Gaudentius (Radovčić) ajouta en appendice (p. 123-177) à sa traduction de l'Expositio symboli apostolici du même cardinal Bellarmin 106.



Pour achever le tableau de l'activité littéraire de Kašić, il nous reste à grouper ce qu'on sait sur les oeuvres que le vieil écrivain laissa certainement manuscrites.

blia cependant que les premier et huitième degrés.

<sup>108</sup> Ѕтојкоvić, ор. сіт. р. 252-253.

<sup>104</sup> Vrela i prinosi 3 (1933) 136, note 7.

<sup>106</sup> Fondo gesuitico al Gesù di Roma, Censurae librorum 1625-1649, fol. 49. 106 Publié à Rome (imprimerie de la Propagande) en 1662, in-12, 12 p. non chiffrées + 234 p. + 4 non ch. L'explication du Symbole se termine p. 121. Sommer-vogel, Bibliothèque, t. I, col. 1235, cite parmi les traductions du De ascensione mentis in Deum celle « de Mgr Pietro Gaudenzio évêque d'Arbe»; celui-ci ne pu-

Le professeur de l'Université de Zagreb, Dr. Franjo Fancev, a eu récemment la bonne fortune de retrouver le manuscrit de la tragédie sur la martyre Vinefrida. En l'absence de toute trace de l'oeuvre, la tradition enregistrée par Ljubić 107 et Sommervogel de cette production dramatique de Kašić avait rencontré un certain scepticisme. Le professeur Fancev publiera le texte de Vinefrida, précédé d'une introduction, dans un des prochains fascicules de Vrela i prinosi.

L'héritage de Kašić contient encore ses relations envoyées de Turquie et ses mémoriaux adressés au Pape Paul V et aux cardinaux. Nous en avons déja publié une partie, les mémoires mentionnés plus haut sur la vie et les moeurs de Don Simon Matković 108 et sur la manière de secourir le catholicisme en Turquie 109. D'autres attendent l'édition, nous réservant d'utiles informations sur les catholiques et sur les franciscains de Bosnie dans l'empire ottoman : telle est la relation destinée au P. Général Aquaviva, rédigé en juin 1613, immédiatement avant le départ du missionnaire de Belgrade, et que celui-ci mentionne également dans son autobiographie. Dans ce qui est venu jusqu'à nous de la correspondance, la plupart des lettres sont adressées à Kašić par son premier compagnon de mission le P. Étienne Szini en 1613, trois autres en 1614, deux en 1615. Enfin. l'autobiographie nous avertit que, à l'occasion de discussions avec les hérétiques, pendant la mission en Turquie, Kašić avait rédigé quelques écrits, qui ne sont pas autrement déterminés.

Un document non encore utilisé pour ce sujet est venu récemment nous révéler tout un groupe de ces inédits, nous voulons parler des Annali del Seminario romano rédigées par le Père spirituel du Séminaire, le P. Girolamo Nappi S. I. 110. Dans le tome II de cette volumineuse compilation, rédigé en 1646 d'après le titre particulier du volume, Nappi en vient à raconter, à l'année 1593, le passage au Séminaire romain de douze étudiants « schiavoni » venus du Collège illyrien de Lorette 111. En donnant la liste des noms, il s'attarde plus longuement au P. Kašić, comme il le fait avec prédilection pour tous ceux qui sont, comme lui, des ouvriers de la plume. « Ha stam-

<sup>107</sup> LJUBIĆ, Ogledalo, II, p. 449.

<sup>100</sup> Dans Vrela i prinosi 1 (1932) 80-99. Cf. plus haut, p. 225.

<sup>100</sup> Dans Croatia sacra 4 (1934) 217-254. Cf. plus haut. p. 226-228.

<sup>110</sup> Archives de l'Université Pont. Grégorienne, Rome, ms. nn. 2800-2802. Nous devons à la bienveillance du R. P. archiviste A. Parenti S. I. d'avoir pu recevoir la photocopie des passages concernant Kašić.

<sup>&</sup>lt;sup>111</sup> T. II (ms. n. 2801), p. 400-401 et feuillet inséré par Nappi entre ces deux pages. Sur l'épisode de 1593, cf. plus haut, p. 218.

pato sino a sedici libri in lingua illirica, écrit-il, et otto sta per dare alla stampa e sono le sequenti, scritti nella carta aggiunta ». Dans cette liste, écrite à part et insérée par après, comme s'il avait voulu consulter l'auteur même, vivant alors au Collège des Pénitenciers, Nappi énumère d'abord les ouvrages imprimés et nous en avons invoqué plusieurs fois le témoignage au cours de cet article. Dans la seconde partie, que nous reproduisons, tous les titres sont signalés ici pour la première fois, à l'exception de la traduction de la Bible et de la tragédie Vinefrida:

Manuscritti non stampati ancora in lingua illirica.

Sermoni brevi sopra tutti gl'evangeli domenicali correnti et sopra alcune epistole.

Translatione scelta del Testamento vecchio e nuovo d'alcuni libri 412.

Translatione del libro d'Alberto magno detto Paradisus de virtutibus animae 443.

Apologia latina adversus asserentes versionem illyricam sacrae Scripturae esse a S. Hieronymo Dalmata Doctore maximo scriptam.

Tragedia di S. Vinefrida in versi illirici varii.

Dialoghi illirici del Purgatorio, del Paradiso, del Limbo, e del Inferno. Colloquia septem Sultani Solimani de conoscenda vera Dei fide in lingua illirica.

Dans cette liste, un ouvrage manque, non encore rédigé ou du moins non terminé en 1646: l'autobiographie du P. Kašić. Celle-ci ne va malheureusement que jusqu'en 1625 et c'est dommage, car l'auteur nous aurait sans doute pleinement informé sur son activité littéraire. D'après une addition mise à la fin du texte par le jésuite ragusain Raphael Prodanello, Kašić aurait écrit ces mémoires dans sa soixante-seizième année alors qu'il était, selon l'expression de Prodanello, redevenu puéril. Le bien fondé de cette épithète se laisse facilement constater dans l'autobiographie; l'appréciation est d'ailleurs d'autant plus digne de foi que Prodanello avait connu Kašić personnellement et devait lui succéder dans la charge de pénitencier croate à Saint-Pierre 114. Même si on n'attribue qu'à la manie astrologique du temps l'enfantillage de l'allusion à la constellation de Cassio-

<sup>118 «</sup> scelta » n'est pas à prendre ici dans le sens de « partielle », mais de choisie, soignée. L'indication pour le Nouveau Testament est erronée, puisque nous avons l'autographe de la traduction intégrale.

<sup>&</sup>lt;sup>118</sup> Une édition latine de ce Paradisus de virtutibus animae se trouve en fait dans la bibliothèque du collège des Pénitenciers.

<sup>&</sup>lt;sup>114</sup> G. Bašić S. I. Elogia Iesuitarum ragusinorum, Croatia sacra 3 (1933) 160; aussi dans Vrela i Prinosi 3 (1933) 48.

pée, qui brillait lors de la naissance de Kašić et où il veut retrouver son nom de famille Cassius, il reste assez d'indices d'une certaine puérilité. Cependant, s'il appuie sur ses succès, durant les études et plus tard, avec plus d'insistance que ne le comporterait la modestie, nous ne voudrions pas l'attribuer à la vanité chez ce vieillard au terme de sa carrière, mais y voir plutôt la satisfaction de la tâche accomplie.

L'affirmation de Prodanello, que Kašić aurait écrit son autobiographie à 76 ans, ne peut valoir que pour la toute dernière partie de ces notes, car Kašić n'entra dans cette année de sa vie qu'à la mi-août 1650 et mourut à la fin de décembre de la même année, alors que la faiblesse de l'âge, comme le note Prodanello, se faisait déja remarquer au mois de septembre. Pendant l'été de 1649, Kašić se sentait déja si faible, souffrant en outre d'oppression de poitrine, qu'il sollicita et obtint d'être dispensé de l'assistance à la Congrégation provinciale.

La manuscrit original de l'autobiographie n'a pu être retrouvé jusqu'ici. D'après une note de Mattei (1713-1791), l'autographe se trouvait de son temps dans la bibliothèque du collège de Dubrovnik 415. Nous connaissons trois copies. La plus ancienne est du XVIIe siècle et se trouve dans la bibliothèque des Franciscains de Dubrovnik. Elle est écrite toute d'une seule main, y compris l'addition de Prodanello, ce qui suffirait à exclure d'hypothèse d'un autographe; l'écriture est d'ailleurs différente de celle de Kašić. Une transcription plus récente, aujourd'hui propriété de la Province Milano-Vénitienne de la Compagnie, semble due à Georges Ferić († 1820), qui fut vicaire capitulaire après la mort du dernier archevêque de Dubrovnik. La copie la plus récente fut exécutée, il y a environ vingt-cinq ans, par le P. François X. Hammerl S. I. Nous l'avons collationnée en 1931 sur l'exemplaire de Dubrovnik et préparée pour l'impression. Nous avons signalé plus haut l'édition faite par le P. E. Fermendžin d'extraits de l'autobiographie relatifs à la mission en Bosnie 116.



Fortifié par les sacrements de l'Église, Kašić quitta cette vie le 28 décembre 1650, jours des Saints Innocents. En plus de la note de Prodanello, la date est indiquée par un nécrologe extraordinairement

<sup>118</sup> Cité Stojković, op. cit. p. 206.

<sup>116</sup> Cf. plus haut. p. 225.

court 117. Dans l'incertitude au sujet de la maison de Rome où il mourut, on a proposé d'abord le Collège maronite, puis celui des Pénitenciers. Ni l'une ni l'autre de ces hypothèses n'est exacte, car Kašić mourut au Collège romain, comme le prouve le registre des défunts du même collège. Son corps fut porté le jour même dans l'église du collège (S. Ignace) et le jour suivant, après les funérailles habituelles, déposé dans la crypte des prêtres à gauche du maitreautel.

<sup>1</sup>st Nota delli defonti in Collegio Romano dall'anno 1649 sino al 1650: « A di 28 decembre 1650, il P. Bartolomeo Cassio Penitenziere di S. Pietro per la lingua schiavona passò a miglior vita havendo prima ricevuto tutti i S.mi Sacramenti della Chiesa. Il suo cadavere fù portato in questa nostra chiesa lo stesso giorno, e la mattina delli 29 del detto mese si fecero l'esequie, e fù sepelito nella sepoltura designata per li sacerdoti al lato dell'epistola dell'altar maggiore. » (Arch. Rom. S. I., Rom. 186, Necrol. 1650-1700, fol. 39v).

## II. - TEXTUS INEDITI VEL RARISSIMI

## FATHER WILLIAM CREICHTON S. I., AND A RECENTLY DISCOVERED LETTER (1589).

by Hubert Chadwick S. I. - Mount S. Mary's Coll. (England).

Summarium. — In lucem hic editur Patris illius Creichton epistola, in qua de sua in Scotiam expeditione intra annos 1587-89 suscepta notatu digna quaedam narrat: de Catholicorum persecutione, de missionis R. Episcopi Dunblanensis, de Hispanis ex clade illa Classis Hispanicae (1588) superstitibus plura illustrat. Praemittitur disquisitio historica de ipso epistolae scriptore, et de rebus politico-religiosis quae hisce annis inter fautores Hispaniae et Angliae, connivente rege Iacobo, causae fuerunt discordiae atque tumultus: concludere libet crimine laesae maiestatis Scotos Catholicos perperam esse notatos.

There has lately come to light, from certain Jesuit Archives at Rome, a letter written by Fr. William Creichton S. I. to the General of the Society, Fr. Claud Aquaviva, and dated 28 October, 1589 — a year or so, that is to say, after the defeat of the Spanish Armada. An interesting letter it is, from more than one point of view: very characteristic, too, of what we already know of the writer. He jots down, for his Superior's information, a few of his experiences and adventures during his two years' visit to Scotland: how, for instance, the French ship in which he crossed over to Scotland entered harbour with a banned Jesuit - himself - as helmsman if not as captain; how he dealt with the King's desire for a personal interview; how, in his opinion, the Jesuits then in Scotland were acquitting themselves of their task of succouring the persecuted Catholics. He speaks of the piety of the Catholic people, of their still irrepressible devotion to Our Lady; and he recounts the stories of his own and of another's narrow escape from capture. His sympathies are transparent when he tells of Catholic disappointment that Spanish soldiers had not landed in Scotland. « For many a day did we await the fleet of the Catholic King, with a longing, a loyalty not less than that with which Christ's coming was looked for by those who cried:

O that thou wouldst rend the heavens and wouldst come down ».

« The mountains », adds the prophet, « would melt away at thy presence » ¹. But here there was no melting away of the mountains: « they never even touched our shores, but fled, although none pursued ».

Much that Fr. Creichton tells us in his letter is already known to historians of the period. Nevertheless his letter seems of value, both as a corroborative and contemporary testimony of facts already known, and as a source of fresh information. Surely, *inter alia*, the story is new of that Spanish youth who, being spat on in the streets of Edinburgh by one of the English Ambassador's staff, would have endured the insult as coming from a rescuer, a Scot; but on learning that his scorner was an Englishman, borrowed a sword from a passing Scot and rushed after him, his blood being now free to boil over. The story in the Latin loses nothing in the telling, for all its brevity. But before the letter, something shall be said of the writer and of the occasion.

We first meet William Creichton at Louvain, in the June of 1562, as a young man in his twenties, when with his cousin, Fr. Edmund Hay, a secular priest, they were introduced to the Jesuit, Fr. Nicholas Gaudanus or De Gouda 2, then on his way to the Queen of Scots on a papal mission. They both returned to Scotland, and were able to be of considerable assistance to De Gouda in the fruitless conduct of his affairs. Creichton was able presently to smuggle him back to Flanders: and by the end of the year the two cousins had found their way to Rome, where on December the 5th 3 they together entered the Jesuit noviciate.

Both Creichton and Hay (whose name occurs more than once in the letter which follows) were of noble Scottish blood — as indeed were several of the earliest Scottish Jesuits. And they were of the nobility — that impolitic, self-willed, turbulent body of powerful Scottish families — not only by blood, but also (for all their Jesuit training) by character and sympathy and ingrained habits of thought: a fact which should not be forgotten in any considered judgment of the part played by the Society in Scottish 16th century history. The

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Isaias. 64. 1.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Nicholas Floris was his native name. For the details of this papal mission of De Gouda, see J. H. Pollen S. I.: Papal Negotiations with Mary Queen of Scots. (S. H. S. [Scottish History Society]) Edinburgh, 1901, pp. XLVIII seqq.

<sup>&</sup>lt;sup>o</sup> Arch. Rom. S. I.: Rom. 170. p. 117. see AHSI 5 (1936) p. 283 n. 26.

head of the family of Hay was, of course, the Earl of Errol, hereditary High Constable of Scotland since the far days of Robert I. Fr. Edmund belonged to a younger branch, the Hays of Megginch, in Perthshire. His eldest brother Peter was « Baillie » of Errol, as his father and grandfather had been before him: and of his nephews one became the first Earl of Kinnoul, and another the Earl of Carlisle and husband of that famous but profligate beauty of the Court of Charles I, Lucy Countess of Carlisle. Fr. Hay's mother was a Crichton of Ruthven 4; and it is likely enough that Fr. William Creichton and Fr. Hay were first cousins. But the precise record of Fr. Creichton's parentage is difficult to trace.

Within three years of the latter's entrance into the Society — his Jesuit training must have been considerably curtailed — we find him installed, in September 1565, as first Rector of the Jesuit College at Lyons, his cousin being already Rector of the new College of Clermont at Paris: two young Scots at the head of two French Colleges. Fr. Creichton was Rector at Lyons till 1570, when he was appointed to be Rector at Avignon. Later, in 1573 or 1574, he returned to Lyons and again held the post of Rector there for some five years or more 5. Meanwhile Fr. Hay had been appointed Provincial of France (1571-1574) and then Rector of the newly-constituted University of Pont-à-Mousson. These two Jesuits, therefore, were clearly exceptional men.

In the September of 1579, Esmé Stuart, Sieur d'Aubigny, arrived in Scotland and became almost at once the favourite of the boy King, James VI. As Duke of Lennox he was the practical ruler of the kingdom for the three following years. Although he outwardly conformed to the Kirk, his Catholic tendencies were clear enough, and a new door seemed opening into Scotland. Already, it would seem, in the previous year, Fr. Hay had written to the Jesuit General, Fr. Everard Mercurian, an old friend of his at Paris, offering his services for the

<sup>4</sup> DOUGLAS, Scots Peerage (ed. Paul) s. v. Kinnoull. There seem to be some twenty ways of spelling the name Creichton: cf. the Index of Early Records of the University of St Andrews (S. H. S., 3rd Series).

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Scattered references supplement Sommervogel and Rivière. Thus, in 1573 Père Pioneau succeeded Fr. Creichton as Rector at Avignon (FOUQUERAY: Hist. de la Compagnie de Jésus en France. II. 32-3). As Rector of Lyons in 1574, Fr. Creichton was helping the new Provincial of Aquitaine in the visitation of some of the Colleges (ib. I. 645 n). A contract for the cession of certain property was drawn up in March, 1579, between the consuls of Lyons and Fr. Creichton (ib. II, 29). Indeed, a MS letter of Fr. Aquaviva to Fr. Creichton, dated 17 Sept. 1581 (Arch. S. I. Gen. ad Aq. f. 90v.) seems to imply that the latter was then still Rector of Lyons, and about to relinquish the post.

re-conversion of his native land. But negotiations had been protracted, the approval of Pope Gregory XIII had to be obtained, much had to be thought of and decided. On December 22, 1581, the new General, Fr. Aquaviva, wrote to Archbishop Beaton announcing the final approval of his Holiness, and the appointment of Fr. Hay and Fr Creichton for the work in hand 6.

Wheels, therefore, revolved but slowly at Rome: it was not until February 1582 that Fr. Creichton passed through Paris from Rome en route for Scotland - Fr. Hay being too occupied at the moment at Pont-à-Mousson to be able to join him. He was accompanied on his journey by Br. Ralph Emerson, former companion of Fr. Edmund Campion. Arrived at Edinburgh he made the acquaintance of two gentlemen, William and Peter Brereton 7, in reality Fr. William Watts, a secular priest, and Fr. William Holt S. I., both of whom at the instance of Fr. Persons had crossed the border in the November of the previous year. The Scottish Jesuit remained there but a few weeks. By mid-May at the latest he had returned to the continent, bearing a letter from the Duke of Lennox (whom he had interviewed); and was reporting his observations first to Fr. Persons and his friends in France, and, later, in Rome to Pope Gregory himself \*. That the subjects under discussion were in both cases as well political as religious there can be no room for doubt.

In Scotland, these many years, religion and politics had grown so intertwined as to be nearly indistinguishable. The attitude of the 'Kirk' was indeed nothing if not political. That organisation in its General Assemblies was governed by two over-mastering phobias - a dread of the restoration of the Catholic religion, and a dread, only little less compelling, of what Mr. Andrew Melville, its coryphaeus, styled « the bloody guillie of absolute authority » °. For the rest, the nobility of Scotland might roughly be divided into two parties, each of them in league with, and usually subsidized by a foreign power. At the back of the Protestant Lords stood ever the overshadowing might and authority of England; a sister nation, but usurping the

1 Calendar of Scottish Papers (ed. Boyd). VI, 153, 321.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Arch. S. I.: Gall. Ep. Gen. f. 114.

<sup>&</sup>lt;sup>a</sup> For some account of the affairs in Scotland here referred to, see J. H. Pollen S. I. in the «Month», March. 1902, pp. 9 ff. Cf. also an article by T. G. Law: English Jesuits and Scottish Intrigues (Collected Essays. Edinburgh. 1904. pp. 217 ff.)

Ocalderwood. Hist. of the Kirk of Scotland. III. p. 622. Cf. Hume Brown. Hist. of Scotland. II. 146. A 'guillie' is a large knife.

functions of an interfering step-mother. With the dice heavily loaded against them, as it had ever been since at least the days of Henry VIII and his « English Wooing », it should not be matter for surprise that the opposing party - both Catholic and pro-Catholic (or anti-English) nobles were included - should in their turn look round for a supporter of their policy and claims. Instinctively they looked at first, as Mary of Lorraine had done, to France, the traditional ally of Scotland, and to the Guises, the blood-relations of Queen Mary. More recently their hopes had turned towards Spain and 'His Catholic Majesty', Philip II - hopes which had been sedulously nurtured by him through his ambassadors in London and in Paris. That the ultimate intentions of Philip in respect of both English and Scottish thrones might not necessarily commend themselves to James VI or even to the Catholic party that was courting him - that was a consideration which demanded more and more attention in succeeding years. The young King's religion and the prospects of his conversion were always prime factors in this problem; just as they were, though in a contrary sense, in the mind of Oueen Elizabeth, whenever she could force herself to think of death and an empty throne.

In the years which preceded the Armada, Catholics were discussing and weighing the chances that James would adopt the religion of his mother. And the King was well aware of the fact: indeed his policy, such as it was, depended upon it. He stood between the two parties, Protestant and Catholic, pro-English and pro-Spanish, showing fitful favour to both sides, committing himself definitely to neither. Or shall we say that he sat on a fence between them? Nature, we know, had provided him with a pair of exceptionally weak legs, and he was unable to stand for any length of time without support. Such bodily affliction was symbolic of his mental constitution. He could see keenly and quickly, could decide firmly, but he needed stout support if there was to be any permanence in his decisions. It must however be admitted that, if he sat on a fence, his two bandy legs hung down on the Protestant side of it. Nevertheless he was probably quite prepared to alight on the farther side, if thereby he would be making sure of the English succession. For the throne of England was his lodestar: all else, even his mother's life, was made secondary to that one absorbing end. But was it Protestantism or Catholicism that was eventually to prevail in England? Protestantism, he hoped and expected; but he was not very sure. Even the disaster, in July of 1588, which befell the Spanish Grand

Fleet did not set his doubts at rest. Four years later, along with the «Spanish blanks» captured at the Cumbraes 10, was found also a compromising document of James VI in relation to Spanish intervention. He was still playing with the notion of a Spanish coup d'état. Or was he merely playing with Spain? Both then and for many years previous, Cecil or Walsingham or King Philip would have given a great deal to have learnt his real mind.

The truth may well be that, at least in the earlier years with which we are dealing, there was no real mind to know; that his determination changed with the fluctuation of events. A few months after Fr. Creichton's return to France the Raid of Ruthven (August, 1582) placed the King as a virtual prisoner in the power of the Protestant lords. With the royal approval, D'Aubigny disappeared from the scene; and with him went the hopes of the Catholics. In another ten months the King escaped from his captors. By the beginning of May, 1584, the Earl of Gowrie, leader of the raid, had been beheaded, and most of the Protestant lords had raced pell-mell for Berwick and the safety of England.

Again the sky in Scotland appeared to be growing somewhat brighter. In August, 1584, Fr. James Gordon, uncle of the Earl of Huntly, and Fr. Creichton were ordered to proceed to Scotland. Fr. Gordon eventually arrived. A year later Fr. Edmund Hay, released from Pont-à-Mousson, was sent over, with Fr. John Dury S. I. as companion, to be Superior of what had by this time become the «Scotlish Mission». Other Jesuits followed in succeeding years until by 1588 the number of Jesuits working in Scotland had grown to eight. Both Fr. Gordon and Fr. Creichton had been captured on their passage across to Scotland: and though Fr. Gordon had presently regained his liberty (the owner of the vessel, fearful of the Earl of Huntly's revenge, had seen to that), Fr. Creichton was taken to Ostend and thence to London, where he was lodged in the Tower

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> In December, 1592, were intercepted a number of letters and papers which were being carried abroad by a certain William Kerr. They included eight sheets of paper, blank but for the signatures of Catholic nobles such as Huntly, Errol and Angus. Kerr's confession, under torture, revealed that on arrival in Spain these « Blanks » were to be suitably filled in by Fr. Creichton, as pledges on the part of the subscribing nobles to support a Spanish invasion of Scotland and England. For the facts, cf. T. G. Law, The Spanish Blanks and Catholic Earls (Collected Essays. pp. 244-276), who reproduces from the Hatfield Papers (IV. 214) King James' memorial concerning the advisability of the «executing of this enterprise» in the summer of 1592.

(Aug. or Sept. 1584). He left it at length in the late spring of 1587, thanks (so he tells us) to the influence of the «crypto-Catholic», Sir Christopher Hatton <sup>11</sup>. He was in Paris again in May, and before the end of the year — sometime, probably, in October — he had again landed in Scotland; his arrival is reported in the opening sentences of the letter which we print below.

Again the time seems well chosen. In the February of this year had occurred the « accident », as Elizabeth termed it, of the execution of Mary Queen of Scots - « that miserable accident which farre contrary to my meaning hath been befallen ». Scotland had at once blazed up in fury, even though the ministers' had, as usual, discerned in the disgraceful affair the just judgment of the Lord. Not mourning weeds, but a coat of mail, was the Earl of Bothwell's view of the situation to be faced: and for awhile war certainly had seemed to be hanging in the balance. King James' reaction to the news was peculiarly his own. Though he had never seen his mother since his baptism, he cannot have been without natural feelings. It is edifying to believe that when the certain news of his mother's death at length reached him, he felt constrained to go that night supperless to bed 12. Yet something had to be done, if only to avenge his wounded dignity 13 and to placate his infuriated countrymen. War, most certainly not. War, as Walsingham found means to remind him, would spell ruin to his hopes of ever ruling at Whitehall. There will be no war with England, decided James.

It was no less evident that a war was the last thing that England desired at that moment. Spanish dockyards were working day and night to complete the preparations for an invasion of England. Ireland was in revolt. France's mood was uncertain. The further distraction of a Scottish war was not to be thought of, if English

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> See Fr. Creichton's Memoir, printed in part by Pollen: Queen Mary and the Babington Plot (S. H. S.), p. 161: but cf. p. 168 note.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> So at least David Moysie asserts in his Memoirs (Bannatyne Club), p. 60.
<sup>19</sup> That James, before his mother's murder, had made sufficiently plain to the English Government his preference, in the last resort, to sacrifice his mother rather than his hopes of succession, is nowadays clear enough. See, for instance, his letter to Leicester, 15 Dec. 1586, first printed in Rair and Cameron's King James's Secret (London. 1927) pp. 101-2. Yet such an assent is no indication of a man's — especially a weak man's — reaction when faced with the bitter reality, not merely the shadow of it. In any case, the genuine fury of those around him must surely have influenced strongly a mind such as his, peculiarly sensitive to such mass suggestion. Walsingham's letter of March 4th was (for him) a timely antidote, recalling him to the logic of blunt facts.

statesmanship could prevent it. James needed no Secretary of State to make him appreciate the enhanced value of his present friendship, or even of his forbearance: and he was minded to call Elizabeth's attention to the fact that his price had now risen to the level of war-prices. Hence the complacent attitude with which, to Elizabeth's and Cecil's dismay, he tolerated, perhaps secretly encouraged, the activities of the Catholic or anti-English nobles, their more or less open advocacy of Spanish intervention, and the presence in Scotland of Jesuit and other priests 14, the abhorred of the Kirk. As it happened, the Catholic situation tended rapidly to develop beyond the limits marked out for it by royal diplomacy tended, in fact, to get altogether out of hand. It should help to the better understanding of the letter printed below if we endeavour first to put together, with the aid of various scattered references, the main story of Catholic policy during the two years of Fr. Creichton's stay in Scotland.

It may be noted that Fr. Creichton reached Scotland in company with the Bishop of Dunblane, whose journey thither was « by order of his Holiness » <sup>15</sup>; and that his departure two years later was the result of certain activities promoted by a Catholic political agent, Robert Bruce <sup>16</sup> by name. These two contemporary 'missions', differing considerably in origin and character, deserve some attention.

Robert Bruce it was who with two Jesuits disguised as his ser-

In May, three months after Mary's death, Sir Cuthbert Collingwood reports the passage through Northumberland into Scotland of «sundrie Jesuytes and semanary prestes». He mentions «Bost the lingleshe Jesuyte» (actually he was a secular priest, and became a martyr) who was in Edinburgh, and had attended there a «convencion» of sundry Jesuits, such as Gordon, Hay and Dury. Two others had reached Aberdeen, and thence had repaired to the Laird of Fintry's house. — Collingwood to Walsingham, 21 May, 1587. (Border Papers. I. 258-9).

<sup>15</sup> Spanish Calendar (ed. M. Hume). IV. 155.

If He was the son of the Laird of Binnie's brother, Ninian Bruce. A « political agent and spy », the D. N. B. justly calls him (Suppl. I. 326). His political activities date from about 1578, it seems (Reg. of P. C. of Scotland. III, 102, 106), when he was in the service of Archbishop Beaton. In Jan. 1585 he approached the English ambassador, Sir Edward Stafford (himself perhaps not averse to selling information to Spain: see Span. Cal. III, 575, 648), offering to sell his services to Elizabeth « both here [in Paris] and in Scotland »: he had quarrelled with Beaton on the question of money, and was then in debt. A « proper wise fellow and well spoken and learned »; had studied under the Jesuits at Pont-à-Mousson. (Stafford to Walsingham, 25 Jan. 1585 — State Papers: Foreign (Eliz.), XIX (1584-5), 259). Walsingham's reply is not recorded: such evidence as is available suggests that for the next few years — until about August, 1592 — Bruce was playing a straight game. A short, rather inadequate account of him is given by T. G. Law, Collected Escays. pp. 313-319.

vants had travelled to Scotland in the July of 1585 17. A year later he had returned to France, not without much difficulty; for, having « declared himself strongly in favour of the Jesuits » 18, he was being zealously sought for by the authorities. He took back with him to the Duke of Guise a fresh plan of invasion (there had been several such), proposed by some Scottish nobles - Huntly, Maxwell (now the Earl of Morton) and Lord Claud Hamilton. Each of these nobles, indeed, had entrusted Bruce with a « blank » paper, the signature alone being subscribed, (the device became famous later, in connection with the « Spanish Blanks » of 1592) which Guise was to fill up suitably in their names and despatch as letters to the Court of Philip II. The proposals, which Guise gladly adopted as his own, were that Philip should provide 6000 troops and a year's pay, for the security of the Scottish border against English attack; and that with the aid of 150,000 crowns the Scots should themselves raise a force sufficient to overcome all internal opposition, drive out the English faction, restore Catholicism, and eventually liberate Queen Mary from her English captivity. In return they promised that, when the need should arise, they would deliver to the use of Philip « one or two good ports near the English border »; they would likewise prevent any levies to be made in Scotland for the support of the enemies of Spain, and they would see that the young James became Catholic and pro-Spanish, and entered into no marriage engagement except such as should be to the satisfaction of King Philip 19.

The letters of the nobles and their proposals, with the approval of Mendoza, were conveyed by Bruce in person to the Spanish Court. He was back again in Paris by November, having brought with him a very non-committal reply. The fact is that Philip, despite the warm advocacy by Mendoza of the Scottish way, had already made up his slow mind that his armada should make England the direct object of attack. And as for James (whose mother's death was now immi-

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> State Papers: Foreign (Eliz), XIX, 715; Hamilton Papers, II, 673; Fr. Hay's MS Memoir (Arch. S. I. Angl. 42, f. 230). Some writers have suggested that Bruce may have been a priest; not without some show of evidence. Fr. Hay. however, in his Memoir refers to Bruce as a «vir nobilis» — a term he surely would not have used for a priest.

<sup>18</sup> Mendoza to Philip, 23 July, 1586. (Span. Cal. III, 596).

Document accompanying letter of Guise to Mendoza, 16 July, 1586 (Span. Cal. III, 590). The question of Scottish levies in support of the enemies of Spain would interest Philip, in view of the rumour then current that 6000 Scots were to be levied by the Master of Gray (financed by the English Government) for service in the Netherlands. (Span. Cal. III, 595).

nent) Philip for the last year or two had formed his own plans for the English succession which fitted in neither with James' conversion nor with his claims. However, he went so far as to consult Parma, in the Netherlands, as to the expediency of a small expedition against Scotland, in due subordination to the larger enterprise. Parma, at first unimpressed, became presently, after an interview with Bruce, quite interested in the idea 20. Bruce must have been a good talker. The plan seemed feasible after all, if only a practical scheme could be devised for the transport of the troops: and such a scheme was soon found. Bruce was to cross at once to Scotland and freight a number of ships for the Baltic. The ships would load wheat at Dantzig, and call at Dunkirk on their way home. There the Spanish troops would be in readiness to embark 21. All details had been settled by the spring of 1587. It only remained for Bruce to cross to Scotland and to hire the merchant vessels: for that purpose the sum of 10,000 crowns was put into his hands.

Then for some months the agent was lost sight of; there was considerable anxiety as to his whereabouts. But in October the ambassador Mendoza reports the receipt of a letter from Landerneau, in Lower Brittany, dated August 28th, wherein Bruce explains that bad weather and the fear of pirates had hitherto delayed his setting out.

«The delay is providential », writes Mendoza; «for if he had gone to Scotland and returned to Dunkirk as arranged, in the middle of August, the Duke of Parma would not have had the men ready... » 22.

That may be so: in any case the scheme had miscarried. Bruce sailed indeed on the last day of August, and reached the neighbourhood of Loch Ryan, in Wigtownshire, about September the 5th, bearing letters from Parma for Huntly and Hamilton 23. A meeting of the Catholic lords reluctantly decided that the season was now too far advanced for obtaining the requisite ships. With the lords' help, however, Bruce had audience of the King that same month, first at Hamilton, then at Blantyre, and finally at Falkland. It was part of his commission to sound the King, offering him

<sup>21</sup> Bruce to Mendoza, 2 Oct. 1587. (Span. Cal. IV, 146).

\*\* Bruce to Mendoza, 2 Oct. 1587 (Span. Cal. IV, 144). Cf. ibid. 204.

<sup>30</sup> Span. Cal. III, 630; IV, 28).

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Mendoza to Philip II. 2 Oct. 1587 (Span. Cal. IV, 146). Mendoza, whatever his personal opinion may have been, had to be diplomatic: but the Duke of Parma was, of course, no fool; the Armada was postponed from 1587 to 1588.

« on behalf of his Catholic Majesty the help he might require to enable him to avenge his mother's death. I did this, and he expressed himself strongly inclined and willing to do so. The Secretary, who is now Chancellor [Sir John Maitland] displayed a similar feeling after hearing the said message, as without him the King will do nothing. But when the Secretary declared the matter to the Justice-Clerk <sup>24</sup> who rules him completely, and belongs to the English faction... he (the Justice-Clerk) began to cool him in the matter, on I know not what consideration of danger to their religion, and he has now turned the King from his first fervour; and so we have failed in our project of interesting the King in our plans » <sup>25</sup>.

Practically the matter ended here, as far as James was concerned, though he professed merely to have postponed the matter. That «terrible heretic», the Justice-Clerk, had scented something which seemingly had escaped the King's perception, the danger, namely, of a Catholic coup d'état, and of the resultant supercession of — amongst others — the Justice-Clerk. It was a possibility to which, no doubt, Robert Bruce had not felt it necessary to call particular attention.

By October, then, Bruce's immediate mission had failed: James, on second thoughts, had declined to ask for Spanish support: he preferred to wait upon events. Not so William Chisholm, Bishop of Dunblane <sup>26</sup>, whom Fr. Creichton at about this very time was steering confidently into the port of Leith. The Bishop came as envoy of Pope Sixtus V: the original suggestion derived, it may be <sup>27</sup>, from Dr. Owen Lewis, Bishop of Cassano, a Welshman whose views on English politics were not in harmony with those of Philip II. An audience was requested of the King, and several times refused. Indeed, the Scottish bishop was presently given a time-limit of twenty days within which to quit the country: but the powerful and friendly Earl of Both-

<sup>24</sup> Sir Lewis (Lord) Bellenden. Mendoza notes petulantly in the margin: « This Clerk is a terrible heretic ». — <sup>25</sup> ibid. 144.

william Chisholm I, in June 1561. (Brady, Episc. Succession. I. 140). At his uncle's death in 1564 he succeeded as Bishop of Dunblane, after vainly applying for admission to the Society of Jesus (see the General's letter, gently refusing his request, in Polley, Papal Negotiations, p. 481). After Mary's fall, he retired to France, and in 1570 was made administrator of the vacant dicesse of Vaison. In 1586 (or 1584, according to Dict. of. Nat. Biography), he resigned his charge and entered the Carthusian Order at Grenoble. He died in 1593. Fr. Person's comment on his death may be seen in Cath. Rec. Society II, 205. As Bishop of Dunblane he showed a zeal and a courage which was in marked contrast with that of most of his fellow bishops.

<sup>\*\*</sup> Span. Cal. IV, 542.

well (possibly at Fr. Creichton's instance) appears to have somehow stayed the execution of the order \*\*. At long last the Bishop's persistence had its reward, and he was granted an audience in the March of 1588 \*\*.

What was the purport of his commission? Its provenance would suggest that it was a move on the part of those at Rome for whom the present tendencies of Spanish policy were, at the least, suspect. Count Olivares, indeed, Philip's ambassador at Rome, had been busy during the early part of this year 1587 in opposing the project of sending Dunblane as an envoy to King James. King James, he maintained, was a hopeless heretic; he should be disinherited; the time had come for his Holiness to admit the Spanish contention, and to direct his influence (and his financial resources) to the furtherance of Philip's claim to dispose of the English throne as he should see fit 30. In this he had the sympathy of Dr. Allen and of Fr. Persons - to name but two. Clearly, however, the Pope was not as yet convinced: and he would naturally wish for reliable information as to the religious attitude of King James, before deciding to yield to the pestering and somewhat haughty demands of the Spanish ambassador. Dunblane himself was optimistic: and being now a monk, he had hoped that a certain air of Carthusian other-worldliness would appeal to King James' heart 31. Mendoza, with divergent views as to the royal heart and its susceptibility, took the Bishop in hand, it appears, when they saw one another in Paris.

«In the course of conversation», writes the ambassador, «I have conveyed to the friar what I have considered it would be most conducive to the interests of the Catholic religion and your Majesty's service to lay before the King. He is thoroughly imbued with this, and is convinced that, if the Catholics do not kill those belonging to the English faction and liberate the King, nothing good will be effected » 32.

The manner of the proposed 'killing' is not elaborated by Mendoza: and perhaps he would not have insisted on the actual word. In any case, if Mendoza's account is reliable, the mission of Dunblane had now become something less or other than purely Carthusian in spirit.

<sup>28</sup> Calendar of Border Papers. I, 298, 307. — 20 Span. Cal. IV, 255.

Menox. Letters and Memorials of Cardinal Allen, xc, xci; Span. Cal. IV, 40, 43, 51-2, etc. Cf. J. B. Black. The Reign of Elizabeth (Oxford, 1936) pp. 337-8.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Mendoza to Philip II, 24 Oct. 1587 (Span. Cal. IV, 155).

m ibid. (Span. Cal. IV, 156).

We possess no account of the Bishop's audience with the King 33. To the Chancellor, however, whom, it seems, he also interviewed, he declared the intention of both Sixtus and Philip to uproot Protestantism in England; and offered, if the King « wished to resent the injury done to him and his mother », that they would support his claim to the English succession. Excellent, replied Maitland; of course his Majesty desired satisfaction. He would merely ask for some previous assurance on two points. Could the King be assured that he would not be expected to change his religion? And, secondly, what guarantee would he be given of succession to the crown of England « in case the forces of the Spanish King were greater than his own »? 34 It must be allowed that the Chancellor's reply was clever; that Mendoza, on this occasion at least, had met his match. In July of 1588 — the month of the Armada — the Bishop returned to the continent, thoroughly « disillusioned », to report to Mendoza and to the Pope 35.

Meanwhile the activities of Bruce had not ceased. His delayed arrival in Scotland and his failure in the previous September to enlist King James' sympathy and cooperation had convinced Philip II's Governor in the Netherlands that there was nothing at the moment to be done. But the struggle between the two parties in Scotland was growing daily more and more fierce. «The heretics of the English faction are doing all they can to destroy the Catholics, from the smallest to the greatest <sup>36</sup>, writes Bruce in February, 1588:

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> There is, indeed, (Span. Cal. iv, 542-3) an undated letter, of about June, 1589, addressed to Philip by Fr. John Arnold, Prior of the English Carthusians in Flanders (cf. Cath. Bec. Soc. II, 205), which professes to give some account. But though interesting as an index of the mental state of the writer, the letter is so packed with misrepresentations as to be entirely unreliable.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> So at least Antonio de Vega reported to Mendoza from London, March 30 (NS) 1588. (Span. Cal. IV, 242). The Chancellor had reported all this to England.

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup> Mendoza to Philip II, 8 Aug. 1588. (ibid. 367.)

so An (extraordinary) General Assembly of the Kirk was summoned at Edinburgh on Feb. 6 of this year, in view of unwonted Catholic activities. Inter alia a memorial was presented to the King, enumerating by name such Catholic agents as they had knowledge of. In the North were « Mr. James Gordon, Mr. Edmund Hay, Alexander Mac Whirrie, John Scott, Alexander Meldrum, and William Panton, all Jesuits, making residence chiefly in Moray and Strathbogie, but seducing everywhere in Buchan, Garrioch, Aberdeen, Mar. » Gordon and another Jesuit, Mr. William Crichton, they reported, were at the moment in Edinburgh: whilst in Dumfries a Jesuit, Mr. John Durie, under an assumed name [that of 'Lang' — see Border Papers. I. 236] had been recently preaching and \*setting up mass \*, aided and abetted by Lord Herries. (Reg. of Privy Council of Scotland. IV, 248-9 note.) The first three names were certainly those of Jesuits: those of Scott, Meldrum and Panton may be assumed names, or perhaps those of secular priests. A year later,

« The Catholic lords, the better to defend themselves and divert suspicion, have formed a league with divers earls and barons, who, although heretics, are discontented with the present management of affairs. Reform in the administration is now the professed aim of all our enterprise, until the arrival of your support enables us to promote openly the Catholic religion. The elder Lord Hamilton [i. e. John, Lord Arbroath] especially displays great fervency in the defence of the Earl of Huntly, his nephew, and has brought with him for that purpose a great following of heretics, who will embark with us so far, by God's grace, that they will be unable to turn back when it becomes a question of our holy Catholic religion » <sup>87</sup>.

This armed support of Huntly on the part of the powerful head of the house of Hamilton did nothing to ease the already difficult situation. The occasion of it was the killing of the Earl Marischal's brother by the Laird of Gight. The Laird, a Gordon, took refuge with Huntly, his kinsman and the head of his house. In reply to the King's command that Huntly, on pain of death, should at once deliver Gight into his hands. Hamilton and the other anti-English lords of the newly-formed league or 'band' gathered in force to the support of Huntly. Their armed followers at Dunfermline and Linlithgow numbered at least 1500 horse. A message was at once hastily dispatched by the English faction to Lord Hunsdon, Governor of Berwick, asking for money to raise troops: and 2000 English « broad angels » were quickly forwarded for so 'worthy' an object 38. But the storm blew over and the nobles were induced to disperse. The English party, suspecting ulterior motives of the armed gathering, had taken swift action and - the word is significant - they « withdrew » the King to the safety of Edinburgh. The lords admitted that their discontent arose partly « from seeing the Chancellorship filled by so inferior a person » 39. Was it a foiled attempt to capture the King or his pro-English advisers?

at least, besides Jesuits there were also « four other priests of the seminary of Pont-à-Mousson in Lorraine... » (Span. Cal. IV, 690.)

<sup>&</sup>quot;Span. Cal. IV, 224-5. Lord John Hamilton (the future first Marquis) was head of the house of Hamilton: the Duke of Châtelherault, his father, had died in 1575, his elder brother, though living, was insane. Sacchini (Hist. Soc. Iesu. part 3, book 1. 6.) tells how one of the Duke's sons, when visiting Rome, was converted to Catholicism by Fr. Creichton and others. Pollen (Papal Negotiations. p. lxx, note) so translates an ambiguous passage as to make it appear that Lord John was the son in question. It does not seem, however, that he was ever a Catholic. It is probably his younger brother who is meant — Lord Claud, who certainly became a Catholic.

<sup>88 «</sup> Advices from Scotland ». 2 March, 1588 (N. S.) (ibid. IV, 227-8.).

<sup>\*\* «</sup> Advices from Scotland ». 2 March, 1588 (Span. Cal. IV. 228).

About the end of April, 1588, there landed at Kirkcudbright two more supporters of the King of Spain; the Earl of Morton (Lord Maxwell), late Warden of the West Marches, and Colonel Semple, a warm friend of Spain who in 1582, as later Stanley at Deventer, had handed over himself, his troops, and the town of Lierre to the Spanish cause. Morton had been exiled about a year previously, in deference to the interests of Anglo-Scottish amity. He had gone to Spain, where he had engaged with Philip to raise a rebellion in Scotland as a support to the projected attack on England. Apparently 5000 Spanish troops were promised him (they never came), and he was provided with 5000 crowns for his journey back to Scotland 40. There, writes Philip, he is to hold himself in readiness until he receives advices from me 41. But there was seemingly some misunderstanding as to his instructions. The two noblemen sailed from Dunkirk for Scotland on April 16th, with the understanding that « on their arrival they were to endeavour to take up arms in defence of the Catholic party ». If they could seize some port they were to do so. And « at the proper time (not before) » they were to march over the border. For these purposes they were to make use of the 10,000 crowns entrusted to Bruce in the previous August, « and the 3,000 sent to them at the same time for masts, rigging, etc » 48. Morton, soon after his arrival, carried into execution these final instructions of Parma, and rose in rebellion in the South-west. The news of his rising roused James to one of his infrequent fits of nervous energy. A successful rebellion would in all probability have left him still King of Scotland; but there was the all-important question of peace with England, where lay his hopes of reigning. So the castles of Maxwell were summoned to surrender, Lochmaben was besieged and captured by the King, and the bodies of its defender, David Maxwell, and five others were presently swinging in the breeze. By the end of June the King was on his way back to his capital, and the Earl of Morton a prisoner 43.

49 Duke of Parma to Philip. 13 May, 1588. (ibid. 287).

<sup>40</sup> Ibid. 146. 204. - 41 Philip II to Mendoza. 27 Nov. 1587 (ibid. 171).

<sup>40</sup> Lord Maxwell (he had become Earl of Morton by royal charter after the execution of his uncle, the Regent Morton) had returned from his exile without the royal permission. His rebellion, which was against the anti-Catholic entourage of the King rather than against the King himself was clearly ill-advised: Parma, in spite of his earlier instructions, expressed himself as grieved that Morton had a precipitated matters > (Parma to Philip. 21 July, 1588, Span. Cal. IV. 351). Maxwell had been converted to Catholicism by Fr. John Dury; but he died in heresy.

For this militant gesture King James received the congratulations and thanks of the English Queen. He also received from her — the Spanish 'invasion, being daily expected — the promise of an annual pension of Lb. 5,000 and of the gift of the Earldom of Huntingdon: a promise which served its temporary purpose until all danger from the Spanish armada was past. A few months later the promise was repudiated, the English ambassador having « much exceeded his instructions ».

It was on August the 2nd, by English reckoning, that the English fleet turned back again, having given up the chase of the scattered Spanish ships. During the next few weeks the Spaniards were groping their way, as best they could, round Scotland to the haven of their own ports. It was a sore disappointment to many a Scot—as, we have noted, it was to Fr. Creichton—that after the main enterprise had proved a failure, the Spanish leaders made no attempt to land some at least of their forces on Scottish soil.

« After the departure of Colonel Semple from hence 44, the lords sent letters by the said Father Crichton and some other gentlemen after the army of Spain to induce it to land in this country; but it had altready started for Spain a few days before their arrival at the islands where it had been resting, so that it was no longer possible for them to reach it... » 45.

The Scottish Catholics were able, at least, to show kindness and hospitality to such ship-wrecked spaniards (over 1,000, says Fr. Creichton) as were able to reach their shores: and it may be noted that, according to Fr. Creichton, their hospitality had the royal sanction and approval. Certainly, in spite of this setback to their hopes, the efforts of the Catholic lords to secure Spanish assistance did not cease.

For several months now the attitude of the Catholic party had been growing more and more menacing. Maxwell, as we have seen, had openly taken the field, and had been crushed. Huntly and his friends were prepared to do the same, should a favourable opportunity arise, and were meanwhile using every effort to secure, by less violent

<sup>(</sup>Fr. Creichton's Report, de Missione Scotica (in MS), dated Chambery, 29 Sept, 1611: Archiv. S. I.) For details of the rebellion, cf Sir W. Fraser. Book of Carlaverock. (Edinburgh 1873) I. pp. 275 seqq.

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> Col. Semple left Scotland probably in the late August of 1588. The words « from hence » may refer to the Colonel's escape from Edinburgh where he had been imprisoned.

<sup>45</sup> Bruce to Prince of Parma, 24 Jan. 1589 (Cal. of Scot. Papers. IX, 690).

methods, the removal from office of the pro-English councillors of the King. But the circumstances of the time were proving too strong even for that most powerful noble. According to his own account of the matter, Huntly found himself faced with the prospect either of quitting the country altogether, or of taking the field to resist the armed forces that were being gathered against him. This latter course he recognised to be at present impracticable — now especially when his hopes of Spanish assistance had been damped. To escape the dilemma, he did what in future years he was destined more than once to repeat; he made his peace with the King by outwardly conforming to the Kirk 40. However his conscience may have reproached him, he found at least temporary deliverance from his troubles.

« Since my return to Court I have been in such credit with the King that the King has dismissed his former guards and has made me establish others about his person of my own people; by means of whom and of their captains, who are also mine, I shall ever be able to be master of his person, and your aid on arriving to despoil the heretics by his authority... » <sup>47</sup>.

With a leaf taken out of the enemy's book of political tactics, Huntly was evidently making preparations, and not too remote preparations at that, to oust pro-English, protestant influence from the King's Court. Various letters and « advices » written about this time from Edinburgh to London are urgent in their assertion that, if something be not quickly done to back up Sir John Maitland the Chancellor, things will go badly with the « well-affected » 48.

Meanwhile (to gather up the threads) the Earl of Morton was still in prison at the commencement of 1589, having stoutly refused to apostatise <sup>49</sup>. Colonel Semple had likewise been imprisoned: but with the aid of a silken cord smuggled into his prison <sup>50</sup>, to say

40 ('al. of Scottish Papers. IX, 701 seqq. - 40 ibid. 689.

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> Huntly to Prince of Parma, 24 Jan. 1589 (*ibid*. 693). By so conforming, he was able to circumvent the Kirk's opposition to his wedding, which took place at Holyrood this July (1588), with the pseudo-Archbishop of St Andrew's, John Adamson, as officiating minister. His bride was Henrietta Maria, daughter of Esme Stuart, Duke of Lennox (cf. Chambers. *Domestic Annals of Scotland*. I. 184). In later years they were both great benefactors to the Scottish Jesuit mission.

<sup>47</sup> Huntly to Prince of Parma (as above).

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> See the account of his escape in Forbes-Leith, Narratives of Scot. Catholics, p. 369. J. D. Mackie, Scotland and the Spanish Armada (Scot. Hist. Rev. 12 [1914] p. 21) holds that this story is but a fairy story. Yet it may well have been thought advisable that an escape of the kind be staged, to save the faces of the goolers, and perhaps the King's face no less. It would at all events be characteristic of James (if he was brought into the affair) to arrange it so.

nothing of 400 Spanish crowns supplied to him by Bruce 51, he was enabled to escape from the country in the autumn of 1588. Robert Bruce was still at large and still active, though at considerable hazard, as Fr. Creichton's letter proves. In October the Duke of Parma had sent to Bruce some 10,000 more « crowns of the sun » or their equivalent, for the current expenses of the Catholic lords. The distribution of such monies sent or to be sent was committed to the discretion of Bruce and of David Graham, the young Laird of Fintry. But as this latter had incurred the King's wrath « for his constancy in religion and his absence from Court against the King's will », and had been therefore imprisoned in Dundee, Bruce coopted Fr. Creichton as his colleague 52.

« Meanwhile part of the money is in the principal house of my lord Livingston, a most Catholic lord, the rest is yet here in Edinburgh in sufficient safety, to aid, if need be, the Catholic lords who will soon assemble here to resist the designs of those of the English faction, who purpose at the same time to reside here at court with power to arrange all things to their fancy.

As to the like sum, or greater, which your highness has a desire to cause to follow the last sent, it would be well in all events that it were sent soon secretly hither, to supply the necessities which may arise, and to give weight upon our side when things shall be in the balance, as there is great appearance that they soon will be... » 53.

The stage seems thus to have been set once more for the action, when again there occurred suddenly a very distinct hitch. On Feb. 17th 1589, whilst James was in the Edinburgh Tolbooth in council with his Lords of Session, there was handed to him a bundle of letters which had been intercepted by the agents of Cecil. Thomas Pringle, Colonel Semple's servant, had been dispatched by Bruce from Edinburgh about the end of January, bearing letters from the Catholic lords and others, addressed to the Duke of Parma 54. These letters were sent off post-haste to Asheby, the English ambassador in Scotland, with orders that they be at once delivered in person to King James. If direct evidence were needed of Catholic negotiations with

<sup>61</sup> Cal. of Scot. Papers. IX, 689. - 60 ibid. 687.

<sup>68</sup> Bruce to Prince of Parma. 24 Jan. 1589 (ibid. 687, 688).

Eag. of Privy Council of Scotland. IV, 820-1: cf. 360 note. The letters are calendared in Cal. of Scot. Papers. IX, pp. 682-698. They include a joint letter from Morton, Huntly and Lord C. Hamilton to Philip II, and separate letters from Huntly, Errol and Robert Bruce to the Duke of Parma, besides two or three others of less importance.

Spain, the King now had it in abundance. Sorrow and disappointment at the recent Spanish failure, plans for a future simultaneous attack on Scotland and England — the lords' letter to the King of Spain was full of such.

« We can well promise that, 6,000 men coming here, and money to raise others, we shall within six weeks after their arrival be well advanced into England, in order to join and assist the forces which your Majesty shall send thither » 55.

Yet what did the King do? Action of some sort he certainly felt constrained to take. Before the Council had broken up, Huntly was lodged a prisoner in the Castle; his friends the Earls of Bothwell, Errol and Montrose had been allowed conference with him there. Within another hour « the Earl Erroll fled out of this town, and the Baillie of Erroll, called Hay, brother to Hay the Jesuit, also the Laird of Cluny, chief councillor to Huntly, and others » 56. Next day, however, James had dinner with Huntly in the Castle, treating him still familiarly as his friend: presently he wrote to him an affectionate remonstrance, to which Huntly suitably replied. In a few weeks Huntly was again at liberty. One is led reasonably to judge from the King's conduct that Catholic negotiations with Spain were not, at the moment at least, altogether displeasing to him: it is, indeed, quite probable that the King had been all the while aware of what was in the wind 57. Yet if this be so, if the King himself gave at least a qualified approval to such negotiations, then the term 'treasonable' - a term so favoured by Scottish historians - seems bereft of most, if not all of its meaning in these or similar circumstances.

But the matter did not rest here. Huntly had scarce regained his liberty when he broke out into open revolt, supported by his friends in the North, and by the promises and protestations of the Earl of Bothwell. King James' quelling of this uprising was as energetic as in the case of the revolt of Morton the previous summer, and perhaps even more dramatic. The details are to be found in any history of the period. The inner history of its failure might

56 Fowler to Walsingham, 1 March, 1589. (ibid. 701.)

<sup>45</sup> Cal. of Scot. Papers. IX, 685.

<sup>51</sup> There seems to be no good reason for doubting the veracity of Bruce, who in one of the intercepted letters reported to Parma an offer made by Bothwell, Protestant though he was, « to treat in the name of our King with the King of Spain and your Highness; he is procuring a warrant from his majesty, of whom he already has a promise ». It is of course permissible to doubt the veracity of Bothwell.

be a profitable study: but it is beyond our present purpose. Let it suffice to say that the renewed ascendency of the English faction rendered advisable the retirement both of Fr. Creichton and of his Superior, Fr. Hay, from the dusty arena. They had both been mentioned by Bruce, in his intercepted letter, in connection with the conversion of two of the leaders of the rising: and in view of the increased outcry of the exasperated Kirk, Fr. Hay wisely decided to withdraw his cousin and himself beyond the reach of their enemies 58: a decision which he was able to execute in the course of that summer of 1589.

## Fr. William Creichton to A. R. P. Aquaviva

Brussels, 28 Oct. 1589

(Roma, Fondo Gesuitico al Gesù, Epist. selectae, Capsa X, n. 616)

Admodum Rde in Xto Pr.

Pax Xpi.

Quamvis existimem iam appulisse P. Edmundum Hayum , qui abunde omne officium litterarum supplebit; aequum tamen esse putavi, ut egomet de mea missione nonnulla paucis perstringam. Navigavi in Scotiam in ea-

<sup>50</sup> Hay and Creichton were banished by name, with Graham of Fintry, Robert Bruce and others, on Feb 21, 1589, in an «Act for new stringency against Jesuits, seminary priests and excommunicated persons still lingering in the realm». (Reg. of P. Council of Scotland. IV, 359.). They had been banished previously at a Convention of Estates, on July 27, 1588. (ib. 300).

<sup>1</sup> Fr. Edmund Hay had reached Scotland in July or August, 1585, Fr. John Dury S. I. accompanying him. (Fr. Dury became an active missioner in the South-west, in Dumfries and thereabouts: he died in 1588.) Fr. Hay, in a Memoir as yet unpublished, tells us that they had been entrusted by the Duke of Guise with a letter

Fr. Creichton, in his Report de Missione Scotica, written when an old man, and dated from Chambery, 29 Sept. 1611 (MS: Archiv. S. I.: Angl. 42, ff. 12-15: the first part (only) has been printed by Polley, Queen Mary and the Babington Plot, S. H. S. pp. 151 seqq.) puts the situation shortly as follows:—P. Edmundus Hayus Superior missionis qui eam prudenter gubernavit, et P. Gs Critton tertio in Scotiam missus, detecti et accusati sunt, per literas D. Bruce interceptas, quod ille Ill.um D.num Comitem de Errol Regni Constabulum, et caput familiarum Hayorum ad fidem converterit, et hic Ill.m Comitem de Craufort, et ill.mos Comites de Bothwel et alios ad factionem catholicam amplectandam induxerit, licet non profiterentur fidem catholicam; into quod amplius est, ipsimet Comites Catholici Comitem de Bothwel nominarunt caput omnis expeditionis contra hereticos, regem gubernantes, pro restituenda fide catholica. Quare suborta est persecutio et inquisitio diligens et crudelis contra dictos patres Hayum et Crittonum. Quare ut alii desinerent iactari et periclitari, catholici consuluerunt et persuaserunt ut dicti patres discederent e regno, quod fecerunt et in flandriam traiecerunt».

dem navi cum Rmo Dumblanensi 2, in qua navigatione saepius fuimus in extremo vitae periculo, partim ob tempestatis vim, partim ob ignorantiam nautarum, qui omnes Galli erant, prorsus ignari nostrorum littorum, nos inter scopulos periculosissimos noctu duxerunt, ex quibus nunquam evasit quisquam, qui eos semel fuisset ingressus; voluit tamen Deus nos salvos educere peculiari potius providentia, quam humana ope; tandem coegit necessitas ut ego in me navis directionem susciperem, ac in media tempestate eam salvam conduxi in portum cuiusdam nobilis consanguinei mei 3. Post triduum rescitum est de adventu nostro, sed sub ignotis nominibus, nesciebant enim nautae nomina nostra propria. Ad castrum ubi eramus, missi sunt commissarii regii qui nos comprehenderent, sed nos iam alio concesseramus; dominus castri, qui est totus haereticus, fassus est me fuisse apud illum, quem ita sanguinis vinculo sibi coniunctum non poterat, nec volebat domo excludere; quinam essent alii se prorsus ignorare dicebat, ut revera ignorabat, nam episcopus et alius carthusianus, Pr Duraeus, et alius nobilis 4 habebant nomina fictitia. Paulo post comes Bothuellus 5 per nuncium expressum ad me misit, ut regio nomine in aulam venirem, quippe quod rex ipse me esset alloquuturus; ego ad comitem accurri, erat enim mihi amicus et toto hoc tempore quo in Scotia fuit [sic] protector singularis, quamvis haereticus; apud quem in ipso regio palatio hospitatus sum per aliquot dies. Exposuit quod rex tenebatur desiderio me alloquendi. Ego respondi rem esse consideratione dignam, an hoc expediret necne. Rationes addidi. Rex (inquam) est me allocuturus aut de rebus status, ut vocant, aut de rebus religionis; si quid de statu rerum principum aut regnorum a me vellet petere, nihil omnino est quod ego in ea re illi dicere possem. Episcopus enim Dumblanensis omnia illa cum eius maiestate fusius

for James VI. He must have left Scotland in the summer or autumn of 1589. He went presently to Rome, where he died in 1591 as Assistant for « Germany » (including France) to the General S. I.

<sup>2</sup> See a previous note (26).

<sup>4</sup> This «other noble» is not mentioned again by Fr. Creichton: he may have been the Bishop's brother. The other Jesuit was Fr. George Dury, possibly a brother of Fr. John who came to Scotland two years before. Fr. Creichton himself so-

metimes went under the alias of Davidson.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> «The Carthusian friar, bishop of Dunblane, and the other fathers arrived at Petty Leith, and as the ship that carried them had no cargo, but only the five passengers, the rumour spread that five Jesuits had come in her, and a proclamation was at once issued et... (They) travelled north to the house of the Earl of Huntly, who is a Catholic. — Mendoza to Philip II, 22 Dec. 1587. (Span. Cal. IV, 180). The party seems to have arrived in September or, at latest, October, 1587. It is uncertain who was the presbyterian noble with whom they stayed on their way to Huntly (at Strathbogie?).

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Francis Stuart, Earl of Bothwell. He was a grandson of James V, and a nephew of the Bothwell who found it necessary to marry Mary Queen of Scots... He was Lord High Admiral of Scotland at this time, and much in favour with the King.

et melius quam ego possum aut sciam est acturus. Si vero de rebus religionis aliquid a me petere velit, parum erit in simili colloquio fructus, mali vero multum. Nam non puto illum me vocare ut a me discat fieri catholicus; et si cogitaverit me vel tantillum a fide quam hactenus tenui. dimovere, prorsus decipietur. Praeterea statim scient Angli, et ministri concionatores Scoti, de nostro congressu, qui clamabunt regem papistam factum; excandescent ministri, quibus dabitur occasio liberius debacchandi in regem et crudelius me persequendi. Dignetur (inquam) illustrissima dominatio vestra hoc regi significare; quod si ipse perstiterit in sententia ut illum conveniam, ego lubens parebo, etiam cum periculo capitis mei. Placuit regi meum consilium, et visum est illi satius ut ipsum non convenirem. Itaque obtinuit comes licentiam secretam a rege, ut negotia mea in regno quiete et clam tractarem, sine ulla persecutione aut molestia. Postque egit Rmus Dumblanensis cum rege 6, cui ego semper adfui in urbe regia, sed secreto, venit quoque P. Edmundus cuius consilio multa a rege petebantur, concessa sunt aliqua, servata nulla. Nam quod concessit rex catholicos posse vivere sine persecutione; vix emensus fuit mensis integer cum exiit edictum quo cavebatur ne quis Iesuitas, aut sacerdotes seminaristas hospitio reciperet, aut eis ullum auxilium aut favorem praeberet, sub poena vitae et amissionis omnium bonorum 7. Dum haec ita se habent, coacti sumus delitescere, aut habitu militari, aut aulico discurrere per regnum uti occasio sese offerebat. Ego praesertim parum et minus aliis quietis habui, quippe qui aut mittebar, aut vocabar saepius ad tractandum de negotiis aut communibus aut particularibus. Per Dei gratiam et bonorum labores, res eo adducta est, ut praeter ea quae gesta sunt per labores Patrum Societatis, multi sunt qui ob opinionem solam quam conceperunt de nomine, vita et doctrina Societatis, ad fidem et ecclesiam catholicam redierunt. Ita ut iam certo affirmare possim maiorem partem regni lubenter velle fidem catholicam etiam ultro suscipere; si aut tyrannis haereticorum, ac regis imprimis eos non prohiberet, aut tale auxilium haberet a paratum, ut post subactam haeresim et victos haereticos, possent postea se fidemque catholicam ab hostibus utriusque regni, Angliae scilicet et Scotiae tueri. Nam | ministrorum ignorantia, avaritia ut uxoribus et liberis post mortem suam consulant, vita communis et laicorum deterior, et in multis profligata,

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> The Bishop's audience with King James took place, apparently, on March 11, 1588, some six months after his arrival in Scotland.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> One of many such decrees was issued on May 20 1588, banishing by name Frs. Gordon, Hay, Creichton and John Dury, together with Fr. MacWhirrie (S. I.), who seems to have come to Scotland in the earlier part of 1587, and «Mr. Gilbert Brown», the dispossessed Abbot of Newabbey. (Register of the P. Council of Scotland, IV, 285).

<sup>&</sup>lt;sup>a</sup> The grammar seems a little confused. Possibly he meant to write 'haberent', or 'haberetur'. But he may have meant to say what he wrote, understanding 'rex' as the subject — a meaning which, as we have seen, the King himself was not averse from encouraging.

ita omnium animos ab eis avertit, ut iam eos coeperit omnino taedere huius novae religionis, et induxit ut veterem repeterent, quam fatentur pacis et charitatis plenam. Dici nequit quantum contulerint causae catholicae disputationes publicae habitae per P. Iacobum Gordonium cum praecipuis quibusdam haereticis, partim coram Illmo comite Huntlaeo, nepote dicti Patris, partim coram ipso rege, cum multis et praecipuis concionatoribus haereticis 9. Nam quamvis parum apparuit fructus tempore disputationis, cum non auderet quisquam publice fateri ministros fuisse victos, et ad absurda et contradictiones redactos, postea tamen experientia didicimus plurimos ex illis disputationibus fuisse ad fidem conversos. Rex ipse qui prae caeteris videtur et sibi et aliis multis concionatoribus ipsis, longe doctior et acutior, in illis disputationibus coactus est non solum ad absurda, sed etiam ad novas haereses formandas ut veteres defenderet. Tandem iudicatum est a rege et ministris P. Iacobum esse hominem regno et ecclesiae suae novae perniciosum, et ideo quamprimum proscribendum, et immediate ex regno pellendum, nec admittendum ut ex eorum manibus prius evaderet quam nautis traderetur, qui eum abducerent. Effecit tamen comes eius nepos, ut mensis illi daretur ad se preparandum data cautione de discessu. Ad finem mensis P. Iacobus ex portu Banfae navem conscendit et coram multis astantibus petita sunt instrumenta publica et actus de discessu P. Iacobi, ut ideo fideilussores liberi essent a cautione data de discessu. Pater interim noctu e navi descendit prope domum sororis suae comitissae Soderlandiae 10, et pergit suo more in animabus iuvandis, occultius tamen quam antea. Solemus nobiscum circumferre ornamenta et necessaria ad sacra facienda, et oleum et chrisma sanctum pro administratione sacramentorum baptismi et extremae unctionis. Matrimonia quoque fiunt multa more catholico per nostros, sed clandestina, quia nondum est ibi publicatum concilium tridentinum. Postremis hisce diebus orta fuit in Scotia persecutio contra catholicos solito crudelior, ob litteras quasdem interceptas 14,

<sup>•</sup> Fr James Gordon S. I. (1541-1620) worked in Scotland for various periods between 1584 and 1598, and later acted abroad for many years as a kind of Agent for the affairs of the Scottish mission. He was an ex-professor of theology, and he revelled in public disputations. His most famous disputation was with King James at Holyroodhouse, 5 Feb. 1588. An account of it, written by Fr. Creichton, is in Spanish Calendar. IV, 260-1. He was an uncle, too, of the well-known 'Brother Archangel' (Forbes) who died at Ghent in 1592.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Fr. Gordon's yougest sister, the famous Lady Jean Gordon, whose marriage with the 4th Earl of Bothwell (Feb. 1566) was declared null and void on May 7, 1567, by the court of the Archbishop of St Andrew's. Some six years later, in Dec. 1573, she married Alexander, 11th Earl of Sutherland (he died in 1594) at Strathbogie, whither he had ultimately fled for safety's sake after his grand-aunt, doubtless for reasons of her own, had politely poisoned his father. (v. Douglas, Scots Peerage. 2. 539; 4. 166).

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> As already stated in the preceding article, these letters were intercepted in Feb. 1589, and sent by Cecil to the King at Edinburgh. Fr. Hay and Fr. Creichton

quae in Belgium mittebantur, in quibus facta fuit mentio de multis nobilibus qui a partibus Regis Catholici erant futuri, si Angliam fuisset aggressus; inter quos nominatus est quoque P. Edmundus ob conversionem ad fidem catholicam Illmi Dni comitis ab Errol conestablii regni, et ego ob idem praestitum cum comite a Craforda <sup>12</sup>. Ex nobilibus nonnulli redacti sunt sub custodia regia, alii delituerunt. Amicorum consilio P. Edmundus et ego discessimus, non tam ut nostrae vitae consuleremus, quam eorum qui nos hospitio suscipiebant, contra quos exiit edictum crudele <sup>13</sup>, amissionis videlicet vitae et bonorum si nos ullo prosequerentur favore.

Diu classem expectavimus Regis Catholici, non minori devotione quam illi Christi adventum qui dixerunt: utinam disrumperes coelos et descenderes. In hac expectatione et desiderio scio fuisse duas tertias partes regni. Missus sum ego ut illis essem obviam et significarem quo animo essent affecti, et quo in statu essent nostrates 14. At illi nunquam nostra littora attigerunt, fugientes nemine persequente, et circumeuntes omnes insulas nostras, Horcades ac Hebrides per medias Syrtes et scopulos, sine nautis qui ullo pacto nossent illa maria; unde secuta est mira illa iactura hominum et navium. Si vero in nostra venissent littora, ne navem quidem unam, aut hominem ullum amisissent; sed rem per Dei gratiam sine ullo alio auxilio confecissent, ob quam mare sunt ingressi. Sed Deo omnia in melius disponente, meliora erant expectanda tempora. Illi qui naufragium passi sunt in Horcadibus 15 ad nos venerunt, alii prope Argadiam 16 partem Scotiae occidentalem ex naufragio et incendio evaserunt, quod est mirabile dictu, nam cum navis ex incenso pulvere tormentario quicquid haberet intus vi sua in aerem impelleret, factum est ut nonnulli qui supra transtra deambularent, partim in terram siccam deportarentur, partim in mare prope littus decederent, e quorum numero salvi evaserunt 50 homines, et inter eos religiosus quidam S. Francisci, quem ego saepius conveni. Alii 200 in terra

were mentioned, for the reasons stated above, (Fr Creichton for other reasons as well) in Bruce's letter to the Duke of Parma.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Fr. Edmund converted his kinsman Francis, 8th Eearl of Errol, seemingly but a little while before the date of the discovery of the letters. Fr. Creichton's convert was David, 11th Earl of Crawford, son of a faithful supporter of Queen Mary.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> 21 Feb. 1589, four days after the intercepted letters reached Scotland. (see the previous note 11).

<sup>14</sup> Cal. of Scot. Papers. IX. 690, (as already quoted).

<sup>15</sup> The reference to those shipwrecked in the Orkneys may well be to the survivors of the «Gran Grifon», wrecked on the rocks of Fair Isle (between the Orkneys and the Shetlands), who eventually were landed at Anstruther in Fifeshire and well-treated there by the Calvinists, as James Melville records in his Diary.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> The ship blown up « near Argyllshire » may perhaps be identified with the galleon, «San Juan de Sicilia », which anchored that August in Tobermory Bay, and was there blown up by the treachery of one of Walsingham's agents. See J. R. Hall: The Great Armada. (London. n. d.) pp. 292-4, and the references there given to the controversy between Colonel Foss and Mr. Andrew Lang on the subject of the «Tobermory Galleon».

iuvabant quemdam nobilem Scotum qui cum vicino suo bellum gerebat. Ex ijs qui in stricto mari inter nos et Hiberniam passi sunt naufragium, fuerunt multi qui Hyberniam ingressi pacifice, sed fraudulenter ab Angliae militibus excepti sunt 47. Nam cum ex pacto quod bene exciperentur et dimitterentur liberi, arma deponerent, statim contra fidem datam vestibus omnibus expoliati et crudeliter trucidati sunt, exceptis quibusdam ducibus quos captivos detinent, et aliis qui nudi fuga sibi consuluerunt, et in Scotiam venerunt. Dominus Alonsus a Lena dum ex littoribus Hyberniae ad nos navigaret, in scopulo periit una cum omnibus suis, numero mille trecentis 48. Fuerunt omnes numero qui in Scotiam devenerunt citra mille viri, nudi et inermes. Excepti sunt a Scotis catholicis permittente rege satis humaniter. Nemo enim ex omnibus aut fame aut frigore, aut nuditate periit. Nam aut iuvabantur eleemosinis, aut in domibus particularibus recipiebantur, sparsim per regnum, alii enim unum, alii duos, alii tres, | alii quatuor alebant. Scio ego quandam dominam nobilem quae centum pro sua parte vestivit. Hoc de quodam praetereundum non putavi. Erat quidem pauperculus Edimburgi, qui a quodam Anglo eleganter vestito praetereunte, eleemosinam petiit. Erat is unus ex praecipuis qui oratori reginae Angliae apud regem Scotiae commoranti serviebat. Qui loco eleemosinae in faciem hispani expuit; is Scotum existimans ferendum putavit; ast Scotus quidam rei indignitatem aegre ferens, hispanum admonuit non Scotum, sed Anglum esse, qui in eius faciem expuit. Hispanus statim a Scoto gladio accepto, Anglum persequitur, eum confodere cupiens. Anglus fugiens se in mercatoris officinam abdidit; quod opportune pauperculo accidit, nam ob ultam iniuriam, et fugatum Anglum, multi illi egregiam miserunt eleemosynam. Res regi et aulicis risum movit, laudatusque ab omnibus hispanus. Nos hispanis prodesse non potuimus ut cupiebamus, nam non poteramus illos convenire nisi noctu; aliquando interdiu duces aliqui ad meum hospitium

17 « La Trinidad Valencera », a galleon of 1100 tons, was wrecked in September, probably on the coast of Donegal. Don Alonso de Luzon, the Colonel commanding the troops, with some 350 men, was able to get safely to shore. They presently encountered a troop of the Queen's garrison: there was a parley; and « on fair terms of war » the Colonel surrendered. His men were first robbed, then murdered in cold blood, though a few escaped. The officers were taken to Drogheda (a list of them is in Span. Cal. IV. 502-3) and in a couple of years exchanged or ransomed. See Span. Cal. IV. pp. 506 seqq; LAUGHTON. Armada Papers. II. 272.

f. 2.

In Don Alonso de Leyva was second in command, after the Duke of Medina Sidonia, of the Grand Fleet. His vessel, the Rata Coronada, was wrecked, probably off the coast of Mayo. With the survivors of this and some other wrecked ships, about 2000 in all, he fortified himself, it appears, near Killibegs Harbour, where he was «joined by many Irish, especially by the earl of Clanricarde». It seems that subsequently he put to sea again in the galleas «Girona» rather than draw the English vengeance upon his Irish sympathisers. The «Girona», with an overcrowded complement of 1300, was wrecked at a spot near the Giant's Causeway, still known as Spaniard Rock: nine men alone were able to escape death. (Span. Cal. IV. 464, 485 504 note).

venerunt. Adfuimus in omnibus quibus potuimus, dum illorum causa et alia ob negotia in urbe regia haererem. Rescitum est tandem ab haereticis et eodem die quo discessi, nescio quo instinctu, etiam suadentibus amicis ut illam noctem manerem, venit praefectus urbis ad domum iunioris comitis ab Angusia 19 ubi ego hospitabar, et totam domum diligentissime perquirit, eius satellitibus lectos et loca omnia secreta et obscura halbardis, lanceis et gladiis confodientibus, me non invenerunt, quem non tam quaerere, quam trucidare venerant, ut apparuit. Cum toties et tot et periculis evadam, videtur Deus nolle me dignari martyrio. Fiat Sanctissima eius voluntas. E simili et maiori periculo evasit Dns Robertus Brucius, unus ex seminario Mussipontano 20 qui magno zelo et charitate nobiscum Dei et ecclesiae suae sanctae causam agit. Sed ille alio in genere, nam temporalia tractat; is enim est qui litteras scripsit, quae interceptae fuerunt, et qui prae caeteris cum ipso Rege Catholico et duce Parmensi negotia curat praecipua. Per exploratores discunt haeretici ubi hospitatur, domum obsident, ubi erat, et ne evaderet utramque domus ianuam occupant. Ille dum per posteriorem domus portam et hortum salvare se parat, et cum hoste manus conserit, clamatur proditorem adesse, occurrit ipse urbis praefectus et satellites omnes ad posteriorem ianuam; ille tot resistere nequiens, ad anteriorem ianuam recurrit, ubi nemine irruente aufugit et vitam salvavit, ac una cum P. Edmundo et me, in has partes venit, nobis viaticum hucusque ministravit. Dignus est pro quo R. P. V. orare praecipiat. Nam est et vir bonus et Societatis nostrae studiosissimus 21. Multa essent scribenda in particulari, quae

<sup>19</sup> This would be William (Douglas), the rightful Master of Angus. But he had become a Catholic, about 1577, whilst abroad, and his father was proposing to disinherit him in favour of a younger son. A reconciliation, however, took place—after the date of this letter—and he succeeded his father as (10th) Earl of Angus in 1591. (Douglas. Scots Peerage. I. 197-201). He was an active member of the Catholic party, and was imprisoned in 1592 for complicity in the affair of the «Spanish blanks». The town house of the Earls of Angus was off the Canongate, in New St. Just possibly Fr. Creichton's narrow escape is referred to in a letter of Thomas Fowler to Walsingham, 15 Jan. 1589: «Creichton the Jesuit is come hither, and was near taken yesternight in the [ ]gate». (Cal. of. Scot. Papers. IX.

so Robert Bruce's name occurs in the register of the Scots' College under the date 1581 (Records of the Scots Colleges. (Aberdeen. 1906) p. 2.): he is said to have spent over 4 years there, until in 1585 he became secretary to the Archbishop of Glasgow, Queen Mary's ambassador in Paris. This Scots College was put under the care of the Jesuits when « at the wish of Queen Mary » it was moved to Pont-a-Mousson in 1581, where Fr. Hay was still Rector or Vice-Chancellor of the newly established University. The College survived there till 1590 when, for lack of funds, the students were all sent away: but after various vicissitudes it became finally established in Douai. Cf. a Report prepared by Fr. T. Rob. S. I. for the Congreg. de Prop. Fide, 21 Aug. 1673 (Stonyhurst MSS).

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Three years later, for some unexplained reason, he became an active enemy of the Jesuits: he seems, in fact to have become a spy in the English interests. See two letters of his of 1594 in *Hatfield Papers*. III. 536, 553-4.

ad aedificationem et consolationem spectant, sed ea vel ipsi Patri Edmundo, aut eius litteris relinquo. Specialem tamen devotionem quam habent nostri Scoti ad beatam Virginem Mariam tacere non possum. Accurritur enim ad ecclesias eius sancto nomini dicatas quibusdam in locis, praesertim diebus sabbati noctu, interdiu enim non audent, a festo Pentecostes usque ad festum Assumptionis, ubi aliud non extat nisi soli muri ecclesiarum, ubi genibus flexis et nudis saepissime ecclesiam circumeunt, ita ut terant circuitum, et nudent gramine, ac sanguine qui e genibus fluit madefaciant, in silentio orationes suas et lachrimas fundentes Deo et Beatissimae Virgini Mariae; nec possunt ullis minis aut terroribus ab hac devotione dimoveri. Concionator quidam haereticus persuasit viro nobili magnati ut eos disturbaret aut abigeret, pergit ille ad locum multis armatis comitatus, subito ut tantum populi confluxum aspexit tantis fervoribus et afflictionibus in silentio muros illos circumdantibus [sic] stetit attonitus, ac stupore tremefactus, ac ait suis: haec res non potest Deo displicere, quid est hic mali? Prohibet suos ne populum molestarent aut quicquam mali inferrent (decreverat enim omnes verberibus afficere et abigere), ac domum rediit totus commotus tam insolito spectaculo. Numerus populi ad aliquot millia hominum ita se affligentium attingit. In Scotiam venit nova regina, Daniae regis filia #. adduxit illa suos concionatores lutheranos quibus parum convenit cum nostris calvinistis. Habemus enim nunc una congestam multifariam irreligionem, partim calvinisticam, partim martinisticam, partis comitialem seu parlamenta[lem] factam ex edictis et actis regiis in Comitiis regni, partim ex beneplacitis regiis: ex omnibus illis conficiunt quasi unam oylliam podridam (quam vocant) hispanicam ut quisque pro suo gustu quod voluerit, et ut sapuerit, sumat, et gaudeat de hac confusione irreligionis. Cadet haec Babylon ipsa sua confusione et pondere, quam omnes qui oculos mentis non habent obductos passionibus clare satis vident, ita ut si persecutio exterior et vis regia cessarit, parum esset nobis laborandum in haeresibus et haereticis confutandis. Praecipuum in quo nostra Societas in Scotia accusabatur erat de potestate et pecuniis a summo Pontifice et Rege Catholico acceptis ad corrumpendam nobilitatem et viros principes ut rebellarent

six months after date of this letter! Fr. Creichton's statement therefore seems to be of the nature of 'intelligent anticipation', not unknown in the journalistic profession. The ships conveying the princess and her suite did set sail in August, and were being daily expected in Scotland: but a great storm compelled them to put back to harbour and abandon the attempt till the next spring. Thus we may probably fix Fr. Creichton's departure at some date in August or early September before the news reached Scotland of the squadron's return to Norway: though it remains surprising that the news did not reach Creichton during the following weeks. There seems however no good reason to doubt the correctness of the date of this letter, Fr. Creichton was reported in December as being with the Prince of Parma. (Fowler to Burghley. 7 Dec. 1589. Hatfield Papers. III. 447).

contra regem et in pernitiem regni et irreligionis, cum nos unde viveremus extra nobilium domos vix haberemus praeter eleemosinas quas P. Tyrius <sup>28</sup> nobis miserat Parisiis, nec unquam intellexi quod quicquam a summo Pontifice acceperimus. Noverit P. Tyrius qui eas ad nos misit. Ego de reditu cogito, nam discessus erat ad modicum tempus, et quibusdam catholicis nobilibus valde invitis, quos scio reditum meum expectare et desiderare, sed supplebunt absentiam nostram Patres qui apud eos relicti sunt. Coetera P. Edmundus. Superest ut V. Ram orem ut cum sit in Scotia nostra tanta messis, et tam matura, et hac proxima aestate per gratiam Domini congreganda, ut omnes Scotos Societatis nostrae ad ea studia applicet quae huic operi maxime sunt profutura. Sanctissimis sacrificiis et orationibus Rdae Paternitatis vestrae et omnium qui sub eiusdem obedientia Domino Deo serviunt, nostram missionem scoticam, et me misellum humillime commendo; et Deum Opt. Max. oro ut R. P. V. diutissime nobis servet incolumen. Bruxellis 28 Octobris 1589.

Rdae Admodum Pa.tis Vestrae indignissimus in Xº filius et servus

G.s CREYTTON

Indorsed: Admodum R.do in X.po P.ri N.ro Patri Claudio Aquaviva, praeposito generali Societatis Iesu. — Romae.

Sigilli vestigium.

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Father James Tyrius, S. I., born at Drumkilbo in Scotland in 1543, was at that time Prefect of Studies at the College of Clermont in Paris. Cf. G. DUPONT-FERRIER, Du Collège de Clermont au Lycée Louis-le-Grand. vol. III, 1925, p. 16-17. After having been Assistant for Germany (1593-1595) he died at Rome March 20, 1597.

### III. - COMMENTARII BREVIORES

## COLLEGES FOR EXTERN STUDENTS OPENED IN THE LIFETIME OF ST. IGNATIUS.

by Allan P. Farrell S. I. - West Baden, Indiana (U. S. A.).

SUMMARIUM. — Collegia ordine chronologico enumerantur, quae vivente S. Ignatio pro externis erecta vel saltem approbata sunt a Societate, cuius opera in iuventute instituenda quantum fuerit expetita sic plane patet. Singulorum docendi initium e primariis omnino fontibus statuitur, qui praesertim in collectione Monumentorum Historicorum Societatis Iesu reperiuntur.

The following list of colleges is limited to those opened for extern students in Europe. It may be noted, however, that the first teaching of extern students undertaken by Jesuits was in the College of Goa, India, where from 1543 to 1549 the early Jesuit missionaries taught as assistants in the college founded there before their arrival by Diego de Borba. In 1549 they assumed full control of the college.

The utility of this list of colleges is twofold. First, it shows at a glance the extent and order of the Society's educational activity during the short but momentous initial period of 1546 to 1556. Secondly, it corrects from primary sources the partial lists recorded in such works as those by Janssen, Pastor, Schwickerath, and Hamy, who frequently not only assign wrong dates to the foundations, but include as colleges for extern students those which were houses of study for Jesuits only. This latter error has arisen, it would seem, from following Polanco's enumeration in his *Chronicon*, volume VI, page 42, which is incomplete as regards the colleges for extern students and inclusive of Jesuit theological seminaries. The word collegium was used indiscriminately of both types of colleges. Hence, each foundation had to be investigated to see if its purpose was the teaching of the Liberal Arts to boys outside the Society.

In giving the authorities for the dates of foundation, the principal source will be listed first; substantiating references will follow. The dates in all cases refer not to the academic exercises preliminary to the opening of the college, but to the actual opening of the classes. Since the contemporary documents generally refer to the colleges under the name of the town in which they were located, the same system has been employed here. As far as is known, no other list of these colleges, with dates and references, exists. The vast collection of data gathered by Hamy Documents pour servir à l'histoire des domiciles de la Compagnie de Jésus dans le monde entier de 1540 à 1773 while going far beyond such a list as the present, is nevertheless, wholly unreliable as to dates of foundation.

1. - College of Gandia, Spain. Extern students were admitted to the courses in philosophy in October, 1546 (Epist. Mixtae, I, 315); two grammar classes were added in August, 1548 (S. Franc. Borgia, III, 31); but these were closed in 1554, and reopened the following year (Epist. Mixtae, IV, 538-9; Chron., V, 376, n. 1014). It became a university March 1, 1549 (Epist. Mixtae, II, 102; Mon. Ignat., 1 series, I, 698°).

2. - College of Messina, Sicily. Opened April 24, 1548 (Braunsberger, Beati Petri Canisii Soc. Iesu Epistulae et Acta, I, 275; Aguilera, Provinciae Siculae Soc. Iesu Ortus et Res Gestae, I, 16 ff.).

3. - College of Palermo, Sicily. Opened November 26, 1549 (Lainii Mon., I, 146 and note 5; Chron., I, 387; Litt. Quad., I, 181-2; AGUILERA, op. cit. I, 49-50, where, however, November 27 is given as the date of opening).

4. - College of Tivoli, Italy. The exact date of its opening is somewhat obscure. Polanco, Chronicon, I, 270, seems to infer that it was opened in 1548; Nadal says in his Ephemerides (Epist. P. Nadal, II, 4) that it was opened in 1549, after that of Palermo. The Mon. Ignat., 1 series, III, 263, speaks of one Jesuit teaching some boys letters and Christian doctrine in 1550; Litt. Quad., II, 202, notes an increase in enrollment in 1553; and in 1554 there were 100 pupils taught by three Jesuit masters (Chron., IV, 22). Orlandinus, a careful compiler from primary sources, assigns in his Historiae Soc. Iesu Pars Prima, Liber X, n. 76, the year 1550 as the actual foundation date. His authority coupled with that of the Mon. Ignat., 1 series, III, 263, will be followed here.

5. - Roman College, Rome, Italy. Opened February 23, 1551. (Mon. Ignat., 1 series, III, 339; Chron., II, 165-6; RINALDI, La fondazione del Collegio Romano, p. 31).

6. - College of Venice, Italy. Opened immediately after Easter, 1551 (Chron., 11, 209).

7. - College of Ferrara, Italy. Opened in June, 1551 (Chron., 11, 186-8; Orlandinus, op. cit., Lib. XI, nn. 29-33; Tiraboschi, Storia della letteratura Italiana, Tome VII, Part I, p. 118 - ed. Roma, 1734).

 College of Bologna, Italy. Opened in the beginning of October, 1551 (Chron., II, 195).

- 9. College of Florence, Italy. Opened in the beginning of January, 1552 (Litt. Quad., I, 606; Chron., II, 184, 509; Tiraboschi, op. cit., Tome VII, Part I, p. 117).
- College of Naples, Italy. Opened at the end of January, 1552 (Chron., II, 518; Volpe, I Gesuiti nel Napoletano, 1, 2).
- College of Perugia, Italy. Opened in June, 1552 (Litt. Quad., I 689-690; Chron., II, 431-437).
  - 12. College of Padua, Italy. Opened in September, 1552 (Chron., II, 478).
- College of Modena, Italy. Opened September 26, 1552 (Chron., II, 456; TIRABOSCHI, op. cit., Tome VII, Part I, 118). This college was closed in 1555 (Chron., V, 150, n. 426).
- College of Gubbio, Italy. Opened November 3, 1552 (Chron., II, 442-3;
   Litt. Quad., II, 190, 196). It was closed in 1554 (Chron., IV, 52-55).
- 15. German College, Rome, Italy. The Bull of erection was issued by Pope Julius III on August 31, 1552, but the students convened on November 21 (Epist. P. Nadal, 1, 136, note 4; Chron., II, 421-424). This college, however, was different from the other Jesuit colleges for extern students; it was for ecclesiastical students from the German countries, who attended the Roman College for classes in humanities, philosophy and theology. Hence, it had no curriculum or classes of its own. Nevertheless, since it was for extern students and since it held separate repetitions, concertations, literary exercises and dramatic performances, it may justly be included in the present list.
- 16. College of Vienna, Austria. Opened in the beginning of 1553 (Litt. Quad., II, 113-4, 249; Chron., III, 242).
- 17. College of Lisbon, Portugal. Opened in February, 1553 (Litt Quad., II, 218-219; Chron., III, 394-5; Epist. P. Nadal. I, 175; Franco, Synopsis Annalium Soc. Iesu in Lusitania, p. 36).
- 18. College of Monreale, Sicily. Opened in the beginning of July, 1553, (Chron., III, 231, n. 509-510, where from the context July, not June, as written, should be read; Orlandinus, op. cit., Lib. XIII, n. 20; AGUILERA, op. cit., I, 98.
- 19. College of Evora, Portugal. Opened August 29, 1553 (Litt. Quad.,
   II, 380; Chron., III, 424; Franco, op. cit., Ann. 1553, n. 14, p. 39; Epist.
   P. Nadal, I, 176).
- 20. College of Cordova, Spain. Opened December 11, 1553 (Chron., III, 361; Astráin, Historia de la Compañía de Jesús en la Asistencia de España, I, 416).
- College of Argenta, Italy. Opened in September, 1554. (Mon. Ignat., 1 series, VII, 265, 592; Chron., IV, 85-6).
- 22. College of Genoa, Italy. Opened in the middle of November, 1554 (Epist. Mixtae, IV, 456; Lainii Mon., I, 262; Chron., IV, 42, n. 65).
- College of Loreto, Italy. Opened after Easter, 1555 (Litt. Quad. III, 319, 328-9, 558-9; Chron., V, 90, n. 229).

- 24. College of Medina del Campo, Spain. Opened in June, 1555 (Chron., V, 421, n. 1126).
- 25. College of Burgos, Spain. Opened about September 8, 1555 (Litt. Quad., III, 703; Chron., V, 439).
- College of Coimbra, Portugal. Opened October 3, 1555 (Epist. Mixtae, V, 27-8; Chron., V, 582; Franco, op. cit., p. 46).
- 27. College of Plasencia, Spain. Initiated in 1554 (Chron., IV, 584; Oblandinus, op. cit., Lib. XIV, n. 78), but classes convened only at the end of October, 1555 (Litt. Quad., III, 580; Chron., V, 477; Oblandinus, op. cit., Lib. XV, n. 90).
- 28. College of Syracuse, Sicily. Opened shortly after the Feast of St. Catharine, November 25, 1555 (Litt. Quad., IV, 174; Chron., VI, 300-301, n. 1200; AGUILERA, op. cit., I, 113, where, however, November 20 is given as the date of the opening of classes).
- 29, College of Bibona, Sicily. Opened in January, 1556 (Chron., VI, 304-5, 311; AGUILERA, op. cit., I. 116-7).
- 30. College of Monterey, Galicia, Province of Castile, Spain. Opened in the middle of April, 1556 (Litt. Quad., IV, 254; Chron., VI, 614, n. 2652; Oblandinus, op. cit., Lib. XVI, nn. 43-4).
- 31. College of Siena, Italy. Opened in May, 1556 (Chron., VI, 24-5, 130; ORLANDINUS, op. cit., Lib. XVI, n. 5).
- 32. College of Prague, Bohemia. Opened July 7, 1556 (Chron., VI, 379, n. 1591; Schmidl, Historiae Societatis Iesu Provinciae Bohemiae Pars Prima, Lib. II, n. 29, p. 94).
- 33. College of Billom, France. Preliminary exercises for the opening of the college were begun on July 26; classes convened on August 3, 1556 (Epist. Mixtae, V, 410; Chron., VI, 493; FOUQUERAY, Histoire de la Compagnie de Jésus en France, I, 185).

### COLLEGES APPROVED BY ST. IGNATIUS BUT OPENED AFTER HIS DEATH

- St. Ignatius died on July 31, 1556. Hence, the last college to be opened before his death was that of Billom. However, the following colleges, though inaugurated later, had received formal sanction from him before he died.
- College of Cologne, Germany. Prepatory lectures were held in August of 1556 (Litt. Quad., V, 1-4), but classes fully convened only on February 16, 1557 (Litt. Quad., V, 136; Kuckhoff, Geschichte des Gymnasium Tricoronatum, 112).
- 2. College of Catania, Sicily. Possibly opened in the lifetime of St. Ignatius, but more probably in the autumn of 1556 (Epist. P. Nadal, II, 11; AGUILERA, op. cit., I, 122-4; ORLANDINUS, op. cit., Lib. XVI, n. 17).

- 3. College of Ingolstadt, Germany. Opened in the beginning of November, 1556 (Chron., VI, 403-4; Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, I, 56).
- College of Murcia, Spain. Opened December 14, 1556 (Epist. Mixtae,
   561-2, 550; Chron., VI, 557-8). It was approved in 1555 (Chron., VI, 547-550;
   ASTRÁIN, op. cit., I, 437).
- 5. College of Amelia, Italy. Accepted by St. Ignatius in 1556, but permission to open classes was withheld until a better subsidy was settled upon (Chron., VI, 65, n. 201). Classes were convened in 1557 (Lainii Mon., II, 485), probably in September.
- 6. College of Ocaña, Spain. Accepted by St. Ignatius in the early part of 1556 (Chron., VI, 658-661; S. Franc. Borgia, III, 217, 246-7, 385), but because of opposition on the part of the Archbishop the college was not opened until the beginning of May, 1558 (Litt. Quad., V, 646).

# DE LUDOVICI DE MOLINA STUDIORUM PHILOSOPHIAE CURRICULO

auctore Ioanne Rabeneck S. I. - Valkenburg.

Philosophiae studuit Molina Compluti (Alcalá de Henares in Hispania) et Conimbricae (Coimbra in Lusitania). Compluti ei operam non dedit nisi per sex fere menses quibus audivit Summulas Logicae <sup>1</sup>. Cognita enim Societate Iesu, ut in eam reciperetur petiit. In quam die 10 Augusti 1553 receptus continuo in Lusitaniam tendere iussus est, ut Conimbricae in collegio Societatis, in quo etiam novitii degebant, novitiatum perageret. Sic evenit, ut Molina studium philosophiae vix inchoatum intermiserit et ex Hispania discesserit nisi post 40 fere annos non reversurus. — Profectus in Lusitaniam ingressus est in Collegium Conimbricense die 29 Augusti 1553 in eodemque etiam commorabatur eo tempore quo studium philosophiae continuabat. Quando ad hoc studium redierit, per quot annos ei vacaverit, quibus magistris in eo usus sit, non ab omnibus qui de hac re scripserunt eodem modo indicatur. Ideo opus est in ipsa illius aetatis documenta inquirere, ut in singulis, quid certi statui possit, innotescat <sup>2</sup>.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Ita Molina in examine P. Nadal; MHSI, Epist. P. Nadal 1, 666 not. 5.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Ex his-tamen documentis ea tantum nobis praesto erant quae exstant in Monumentis historicis Societatis Iesu et in Archivo S. I. Romano. Ex prioribus

I.

Ac primum quidem pro rei natura in catalogos oportet inquirere, si qui sunt, qui vel statum singularum domorum vel totius provinciae describunt. Multi sane eorum qui ad prima decennia provinciae Lusitanae pertinent adhuc conservati sunt. Exstat in primis catalogus collegii Conimbricensis anni 1553-54 in quo Molina inter novitios enumeratur, uti ratione temporis quo est in Societatem ingressus exspectandum erat 3. Adest etiam catalogus eiusdem collegii et domus probationis cum eo coniunctae pro anno sequente 1554-55 die 31 Decembris 1554 confectus 4, in quo tamen non fit alia sodalium distinctio, nisi prout sacerdotes sunt aut non sunt. Ideoque, etsi Molina ibi inter eos qui sacerdotes non erant, invenitur, utrum eo tempore iam coeperit philosophiae studere necne ex eo iudicari non potest. Sed neque ex alio eiusdem anni 1554-55 catalogo qui post diem 29 Aprilis 1555 noscitur scriptus 5, in quo Molina unus ex iis dicitur novitiis qui in secunda probatione versantur. Nihil enim aliud catalogi auctor intendisse videtur nisi separatim eos qui vota nondum emiserant ab iis qui ea iam emiserant enumerare, cum eorum primum nomina proferat qui in secunda et prima probatione versantur, eorum deinde qui vota iam emiserant studiorum nulla habita ratione nulla facta mentione. De studio igitur aliquo a Molina tirocinii tempore facto aut secus ex his catalogis nihil eruitur.

Cum anni 1555-56 nullus, catalogus in documentis nostris inveniatur, ex catalogis etiam incertum manet, an Molina autumno anni 1555 tirocinio persoluto ad studia transierit et cui rei studuerit. Adest vero catalogus circa finem anni 1556 confectus 6, non quidem collegii Conimbricensis, sed totius provinciae, in quo omnes qui eo tempore ad provinciam Lusitanam pertinebant eoque fere ordine quo in So-

usi sumus Epistulis S. Ignatii, P. Iacobi Lainez, S. Francisci Borgia, P. Hieronymi Nadal, *Epistulis mixtis*, *Litteris quadrimestribus*, *Chronico* P. Ioannis de Polanco. Cetera documenta sunt Archivi S. I. Romani.

<sup>&</sup>lt;sup>a</sup> Lus. 43 f. 54. 56. 370.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Lus. 43 f. 45. Catalogus hic in ipsa inscriptione dicitur factus ultimo Decembris 1555. Sed agi de anno 1554 sequitur ex ipso catalogo. Tres enim qui quattuor mensibus proxime praeteritis in Societatem recepti esse dicuntur, venisse dicuntur mense Novembri vel Decembri 1554 (f. 45 v). Secutus est igitur auctor catalogi stilum nativitatis qui eo tempore in Lusitania in usu erat (Cf. Fr. Rühl, Chronologie des Mittelalters und der Neuseit, Berlin 1897, 39, 36).

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Lus. 43 f. 386. - <sup>8</sup> Lus. 43 f. 5-21.

cietatem ingressi erant enumerantur indicatis ut plurimum die ingressus, aetate, studiis ante et post ingressum peractis et muneribus quibus tunc fungebantur. Iam vero in eo dicitur Molina audire illo anno 1556-57 tertium cursum philosophiae 7 et istum cursum legere Sebastianus de Morales 8. Exstat iterum pro anno 1557-58 catalogus collegii Conimbricensis 9, in quo Molina philosophiae in quarto cursu auditor, Sebastianus autem de Morales eiusdem cursus lector designantur. Constat igitur de fine cursus philosophici Molinae. Fine cognito, cum integer hic cursus in Lusitania per quattuor duraret annos, ita tamen, ut ultimi anni circa festum Paschae examine peracto quod reliquum erat tempus ab iis qui Theologiae operam daturi erant iam lectionibus theologicis audiendis impenderetur, et initium notum est, si tamen Molina integrum philosophiae cursum Conimbricae absolvit. De quo sane dubitari posset eo quod, antequam in Societatem ingrederetur, Logicae per sex circiter menses iam studuerat. Hinc enim fieri potuit, ut non iterum hanc materiam audire deberet. Certum nihilominus est eum Conimbricae integrum philosophiae cursum audivisse, id quod ipsius Molinae testimoniis comprobatur.

Primum eius testimonium in iis documentis reperitur quae examina P. Nadal vocantur. Cum enim ille anno 1561 Lusitanam provinciam nomine P. Generalis inspiceret, sodales qui sacerdotes aut scholastici erant praeter alia etiam de eorum studiis sive extra sive intra Societatem factis interrogavit, quae eius interrogationes simul cum singulorum responsis magnam partem conservatae sunt 10. Conimbricae autem versatus est P. Nadal ab exeunte Maio ad medium usque praefati anni Iulium. Quo igitur tempore Molina interrogatus respondit se per duodecim annos studuisse; quatuor scilicet annos Grammaticae Conchae (Cuenca, quae urbs erat Molinae natalis); unum vero Legibus Salmanticae et sex circiter menses Summulis Logicae Compluti, et haec quidem, antequam Societatem esset ingressus; in ea vero Conimbricae audivisse se Artes per quatuor annos, quorum in ultimo etiam aliquid theologiae; post haec se tertio iam anno theologiam audire 44. Habemus igitur Molinam ipsum expressis verbis testantem se per quatuor annos integrum nimirum cursum philosophiae Co-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Lus. 43 f. 10v n. 71. — <sup>8</sup> Lus. 43 f. 9v n. 58. — <sup>9</sup> Lus. 43 f. 64.

<sup>10</sup> Cf. Epist. P. Nadal 1, 789-795; 2, 527-589.

<sup>11</sup> Epist. P. Nadal 1, 667 in nota, Examen pro scholasticis.

nimbricae audivisse, quem cum anno 1558 finiverit, sequitur eum anno 1554 philosophiam audire coepisse.

Quod quidem alio eiusdem Molinae testimonio confirmatur, quod etsi tempore multo posterius, sed quia de re agitur quae facile memoria retineri solet, propterea non minoris est momenti. Ait enim in epistula die 29 Augusti 1582 ad Claudium Aquavivam tunc temporis Praepositum Generalem Societatis data 11 se per annos viginti novem versatum esse in provincia Lusitana ex iisque viginti et octo in studio philosophiae et theologiae scholasticae consumpsisse. Ingressus igitur erat Societatem anno 1553, id quod etiam aliunde constat, et philosophiae vacare coeperat anno 1554.

Quae Molinae explicita testimonia infirmari nequeunt iis quae in Constitutionibus Societatis Iesu de biennio novitiatus praescribuntur. Praescribitur utique ut biennio non expleto novitii vota scholasticorum non emittant; minime vero ut toto illo biennio a studiis abstineant. Id quod Patri Ludovico Goncalvez da Camara S. Ignatium ea de re litteris percontanti, die 17 Iulii 1556 data responsio confirmat: neutrum esse contra Constitutiones, novitios scilicet sive per duos annos in novitiatu retinere sive iis nondum finitis ad studia admittere, et Romae quidem admitti solere 13. Neque aliter in Lusitania, saltem usque ad annum 1552-53, factum esse ex catalogo apparet circa finem anni 1552 confecto statumque exhibente Conimbricensis collegii pro anno 1552-53 14. E quinquaginta omnino qui studiis vacabant quique in Societatem intra annos 1543-1551 ingressi erant, longe plurimi ab ipso fere ingressu studiis dicuntur operam dedisse; eamque tunc nonnulli navabant qui biennium novitiatus nondum absolverant, pauci etiam qui nuper absolverant, quorum tamen aliqui ab uno, aliqui a duobus iam annis scholas frequentabant.

At vero Ludovicus Gonçalvez die 20 Aprilis 1556 ad S. Ignatium scripsit in Lusitania stricte observatum esse, quod in Constitutionibus praeceptum putaretur, ne quis ante duos probationis annos finitos studiis operam daret; quo rigore a Francisco Borgia nuper temperato aliquos iam ante duos annos finitos studiis vacare coepisse <sup>15</sup>. Cum igitur rigor ille anno 1552-53 nondum ullo modo deprehendatur, in sequentibus exstitisse dicendus erit 1553 et 1554, illis nempe ipsis

Epist. NN. 86 f. 282v; nunc etiam apud Stegmüller, Geschichte des Molinismus, Bd. I (Münster 1935) 550.

<sup>18</sup> Epist. S. Ignatii 12, 129. — 11 Lus. 43 f. 231-234.

<sup>15</sup> Epist. mixt. 5, 279. Cf. Polanco, Chron. 6, 743 n. 3219.

quibus Molina novitius erat. Huius rigoris causa vel occasio haec esse potuit, quod anno 1553 P. Nadal in Lusitania Societatis Constitutiones promulgaverat et in praxim induxerat. Sicut enim aliquis huius promulgationis effectus fuit, ut Conimbricae novitii scholastici a ceteris scholasticis separarentur, ita etiam hic esse potuit, ut non amplius ad studia admitterentur. Si quid autem eiusmodi evenit, certe non eo cum rigore actum est quem Ludovici verba ipsa significare videntur. Et ipse sane huiusce rei scientiam propriam non habebat, cum ab anno 1553 Romae degisset negue in Lusitaniam nisi ante duos menses rediisset 16, tunc autem cum ad S. Ignatium scriberet collegium Conimbricense, in quo erat novitiatus, nondum invisisset 17. Quando illis annis singuli novitii studiis vacare coeperint ex allatis supra (p. 292) rationibus certo scire et dicere non possumus. Diversis tamen illius temporis inspectis documentis ita statuendum esse videtur: annis 1553 et 1554 novitios generatim diutius in probatione absque studiis esse retentos quam antea fieri solebat et etiam postea iterum factum est, eos praeterea novitios qui Conimbricae studiis vacabant, in domo ipsa probationis mansisse et disciplinae novitiatus subjectos fuisse, omnes omnino ita per duos annos in probatione esse versatos, ut nullis studiis operam dederint a veritate alienum esse. E decem novitiis qui anno 1553 praeter Molinam in collegium Conimbricense recepti erant circa finem anni 1554 Ulyssipone unus grammaticam discebat, duo vero docebant 18. Alterutrum tres alios alibi facere existimandum est, quos neque iam Conimbricae versari neque e Societate dimissos esse scimus 19. E Conimbricae retentis tres, cum sacerdotes iam essent, in quaestionem non veniunt; quartus utrum studiis operam dederit ignoratur. Etiam ex iis qui anno 1554 recepti sunt unus cum Molina eo ipso anno philosophiae studere coepit 20. Quae omnia si quis perpenderit, profecto intelliget tunc temporis non adeo stricte observatum esse, ut nemo ad studia admitteretur, nisi biennium novitiatus perfecisset. Neque igitur ex ipsa

11 Epist. mixt. 5, 279.

10 Lus. 43 f. 54 et 45.

<sup>16</sup> POLANCO, Chron. 6, 740 n. 3207.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Franciscus Varea (*Lus.* 43 f. 10v n. 68. 73 v. 53. 375; *Epist. P. Nadal* 2, 550). Fernan Pirez (*Lus.* 43, f. 10v n. 67. 75 v. 375; *Epist. P. Nadal* 1, 567), Balthasar Barbosa (*Lus.* 43, f. 20 v n. 186. 99 v).

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Luis de Vasconcelos. Receptus erat in Societatem die 17. Aprilis 1554. Non studuerat nisi litteris humanoribus et rhetoricae (*Lus.* 43 f. 39). Anno 1556-57 dicitur audire tertium cursum philosophiae (*Lus.* 43 f. 11); coeperat igitur philosophiam audire anno 1554.

lege biennii novitiatus neque ex modo quo est in Lusitania observata ratio est ulla Molinae testimonia in dubium vocandi, secundum quae anno 1554 philosophiam audire coepisse dicendus est.

II.

Soluta quaestione, quando Molina philosophiae studere coeperit et per quot annos ei vacaverit, altera simul partim soluta est, quibus in ea magistris usus sit, cum in tertio eius et quarto cursu Sebastianum de Morales lectorem fuisse ex catalogis ipsis plane iam compertum sit (p. 293). In cursu autem primo quem habuerit praeceptorem, dubium esse non potest. Etenim cum soliti essent scholastici Societatis in regio Artium collegio philosophiam audire, in eodem etiam anno 1554-55, cum Molina esset in cursu primo, eam audierunt. Anno quidem 1552-53 philosophiae studio domi incoepto pro scholasticis primi cursus lectiones Logicae Petrus da Fonseca habuerat; sed P. Nadal anno 1553 praescripsit, ut omnes scholastici in collegio regio philosophiam audirent 21. Quare Molina in eo primi cursus auditor fuit anno 1554-55, ultimo scilicet in quo saeculares magistri cathedras Philosophiae et Litterarum humaniorum regere perrexerunt, cum collegium illud Rex die 1 Octobris 1555 Societati tradiderit. Nunc vero quinam fuerint professores philosophiae ultimo isto anno, discimus ex epistula P. Leonis Henriquez, qui eo tempore collegio Conimbricensi Societatis praeerat, ad P. Didacum Mirón data, provinciae Lusitanae Praepositum 22. Primum igitur philosophiae cursum lecturus quidem erat Petrus de Souza, secundum Antonius de Souto, tertium Emmanuel da Pina, quartum Doctor magister Didacus de Contreiras. Cum ille tamen qui pro primo cursu erat designatus, quominus legeret, impediretur, aliquo elapso tempore etiam cursum primum Contreiras legere coepit. Dum autem in regio collegio lectiones pro primo cursu nullae erant, quattuor Societatis scholastici, in quibus et Molina, qui illum cursum erant audituri, ne tempus perderent, lectionibus Logicae intererant, quae in collegio Societatis pro iis habebantur qui cursum philosophicum in collegio regio audire non poterant. Legebatur autem his liber Francisci Titelmanni, De consideratione dialectica, qui generatim eo tempore in docenda Logica in collegio Societatis Conimbricensi in usu fuisse videtur 33.

<sup>21</sup> Litt. quadr. 2, 686. 482.

<sup>\*\*</sup> Lus. 43 f. 48; scripta est epistula die 4 Martii 1555.

<sup>20</sup> Epist. mixt. 4, 465.

Cum collegium regium die 1. Octobris 1555 Societati traditum esset, statim in eo philosophiam et litteras humaniores religiosi Societatis docere coeperunt. Quinam eo anno philosophiam docuerint, ex catalogis discere non possumus, cum pro anno 1555-56 in documentis nostris nullus inveniatur. Si vero alia consulamus documenta, non parum intricata solutio evadere videtur. Nam mense quidem Augusto anni 1555 P. Mirón philosophiae professores designaverat pro primo cursu P. Martialem Vaz, pro secundo P. Ignatium Martins, pro tertio P. Pétrum da Fonseca, pro quarto P. Georgium Serrano; his autem substituendos, si quis eorum impediretur, Sebastianum de Morales et Dominicum Cardoso 24. Atque hunc in legendo ordinem illo anno habitum esse scribit in suo Chronico Polanco, quem alii secuti sunt 25. Sed paulo post die 15 Octobris idem P. Mirón scribens ad P. Ignatium, philosophiam docere tunc aiebat in primo cursu P. Georgium Serrano, in secundo P. Maximilianum a Capella (M. de la Chapelle, ex urbe Insulis oriundum), in tertio P. Petrum da Fonseca, in quarto P. Ignatium Martins 26. Qui utrum revera omnes, saltem per aliquod tempus, cursus ipsis assignatos legerint, an eorum aliquem ideo solum iam legere Provincialis asseruerit, quia brevi lecturum sperabat, nec tamen legerit, dubitari potest. Iam videndum est, quid revera factum sit.

Certum est cursum quartum legisse P. Ignatium Martins, quia die 31. Iulii 1556 dicitur illum cursum ad finem perduxisse <sup>27</sup>. Certum quoque est tertium cursum docuisse P. Petrum da Fonseca, etsi tam explicitum testimonium non habeatur. Sed primum ipsi semel et iterum a P. Mirón cursus tribuitur tertius. Dein anno 1556-57 cursum quartum legere refertur <sup>28</sup> et autumno eiusdem anni 1557 novum cursum incipere <sup>29</sup>. Denique, die 15 Iulii 1560 Michael de Torres, tunc temporis Provinciae Praepositus, asserit Petrum da Fonseca unum ex iis cursibus qui in collegio regio eo tempore legebantur, quo Societati traditum est, ad finem perduxisse et alium qui adhuc perduret incepisse <sup>30</sup>. Cum igitur priorem illum anno 1557, per duos scilicet

<sup>24</sup> Epist. mixt. 4, 776. - <sup>25</sup> Chron. 5, 595 n. 1638.

27 Epist. mixt. 5, 390. - 20 Lus. 43 f. 6v n. 24.

<sup>10</sup> Lus. 43 f. 64; Litt. quadr. 5, 934; Epist. P. Lainez 8, 400.

<sup>20</sup> Epist. mixt. 5, 29. Duo priores in epistula P. Mirón vocantur Maximinianus et Maximilianus: eos esse Georgium Serraro et Maximilianum a Capella ostenditur Epist. mixt. 5, 29 not. 1 et 2.

 $<sup>^{80}\</sup> Lus.\ 43\ f.\ 124$  : « Después que se tomó el collegio real, acabó un curso que allí se leía entonces y empeçó otro que aun aora continúa ».

annos, ad finem perduxerit, a tertio eum incoepisse necesse est. Primi cursus professor, etsi fortasse non statim ab eius initio, sed saltem per maiorem anni partem fuit Magister Petrus Gomez. Cuius rei tametsi explicitum testimonium etiam desideratur, certum tamen est argumentum. Primum enim Ludovicus Gonçalvez datis die 31 Maii 1557 ad Franciscum Borgiam litteris eum testatur anno 1555 philosophiam docere coepisse <sup>31</sup>. Anno deinde 1562 per tres annos et dimidium Conimbricae cursum philosophiae docuisse, tum alium inchoasse dicitur, cuius annus tertius iam ad finem vergat <sup>32</sup>. Cum igitur anno 1562 per 7 annos philosophiam docuisset, profecto anno 1555 initium docendi fecit cumque integrum cursum, per tres scilicet annos cum dimidio, docuisse dicatur, anno 1555 cursum primum docuisse demonstratur.

Reliqua igitur quaestio est de secundi cursus lectore quem audivit Molina. Quisnam ille fuerit, etsi in documentis quae nobis praesto sunt palam non invenimus, nihilominus his attente perscrutatis certi fieri posse videmur, cum praeter Sebastianum de Morales, qui sequentibus etiam tertio et quarto anno docuit, ceteri, pauci omnino qui aliquo modo in quaestionem venire possunt facile excludantur. Neque enim existimandum est indefinite multos in quaestionem venire posse. Cum regium collegium anno 1555 Societati est traditum, non solum quattuor philosophiae professores sed etiam Litterarum humaniorum magistri pro undecim classibus requirebantur, ita ut Michael de Torres, qui P. Mirón in munere Provincialis successerat, die 4 Novembris 1555 ad P. Ignatium de ingenti exercitu magistrorum scripserit qui comparandus sibi fuerat 33. Cumque alii etiam nimis grave onus regio suscepto collegio provinciae impositum conquererentur eamque ab illo liberari vellent, satis perspicuum est provinciam Lusitanam tunc magistrorum aptorum penuria laborasse. His prae oculis habitis maiorem fortasse vim ea quae dicenda sunt obtinebunt.

Ordine servato quem mense Augusto 1555 P. Mirón statuerat secundum philosophiae cursum docuisset Ignatius Martins; sed eum mense Octobri idem ipse Mirón cursum quartum iam docere scribebat, et revera docuit. Quod autem cursum secundum de quo quaestio est eodem mense Octobri Maximilianum a Capella pariter docere scribebat (supra p. 297), dubitari potest, num hic illo anno 1555-56 omnino Conimbricae fuerit; certe istum cursum per totum annum non docuit. Ipse enim cum Treviris esset anno 1562, ad interrogationes P. Nadal

<sup>&</sup>lt;sup>81</sup> Epist. P. Laines 8, 370. - <sup>80</sup> Lus. 43 f. 134. - <sup>80</sup> Epist. mixt. 5, 81.

de expletis a se numeribus ita respondit : se semel tantum ante annos novem, domesticos tantum quinque vel sex scholasticos cursum Artium docuisse 34. Docuit autem istum cursum anno 1552-53 Methymnae Campi 35. Si quid igitur temporis anno 1555 Conimbricae philosophiam docuit, id adeo breve fuit, ut huius rei postea nullam amplius rationem habuerit. Sed et ex catalogo in quo describitur status collegii Methymnensis sequentis anni 1556, Maximilianus a longiore tempore ibi versari intelligitur 36. Sive igitur ineunte sive etiam exeunte anno 1556 catalogus ille confectus est, ita ut exhibeat statum anni scholaris 1556-57, Maximilianus toto anno 1555-56 a Methymna abesse non potuit. Hoc etiam eo aliquo modo innuitur quod, mense Februario anni 1556, ergo durante anno scholari 1555-56, Romae putabatur in Hispania vel Methymnae esse vel Vallisoleti 37. Oliverius denique Manareus eum ab anno 1548 usque ad annum 1559 in Hispania fuisse asserit 38. Cuius tamen testimonio propterea non tantopere fidere possumus, quia Maximilianus, priusquam die 1. Augusti 1559 ex Hispania in Belgium rediit 39, per aliquod tempus Conimbricae certum est degisse 40.

Restat, ut inquiramus, num fortasse Georgius Serrano vel Martialis Vaz cursum secundum anni 1555-56 docuerint. Serrano sane, cum
mense Augusto a P. Mirón quarti cursus professor esset designatus,
mense autem Octobri cursum primum docere diceretur (supra p. 297),
neutrum revera docuisse ex dictis satis manifestum est. Sed cum
ante annum 1555 Conimbricae in collegio Societatis theologiam scholasticam docuisset, eam etiam anno 1555-56 docuit 41. Nam in quadrimestribus litteris quas die 31 Decembris 1555 Rectoris mandato N.
Costa scripsit, eam esse causam ait cur Serrano non ita frequenter
contionetur ut alii, quod in legenda theologia occupetur et praefectus
sit ac praeses theologorum 42. Cum plura Serrani munera velut totidem
concionandi impedimenta recenseantur, si cursum etiam philosophiae
docuisset, illud certo certius non omissum esset. Accedit quod in catalogis, cum varia eius munera quibus functus sit enumerantur, de cursu
Artium quem legerit, nunquam sermo est 43.

<sup>84</sup> Epist. P. Nadal 2, 574.

<sup>85</sup> Litt. quadr. 1, 382; 2, 263; Polanco, Chron. 2, 671; 3, 314.

ss Cast. 13 f. 122. — st Epist. S. Ignatii 10, 638.

<sup>80</sup> Hist. Soc. 70 Puncta pro historia Societatis universali f. 54 v.

<sup>80</sup> Cast. 13 f. 123; Litt. quadr. 6, 356.

<sup>40</sup> Lus. 43 f. 65, 68, 69, 70; Epist. Franc. Borgia 3, 425, 445; Epist. P. Laines 4, 295, — 41 Litt. quadr. 4, 399, — 41 Litt. quadr. 3, 735.

<sup>49</sup> Cf. Lus. 43 f. 5v n. 8. 64v. 142. 262.

Iam Martialis Vaz qui in ordine mensis Augusti professor primi cursus erat designatus in ordine mensis Octobris non amplius invenitur (supra p. 297). Conimbricae eum docuisse certe catalogi testantur, non quidem philosophiam sed, grammaticae tertiam classem ab autumno 1556 tribus consequenter annis, uno vero primam 1560-61 44; quo finito anno sequente missus est in Belgium 45. Quin etiam illo ipso anno 1555-56 grammaticam docuisse non obscure testatur Michael de Torres, cum die 15 Iulii 1560 quo tempore provinciam Lusitanam regebat, eum ab anno 1555 theologiae imposito fine in legenda lingua Latina semper occupatum fuisse scribebat 46. A quo nihil prorsus differt quod anno 1562 et Litteras humaniores per annos septem legisse et eo tempore primam classem legere dicitur 47. Philosophici cursus ne minima quidem mentio fit.

Contra vero Sebastianum de Morales philosophiam et illum quidem cursum docuisse in quo erat Molina annis 1556-57 et 1557-58 iam supra dictum est (p. 293). Cum autem esset usus illius temporis, ut unus totam philosophiam a primo ad quartum annum eosdem discipulos doceret, valde verisimile est Sebastianum qui tertium et quartum cursum docuit secundum etiam docuisse. Eo vel magis quod mense Augusto 1555 a P. Mirón professorum philosophiae, si quis impediretur, substitutus erat designatus. Neque aliter facile explicatur, quod in catalogo anni 1556-57 Sebastíanus et Artium studia complevisse et theologiam inchoasse et illo anno in cursu tertio legere Arest dicitur 48. Compleverat enim Artium studia anno 1555 et statim post Pascha theologiae studere coeperat. Inter hoc initium studii theologici et lectionem cursus philosophici vix aliquid aliud videtur interponi posse.

Quae sic obtinuimus confirmantur catalogo quodam in quo ii omnes primo recensentur qui Artes, secundo ii qui humaniores litteras docuerant, tertio qui pro recipiendis sacris ordinibus proponuntur <sup>49</sup>. Artes vero docuisse dicuntur: Da Fonseca, Ignatius Martins, Sebastianus de Morales, Petrus Gomez, Marcus Jorge, Emmanuel Rodriguez, Nicolaus Garcida (i. e. Gracida), Ludovicus Alvarez, Ludo-

<sup>&</sup>quot; Lus. 43 f. 64. 71 v 107. 136 v. 134. 76.

<sup>45</sup> Epist. P. Lainez 7, 470; Epist. P. Nadal 2, 439.

<sup>46</sup> Lus. 43 f. 124 v.

<sup>41</sup> Lus. 43 f. 134. Secundum hoc et praecedens testimonium intellegendum est quod dicitur mense Iulii 1559 (ib. f. 73 v): « avra 3 años que lee en classes altas y aora lee en la 3a ».

<sup>48</sup> Lus. 43 f. 9v n. 58. - 40 Lus. 43 f. 389.

vicus de Molina, Tolosa. Neque ideo huius documenti auctoritas minuitur, quod in eo neque collegium de quo agitur exprimitur, neque tempus, quo confectus sit indicatur. Nam de collegio dubium esse nequit, cum soli Conimbricensi omnia simul sumpta quae in catalogo dicuntur conveniant. Tempus etiam quo confectus est haud difficile definiri potest. Quattuor enim ex iis qui enumerantur, mortui iam esse dicuntur. Neque id ab alio additum, sed a scriptore catalogi uno tenore notatum. Unus autem ex iis ceteris posterior mense Maio anni 1567 mortuus est. Cum praeterea haec videatur esse auctoris intentio ut eos tantum recenseat qui in collegio Conimbricensi philosophiam vel linguam Latinam docuerant, sed non amplius docebant, - nemo enim eorum qui anno 1567-68 aliquam disciplinam docebat nominatur, etsi iam a pluribus annis eam doceret, - satis patet documentum hoc confectum esse post mensem Maium 1567 et durante anno scholastico 1567-68. Huc accedit quod eadem manu scriptum est qua aliud quod certo mense Ianuario 1568 exaratum est 50; quod sane aliquid confert, ut etiam illud ad idem tempus referatur. Videndum est iam quid catalogus ipse conferat ad hoc ut Morales anno 1555-56 secundum philosophiae cursum docuisse dicendus sit. Cum in eo etiam quattuor qui iam mortui erant et unus qui ex Societate egressus erat recenseantur, iure supponimus auctorem catalogi omnes omnino voluisse enumerare qui aliquam Conimbricae disciplinam docuerant. Omittuntur sane nonnulli quos ex aliis documentis litteras humaniores docuisse indubium est, neque cur omittantur ulla invenitur ratio; unde ne etiam aliqui omittantur qui philosophiam docuerant timeri potest. Multo tamen facilius praeter intentionem aliqui omitti potuerunt eorum qui linguam Latinam quam eorum qui philosophiam docuerant. Priorum enim numerus satis magnus erat, cum undecim essent scholae et per spatium duodecim annorum plures per unum aut alterum solummodo annum docuissent; numerus autem professorum philosophiae eodem illo tempore parvus fuit. Sed quantumvis inde huius documenti valor minuatur, certum tamen est omnes professores quos Conimbricae ab anno 1555 usque ad annum 1567 philosophiam docuisse scimus, qui vero anno 1567-68 eam non amplius docebant, in eo nominari. Illud praeterea alicuius est momenti, quod eorum nomina eo ordine sese excipiant qui tempori respondet quo singuli primum philosophiam docere coeperunt, praeterquam quod Tolosa non ultimo loco, sed ante Alvarez ponendus erat. Morales inter quattuor priores catalogi tertius est; primus vero,

to Lus. 43 f. 320.

secundus et quartus philosophiam anno 1555 docere coeperunt, Marcus Jorge 1556, Emmanuel Rodriguez 1558 (1557 alterum cursum legere coepit Fonseca) Nicolaus Gracida 1560 (1559 alterum cursum legere coepit Gomez), Tolosa 1561, Ludovicus Alvarez 1562, Ludovicus de Molina 1563. Quia tamen in catalogo Tolosa suum non obtinet locum, non tanti faciendum est, quod reperiatur Morales inter eos quos certo constat anno 1555 philosophiam docere coepisse. Sed nisi etiam Morales tunc legere coepisset, alius cursum secundum legisset, quem mirum esset hic non nominari. Si autem Morales anno 1555 legere coepit, secundum certissime cursum legit.

His omnibus bene perpensis vix non certum cuique videbitur Sebastianum de Morales anno 1555-56 cursum philosophiae secundum in regio collegio Conimbricae legisse. Aetate non multo maior studiis parum etiam discipulis praeibat. Anno enim 1534 in urbe Funchal insulae Madeira natus, die vero 1 Novembris 1550 Societatem ingressus, cum Litteras humaniores secundo novitiatus anno perfecisset, tum autumno 1552 philosophiae studium inchoavit. Cui cum per annum in collegio Societatis inter discipulos Petri da Fonseca incubuisset, illud postea in collegio regio prosecutus est. Et cum omnes illi qui anno 1552-53 Logicam apud Fonseca audiverant in collegio regio statim ad cursum tertium admissi essent 51, totum cursum philosophiae iam anno 1555 complevit, illo scilicet anno in quo eam docere coepit 52.

En iam longioris huius commentationis summam brevissimam.

- Certum omnino est Molinam Conimbricae annis 1554-1558 integrum philosophiae cursum audivisse.
- 2. Cer:um pariter est ex apertis testimoniis eius magistrum annis tertio et quarto Sebastianum de Morales fuisse; sed et in secundo ex validis argumentis idem fuisse dicendus est.
- 3. Omnino certum etiam est neque P. Ignatium Martins neque P. Petrum da Fonseca magistros fuisse Molinae.
- 4. Quam certum denique est Sebastianum de Morales 1555-56 secundum philosophiae cursum docuisse, tam certum est etiam neque P. Georgium Serrano neque quemquam eorum qui ad aliquem cursum philosophiae eo anno legendum designati erant illum secundum cursum legisse et Molinae magistrum fuisse.

<sup>61</sup> Litt. quadr. 2, 482 sq; 3, 93.

Lus. 43 f. 228 v. 232. 9v n. 58. 75 v.

## DUE AMICI DEL P. MATTEO RICCI, S. I. RIDOTTI ALL'UNITÀ

PASQUALE M. D'ELIA S. I. - Roma.

Summarium. — P. Matthaeus Ricci, S. I., inter missionarios in Sinis princeps, in scriptis suis, verba facit de duodus Proregibus provinciae «Kweichow» quos vocat, modo Cuocin, modo autem Cuocinium, contendens alium sibi notum esse, alium vero ignotum, priorique tribuens novam editionem, anno 1604 proditam sub specie libri, suae ipsius Totius Orbis Mappas, anno 1602 Pechini publici iuris factae. — Porro, ex diligentiori studio tum autographi ricciani tum fontium sinensium, manifeste probatur de uno eodemque viro in utroque casu agi, cui verius nomen erat Cuossimiuo.

Il 9 maggio 1605 il P. Matteo Ricci S. I., fondatore delle moderne missioni cattoliche in Cina, scriveva da Pechino:

«L'anno passato, un Vicerè della provincia di Queiceo <sup>1</sup> pose in libro il *Mappamondo* grande, che qui nella Corte già due volte fu stampato <sup>2</sup>, e fece per se stesso un mondo di Cosmografia, come quella di Tolomeo, e, senza avermi visto, dice molto bene di noi, che fussimo i primieri autori di questa bella opera nella Cina. Dipoi me lo mandò qua a Pechino » <sup>3</sup>.

Due mesi e mezzo dopo, egli tornava sullo stesso argomento, dando qualche precisione di più.

«Un Vicerè d'una delle quindici provincie della Cina sensa havermi mai visto, stampò questo Mappa[mondo] in forma piccola, et in un libro che fece pose tutti i nomi de' regni, de' luoghi, fiumi e monti e d'altre cose meravigliose che ne' suoi luoghi stanno nel Mappamondo, con una copiosa

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Kweichow.

a Il Mappamondo del Ricci, dopo la 1ª edizione di Sciaochin o Shiuhing nel 1584, e la 2ª di Nanchino nel 1600, ebbe una 3ª edizione in sei quadri nel 1602 e una 4ª in otto quadri, probabilmente nel 1603. Il Ricci in questo paseo allude alle 3ª e alla 4ª edizione, fatte ambedue «nella Corte», cioè in Pechino. — È in corso di stampa Il Mappamondo cinese (1602) del P. Matteo Ricci, S. I., edito, tradotto, commentato e annotato dal P. Pasquale M. D'Ella, S. I. Questa pubblicazione, intrapresa dalla Biblioteca Vaticana, riproduce in 13 tavole di testo e 13 tavole di traduzione, in sesto di cm. 50 × 60, l'esemplare del Mappamondo ricciano che si conserva nella suddetta Biblioteca. Precede un Saggio storico di 12 capitoli e le tavole sono accompagnate di 500 note esegetiche, di carattere in gran parte sinologico. L'insieme è corredato di molteplici caratteri cinesi. Cf. Pubblicasioni della Biblioteca Apostolica Vaticana, Città del Vaticano, 1937, pp. 187-188.

Opere Storiche del P. Matteo Ricci, edite dal P. Pietro Tacchi-Venturi S. I. Macerata, 1911-1913, II, 265. — Una seconda edizione notabilmente accresciuta di queste Opere, in cui troveranno luogo non solo i caratteri cinesi dei nomi di per-

dichiaratione, e varij discorsi di matematica, che sono nel grande. E nel proemio del libro, ch'è assai elegante, dice assai dell'utilità di quest'opera; poi fa una dimanda, come il dottor Matteo Ricci, essendo forastiero, può sapere queste cose; e, dopo molte cose che dice a questo proposito, conclude nel fine che chi stette venti anni nella Cina, non si può chiamar più forastiero. Tanto è il concetto che questi huomini tengono della lor terra e sua gente! » 4.

E nel 1609, quando stendeva i Commentari, il Ricci faceva il nome di questo Vicerè e lo ricordava in questi termini:

«Il Vicerè di Queiceo, Cuocin, già conosciuto dal Padre in Quantone 5, avendone avuto uno [Mappamondo] alle mani nella sua provincia, fece di esso un libro, ridotto il Mappa[mondo] a forma più piccola, e dipoi scrisse tutti i regni che in esso stavano con sue annotationi, partiti nelle cinque parti principali del mondo, in che il Padre aveva partito tutto il mondo 6.

« Nel principio di esso gli fece un grande proemio in lode dell'opera e dell'autore, chè, per esser lui uno de' maggiori letterati della Cina, che ha fatti molti libri in loro lettera, non si può dire aver dato con questo piccola autorità alle nostre cose » 7.

D'altronde lo stesso anno 1609, parlando dei letterali conosciuti da lui a Sciaochin **\* \*** tra il 1583 e il 1589, faceva espressa menzione di un certo « *Cuocinlun* <sup>8</sup>, che poi venne ad essere Vicerè della provincia di Hoeiceo » <sup>9</sup>.

Vien fatto allora di domandarsi se tra il 1589 e il 1604 ci furono nel Kweichow due Vicerè di cognome Cuo, di cui uno si sarebbe chiamato Cuocinlun, e sarebbe stato conosciuto dal Ricci in Sciaochin prima del 1589, e l'altro avrebbe avuto per nome Cuocin, e sarebbe stato a lui ignoto. Colui che nel 1604 avrebbe ridotto il Mappamondo del Ricci in forma di Atlante e avrebbe inserito in un suo libro di Geografia i nomi di regni, di fiumi, di monti ed altre leggende ancora, che aveva letto nel Mappamondo ricciano, sarebbe Cuocin e non già Cuocinlun.

sone e di luoghi di cui parla il testo, ma anche abbondantissime note, estratte spesso da fonti cinesi, e una gran copia di documenti inediti, da me scoperti di recente, è in corso di stampa. — Nel seguito di questo articolo queste *Opere* saranno citate col semplice nome di Ricci.

<sup>4</sup> Ricci, II, 296. - 5 Sciaochin nel Kwangtung.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Europa, Asia, Libia (Africa), America, Magellanica (Terra Australe).

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Ricci, I, 317. — <sup>8</sup> Ricci, I, 180.

<sup>&</sup>lt;sup>o</sup> Per uno sbaglio di lettura, facilmente comprensibile, nel testo stampato (RICCI, I, 180) si legge *Cuocinlien e Hociceo*; ma non vi è dubbio che il Ricci abbia scritto *Cuocinlien e Hociceo* (Kweichow), come me ne sono accertato sul suo manoscritto.

Questo è il piccolo problema storico che queste pagine vorrebbero risolvere.

Prima di tutto, la similarità di cognome Cuo inclina già a farci vedere lo stesso individuo sotto due nomi leggermente diversi, Cuocinlun e Cuocin, ciò che non ha niente d'inverosimile per un Cinese.

È difatti risaputo che ogni Cinese ha un cognome 姓 (più generalmente di una sillaba), uno o più nomi 老, uno o più agnomi 字, e uno o più soprannomi 10 號, tutti più generalmente di due sillabe. Egli sarà dunque chiamato col cognome, seguito, o da uno dei nomi, o da uno degli agnomi, o da uno dei soprannomi. Supponiamo che un tale abbia per cognome Li 李, per nome Cezao 之藻, per agnome Cence 振之 e per soprannome Ngossüen 我存; egli potrà essere chiamato indifferentemente, Licesao, Licence o Lingossüen, in cui il cognome Li resta però sempre invariato. Ma se questo stesso personaggio assume un nome di scrittore, come p. es. il letterato solitario (= il secolare) Leone 涼養居士, o il vecchio che dimora in un giardino appartato 存園 寄叟, questo nuovo nome non diversificherà il personaggio di cui si tratta, ma ne renderà soltanto l'identificazione più malagevole.

Ammettiamo dunque fin d'ora che Cuocin e Cuocinlun, che sembrano essere due personalità distinte, possono invece essere benissimo lo stesso individuo. Questa supposizione è avvalorata dall'autografo stesso del Ricci. Difatti la lettura del manoscritto rivela che, quando il Ricci scrisse Cuocin, egli lasciò uno spazio più grande di quello che soleva lasciare tra una parola e l'altra. Ciò tende a far pensare che egli ebbe un momento di esitazione sull'ultimo carattere di questo personaggio, tanto più che, anche quando scrisse Cuocinlun, come si vedrà più sotto, egli si era sbagliato, mettendo lun invece di luo. Egli dunque lasciò uno spazio in bianco, sufficiente per aggiungervi dopo il suono che allora non ricordava; in seguito, egli dovette dimenticare di ritornarvi sopra e così lasciò scritto Cuocin invece di Cuocinlun. Questa ipotesi che io avevo già formulato per me, basandomi sullo studio diretto del manoscritto ricciano, indipendentemente da me, e senza l'aiuto del manoscritto, è stata pure proposta dal dott. Homueilien [Hung Wei-lien] 洪 想 達 ". Fin qui dunque, è probabile che Cuocin sia identico a Cuocinlun.

Togliendo a questa parola « soprannome » ogni senso peggiorativo.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Islcom, 禹 貢 - The Chinese Historical Geography Magazine, Peiping, V, NN 3-4, Aprile 11, 1936, p. ஊ.

Questa ipotesi diventa certesza quando consultiamo la Storia dei Mim 明史. Questa infatti 12 ci dice che il 2 aprile 1599 l'Imperatore Uanli [Wan Li] 萬曆 13 nominò Vicerè del Kweichow il Secondo Vice Presidente del Censorato 右副都 御史, chiamato Cuozeciam [Kuo Tzu-chang] 郭子章 e che questo stesso Cuozeciam, Vicerè del Kweichow, il 17 settembre 1607, offrì le sue dimissioni per causa di malattia, ciò che gli fu concesso. Ora Cuozeciam non è altro che Cuozzimluo, 郭青螺, di cui esisteva la biografia nell'Abbozzo della Storia dei Mim 明史稿, fatto da Uansettom [Wan Szu-t'ung] 萬斯同 14, ma scomparve, non si sa perchè, nell'Abbozzo della Storia dei Mim 明史稿, fatto da Uamhomsit [Wang Hung-Hst] 王鴻緒 e nella stessa Storia dei Mim 明史, come nota a proposito il dott. Homusilien 15.

Si sa d'altronde che questo Vicerè del Kweichow aveva per cognome Cuo [Kuo] 郭, per nome Zeciam [Tzu-chang] 子章, per agnome Siamccoei [Hsiang-k'uei] 相 奎 e Zzimluo [Ch'ing-luo] 書 螺, preferendo chiamarsi, quando parlava di se stesso, Piniscem [Pin Yi-sheng] 螾 衣 生. Nato nel 1542 da umili genitori a Taiho 泰和, presso Kian 吉安 nel Kiangsi,e addottoratosi nel 1571, egli fu prima mandarino a Kienning 建 奪, nel Fukien, poi negli anni 1582-1586, Prefetto di Chaochow 湖州, all'est della provincia del Kwangtung 46. Se egli conobbe il Ricci, fu indubbiamente allora che dovette fare questa conoscenza a Sciaochin 17. Da Chaochow egli fu trasferito al Fukien in qualità di Primo Governatore Provinciale 左 布 政 使, carica che occupò fino al 2 aprile 1599, quando, come si è visto sopra, egli fu nominato Vicerè del Kweichow. Egli ritenne questo posto fino al 1607, anno in cui ottenne di dare le sue dimissioni, dopo che le aveva offerte per ben nove volte. Il popolo del Kweichow, riconoscente per i numerosi beneficii che ne aveva ricevuto, gli eresse, mentre viveva ancora, fino a sette pagode, e gli rese il culto che si soleva rendere ai celebri eroi Ciucoliam

<sup>18</sup> C. 5, ff. 87 a - 88 b.

<sup>18</sup> Regnava allora in Cina l'Imperatore Ciuichün [Chu I-chün] 朱 翊 鈞 (1563-1620) sotto il nome dinastico di Scenzom [Shen Tsung] 神 宗 e il titolo di regno di Uanli [Wan Li] 萬 層. ll suo regno aveva incominciato nel 1572 e doveva finire nel 1620, dieci anni dopo la morte del Ricci.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Vedi l'esemplare manoscritto che si conserva nella Biblioteca Nazionale di Peiping, c. 333, ff. 17 sg.

<sup>16</sup> lücom, p. 22.

<sup>18</sup> Cf. Annali di Chaochow 乾隆 潮州府志 c. 31, f. 32b.

<sup>17</sup> RICCI, I, 317.

[Chu-ko Liang] 諸 葛 亮 (181-234 d. C.) e Coanit [Kuan Ygt] 關 羽 († 219 d. C.) <sup>18</sup>. Egli morì nel 1612 col titolo di Ministro 尚 書 della Guerra all'età di 70 anni <sup>19</sup>, lasciando almeno 62 opere letterarie di genere diverso <sup>20</sup>.

Ecco dunque che il Cuocinlun del Ricci è il Cuozeciam della Storia dei Mim, il quale è identico a Cuozzimluo 21, vera forma del nome Cuocinlun o Cuocin dei Commentari del Ricci.

Una splendida riprova di questa identificazione la troviamo nel libro Appunti sul Kweichow 黔 草, scritto da un certo Piniscem, che sappiamo ora essere il nome di scrittore di Cuossinluo, (ediz. fatta sotto Uanli, conservata nella Biblioteca Nazionale di Peiping), di cui un passo rivelatore <sup>22</sup> è stato pubblicato dal ch. dott. Homueilien <sup>23</sup>. Esso si trova nella Prefazione alla Completa Carta Geografica dei Monti e dei Mari 山 海 與 地 全 圖 序, cioè al Mappamondo.

Dopo di aver riferito le teorie geografiche degli antichi Cinesi, Piniscem continua:

《Però tutte queste teorie sono prove di un libro per mezzo di altri libri 24. Ma ecco che inaspettatamente 4.000 anni dopo, il dotto Ricci, dei Regni dell' Estremo Occidente, è venuto nel Regno di Mezzo 25 portando la Carta Geografica completa dei Monti e dei Mari 四 千 載 後 太 西 國 利 生 特 山 海 奧 地 全 圖 入 中 國; egli è un fedele ministro del Filosofo Zeu[ien] [Tsou-yen] 騎 子 25. Cominciano allora le prove di un libro per mezzo di uomini 27, prove queste, che valgono meglio delle vuote teorie dei Libri di bambù 竹 書. Le spiegazioni che si leggono sulla Carta del dotto Ricci dicono:

<sup>18</sup> GILES, A Chinese Biographical Dictionary, Shanghai, 1898, NN. 459, 1009.
19 Cf. Abboszo della Storia dei Mim 明 史稿 per cura di Uansettom, 萬 斯 同 c. 333, f. 17. Annali Generali del Kweichow 乾隆貴州通志 c. 19, f. 12; c. 41, f. 44; Annali di Taiho 光緒泰和縣志 c. 17, f. 35. Per parecchi di questi dati biografici e bibliografici vado debitore al ch. dott. Hohuellien, Idcom, pp. 22-23, 48.

Nedi nel Iûcom p. 23 la lunga lista delle sue opere, forse ancora incompleta.
Il suono cin e zzim non crea nessuna difficoltà, poichè lo stesso carattere cinese, a secondo delle regioni, può essere pronunziato nell'uno o nell'altro modo.

C. 11, ff. 36a, 37a,. — \*\* Iūcom. pp. 23-24.
 E quindi hanno poco valore. — \*\* La Cina.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Zeulen visse tra il 336 e il 280 a. C. Egli fu il rinnovatore delle conoscenze geografiche dei Cinesi. Cf. Giles, A Chinese Biographical Dictionary, N. 2030.

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Cioè; col Ricci si hanno prove sperimentali e non più prove basate soltanto sui libri.

« Come il cielo ha due poli, nord e sud, così anche la terra; e come il cielo è diviso in 360 gradi, così pure la terra; ecco perchè vi è il globo celeste e il globo terrestre, e perchè vi sono (delineati) i meridiani e i paralleli. Facendo il giro completo dall'est all'ovest e dal sud al nord, si avrebbe la cifra esatta di 90.000 « li » 28. La terra ha uno spessore [un diametro] di più di 28,600 « ciam » ½ 29, ed è abitata dagli uomini dappertutto, tanto in alto che in basso, [benchè] a dir vero, un globo, confusamente parlando, non ha nè alto nè basso 30. Ecco delle teorie che il Regno di

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Il И <u>н</u> è una misura itineraria cinese, variabile secondo i luoghi e i tempi, teoricamente equivalente oggi a 576 metri. Tra il II sec. a. C. e il II sec. d. C. il li valeva circa m. 414,5, mentre nei secoli VII-VIII d. C. il piccolo 14 valeva m. 454,4 e il grande li valeva m. 545,5. Cf. Iücom, pp. 125a, 132b. Un'approssimazione del valore del li al tempo del Ricci ci è data dal fiorentino Francesco Carletti, che restò a Macao dal 15 marzo 1598 al dicembre 1599, e che ivi conobbe uno dei primi compagni del Ricci, il P. Lazzaro Cattaneo, dal quale apprese molte cose sulla Cina. Ora, secondo il Carletti, « ciascuno di questi lij contiene una distanza di quanto si può sentire una persona che chiami un'altro colla sua voce in giorno quieto e sereno; e dieci di questi lij fanno... tre miglia italiane ». Ragionamenti | di Francesco | Carletti | sopra le cose da lui vedute | ne' suoi viaggi. | Firenze. | Manni | 1701, II, pp. 126-127, Il manoscritto del Carletti, alle volte abbastanza differente dall'opera stampata, esiste ancora nella Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, MS. Class. XIII, Cod. 8. Altrove egli dice che in ogni grado ci sono 60 miglia italiane, e che ogni miglio italiano equivale a quattro II e mezzo; egli identifica 5750 li con 1380 miglia italiane e 8400 li con 1800 miglia italiane (ibid. pp. 213-214). La stessa definizione del li è data dal DU JARRIC, Histoire Des Choses Plvs Memorables Advenves tant ez Indes Orientales, que autres païs de la descouverte des Portugais... Bourdeaus 1610, II, 501. Da questa definizione il Carletti deduce che nell'Atlante cinese Coamiticcao 廣 奥 考, 1595, che ora si trova nella Biblioteca Centrale di Firenze (MS. Class. XIII, Cod. 1 e 2), di cui egli fece regalo al Marchese Cosimo da Castiglione, Gentiluomo della camera del Gran Duca di Toscana, ogni quadretto rappresenta 150 miglia italiane, cioè 500 li.

Il Ricci calcola 250 li per ogni grado di latitudine, forse perchè la Storia dei Ttam 唐書 (c. 31, 10b) esagerando ancora di più, calcolava fino a 351 li e 80 passi per ogni grado di latitudine: 大率三百五十一里八十步而極差一度極之遠。 Che il Ricci conoscesse questo brano è manifesto dalla prefazione di Licezao 李之藻 al Mappamondo di lui, dove esso ricorre e dove si fa notare che il li ha variato coi tempi. Cf. D'Elia, Il Mappamondo cinese del P. Matteo Ricci, S. I., Tavole XI-XII. Del resto anche Licezao ammise che ogni grado di latitudine corrispondeva a 250 li. Cf. Prefazione alla Geografia dei Paesi Stranieri 職方外紀 dell'Alexi in Prima Collezione di Libri Cristiani 天學初國, XIII, fl. 1b-2a. Opportunamente però il ch. dott. Homuellen osserva che il Ricci avrebbe dovuto ridurre ancora di una cinquantina di Il l'esagerazione della Storia dei Ttam, giacchè ogni grado di latitudine corrisponde soltanto a poco più di 194 li. Cf. Incom. pp. 37b - 38a.

<sup>\*\*</sup> Evidente errore di stampa invece di li 坦.

<sup>≫</sup> Il passo occorre colle stesse parole esattamente, per ciò che riguarda le frasi in corsivo, sul *Mappamondo* 坤 與 萬 國 全 圖 del Ricci nella leggenda

Mezzo aveva ignorato fin dalla più alta antichità, ma che però concordano secretamente <sup>31</sup> con i *Disegni Geografici* 括 地 象 <sup>32</sup> e col *Classico dei Monti e dei Mari*: 山 海 經 <sup>33</sup>; non è questa una solida prova (della verità delle teorie) del Filosofo Zeu[ien]?

« Poichè la carta (del Ricci) era (troppo) grande e non poteva studiarsi facilmente, io l'ho rimpicciolita proporzionalmente e l'ho messa in forma di fascicolo, mettendo a sinistra (dopo la carta) le leggende particolareggiate che si trovavano sulla carta.

« Vi saranno di quelli che diranno: « Ma il dotto Ricci è uno straniero, e quindi non è certo che la sua carta e le sue teorie concordino con la realtà del cielo e della terra; come dunque Lei ne fa tanto caso »? - Al che io rispondo: Non è vero. Quando Confucio ascoltò il Visconte di Ttan [T'an] 爽 子, che recitava i nomi dei funzionari di Sciaohao [Shao Hao] 少 韓, li imparò e disse ad altri: « Se il figlio del cielo (l'Imperatore) venisse a perdere i funzionari, egli potrebbe ritrovarli presso gli stranieri che ci circondano dai quattro lati ». Quando Colu [Ko Lu] di Chié 介 葛 盧 conobbe le altre vittime dal muggito del bove, il Sig. Zuocchieumim [Tso Chiü-ming] 左丘明 lo noto nella sua Storia 24. Ora se Confucio e Zuocchieumim (hanno agito in questo modo), con che animo noi eleveremmo una siepe (per non vedere) che il dotto Ricci è l'odierno Visconte di Ttan e l'odierno Colu di Chié? Inoltre il Ricci ha abitato nel Regno di Mezzo da molto tempo; non è (più) straniero ma Cinese, poichè appartiene alla Cina 且利居中國久未夷而中國也則中 國之矣.»

È impossibile di non vedere il perfetto parallelismo tra questa ultima frase e quella alla quale faceva allusione il Ricci, quando scriveva il 29 luglio 1605, che il Vicerè del Kweichow, dopo aver lodato molto « nel proemio del (suo) libro » il Mappamondo ricciano, « poi fa dimanda, come il dottor Matteo Ricci, essendo forestiere, può sapere queste cose; e, dopo molte cose che dice a questo proposito conclude nel fine che chi stette venti anni nella Cina, non si può chiamar più forestiere » <sup>25</sup>. Può darsi che Cuozzimluo abbia scritto

che potrebbe intitolarsi Nozioni Generali di Cosmografia e di Geografia, posta immediatamente sotto il titolo. Cf. D'ELIA, Ibid. Tavola III-VI.

<sup>&</sup>lt;sup>81</sup> Cioè: senza dipenderne espressamente.

se Deve essere la Geografia 括 地 志 pubblicata nel 642 d. C. in 550 cc., la quale però non è arrivata fino a noi. Cf. Zzeiūen, 資 h. l.; Journal Asiatique, luglio-agosto 1902, p. 144.

<sup>28</sup> Una delle più antiche Geografie cinesi, attribuita a vari autori, tra gli altri a Zeuien [26], redatta, a quanto sembra, prima del III sec. a. C. Cf. Zeeiden h. .

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> Il senso è: il filosofo Confucio e lo storico Zuocchieumim non esitarono a imparare qualche cosa dagli stranieri.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Ricci, II, 296.

veramente altrove « venti anni », quanti di fatti ne erano già trascorsi dal 1583 al 1602, data della terza edizione del Mappamondo, riprodotto da lui, giacchè per i Cinesi un anno incominciato si computa per un anno intero. È però più probabile che il Ricci, scrivendo al Generale Acquaviva, abbia soltanto dato il senso di « molto tempo » /\(\text{\chi}\). Quello che è certo, è che d'ora in poi non vi può essere più dubbio alcuno sull'identificazione di questo insigne mandarino: Piniscem è Cuozzimluo, e Cuozzimluo è il Cuocinlun del Ricci; e che il « proemio » dove il dotto mandarino dava al Ricci la cittadinanza cinese è proprio la « prefazione », in cui si trova il passo sopra lodato.

Resta soltanto un dubbio da sciogliere: come mai il Ricci potette scrivere di *Cuozzimluo* nel 1605 per ben due volte, in maggio e in luglio, a poca distanza dagli avvenimenti, che egli non l'aveva mai visto <sup>36</sup>, mentre nel 1609 scriveva che aveva conosciuto a Sciaochin nel 1583-1589 quel « *Cuocinlun* che poi venne ad essere Vicerè della provincia di Hoeiceo (= Kweichow) »?

La spiegazione più semplice è questa. Nel 1605 il Ricci aveva ricevuto da poco in omaggio l'Atlante del Vicerè del Kweichow, il quale, non portava come nome di autore nè Cuocinlun nè Cuozsimluo, e nemmeno uno dei tanti altri nomi che questo personaggio aveva, Cuozeciam, Cuosiamccoei, ma portava il pseudonimo Piniscem; il passo da me tradotto porta precisamente questo ultimo nome. Trovandosi troppo lontano dal Kweichow, il Ricci nel maggio-luglio 1605, non aveva ancora avuto tempo d'identificare l'autore dell'Atlante col suo vecchio amico Cuocinlun o Cuozsimluo, conosciuto circa venti anni prima, mentre era Prefetto di Chaochow. Ma tra il 1605 e il 1609 egli ebbe tempo ed occasione di fare questa doverosa identificazione

In conclusione, Cuocin <sup>37</sup>, = Cuocinlun <sup>28</sup>, = Cuozzeciam = Cuozzecialuo = Piniscem, Vicerè del Kweichow dal 3 aprile 1599 al 17 settembre 1607. I due amici del Ricci, Cuocin e Cuocinlun sono così ridotti all'unità, perchè non si tratta più di due, ma di una sola persona, che aveva per nome Cuozzimluo 郭青蝶.

<sup>56</sup> Ricci, II, 265, 296. — 87 Ricci, I, 317. — 88 Ricci, I, 180.

### IV. - SELECTORUM OPERUM IUDICIA

Festschrift zur Feier des dreihundertfünfzigjährigen Bestandes der Karl-Franzens-Universität zu Graz. Herausgegeben vom Akademischen Senat.

— Graz 1936. Verlag der Universitätsbuchhandlung Leuschner und Lubensky. 4º. 226 S. Ein farbiges Titelbild (Erzherzog Karl) und eine Abbildung im Text.

Diese Jubiläumsschrift verfolgt den Zweck, das kulturelle Werk der steirischen Alma mater auf den verschiedenen Wissenschaftsgebieten herauszustellen. Wer Werden und Wirken der Grazer Universität zeichnen will, kann an der Geschichte des Jesuitenkollegs, dem die philosophische und die theologische Fakultät nahezu zwei Jahrhunderte (1586-1773) anvertraut waren, nicht achtlos vorübergehen. So befassen sich denn von den 8 Beiträgen auch einige mehr oder minder ausführlich mit der Jesuitenzeit, während andere sie gelegentlich streifen.

Unter dem Titel: Die Grazer Universität 1586-1936 (S. 5-61) gibt Hans Pirchegger an Hand der Monographien von Krones und Peinlich sowie der Fakultätsberichte eine gedrängte Uebersicht über die äussere Geschichte und die innere Entwicklung der Hochschule währed ihres 350 jährigen Bestehens. Dieselbe ist ein Kind der Kampfzeit, eine Waffe im harten Ringen des innerlich verjüngten Katholizismus gegen den mächtig vordringenden Protestantismus, der bereits beträchtliche Teile des Adels, der Bürger- und Bauernschaft Innerösterreichs zu sich herübergezogen hatte und diesen Zustand mittels der 1572 gegründeten protestantischen Stiftsschule zu befestigen suchte. Um den hochgehenden Fluten der Neuerung einen Damm entgegenzusetzen, berief der Landesfürst Erzherzog Karl noch im gleichen Jahre die Jesuiten in die Landeshauptstadt. Schon im folgenden Jahre (1573) eröffneten diese eine Lateinschule, die im Laufe der nächsten Jahre durch Hinzufügung von Vorlesungen aus dem Gebiete der Philosophie und Theologie langsam zu einer Universität heranwuchs. Die formelle Eröffnungsfeier fand am 14. April 1586 statt, die Vorlesungen hatten schon am 11. Nov. 1585 begonnen. Drei Konvikte für Theologen, Adelige und Arme unterstützten und förderten die Reformarbeit der Schule.

Die neue Anstalt war während der Jesuitenperiode keine Volluniversität, sie besass nur die philosophische und theologische Fakultät, da die Ordenskonstitutionen (P. IV c. 12 nr. 4. Institutum S. I. II [Florentiae 1893] 76) und teilweise auch das allgemeine Kirchenrecht der Gesellschaft das Lehren von Medizin und Jurisprudenz untersagten. Ueberdies reichte die Stiftung für Errichtung und Unterhaltung einer Volluniversität nicht hin. Für beide Fakultäten waren anfänglich je 5 Professoren vorgesehen. Gegen Ende der Jesuitenzeit waren es deren 14 resp. 15; 6 bezw. 7 für Philosophie und 8 für Theologie (2 Dogmatik, 2 Moral and Liturgik,

je 1 für Kontroverstheologie, Kirchenrecht, Exegese und Hebräisch. — Catalogus personarum et officiorum Prov. Austriae S. I. pro anno 1773 p. 11s.) Für jene Zeit eine nicht unbeträchtliche Zahl, waren doch nach der Umwandlung der Universität in ein Lyzeum die beiden Fakultäten zusammen nurmehr mit 7 Professoren besetzt. Die protestantische Universität Frankfurt a. O. zählte 1797 für alle 4 Fakultäten 15 Professoren, «die überdies noch grossenteils den Dienst anderer Staatsämter versehen mussten, um leben zu können». (Reinkens, Die Universität Breslau 1861] 116).

Nach Ueberwindug der Anfangsschwierigkeiten stieg die Hörerzahl rasch an. Die Durchschnittsfrequenz betrug 500 (1735: 203 Theologen und 376 Philosophen = 579). Der Ruf der Hochschule zog nicht nur Studenten aus den deutschen, sondern auch aus den slavischen und magyarischen Ländern an. An der Grazer Universtät empfing auch ein Teil des Nachwuchses der österreichischen Ordensprovinz seine wissenschaftliche Ausbildung. So ist es begreiflich, dass die Gesamtzahl der Hausgenossen ziemlich hoch war, falls nicht besondere Umstände wie Pest, Krieg usw. eine zeitweilige Verminderung, bezw. Versetzung der Insassen nötig machte. Im Durchschnitt zählte das Kolleg 140-150 Personen, z. B. 1705: 30 Priester, 5 Magistri, gegen 100 Scholastiker und etwa 20 Laienbrüder. Infolge der hohen Steuerbelastung (seit 1765 19000 fl. jährlich) sank die Zahl etwas. Nach dem Katalog von 1773 betrug sie 123: 57 Priester (davon 12 in den Studien) 45 Scholastiker und 21 Laienbrüder.

Im Urteile Krones hatte die Grazer Hochschule an dem Aufbau der Naturwissenschaften ihren vollen Anteil. Hier wirkten Gelehrte wie Grienberger, Guldin, Traber, Kössler und Leopold Biwald. Auf der Universitätssternwarte berechnete Liesganig den Meridian von Graz und entdeckte Tiernberger 1769 den Kometen. Für den Unterricht in den Naturalien bestand ein eigenes Mineralien-Kabinett. — Auf dem Gebiete der Geschichtschreibung hat die steirische Hochschule eine Reihe bedeutender Leistungen aufzuweisen. Ihre bescheidenen Anfänge reichen bis in die Jesuitenzeit zurück. Genannt seien Andrian, Pusch, Hansiz, Fröhlich, Hevenesi, Thombschitz. Wenn sich die steirische Landesgeschichte einer besonders liebevollen Pflege erfreute, so dürfen wir darin den Ausdruck dankbarer Gesinnung gegen Stifter und Förderer von Kolleg und Universität erblicken.

Interessante Einblicke in die Besitz- und Wirtschaftsverhältnisse der Anstalt vermittelt Fritz Popelka mit seiner teilweise auf archivalischen Forschungen beruhenden Abhandlung über Die wirtschaftliche Bedeutung der Grazer Universität in der Jesuitenzeit (63-83). Aus dem reichen Inhalt seien einige Daten herausgegriffen. Zusammen mit den Konvikten verfügte das Jesuitenkolleg nahezu über die grösste Kapitalmacht in Steiermark; an steuermässigem Einkommen waren ihm nur die Benediktinerstifte Admont und St. Lambrecht, sowie die Propstei Seckau überlegen. Hauptbesitz war die Herrschaft Millstatt, zu der der Marktflecken Millstatt und Untertanen in 82 Ortschaften gehörten. Dazu kamen noch einige kleinere Herrschaften, eine Reihe von Hofgütern, Wäldern, Weinbergen, zwei Papiermühlen, eine Glasbläserei, eine Brauerei und Gerechtsame verschiedener Art. Daraus ergibt sich, welch starken Einfluss die Jesuiten auf das Wirtschaftsleben der Stadt Graz und der Steiermark ausübten. Wenn die Einwohnerzahl der

Stadt nach dem Wegzug des Habsburger Hofes (1620) nicht herabsank, so ist das nicht zuletzt auf die ständige Beschäftigung zurückzuführen, welche Universität und Gymnasium mit ihren zahlreichen Studenten verschiedenen Zweigen des Gewerbes und Handwerks boten.

Graz war eine Grenzuniversität und damit eine kulturelle Brücke zwischen dem deutschen Kulturraum einerseits und dem slavisch-magyarischen anderseits. Die kulturellen Ausstrahlungen der Hochschule auf den europäischen Südosten und die geistigen Fernwirkungen dieses wissenschaftlichen Bildungszentrums auf die benachbarten slavischen und magyarischen Gebiete bringt Josef Matl in seiner aufschlussreichen Untersuchung über Die Bedeutung der Universität Graz für die kulturelle Entwicklung des europäischen Südostens zur Darstellung (187-226). Ein Gutteil der bedeutendsten Werke der slovenischen, kroatischen und ungarischen Literatur, nicht nur der theologisch-aszetischen, sondern auch der lexikographischen und historiographischen, weisen Graz als Druckort auf. Weit tiefergehend wirkte die Tatsache, dass nicht wenige führende Persönlichkeiten aus den slavisch-magyarischen Intelligenzkreisen, dem Adel und der Geistlichkeit, an der Grazer Universität ihre Studien machten. Sie empfingen dort nicht nur eine höhere Fachbildung, sondern auch Anregungen und Vorbilder, die dann später für die kulturelle Aufbauarbeit bei dem eigenen Volkstum fruchtbar wurden und wesentlich zur Hebung des heimatlichen Kulturniveaus und Lebensstiles beitrugen.

Wird man auch eine Festschrift mit anderen Massen messen müssen als eine streng wissenschaftliche Untersuchung, so durfte man doch erwarten, dass die neuere einschlägige Literatur in etwa Berücksichtigung gefunden hätte. So wird beispielsweise das vierbändige Werk von Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Landern deutscher Zunge (Freiburg i. Br. - München 1907 - 1928) nirgends erwähnt oder herangezogen. Manche Beiträge würden gewonnen haben, einige herbe Urteile und heute überholte Ansichten wären wohl modifiziert worden, hätte man seinen Ausführungen über Graz, Schulwesen usw. Beachtung geschenkt. In den Literaturangaben der beachtenswerten Abhandlung von Matl vermisst man die seit 1932 zu Serajewo erscheinende Zeitschrift Vrela i Prinosi. Fontes et studia historiae S. I. in finibus Croatorum. - Weder Stöger (Scriptores Prov. Austriacae S. I.) noch Sommervogel (Bibliothèque de la Compagnie de Jésus) kennen eine dreibändige Historia ducum Styriae aus der Feder des P. Andrian (87). Offenbar liegt ein Verwechslung vor mit der Historia ducum Styriae in tres partes divisa, die den P. Peter Schez zum Verfasser hat, und die dem Kaiser Karl VI. bei Gelegenheit der Huldigungsfahrt zu Graz überreicht wurde, nach Hantsch am 29. Juni 1728, nach dem Titelblatt am 1. Okt. 1728: « dum auspicatissimum Kalendis Octobribus natalem diem Graecii ageret » (Sommervogel VII 778). - Die Grazer Jesuitenuniversität als « eine der kirchlichen politischen Festungen », « eines der Verteidigungs- und Ausfallszentren » zu bezeichnen, « die von der Hauptfestung der Congregatio de propaganda fide in Rom in Mittel- und Südeuropa geschaffen wurden », ist schon chronologisch unzutreffend, weil die Universität bereits über ein Menschenalter bestand, als die Propagandakongregation am 6. Januar 1622 ins Leben gerufen wurde.

Dass P. Plantić «der angebliche König von Paraguay» der bekannten Fabel gewesen sei, ist eine spätere Legende. Die Pamphletliteratur des 18. Jahrhunderts bezeichnete einen Laienbruder aus dem Jesuitenorden als König Nikolaus I. von Paraguay (Vgl. Duhr, Jesuitenfabeln. 4. Auflage. Freiburg i. Br. 1904. S. 234-239). Uebrigens war Plantié nie in den Indianermissionen (Reduktionen) von Paraguay, wohl aber in der Ordensprovinz gleichen Namens, und zwar Professor der Philosophie, bezw. Theologie im Kolleg zu Córdoba (Argentinien), das den Rang einer Universität hatte. (Kobler, P. Florian Baucke [Regensburg 1870] 704. Huonder, Deutsche Jesuitenmissionare des 17 u. 18 Jahrhunderts [Freiburg i. Br. 1899] 148).

Rom

W. KRATZ S. I.

HANS LEUBE, Der Jesuitenorden und die Anfänge nationaler Kultur in Frankreich. Tübingen, (J. C. B. Mohr, Paul Siebeck), 1935, 8°, pp. 35. (= Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte 181.).

Le titre même de cet ouvrage est fort contestable. Il tendrait à nous faire croire que les débuts de la culture nationale française ne sont pas antérieurs au seizième siècle! L'intérêt de cet opuscule est dans l'étude succincte que fait l'auteur de la polémique antijésuite d'Étienne Pasquier à Pascal. Tout d'abord on reprocha surtout aux Jésuites leurs origines espagnoles; ils passaient pour les suppôts du roi d'Espagne et de sa politique impérialiste. Ce furent ensuite les accusations contre leurs doctrines politiques jugées dangereuses par les parlementaires gallicans. Elles n'empêchèrent pas l'essor de l'Ordre au début du dix-septième siècle et le succès prodigieux de ses méthodes éducatives. La polémique s'engagea alors dans une direction nouvelle; elle s'en prit aux « nouveautés théologiques » des Jésuites. Saint-Cyran, l'Université, Antoine Arnauld, Godefroy Hermant taxèrent de laxisme leur théologie morale. Ils ne réussirent pas à briser l'influence croissante de leurs adversaires sur la noblesse et la bourgeoisie contemporaines. Pascal lui-même amusa le public sans le remuer profondément. Et c'est ainsi que les Jésuites, après avoir été considérés tout d'abord comme les émissaires de l'étranger, acquirent, au dix-septième siècle, une action prépondérante sur la société française et sa culture.

Il n'y aurait rien à reprendre à ce tableau si M. Leube ne nous laissait clairement entendre que le succès des Jésuites provenait de leur « laxisme », de leur souci d'adapter la morale aux exigences d'une société fort peu religieuse en somme malgré les apparences. Inutile d'examiner ici cette accusation, l'auteur s'étant contenté d'utiliser sans preuves les lieux communs d'une vieille polémique. Il demeure persuadé par exemple qu'en Saint-Cyran « revit l'âme héroïque du christianisme primitif », qu'Escobar est le plus relâché des laxistes, que la documentation de Pascal est de premier ordre, etc. Ce n'est pas avec de simples affirmations de ce genre que l'on fera avancer l'histoïre.

Paris.

JOSEPH LECLER S. I.

José Caeiro, S. I., Primeira publicação após 160 anos do manuscrito inédito de José Caeiro sobre os Jesuitus do Brasil e da India na perseguição do Marquês de Pombal (Seculo XVIII). Baía 1936 (Escola tipográfica Salesiana). [Academia Brasileira de Letras] 8º-941-XXI. Lateinisch und portugiesisch.

Die Leiden und Schicksale, welche die Jesuiten bei ihrer Vertreibung aus Portugal und seinen Nebenländern zu erdulden hatten, fanden alsbald ihre Chronisten. Die unfreiwillige Musse, zu der sich ein Grossteil der Verbannten verurteilt sah, das Gefühl des erlittenen Unrechtes und das Bestreben, die gekränkte Ordensehre zu verteidigen, bildeten den fruchtbaren Nährboden, dem dies Schrifttum entsprosste. Einige dieser anspruchlosen, aber von einem starken Wahrheitswillen getragenen Schilderungen erschienen bereits im 18. Jahrhundert im Druck, z. B. Anselm Eckart, Historia persecutionis S. I. in Lusitania (Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur. Nürnberg VII [1779] 293-320; VIII [1780] 81-288; IX [1780] 113-227), oder Oliveyra-Furtado, Compendio istorico dell'espulsione dei Gesuiti dai regni di Portogallo e da tutti i suoi domini. Nizza [Venezia] 1791. (Vgl. Sommervogel, Bibliothèque II 1070). Andere schlummern heute noch im Schatten der Bibliotheken und Archive. Zu letzteren gehörten neben den Arbeiten von Burgos, Silveira u. a. bis vor kurzem auch die Werke des P. José Caeiro. Geboren am 14. April 1712 zu Reguengo (Diözese Évora), trat Caeiro am 23. Mai 1726 in die Gesellschaft Jesu ein, in der er am Aug. 1745 Profess ablegte. Als langjähriger Professor der humanistischen Fächer hatte er ein zweibändiges lateinisch-portugiesisches und portugiesisch-lateinisches Lexikon für den Schulgebrauch verfasst, dessen Druck schon bis zum Buchstaben S gelangt war, als Verfolgung und Verbannung die Vollendung des Werkes unmöglich machten. Hochbetagt starb Caeiro im Exil, nach dem Catalogus Prov. Lusitanae (1902 Appendix p. V) am 10. Nov. 1792 zu Rom, nach Sommervogel (II 512) 1791, nach Rivière (Corrections et additions à la Bibliothèque de la Compagnie de Jésus [Toulouse 1911-1931] 983) auf dem Landhaus Rufinella bei Frascati, wo ein Teil der portugiesischen Verbannten eine Zufluchtsstätte gefunden hatte. Die aufgedrungene Musse benutzte P. Caeiro, um die Geschichte der Verfolgung und Ausweisung der portugiesischen Assistenz in lateinischer Sprache zu schreiben.

Das Gesamtwerk zerfällt in zwei Teile. Im ersten schildert der Verfasser die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal, die er als Augenzeuge miterlebt hatte (De exilio Provinciae Lusitanae S. I. libri quinque); im zweiten beschreibt er die Verbannung der Missionäre aus dem portugiesischen Kolonialreich auf Grund der Berichte seiner Leidensgenossen (De exilio Provinciarum transmarinarum Assistentiae Lusitanae S. I. libri tres). In diesen drei « Büchern » gibt Caeiro eine eingehende Darstellung der Verfolgung und Verjagung seiner Mitbrüder aus den drei Ordensprovinzen Brasilien (26-305), Maragnon (308-625) und Goa (628-941), denen er einige kurze Nach-

richten beifügt über die Schicksale der Missionäre, die in den Provinzen Malabar, China, Japan und in portugiesisch Afrika wirkten. Die unmenschlichen Grausamkeiten, welche die Opfer Pombals zu erdulden hatten, sind zu bekannt, als dass wir hier auf deren Schilderung näher einzugehen brauchten. Zudem handelt es sich jeweils nur um einen Kulissenwechsel, der Inhalt bleibt überall der gleiche: Umzingelung der Ordensniederlassungen, Internierung der Mitglieder, ungerechtfertigte Härten und Quälereien von seiten einer servilen Beamtenschaft weltlichen und geistlichen Standes, vereinzelte löbliche Ausnahmen abgerechnet, herzliche Teilnahme seitens der Mehrzahl der Bevölkerung, Einziehung und Verschleuderung der Jesuitengüter, Abtransport nach Portugal verbunden mit Massensterben (von den 127 Jesuiten, die in Goa eingeschifft wurden, gelangten nur 104 lebend nach Portugal, und auch diese sämtlich skorbutkrank, S. 916), Verbannung nach Italien oder Einkerkerung in unterirdischen Verliessen. Das ist in grossen Zügen der Verlauf der Tragödie. Angesichts der unerhörten leiblichen und seelischen Torturen wird es Billigdenkende nicht befremden, wenn sie vernehmen, dass nicht alle Ordensgenossen die Charakterstärke und Seelengrösse besassen, um den wiederholten, von schweren Drohungen, glänzenden Versprechungen und groben Täuschungen begleiteten Aufforderungen zur Fahnenflucht (Austritt) zu widerstehen, zumal diese oft von einer Seite ausgingen, von der man eher Aufmunterung zu treuem Ausharren hätte erwarten sollen.

Die Bedeutung, die dem Werk für die portugiesische Kolonialgeschichte, namentlich für die brasilianische Orts- und Familiengeschichte zukommt, braucht nicht eigens hervorgehoben zu werden. Der Nutzen hätte sich durch Beifügung eines guten Orts- und Personenverzeichnisses noch erheblich steigern lassen. Schon zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts hatte man die Veröffentlichung des Manuskriptes ins Auge gefasst (Catal. Prov. Lus. 1901. Appendix p. XV). Der Tatkraft des betagten P. Cabral ist es zu danken, dass nunmehr der langgehegte Plan durch die vorliegende Publikation zum Teil verwirklicht wurde. Bei Durchsicht des Werkes, das unter den Auspizien der Academia Brasileira de Letras erscheint, legt sich die Annahme nahe, dass nicht die Absicht bestand, eine wissenschaftliche, modernen Anforderungen genügende Edition zu veranstalten. Aufschlüsse, die man in den Einleitungen zu derartigen Publikationen erwartet, fehlen fast vollständig, z. B. Signatur und Beschreibung der benutzten Handschrift, ob Original oder Abschrift, Personalien des Verfassers, kurze statistische Angaben über den Stand der Ordensprovinzen zu Beginn der Verfolgung u.a. mehr. Nach den Angaben vor Beginn des Textes wurde dem vorliegenden Druck eine Abschrift zu Grunde gelegt, die P. Antonio Vaz Serra S. I. von dem Exemplar der Bibliothèque Royale in Brüssel genommen hatte. Die portugiesische Uebersetzung verfertigte P. Manuel Narciso Martins S. I., von dem auch die Einteilung in Kapitel herrührt, denen er je eine kurze Inhaltsübersicht vorausschickte. Die Einleitung (2-23) stammt von P. Luis Gonzaga Cabral. Nun verzeichnet zwar der Handschriftenkatalog der Brüsseler Bibliothek ein derartiges Manuskript (Nr. 20124 u. 20125), doch enthält dasselbe, wie wir aus einer privaten Mitteilung wissen, nur den ersten Teil des Gesamtwerkes (Vgl. J. van den Gheyn, (Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique VI [Bruxelles 1906] p. 445 nr. 4094). Immerhin bleibt die Möglichkeit offen, dass dem Verfasser des Kataloges der zweite Teil entgangen ist. Auf jeden Fall hätte in der Einleitung erwähnt werden sollen, dass von Caeiros Werk noch weitere Exemplare existieren, z. B. in der Bibliothek zu Freiburg i. d. Schweiz, nach Sommervogel (II 513) eine Kopie von der Hand des P. Joseph Schwarz. Ferner besitzt das Archiv der Gesellschaft Jesu vom ersten wie vom zweiten Teil des Gesamtwerkes zwei Exemplare (Rom. Arch. S. I. Lus. 93 und 95+96 De exilio Prov. Lusitanae ...; Lus. 94 und 97 De exilio Prov. transmarinarum ...). Gewisse Anzeigen legen die Vermutung nahe, dass sich hier die Originalschrift befindet. Doch bedürfte es einer näheren Untersuchung, um ein abschliessendes Urteil fällen zu können. Nebenbei sei noch bemerkt, dass Lus. 97 die Zeitangabe « Anno 1771 » trägt, während die Einleitung (9) diesen zweiten Teil nicht vor 1777 abgeschlossen sein lässt.

Man hat Verständnis dafür, dass einem Leserkreis, dem das lateinische Idiom weniger vertraut ist, das Verstehen der Quellenschrift durch eine gegenüberstehende portugiesische Uebersetzung erleichtert wurde. Erwägungen ähnlicher Art hätten den Gedanken nahelegen sollen, in kurzen Anmerkungen Aufschluss über die Hauptpersönlichkeiten zu geben, die im lateinischen Texte entstellten Namen ausländischer Jesuiten in ihrer richtigen Form beizufügen, statt sie noch weiter zu verstümmeln. Hier einige Beispiele. S. 56-57: Linceus - Linceo = Linsay oder Lindsay; Akinsus — Atkio = Atkins; S. 58-59: Brewerus — Bewerung = Brewer; S. 132-133: Szluga - Saluga = Szluha, Mit Rogerio Canisio ist P. Rutger Hundt gemeint (Huonder, Deutsche Jesuitenmissionare des 17. und. 18. Jahrhunderts [Freiburg i. Br. 1899] 158). Der Bruder João Ferreira hiess eigentlich John Fidgett und stammte aus Colchester (Murr, Geschichte der Jesuiten in Portugal unter der Staatsverwaltung des Marquis von Pombal II [Nürnberg 1788] 189). Kleinere Ungenauigkeiten waren richtig zu stellen. So war P. Matthias Piller nicht Italiener (59) sondern stammte aus Mähren und gehörte der österreichischen Provinz an. Die Ungewissheit Caeiros bezüglich der Standhaftigkeit des Scholastikers Atkins konnte durch das Verzeichnis der Eingekerkerten im Catal. Prov. Lus. 1904, Appendix p. III oder Murr, Journal 1X 249 u. 250, oder Murr, Geschichte II 182 behoben werden. - Da die langen Namenlisten im lateinischen Text etwas störend wirken, wurden sie in der portugiesischen Uebersetzung in eine Fussnote verwiesen. Dagegen lässt sich wenig einwenden, doch hätte man konsequent vorangehen müssen, wenigstens durften sie nicht einfach ausgelassen werden, wie dies S. 80-81 mit den 21 Novizen und S. 102-103 mit den Laienbrüdern geschieht. — Das Druckfehlerverzeichnis am Ende liesse sich um ein Vielfaches vermehren.

Der Grund für die angedeuteten Unterlassungen ist vielleicht in dem Umstand zu suchen, dass der zweite Teil des Gesamtwerkes zuerst herauskam, so dass wir hoffen dürfen, dass bei der in Aussicht gestellten Veröffentlichung des ersten Teiles das Versäumte in etwa nachgeholt wird.

Rom.

Antonio Paulo Cyriaco Fernandes, S. I., Missionários Jesuttas no Brasil no tempo de Pombal. Pôrto Alegre (Edição da Livraria do Globo) 1936. Kl. 8º. 188 S.

Das Büchlein umschliesst eine Serie von Artikeln, die seit 1926 in der Kollegszeitschrift Legionários das Missões erschienen. Um ihnen nichts von ihrer Frische und Ursprünglichkeit zu nehmen, hat sie der Verfasser unverändert in dem vorliegenden Bändchen vereinigt. Er erzählt darin von den Leiden und Schicksalen der Mitglieder der brasilianischen Ordensprovinz zur Zeit Pombals (11-121), bringt Listen von Heiligen, Seligen und Märtyrern der Gesellschaft sowie von Jesuiten, die als Opfer ihres Glaubenseifers und Berufes gestorben sind (122-168), und ruft zum Schluss den Zöglingen der apostolischen Schule von Baturité die glorreichen Zeiten der alten Jesuitenmissionen in Ceará in Erinnerung (169-185). - Es war ein glücklicher Gedanke des P. Fernandes, den Hauptinhalt des oben angezeigten Werkes von P. Caeiro den angehenden Ordensgenossen in einer ihrem Alter und Temperament entsprechenden Form zugänglich zu machen. Die herrlichen Beispiele leidensmutiger Missionäre vergangener Zeiten werden nicht verfehlen, die brasilianische Jugend von heute zu grossen Taten und grossen Opfern anzuspornen. - S. 35 lies: Jesuitas genovêses statt francêses.

Rom

W. KRATZ S. I.

Rubén Vargas Ugarte, S. I. Biblioteca Peruana. Manuscritos peruanos en las Bibliotecas del Extranjero. Tomo I. - Lima, 1935, en 8º, pp. 359-VIII (más ocho sin numerar, al principio).

El diligente P. Rubén Vargas Ugarte ha reunido en este tomo la descripción de más de cuatrocientos manuscritos que tratan de cosas referentes al Perú, existentes en los Archivos y Bibliotecas de Europa.

Los archivos y Bibliotecas consultadas han sido: El Museo Británico de Londres, las Bibliotecas Nacional, de la Marina, del Arsenal y de Santa Genoveva de París; la Biblioteca Vaticana, la Nacional Vittorio Emanuele, el Archivo de la Embajada Española cerca la Santa Sede, y el Archivo del Gesù en Roma; y en España, la Biblioteca Nacional, el Archivo Histórico Nacional, la Biblioteca Real y la Biblioteca de la Academia de la Historia en Madrid; la Biblioteca del Escorial, las Bibliotecas Universitaria y Colombina de Sevilla, y los Archivos particulares de Loyola, y de la Provincia de Toledo de la Compañía de Jesús.

De esta enumeración se ve cómo el P. Vargas U. ha consultado los fondos principales; y también se puede conjeturar lo que le queda aún por explorar en Europa.

En otro segundo tomo piensa el autor describir los manuscritos referentes al Perú del Archivo General de Indias de Sevilla, y en un tercero los que hay en los Archivos Nacionales y otros de América. La obra puede prestar buenos servicios a los Historiadores serios del Perú. Aunque

no todo el material reunido en este tomo es inédito; mucho sí lo es; y siempre es bueno tenerlo todo junto.

Referente a la Historia de la Compañía de Jesús en el Perú (que toca especialmente a los lectores de AHSI), notamos que es relativamente poco lo que según el libro del P. Vargas existe en el Museo Británico, en las Bibliotecas de París, en la Vaticana, Nacional Vittorio Emanuele, y Archivo de la Embajada Española de Roma; y es bastante más lo que existe en el Archivo del Gesú, y en las Bibliotecas y Archivos de Madrid.

En la p. 10 entre los documentos del ms. Additional 13992 del Museo Británico, al fol. 234, se indican « Ciertas dudas y conclusiones que puso un Frayle de la Orden de Sto. Domingo, las quales se enviaron a Alcalá al P. Maestro Deza y al Maestro Juan Azor y al P. Ruiz de Montoya de la Compañía de Jesús... » En el Catálogo de manuscritos españoles del Museo Británico, de Gayangos, en vez del P. Ruiz de Montoya se lee Alonso de Montoya; lo que perece más probable; pues Alonso de Montoya vivió muchos años en el Colegio de Alcalá, y Ruiz de Montoya (el teólogo) vivió de ordinario en el colegio de Sevilla.

En el Museo Británico es digno también de notarse el nº 15, Historia de los Varones insignes de la Compañia de Jesús del Perú, por el P. Anello Oliva.

En las Bibliotecas de París el nº 56 describe el « Descubrimiento del río de las Amazonas », obra dudosa del P. Alonso Rojas, S. I., y el nº 108 « Mapa Geographica del Rio Marañón y Amazonas, hecha por el P. Samuèl Fritz, S. I. » En el nº 126, de la Bibl. Vaticana, se hallan noticias curiosas sobre las casas de la Compañía en Lima en la primera mitad del siglo XVII. En los nn. 136, 139, 140, 141 y 142 de la Biblioteca Vittorio Emanuele encontramos copia de una carta del P. Claudio Aquaviva a Diego de Porres Sagredo, insigne bienhechor del colegio de Lima, una donación notable hecha al colegio del Cuzco, copia de la Anua del Perú de 1576, acusación y defensa del P. Juan Francisco Ulloa S. I., extracto italiano de la obra del P. Anello Oliva sobre los Jesuítas insignes del Perú. Entre los manuscritos de la Embajada Española de Roma, el descrito en el nº 155 contiene los procesos para la beatificación de los PP. Juan Sebastián de la Parra y Diego Martínez S. I. Lo indicado en los nn. 164 a 173 del Archivo del Gesù es todo interessante para la Historia de la Compañía en el Perú, y todavía se podían haber citado algunas otras cosas bien importantes. Mucho también y de gran importancia para la Historia de la Compañía en el Perú se halla en los nn. 178 a 208 del Archivo Histórico Nacional de Madrid en las secciones: Códices y Cartularios y Órdenes mondsticas. Poco relativamente nos ofrecen la Biblioteca Nacional (nn. 235, 246, 283) y la Biblioteca Real (nn. 306, 315); más la Biblioteca de la Academia de la Historia (nn. 330, 342, 347, 384, 386); nada la Biblioteca del Escorial; no mucho las Bibliotecas Universitaria y Colombina de Sevilla (nn. 315, 406, 410, y 416, 417), y el Archivo de Loyola (nº 425). Finalmente, el Archivo de la Provincia de Toledo S. I. guarda muchos documentos de importancia para la Historia de la Compañía en el Perú, descritos en los nn. 430, 431, 432, 433, 434 y 435.

De tantos documentos existentes en las Bibliotecas y Archivos de España a qué

quedará y dónde cuando se acabe esta terrible guerra?

Termina este tomo de la Biblioteca Peruana con un Índice Onomástico, en el cual es lástima que falten muchos nombres citados en el texto. ¿ Y porqué no poner índice topográfico y de materias? Nos alegraríamos que el autor supliese esta falta siquiera al fin de la obra, que deseamos ver pronto.

Roma.

D. FERNANDEZ ZAPICO S. I.

JUAN ISERN S. I. La formación del Clero secular de Buenos Aires y la Compañía de Jesús. (Reseña histórica). Buenos Aires (Editorial « San Miguel » Calle Sarmiento 1949), 1936, 4º, 519 pp. más una con el índice. Gran número de ilustraciones en fotograbado.

Ha dado ocasión a esta obra el centenario de la vuelta de la Compañía a Buenos Aires (1836-1936) después de su expulsión ordenada por Carlos III en 1767, queriendo el autor reseñar la parte de su labor indicada en el título; pero en vez de limitarse a este siglo, se ha extendido a la época antigua, desde que el primer Obispo, en el acta misma de erección de la catedral, 1622, insertó un artículo encomendando a la Compañía la enseñanza de Gramática a los aspirantes al sacerdocio, y aun ha añadido no pocas noticias relativas a la enseñanza eclesiástica en otros centros oficiales y en casas religiosas, con las vicisitudes del seminario conciliar, aun cuando no lo tuvo la Compañía. Los principios mismos de la diócesis, los orígenes del colegio de San Ignacio, la vuelta de los Padres a él en 1836, y otros puntos de la historia civil, eclesiástica y jesuítica en la Argentina están expuestos con cierta extensión.

Pocos datos concretos quedan acerca de la enseñanza eclesiástica en la época antigua; hacia el fin de ella consta que en San Ignacio se enseñaba Filosofía y Teología. Para la época moderna la información puede decirse completa, y de primera mano. De 1837 a 1841 juntamente con los demás alumnos del colegio de San Ignacio, se forman algunos para el sacerdocio, de común acuerdo entre el Señor Obispo, Don Mariano Medrano, y el Superior de la Compañía. No había otro seminario. Echados los jesuítas por el dictador Rosas, y caído éste en 1852, el nuevo Obispo, Don Mariano Escalada, los llamó en 1856 y les encomendó un pequeño grupo de jóvenes, casi todos próximos a ordenarse, reinstalando así en una finca de su propiedad, denominada Regina Martirum, entonces en las afueras de Buenos Aires, el seminario, que desde entonces no ha dejado de existir, y que siempre, salvo los años de 1865 a 1874 ha dirigido la Companía, primero allí mismo, ampliado el edificio, y después, desde 1899 en el nuevo y magnifico de Villa Devoto, cuya construcción está largamente historiada.

«La proximidad de los hechos» de este último período ha movido al autor a adoptar para él « la forma abreviada de Anales», anotando con sus fechas « sucintamente sólo algunos sucesos más notables, que se refieren a la vida externa del Seminario». Copia, sin embargo, toda la documentación oficial sobre la concesión pontificia de dar grados en las facultades de Filosofía y Teología (1915).

No respondería la obra plenamente a su título, si no se expusiera en ella lo que propiamente constituye la formación del Clero, es decir, el modo como se ha dado la científico-literaria y la espiritual a los seminaristas, preparándolos para ejercer convenientemente su ministerio sacerdotal. En más de un capítulo se trata detenidamente de una y otra.

Como se trata de la administración económica, de las relaciones con las autoridades políticas y civiles, de las funciones públicas religiosas y literarias, de las vacaciones, de los bienhechores y de los contradictores, en una palabra, de todo cuanto se refiere al seminario, especialmente desde 1856, y todo comprobado con copiosa documentación, en su mayor parte oficial, y hasta ahora inédita, inserta en el relato, ya entera ya parcialmente.

Si de algo peca esta obra, es más bien de excesiva extensión en algunos puntos, tales como el pleito sobre la sucesión hereditaria del señor Escalada, la descripción minuciosa del adorno de locales en solemnidades religiosas y académicas, y otros que pudieran señalarse. El interés local puede excusar, a lo menos en parte, esa difusión. Hay en diversos capítulos datos estadisticos del número de los que llegaron a ordenarse y otros semejantes. Un cuadro general, bien trazado, hubiera facilitado el conocimiento y la comparación de esos datos entre sí; y el índice, más detallado, con otro onomástico la consulta del libro en busca de datos determinados. En los párrafos tomados de la correspondencia del P. Berdugo (pp. 112, 118 y 119) la voz seminario no significa el eclesiástico, sino, colegio de internos, convictorio, como lo llama en el de la nota 38. Se habría de haber advertido a los lectores, que por sí mismos, pocos lo entenderán así. Pequeño será el error en comparación del tesoro de noticias, que sobre tema tan importante como la formación del Clero bonaerense ofrece la obra.

Roma.

LESMES FRÍAS S. I.

JOSEPH SANCHEZ LABRADOR S. I. Paraguay catholico. Los Indios Pampas Puelches - Patagones según... Monografía inédita prologada y anotada
por Guillermo Fúrlong Cárdiff S. I. - Buenos Aires (Viau y Zona,
Editores) 1936, 8°, pp. XLVIII + 251 + una de índice y dos mapas
plegados al fin.

En la gran labor histórica, que está realizando la República Argentina, ocupa un puesto honroso la Compañía de Jesús, tanto por las obras de los antiguos jesuítas inéditas, ahora publicadas, como por las que los nuevos sacan a luz, principalmente dando a conocer la historia de la insigne Provincia del Paraguay y la vida de sus hijos más distinguidos.

Ambas cosas van juntas en este libro. Es una obra, mejor dicho, parte de una obra del P. José Sánchez Labrador, y lleva al frente su bio-bibliografía escrita por el P. Guillermo Fúrlong.

Salió el autor de España para el Paraguay joven aún, a fines de 1733 y apenas empezados en la Compañía los estudios. Los terminó allá, enseñó Filosofía y Teología y tuvo otros cargos; pero lo más del tiempo estuvo con los guaranís primero y después con los fieros Guaicurús Mbayas, misión que pidió y obtuvo fundar en 1769. Ya allí empezó a escribir, no solamente el vocabulario de la lengua Mbaya, inédito aún, y su gramática y la doctrina cristiana en ella, recientemente impresas, sino también la obra o serie de obras que en su mayor parte concluyó en el destierro y dejó inéditas todas, al morir en Ravena en 1798. Paraguay natural: noticia de las tie-

rras, aguas y aire, fauna y flora, más de mil novecientas páginas en 4º. Paraguay cultivado: agricultura, árboricultura, horticultura y jardinería, cerca de novecientas páginas. Paraguay Católico, con sus principales provincias convertidas a la Santa Fe y vasallaje del Rey de España por la predicación de los misioneros celosos de la Compañía de Jesús, en gran parte arruinadas por los Mamelucos del Brasil y restablecidas por los mismos misioneros.

La extensión de toda la obra se desconoce, por faltar una parte de ella, Impresos corren, además del presente tomo, otros dos en 4º de trescientas veintitres y trescientas treinta y dos páginas; y queda manuscrito y conocido uno de más de setecientas en 8º. Con fundamento se creen extraviados otros tres y aun cuatro.

Sin desconocer lo múltiple y vario de las materias comprendidas en estas cuatro series de escritos, tal vez parecerá demasiado denominar al conjunto de ellas enciclopedia rioplatense (XI, XLI). Cierto que además y a vueltas de las noticias, de primera intención consignadas como objeto propio de la obra, se dan en ella incidentalmente otras en gran número, relativas a tantos compos del saber, dejados fuera de su demarcación. Mas ni con esto parece que llena el nombre de enciclopedia. En los ramos que abarca, es sin duda de gran valor, desde luego la parte histórica, pero acaso más el estudio de la naturaleza y de los indios y sus costumbres, como objeto muy propio del talento eminentemente observador, que con razón hace resaltar en su autor el P. Fúrlong.

Paraguay católico, reducida la amplitud de significado de estas palabras a lo que expresa lo restante del título, entiéndese que comprende la historia de las misiones de la Compañía en el Paraguay, propiamente dicho, y en todas las regiones hoy denominadas del Plata, es decir, las que comprendía la provincia jesuítica del Paraguay. Con la historia de las misiones, junta Sánchez Labrador toda clase de noticias sobre los indios misionados y otros limítrofes, sobre las regiones que habitan y sobre cuanto en ellas se encuentra perteneciente a los diversos reinos de la naturaleza.

Dispersados los manuscritos, que a su muerte dejaba, los editores Viau y Zona han venido a ser dueños de la parte que aquí publican, donde se da noticia de los indios Pampos. Puelches y Patagones, naciones o tribus escalonadas por su orden cada una más al sur de la provincia de Buenos Aires, y de las misiones entre ellos establecidas por los jesuítas, con el triste fin que pronto tuvieron (1740-1753). Precede una rápida exposición geográfica de la inmensa región, e histórica de los descubrimientos y viajes por aquellos mares y tierras y de los intentos de colonización y misión anteriores al aquí referido, y siguen algunas Memorias concernientes a las misiones australes. Termina el manuscrito con « tres diarios curiosos » (pp. XLIII-XLIV, y portada completa del manuscrito en la p. [3]). Uno, que no es del P. Sánchez Labrador, sino del P. Pedro Lozano, advierte el P. Fúrlong que, por estar ya impreso varias veces, no se ha reimpreso aquí.

Los otros dos también se han suprimido, suponemos que por tratar « de otras cosas del Paraguay », no de las misiones australes.

En las copiosas y eruditas notas (pp. 189-251) hay bastante de lo inédito; y suponemos que lo son varias cartas de los misioneros insertadas integras (notas 111, 112, 113, 124).

De otras tierras, indios y misiones (Guaranís y Mbayas) escribe el P. Sánchez Labrador como testigo de vista; en la región del sur no hay noticia de que estuviera nunca. Algunos indios de las tres naciones vió en Buenos Aires (pp. 119-122); y dadas sus aficiones, no dejaría pasar la ocasión de conocerlos y, digámoslo así, estudiarlos. De documentos (en las Memorias trae algunos) y de informes orales de los misioneros, cuyos nombres a veces cita, sacó su relación, que así constituye una de las buenas fuentes para el conocimiento de aquellos pueblos y regiones dos siglos atrás.

En la biografía del autor encontramos una fecha dudosa. Si nació en septiembre de 1717, como se lee en todos los documentos, menos uno, parece difícil haberse ordenado de sacerdote en el verano de 1739 (p. XIII) no cumplidos aún o acabados de cumplir veintidos años. La edad canónica son veinticinco, que se interpretan incoados; y aunque los Obispos de América podían dispensar, pero era sólo en un año (Hernáez, Colección de Bulas, Breves y otros documentos relativos a la Iglesia de América y Filipinas, I, 212). Aquí hubieran sido dos. § Sería el nacimiento en 1714, como dice « el Catálogo Jesuítico de 1742 » (p. XIII), que nosotros no conocemos ?

Dudosa es también la fecha de entrada en la Compañía. La de 5 de octubre de 1731, que señala el autor, la hallamos únicamente en el «excelente catálogo del P. Diego González» (p. XII), puesta al redactarle; pero más tarde añadió: «o 19 sep. 32», que es la que dan también los catálogos del Paraguay de 1735, 36, 39, 41, 44 y 48. Sólo el de 1753 trae 14 de enero de 1731 (Arch. S. I. Rom. Paraq. 6 y 7); lo curioso es que no se encuentra su nombre en los catálogos de ninguna de las provincias de España, donde ciertamente entró.

El autor conjetura que residió algún tiempo en Buenos Aires. En efecto, allí le pone el catálogo de 1748 enseñando Teología moral (Arch. S. I. Rom., Paraq. 6, f. 350v.).

Al ir a fundar la misión de los Mbayas, no entraron en el río Ipané-guazú el 24, como, según la cita (XX-XXI) dice Muriel, sino el 19 de agosto de 1760, que pone el mismo Labrador (El Paraguay Católico, II, 88), y el 23 escogieron el sitio y se establecieron en él (Ibid., 89).

En la Advertencia de los editores se encuentra el desliz de que su manuscrito lo fechó el autor en la Provincia del Paraguay hacia el año 1772; error ocasionado, sin duda, por las últimas palabras de la portada original: Escrito por el Padre Joseph Sánches Labrador, Missionero en la misma Provincia del Paraguay, año de 1772. Fuera de eso, la edición es esmeradísima. Por ser cuestión de gusto, nada diremos de algunas particularidades de ella: ir el prólogo y las notas (al fin) a dos columnas; llevar en tinta roja los sumarios marginales; y el empleo de calderones del mismo color para señalar dentro del renglón el principio de los párrafos correspondientes en vez de punto y aparte. Lo que nos parece de algún inconveniente técnico y práctico es el título. Estando antes impresos con ese mismo

general de El Paraguay católico (salvo el artículo) tres tomos (de dos hemos dicho antes; el tercero es la gramática y la doctrina mbaya), y formando este libro parte de la obra que con él dejó escrita el autor, parece que debería haber sido de igual tamaño y forma, y rotulado tomo cuarto. Publicado suelto y con ese título, dará lugar a muchas confusiones. ¿ Lo hacía imposible el ser otra la entidad editora ? Cosa es, sin embargo, en que no repararán mucho los interesados en estos estudios, que más bien desearán con nosotros ver publicado lo que falta del Paraguay católico, y acaso más el Paraguay natural.

Roma.

LESMES FRÍAS S. I.

J. FRED RIPPY AND JEAN THOMAS NELSON, Crusaders of the Jungle. Illustrated by Willis Physioc. - Chapel Hill (The University of North Carolina Press), 1936. 8°, X-401 p.

El campo abarcado es inmenso: trazar en líneas generales el origen desarrollo y decadencia de las principales misiones de la América del Sur, durante el período colonial, sin intentar una discusión de las jesuíticas del Paraguay, para lo que se requeriría un libro (VIII). La historia misional comienza desde que el misionero, descubierto el nuevo mundo, siente la vocación de Dios y se resuelve a seguirla (pp. 3-28); la descripción del campo misional completa el libro primero (pp. 29-101); en el segundo se presenta, en separados cuadros, la historia de todas las misiones sudamericanas (pp. 103-254); y en el tercero y último, se examinan los factores que secundaron la labor del misionero o la estorbaron, con los resultados finales (pp. 255-370). El carácter del libro es de vulgarización y se presenta con estilo vivaz, atrayente y rico de imágenes. El autor se muestra generalmente muy favorable a la obra de los misioneros. El material disperso por la erudita obra es ingente, recogido de una abundante y selecta bibliografía, lo que no pocas veces impide seguir con claridad el hilo de los episodios históricos. En cada una de las misiones se hubiera tal vez deseado una mayor selección de los hechos principales, su adecuada presentación con la importancia que les corresponde: muchas veces la impresión de la perspectiva histórica es la de un panorama en el que los hechos aparecen acumulados, no ordenados genéticamente; siendo el período de tiempo comprendido tan grande, la necesaria indicación de fechas ayudaría al lector a seguir sin dificultad los hechos referentes a diversas épocas.

Tal vez para hacer más interesante la lectura del libro se busca la nota dramática, aunque no la más histórica, así, con el descubrimiento del continente ultramarino a los frailes propensos a la disolución, y a los de inclinaciones aventureras, se les ofrecía ocasión para huir de la fastidiosa vida de los monasterios (11). Del motivo sobrenatural, móvil principal del misionero, se hace poco menos que caso omiso: (por vía de ejemplo véanse las páginas 23, 258, 261). Afirmaciones inexactas o poco fundadas las hallamos en bastante abundancia: v. g. (no intentamos hacer una enumeración completa) si se alegan testimonios tan apasionados como los de Tomás Gage

(pp. 311, 317), o el de Bernardino de Cárdenas (319), es menester depurarlos con la crítica; asegurar que en Nueva Granada, hacia el final del período colonial, la prostitución, era « frequently practiced in the convents » (314), o que « Wealthy religious lived in houses of their own, scorning the scant comforts of the monasteries and begetting a numerous progeny of illigitimate offspring... » (314), si no se aducen, para probarlo, hechos o testigos fidedignos, es temeridad. Sobre todo la ilustración de la p. 315 hace suponer conventos en los que reinaba el desenfreno inmoral más insaciable, de lo que dificilmente nos podemos convencer. Podíamos aquilatar algunas otras aseveraciones de este género, no poco avanzadas o sencillamente inexactas. Si se toma como objeto histórico un campo tan basto como el de la obra que juzgamos, la selección de los hechos ha de ser esmerada, y el criterio que se les aplique, cuidadoso.

Roma

F. ZUBILLAGA S. I.

LUCIEN GIBERT, Dictionnaire Historique et Géographique de la Mandchourie.

Ouvrage illustré de nombreuses gravures et de plusieurs cartes. —

Hongkong (Imprimerie de la Société des Missions Étrangères) 1934,
8°, XX und 1040 SS.

Der Verfasser, der zwanzig Jahre als Missionar in der Mandschurei weilte, bietet in dem umfangreichen Werk die Frucht langjähriger Forschungen. Die Arbeit beruht zur Hauptsache auf chinesischen Quellen. Dem Hauptteil ist ein kurzer geographischer (S. 1-14) und ein längerer geschichtlicher Überblick (S. 15-66) vorausgeschickt. Im Hauptteil (S. 71-999) ist der geographische und geschichtliche Stoff nach alphabetisch geordneten Stichwörtern, die mehrere Tausend zählen, kurz und gründlich verarbeitet. Ein kleiner Anhang (S. 1000-1008) bringt in 15 Stichwörtern die ausländischen Persönlichkeiten, die in der Geschichte der Mandschurei eine besondere Rolle gespielt haben. Es folgen: eine Zeittafel über vier Jahrtausende mandschurischer Geschichte von 2231 v. Chr. bis 1934 n. Chr. (S. 1009-1016), ferner Listen mit den Umschriften mandschurischer und mongolischer Namen (S. 1017-1026), ein kurzer Überblick über die katholischen Missionen des Landes und ihren Stand in der Gegenwart (S. 1027-1030), endlich die neue Provinzeinteilung des Mandschu-Staates vom 1. Dezember 1934 (S. 1031-1036). Den Namen sind die chinesischen Schriftzeichen beigefügt. Die reiche Beigabe an Bildern, Tabellen, Listen und Kartenskizzen veranschaulicht den Inhalt.

Über die Geschichte der Jesuiten in Ostasien enthält das Nachschlagewerk naturgemäss nur kurze Hinweise. Unter den ausländischen Hauptpersönlichkeiten, die in der Geschichte der Mandschurei eine Rolle gespielt haben, wird auch P. Verbiest S. I. genannt (S. 1006 f.; vgl. auch S. 398). Er begleitete Kaiser Kanghsi 1682 auf einer Reise durch die Mandschurei, über die er einen interessanten Bericht schrieb. Erwähnt sind noch die PP. Gerbillon und Pereira, die 1659 an den Verhandlungen von Niptchou

teilnahmen (S. 1007), und die PP. Regis, Jartoux und Fridelli (Friedel), die im Auftrag des Kaisers Kanghi an einer Karte der Osttatarei in den Jahren 1709/10 arbeiteten. Wegen der tiefgreifenden Umgestaltung des Landes durch die spätere chinesische Einwanderung haben diese Karten und Berichte der drei Jesuiten besondere Bedeutung (S. 1007). Neben den wissenschaftlichen Beziehungen hatten die Jesuiten der alten Chinamission auch missionarische Verbindungen mit der Mandschurei, wo sie gelegentlich die chinesischen oder mandschurischen Christengemeinden von Leao-tong besuchten (S. 1027). Unter den Bilderbeigaben ist auch ein Porträt des Kaisers Kanghsi von der Hand des Jesuitenbruders Panzi (S. 398-399). Der Ausdruck « nach der Natur gezeichnet », der unter dem alten Stich steht, ist missverständlich, da Bruder Panzi erst nach dem Tode des Kaisers geboren wurde.

Rom

J. A. Отто S. I.

Uchida-Kakichi-Bunko Kikôsho Shûran (A Catalogue of Selected Books of the Uchida-Kakichi Library). Tokyo Showa 12 (1937) 4º 44+377 S.

Die Uchida-Kakichi Bibliothek wurde vor 4 Jahren in Tokio in der Surugadai Public Library gegründet zur Erinnerung an K. Uchida, Mitglied des Herrenhauses und Präsidenten der Japan Wireless Telegraph Company. Die Bibliothek des verstorbenen Bibliophilen, 15000 Bände, fand darin ihre Aufstellung. Der vorliegende prächtig ausgestattete Katalog, von dem der Präsident des Bibliothekskomitees, Baron Yasushi Togo, uns ein Exemplar zu übersenden die Güte hatte, gibt die bibliographische Beschreibung mit Inhaltsangaben in japanischer Sprache von 465 ausgewählten Titeln, erläutert durch 41 Tafeln (Titel, Panoramas und Karten). Die Werke, die uns hier vorgeführt werden, zeigen uns den hohen Wert der Bücherei. Es sind ausschliesslich Werke in den verschiedensten europäischen Sprachen, vor allem historischen oder geographischen Inhalts. Von den grossen Reisesammlungen sind vertreten die von Astley (169 466), Prevost (170-171 344 468), Hakluyt (178 469), die beiden Serien der Hakluyt Society von 1847-1932 (180 470), HARRIS (190 471), KERR (227 472), PURCHAS (351 473) und THEVENOT (423 474), deren Reisen, vielfach auch wichtig für die Missionsgeschichte, einzeln aufgezählt werden; die Philippinen durch die auch viele Jesuitica enthaltende, 55 Bände umfassende Sammlung von Blair-Robertson, The Philippine Islands 1493-1893 (49-50 466, alle Werke einzeln aufgeführt), Holländisch-Indien durch das Monumentalwerk von VALENTYN, Oud en Nieuw Oost-Indiën, 1724-26, 5 Folianten mit Hunderten von Tafeln und Karten (434). Dazu kommen wertvolle kartographische Werke wie der Atlas des Janssonius von 1658 in 3 Folianten (219) und der Periplus von Nordenskiöld (324) sowie viele alte Ausgaben von Reisen und Länderbeschreibungen, so z. B. eine der ältesten Ausgaben des Isolario des B. Bordone (53) und die Histoire du Grand Royaume de la Chine des Augustiners J. Gonzalez de Mendoza, Paris 1589 (294). Auch viele wertvolle Jesuitica finden sich in unserem Katalog. So

z. B. für China die Werke von Du Halde (132), Martini (281), Kircher (228), De Mailla, (264), Semedo (396), Trigault (431), Boym (56) und Verbiest (443), für Japan die von Charlevoix (77-78), Crasset (114), Coelho, Jüngste Zeytung, 1586 (95), neben allgemeineren Werken wie denen von Guzman (175), Bartoli (36) und Maffei (262), sowie Bd. 4-8 der Bibliotheca Missionum von R. Streit O. M. I. Ein Beweis, welch hohes Interesse das moderne Japan auch der alten Zeit der Jesuitenmissionen entgegenbringt, wo ein hl. Franz Xaver und seine Nachfolger die Bannerträger der europäischen Kultur im Fernen Osten waren.

Rom

G. SCHURHAMMER S. I.

Margaret Yeo. The Greatest of the Borgias. London (Sheed and Ward) 1936, VIII + 315 p.

There is more than lightness of touch and a perfect avalanche of color to recommend in this gracious tribute, from a woman's pen, to the memory of Saint Francis Borgia. Even the exacting historical critic is loth to resist the impression that certain chapters in that life of almost infinitely varied shades of human worth and sanctity have here been caught more perfectly than in most of the classical biographies. This is notably true of the portrait of Francis as husband and father. It is more remarkably so in the account of the Society's single experiment with the office of Commissary General, which the author has contrived most convincingly as a rollicking adventure in faith and zeal. Père Suau, in preparing his own austere appreciation, complained almost in despair that « few saints had been more disfigured » than Borgia. The stricture was certainly not meant for Ribadeneira's earliest (1592) study, redolent of the perfect understanding that had united two religious hearts bewitched to the same degree by Ignatius Loyola. And it is Ribadeneira that reappears most insistently in Margaret Yeo's sympathetic pages. An additional gloss on the . hot blood of the Borgias » is possibly de trop, for it would readily fit, without in the least clarifying, the earlier chapters of the story of almost any Spanish saint, quite clearly those of Ignatius, Xavier, John of the Cross. But a common insight - which we need not hesitate to call peculiarly feminine - into the sentimental depths of a wholly consecrated life in the world and in the militant service of the Counter-Reformation Church establishes a clear kinship between the first of the Duke of Gandia's biographers and his latest. Both insist on a natural Spanish setting for their eminently typical Spanish subject, and it is not clear that Miss Yeo's reconstruction from devoted pilgrimage sur place is a whit less authentic than Ribadeneira's notes from memory and official document. It is at times perhaps excessively ornate, inducing into a Jesuit life something neither historians nor psychologists have aver succeeded in finding there at all - an element of leisure. Doubtless few of the Fathers at the General Congregation did stop to admire the

azaleas in the garden of the Professed House at Rome; and the «fronds of bracken tightly curled like bishop's croziers » at Toledo probably had little enough to do with Borgia's passion for complete renouncement. But if this colorful natural background need not point a moral, it succeeds admirably in adorning the tale of a perfect sacrifice made to God, by one who reached out with every fibre of his temperament and family tradition for the lush abundance with which God surrounded him. It is perhaps the lack of this counterfoil in smiling or magnificent nature that makes so much Borgia biography the cold and unresponsive chronicle of which Suau makes moan. Be that as it may, Miss Yeo with her gorgeous palette has quite effectively avoided the « comfortable corner in Purgatory » she has herself envisaged for « the hagiographers who draw their heroes as prickly bundles of inhuman virtues or as anaemic plaster figures with tear-streaming eyes fixed fatuously on a cloudless sky ». Sheed and Ward have helped her measurably with a print and presentation that is a joy to the eye of booklover and saintlover alike.

Rome

J. EDWARD COFFEY S. I.

E. A. RYAN, S. I. The historical scholarship of Saint Bellarmine. Louvain (Bureau du Recueil, Bibliothèque de l'Université), 1936, 8°, XIV-226 p. (= Université de Louvain, Recueil de travaux publiés par les membres des conférences d'histoire et de philologie, 2° série, 35° fascicule).

In hoc libro auctor accuratam inquisitionem instituit, qualem fructum hauserit Bellarminus e progressu, quem eius tempore fecerat historiae disciplina influente humanismo, exacteque determinare conatur, quinam sit verus valor eruditionis historicae Sancti Doctoris, quaenam propria indoles ipsius methodi.

Praemissis quibusdam de formatione scientifica, quam accept Bellarminus in Italia et nominatim in Collegio Romano (1555-1559), longiori crisi subicit periodum Lovaniensem (1569-1576). Iure quidem merito: nam quo tempore Bellarminus Lovanium venit, celebris universitas iam pressius sentiebat humanismi influentiam, qua ex una parte perficiebatur critica historica, ex altera periclitabatur speculatio scholastica. Ipsa quoque facultas theologica Lovaniensis, Erasmum praesentem quae repudiaverat, absenti Erasmo non potuit resistere, haud minus in detrimentum scholasticae theologiae quam in emolumentum inquisitionis positivae. Quae in hoc capite profert auctor optime illustrant, quibus in adiunctis indagationes historicae Bellarmini exortae sint, et quam prudenter Robertus, qui prae ceteris amat regiam viam, ingruentia ex utraque parte pericula vitaverit.

Sequentibus tribus capitibus auctor analysi subicit ea opera Bellarminiana, quae summopere ad eius scopum conferunt, et omnia composita sunt periodo Lovaniensi: Chronologiam brevem dico, libellum De scriptoribus ecclesiasticis, et Indicem haereticorum; nec sine acribia ex iis deducit, qui-

busnam fontibus usus sit Bellarminus, qua ratione de fontibus iudicium tulerit, qua methodo eos adhibuerit. Etiam haec capita sua non carent utilitate. Melius enim ex istis operibus apparet, quaenam mens Bellarmini de historia fuerit, quam ex *Controversiis*, quarum natura atque indoles non est simpliciter ordinis historici, et quae in haud paucis dependent ab explanationibus, quas Lovanii Bellarminus fecerit in *Summam* Angelici.

Agit nihilominus auctor in capite sexto de Controversiis et praelibatis quibusdam observatione haud indignis de locis theologicis et de vi atque significatione theologiae positivae, methodum explicat a Bellarmino in Controversiis adhibitam, et prae oculis habita indole speciali, qua opera dogmatico-polemica S. Roberti ab opusculis mere historicis differant, iure merito corrigit quaedam effata cl. Turmel nec non cl. Polman in libro egregio L'élément historique dans la controverse religieuse du XVIe siècle. Optime notat auctor alium esse historicum, alium theologum quem vocant positivum. Qua facta distinctione plane etiam, ni fallor, apparet, cur Bellarminus in Controversiis testimonium proferre possit e fonte de cuius authenticitate non constet. Nam etiam liber historice non authenticus fons optimus esse potest traditionis, si per saecula in Ecclesia cum veneratione receptus est. Male ageret theologus, qui nullam rationem haberet Pseudo-Areopagitae! Et mea saltem opinione theologice plus valet oratio dubia vel spuria Augustini in liturgia accepta, quam sermo indubie authenticus. Eadem de re nullo modo mirum est — pace historicorum haec dicta sint — Bellarminum amare argumenta positiva, per saeculorum successiones constructa. Demonstrant enim sive historice rem consideras, sive dogmatice, traditionem Ecclesiae non interruptam, et quidem talis Ecclesiae, quae traditionem in medullis habeat.

In septimo capite iterum accedit auctor ad opera Bellarmini historica et critica, provectiore tamen aetate conscripta. Inter ea primum locum occupat opusculum De translatione imperii, in quo methodus Bellarminiana clarius apparet. Accedunt criticae commentationes de biblia corrigenda, de reformatione martyrologii, de historicis quibusdam in breviario Romano, de falsis decretalibus, ex quibus criteriologia Bellarmini distinctius illustratur. In eodem capite etiam fusius agit auctor de Excusatione Barclaii, additis quibusdam de inquisitionibus Bellarmini Capuae factis in successionem episcoporum Capuanorum. Brevissime in fine autobiographiam perpendit, de qua iam tot egerunt historici recentiores, e quorum libris hagiographia futura materiam uberiorem sumere potest, ut de methodo hodierna iudicium ferat. Rationes, cur verbo rem expediat, breviter affert auctor, et plane sunt approbandae.

In conclusione generali recapitulantur fructus totius dissertationis. Demonstrant ex una parte Bellarminum defectibus quibusdam in historia tractanda obnoxium fuisse quibus iisdem laborabant coaevi omnes; ex altera tamen eum ex propria fontium consultatione eruditionem habuisse stupendam, et ex humanismo elementa meliora desumpsisse, quae, imprimis quoad usum criteriorum historicorum, modo haud ordinario applicaret.

Paucas quasdam observationes addere liceat, pag. 29 auctor dicit: « Bellarmine was also far from satisfied with his Jesuit professors ». Hoc nulla ratione probatur: teste experientia aliud est professorem cum satisfactione alumnorum docere, aliud omnia sua argumenta a discipulis approbata videre. Ab hac lege ne Aquinas quidem excipitur! - Pag. 63 duo distinguit manuscripta Chronologiae brevis, a me descripta respective in Gregorianum et in AHSI. In utroque vero loco res est de eodem documento; est autem illud certo certius eiusdem auctoris ac manuscriptum Bruxellense. Nullo modo haesitavi in attribuendo ilio opere Bellarmino, sed aliquantulum dubius haesi et haereo, utrum certe sit autographon necne. Quare de fontibus ibi indicatis nullum potest esse dubium. — Indici haereticorum pro magna parte correspondent contiones duodecim, totidem argumenta continentes ad hominem catholicum in sua fide confirmandum, cf. verbi causa ed. Nap. V, 2 pag. 408, 413-416, 417-419, 425, 435-453. Contiones ultimae totae sunt de haereticis. Sunt autem habitae Lovanii anno 1571-1572, ut constat ex cod. Bruxell. 4078 et Brugens. thec. 10, ms. 29. Quibus confirmatur egregie Bellarminum Indicem composuisse circa annum 1572. Quod et ipse olim ignoravi cum de codice Trevirensi disserui. — Quod ad bibliographiam spectat desiderantur: H. Van Laak, Disceptationes quaedam circa « Controversias » S. Rob. Bellarmini in Gregorianum 14 (1933) pag. 564-587, ubi clare apparet ratio, cur S. Robertus Indicem haereticorum in lucem non ediderit; E. RINALDI, La fondazione del Collegio Romano, in quo libro pulchre illustrantur, quae auctor de «theologia positiva» dixit; necnon C. SILVA-TAROUCA, Oratio inauguralis in Lib. Annual. P. Un. Gregor., 1931, ubi breviter sed clare de methodo Bellarmini critica. - Haec unice dicta sint, ut dissertatio egregia auctoris perficiatur.

Roma

S. TROMP S. I.

VINCENZO M. DENTE S. I. La Guerra di Mindanao e l'Apostolato Eucaristico nelle Filippine del Ven. Marcello Mastrilli S. I. Napoli (M. D'Auria Edit. Pont.), 1937-XV, pp. XIV-360. L. 15.

Nella prefazione, che il P. Enrico Rosa S. I. premette all'elegante volume, sono già sobriamente ma esattamente indicate le sue caratteristiche: più che un lavoro letterario o l'illustrazione di un episodio agiografico, è un'opera strettamente storica e documentaria; la quale (aggiungiamo noi) esce pure dai limiti ristretti di tempo e luogo fissati dal titolo del libro, per abbracciare, specialmente verso la fine (per es. pp. 248-278), questioni più generali e spingersi sino al Giappone, dove ci fa intravedere, specialmente attraverso alla lettera del P. Francesco Deodato (pp. 263-266), il glorioso martirio del P. Marcello, di cui ricorre il terzo centenario questo stesso anno (17 ottobre 1637).

Chi non sia del tutto digiuno d'esperienza di simili ricerche storiche, ad una sola rapida scorsa data al volume del ch. P. Dente non può non rendersi conto dell'immane lavoro che deve essere costato all'Autore e della vasta erudizione che suppone in lui: si può dire che, oltre le fitte 120 pagine di carattere minuto (un terzo del volume!), anche il testo stesso non è quasi altro che un paziente mosaico di documenti, riportati ad litteram, ora interi ora a tratti, completati qua e là con nomi o frasi tra parentesi qua-

dre che spesso sono vere e proprie note illustrative di dati storici che altrimenti sfuggirebbero al più dei lettori. E non è meraviglia che, in un lavoro così difficile anche solo sotto l'aspetto tipografico, nonostante la serietà e nota competenza della Casa Editrice D'Auria, siano sfuggiti vari errori di stampa (non tutti elencati nell'errata-corrige a pag. XIV), data specialmente la fretta imposta dall'imminenza del Congresso Eucaristico Internazionale di Manila, in occasione del quale si voleva uscisse questo volume.

Ci permettiamo piuttosto osservare, col P. Rosa, che « per questa speciale ricerca dei particolari storici e dei documenti che li comprovano, la narrazione si stende talora più copiosa [noi diremmo: troppo copiosa] e procede piuttosto lenta » (pag. VI). Non oseremmo quindi dare senz'altro del « frettoloso e superficiale » (ibid.) al lettore anche colto, che davanti a tanti documenti, molti dei quali in un italiano ormai antiquato ed arcaico, con le loro inevitabili ripetizioni e con allusioni non sempre chiare, nè sempre abbastanza chiarite dalle frasi accuratamente interpolate in parentesi, non abbia il coraggio di addentrarvisi troppo e non gusti molto una lettura, che sembra riservata agli storici di professione; i quali pure forse non sempre vi troveranno, appunto per la troppa profusione di erudizione, tutto quel « sapore più gustoso di autenticità e di vivezza » che il citato P. Rosa loro promette. Il che tanto più ci rincresce di dover rilevare per la verità, in quanto che la presentazione decorosamente gaia, le numerose e scelte illustrazioni prese per lo più da antichi quadri o incisioni, l'argomento interessante e soprattutto la nobile e straordinaria figura del P. Marcello Mastrilli meriterebbero a questo libro una più larga volgarizzazione ed una cerchia più ampia di lettori, per i quali sarebbe bastato che l'A. avesse ricavato dai documenti i fatti e li avesse poi narrati da sè con la semplice citazione delle fonti, rilegando in appendice una moderata collezione dei principali documenti.

Ci auguriamo che molti sappiano superare le difficoltà sopra accennate, che del resto sono minori di quel che sembrano a primo aspetto e in fondo tornano di lode all'Autore a cui non possiamo rimproverare se non di essere troppo ricco di cognizioni e troppo volonteroso di comunicarle tutte insieme ai suoi lettori; ci auguriamo, cioè, che molti gustino anche così un libro destinato certamente a far loro del bene e ad arrichire il loro intelletto di utili nozioni etniche, storiche e geografiche; e attendiamo che il ch. P. Dente ci dia presto una completa biografia dell'illustre Martire, al quale egli da vari anni dedica le sue lunghe e diligentissime investigazioni di « ricercatore infatigabile di documenti ».

Roma I. Azzolini S. I.

EVELYN WAUGH. Edmund Campion. London (Longmans, Green and Co) 1935 8°, X-225 pp.

Though Edmund Campion is but one amongst a whole white-robed host of English martyrs, yet his fame, as Mr. Waugh says in a fine passage, has burned with unique warmth and brilliance. To such warmth and such brilliance this admirable biography has added, and will surely continue increassingly to add yet further fuel. For it is a book not written merely — or mainly — for those of the same faith and breed.

The author ushers it before the public in deprecatory fashion as but a « popular » life: and popular it is, though in the best sense of that equivocal term. There is no mere parade of knowledge (though it holds a wealth of sifted learning), no pretence at being exhaustive or definitive: it ranks, not amongst the encyclopedias of hagiography but amongst the works of art. As a work of art it has merited and won the « Hawthornden » prize — and, it may well be, other honours also. In any case its perusal leaves the reader, not indeed replete (and we are grateful for that boon), but with a comfortable sense of completeness, of compactness, of artistic satisfaction.

Turning back to wonder how the writer has achieved this rather unusual result, one remarks at once the novelist's own knack of serving up his characters alive. In the case of Campion himself there is surprisingly little disquisition in regard either of character or of motive — of what our saint may have felt or must have felt or should have felt or thought. He is somehow just there, quiet and friendly and high-minded; a scholar, with the keen but subdued ambitions of a real scholar; until in the course of circumstance and of God's grace his ambitions are transmuted and his character ennobled, and he is girt by God and led along ways that were far from being of his own choosing. With unobtrusive, seemingly effortless skill, Mr. Waugh throws upon the screen a very definite and attractive moving-picture of the man, whom we watch upon his journey to the picture's end, forgetting almost in our interest the art of the producer.

We meet too by the wayside with some delightful miniature sketches: of Tobie Matthew, for instance, later Archbishop of York, « a talkative little man, always eager to please, always ready with a neat, parsonic witticism; the best of good fellows, everywhere, except in his own family » (p. 19). We meet Theodore Beza, who « had married one of his mistresses ... and was now one of the nine elders of the Church of Geneva » (p. 91) - an old gentleman with skull cap and black gown and long beard, whom Fr. Persons in his high spirits was tempted to rag, while Campion would argue soberly. Bishop Goldwell lives again in a page or two, and Thomas Pound and many another: above all, perhaps, Dr. Allen, Lancastrian to the core, careful to dissociate his kitchen accounts from his varied ciphers and lists of disaffected noblemen. Amidst much that we are thankful for, not least are the specimens of Fr Campion's « admirable prose », taken from his unfinished History of Ireland: would that there had been space for more. One feels that Mr. Waugh passes on from this subject with regret, that he feels here very much in his element; and rightly so, for he too is master of a dignified and most admirable prose.

It cannot be supposed that with such a subject and background the author has left himself immune from all criticism. The reign of Queen Elizabeth is a playground for historical controversy. And no doubt there may be minor inaccuracies here and there, though they seldom jump to the eye. But surely Philip II, though married to Queen Mary, was never actually « king »

(p. 105) of England, much as he wished and tried to become so. Mr. Waugh can at least plead the authority of T. F. Knox (Douai Diaries, Preface, p. 28) when he makes an Englishman, Dr. Richard Smith, the first Chancellor of Douai University (p. 53) - an honour which belongs rather to M. Wallerand Hangouart, provost of the local Cathedral Church of St. Anne. But Dr. Smith was undoubtedly one of the earlier professors of that University. References, one notes, have purposely been reduced to a minimum, and given only when quotation or controversy demand. But - to take the worst example such a reference as « Knollys to Cecil. Scottish Calendar » (p. 49) is merely irritating and of no practical value at all.

In the main, however, there is little to quarrel with in this charmingly vivid narrative. The writer steers delicately through various shoals of controverted views: and with a mingling of irony and humour peculiarly his own he is obviously careful to avoid offending the susceptibilities of any of his readers. Even in the case of Fr. Persons, that perennial 'Aunt Sally 'Mr. Waugh is hesitant to commit himself, though he does seem to take it as established that in later life Persons « interpreted very loosely the strict Jesuit rule against interference in politics ». (p. 84-85) It may be so: Mr. Waugh is himself most careful to state that the materials for a life of Persons are not yet accessible, and the true facts may be hidden from us. Meanwhile one wonders (it is any reader's obvious reflection) how did such loose interpretation escape the notice of so very wide-awake a Superior as the General, Fr. Aquaviva, certainly a 'stickler' on such a point, as his dealings with Père Samier, sometime chaplain to the Queen of Scots, or with Père Claude Matthieu make abundantly plain. How did the pious (or should it be the double-faced?) author of the « Christian Directory » — a classic inadvertently styled by Mr. Waugh (p. 85) the Spiritual Directory - retain to the end the confidence of his Superiors? We shall doubtless be wise if, with Mr. Waugh, we defer final judgment until the relevant documents become accessible in print.

Mount St. Mary's College

H. CHADWICK S. I.

HERBERT EUGENE BOLTON. The Rim of Christendom: A Biography of Eusebio Francisco Kino, Pacific Coast Pioneer. New York: The Macmillan Co., 1936. Pp. XIV + 644. Illustrations and Maps.

A major phenomenon in current historical scholarship is the renaissance of interest in « The Padre on Horseback, » the great pioneer of the Pacific Coast.

The Kino renaissance dates from discovery in 1907 by Dr. H. E. Bolton in the Archivo General y Publico of Mexico of the missionary's Favores Celestiales. This was, to all intents and purposes, an autobiography, covering the period 1687-1706, which was that of the author's eventful ministerial career in Pimeria Alta (the present southwestern Arizona and north-

western Sonora) for twenty-five years, the last five excepted. The work derives its unique value from the circumstance that, for all the important missionary and other history recorded, it is practically the only primary source extant and is all the more valuable in that the author was the central and outstanding figure in the events rehearsed. Like Eusebius's history of the Church, the Favores Celestiales has the conspicuous merit of incorporating in its body the text of numerous records which otherwise would have perished. Thus it preserves for us, wholly or in part, some two hundred original documents, including royal cédulas, letters, and seven diaries.

The book under review is seen to be the integration of its author's three decades of research in Kinoniana. A charming foreword sets out the double method of approach utilized in its making; the approach was « an adventure in archives and on the trail». In equipping himself for the task, the author made long and laborious journeys of two distinctly disparate types, one leading him to numerous documentary depositaries on both sides of the Atlantic, the other bringing his step over the identical ground traversed by Father Kino in his history-making trips over large areas of California, Arizona and Mexico.

His minute checking of the Kino itineraries is especially intriguing, With diaries and other pertinent documents in hand he went over, now on horse-back, now by motor car, now even by aeroplane, the routes followed by the missionary, noting every physical feature on the way down to the actual campsites, springs, wells and water-holes that had served Kino and his companions of the trail.

The art of « heuristic » or gathering of source-material, the historian's first step in the making of a book, was never better exemplified than in the present volume. Just how far-reaching and thoroughgoing the author's documentary research has been appears from his thirty-page bibliography (pp. 597-627), which is almost entirely restricted to manuscript sources. The search for Kino's letters has been especially effective. Apparently no item of the Jesuit's correspondence known to be anywhere extant has failed to find its way into the Bolton hopper.

One probably still extant fund of relevant source-material this biography does not seem to have exploited. This is the information, incidental or otherwise, concerning Kino and his activities which it is reasonable to suppose found place in the letters, reports, etc., dispatched by his superiors and fellow-workers in the missionary field to Mexico City or to general headquarters in Rome. Whether such material exists, and, if so, in what measure, one can only conjecture; but it is not unlikely that research in this direction in Jesuit and other archives would bring material of this sort to light. The circumstance lends point to the fact that the author of the Rim of Christendom deprecates the book being described as «definitive.» There may be praise in the term, but there are also implications in it which he believes and certainly hopes are not realized in the case of this biography. A «definitive» book, so he views the matter, is one that has exhausted

research on its topic, about which therefore there is nothing new to be learned. Interest in the topic as one for scholarly investigation is at an end.

The Rim of Christendom is on all accounts a most readable book. An immense body of minute detail, factual data is spread over its 600 pages; but the details, the data are deftly juxtaposed, duly subordinated to leading topics. They neither clog the narrative nor blur the picture. Out of them all emerges the figure of the great missionary in luminous, clearcut, striking outline. Sir Sidney Lee says somewhere that the aim of all biography is « the truthful transmission of personality ». Certainly in this book the personality of Eusebio Francisco Kino steps out from the printed page to the reader with delightful realism.

Certain Kino traits are stressed in the Bolton portrait - energy, enterprise, physical endurance, devotion to missionary tasks, charm of personality, imagination, vision. One can only gasp at the feats of bodily prowess that are recorded of the wonderful Padre. His « endurance in the saddle would make a seasoned cowboy green with envy > (p. 59). Thirty or forty miles a day on horseback for weeks on a stretch was an oft-repeated experience. In 1695 he rode all the distance from his mission of Dolores to Mexico City and back, fifteen hundred miles each way. During his twenty-four years of residence at Dolores he made some fifty journeys inland, their length averaging from one hundred to one thousand miles. His capacity for business, farm management, stock raising was extraordinary. To support the missions and provide food supplies for the Indians, he went into stock raising on a major scale. « He was easily the cattle king of his day » (p. 589). The mission ranches grew under his direction into the largest and most prosperous in all Pima Land. The stock raising industry in more than twenty present-day towns of Mexico and Arizona owes its origins to him.

As an explorer Kino's achievements are historic. He was with the first party of white men that crossed the Californian peninsula from east to west (1684). He was the first to traverse and later map entire regions on either side of the Arizona-Mexico boundary. His success in clearing up the California land-passage problem is alone enough to make him distinguished in the annals of geographical exploration.

In fine, what individualizes him more than anything else is his astonishing versatility. He was, and efficiently so, missionary, explorer, agriculturist, ranchman, cartographer, historian. But, however kaleidoscopic his activities, he never fell away from the missionary's supreme pursuit, the quest of souls, as Bolton points out more than once and with emphasis. That quest dominated every other interest.

Readers interested in Kino's contributions to cartography, which were of the first order, will find the topic discussed in some fascinating pages (565-571), supplemented by a critical listing of the Kino maps (606-608). The missionary's map of 1685, published by Scherer in 1703, was the first to show the River of Santo

Tomás and other geographical features of Baja California discovered in the Atondo-Kino expedition of 1684-1685. The most famous of all the Kino maps, Passo por Tierra a California, 1701, which showed for the first time in cartography the land passage to California and turned the tide in favor of the peninsular theory, was not published until 1705, while his earlier map, Teatro de los Trabajos Apostolicos, drawn in 1695-1696, was pirated by the French atlas-maker, Nicolas de Fer, who was the first to print it in 1705. Thus the brief period, 1703-1705, saw the publication of Kino's three best maps, all of them reproduced in the present volume, which also presents a previously unpublished Kino map from the Jesuit General Archives showing the martyrdom of Father Saeta in 1695. A hitherto unknown map, of date, 1681, referred to on p. 570, as « now published for the first time » does not, as a matter of fact, appear in the book reviewed. Moreover, the title, « Plan of the Settlement at San Bruno, December 21, 1683, » is affixed, apparently by an oversight, to the map of California opposite p. 160. Kino's Historical Memoir of Pimeria Alta, p. 40, has both plan and map referred to with correct corresponding titles. It may be noted here that Stitz, who, according to Bolton (p. 190, note 2) identifies (in his Deutsche Jesuiten als Geographen, Saarlouis, 1932) the River of Santo Tomás with the Magdalena, makes no such identification in a later comment of his on Kino's discoveries of 1684-1685 (AHSI, III, 127).

Father Kino's notable series of geographical discoveries reached its climax in his demonstration of the continuity of California with the North American mainland, «California no es isla pero peninsula» No part of the Rim of Christendom is more gripping than the pages which recount the successive steps taken by Father Kino as he moved forward to a solution of this famous geographical riddle. The penisular theory had been in possession up to the mid-seventeenth century when by a curious freak in the development of geographical knowledge the erroneous island-theory came more or less to displace it.

Kino's reversal of opinion on the matter in question dates from 1699. In that year took place his memorable journey with Father Adam Gilg and Lieut. Manje, in which he opened up a new trail, a highly difficult one, known later as the Camino del Diabolo or the Devil's Highway, from Sonoito to the Gila River. On the Gila he met a party of Yuma Indians, who gave him as a gift some blue shells of the kind which he himself had seen on the Pacific Coast when he journeyed thither with the Atondo expedition of 1684. The blue shells put into Kino's hands by the Yumas marked the turning point in his study of the California problem. On his return trip from the Gila, as he records in his autobiography, the thought flashed on him that the objects in question must have come from the Pacific Coast. Surely they were brought overland by the Indians for the latter had no means of crossing any large body of water that might lie between. Hence, California was continuous with Pima Land, the Gulf of California was land-locked. The next year, 1700, at San Xavier del Bac in Arizona, Kino summoned Indian chiefs from far and near to inquire of them about the famous shells. Their answer corroborated his surmise.

In the fall of 1700 he journeyed again towards the Gila with the express purpose of finding the land passage if such existed. The toilsome trip had its recompense. From a high peak and with a remarkably long-range telescope in his hands he descried the junction of the Gila and the Colorado and saw down the windings of the latter to where it debouched into the Gulf, seventy-five miles from the spot where he stood. Clearly the head of the Gulf was south of him and above its head

only the waters of the Colorado separated California from Mexico. It was an historic discovery and soon all Pimeria Alta was astir with the news of it. Congratulations poured in from Superiors, fellow-missionaries, government officials. Finally, in 1706, for doubting Thomases were still abroad, Kino took along with him a party, which included the Franciscan, Fray Manuel de Oyuela, to obtain from their written and solemnly certified testimony incontrovertible evidence of the existence of the land-passage. The highest peak of Santa Clara Mountain was scaled and a clear view, Kino's last, was again had of the land-passage. Fray de Oyuela, with his own eyes for witness, was convinced, enthusiastically so, of its existence, but he wrote of the perilous feat to which he had submitted: « I seemed likely to end my life sooner than the undertaking » (p. 554). Yet complete extinction of the island theory came only after Kino's death.

It is pertinent to observe here that Kino's absorbing interest in the California problem was not motivated by scientific curiosity alone. What led him to devote such a deal of time and energy to its solution was practical concern for the Jesuit missions of Baja California. One of the noblest of Kino's many noble visions was that fertile Pimeria Alta was destined to support sterile Baja California in a material way and thus do its share in advancing the missionary cause in that promising quarter.

Probably the book with which the Rim of Christendom is most likely to invite comparison is the Parkman classic, The Jesuits of North America. But the Californian historian has turned out a more satisfying piece of work on many counts than the New England one. Bolton writes from the vantage-point of intelligent grasp of Jesuit aims, ideals, disciplinary life, methods of administration. The supernatural objective which more than anything else furnished the dynamic to Jesuit missionary enterprise and zeal has not escaped him. «The primary aim of the missionary was to save souls. To baptize a dying babe nearly anyone of them would go through fire and water » (p. 4). « Kino was in the fullest sense a pioneer of civilization. But to him all this was incidental. His one burning ambition was to save souls and to push outward the Rim of Christendom » (p. 592).

But while pointing out the author's understanding attitude towards Jesuits in general and Father Kino in particular, the reviewer would observe that in Kino's rôle as a religious and a priest the Bolton full-length portrait of him, admirable in so many respects, leaves something to be desired. In view of this circumstance the reviewer regrets all the more the omission in the *Rim of Christendom* of Velarde's illuminating portrayal of Kino as a religious, a portrayal which Bolton himself cites verbatim in the introduction to his English version of Kino's historical memoir (p. 63).

Like all of Bolton's books the *Rim of Christendom* is engagingly written. Short, pointed sentences feature the composition and the story swings along with vigor and ease. Kino's own rapid and energetic movements have set the tempo for this e laborate recital of them. One wonders whether perhaps it is not in spots too fresh. Up-to-date Americanisms have their appeal to the contemporary reader; what appeal they will have to the reader of a generation hence is another question.

Only one or other inexactitude has come under the reviewer's notice. The statement occurs that the Jesuit third probation is made by members of the order « before they make their final solemn profession » (pag. 36). « Final vows » should be substituted for « final solemn profession, » which last step is not necessarily taken by all who make the third probation. « Monastery » in the caption for the illustration on p. 33 is not the precise term to apply to a Jesuit house. « Monastery » in Catholic usage is restricted to houses of the monastic orders. « Schaal » (p. 38, note) should read « Schall » and « Burgo » (p. 627), « Borgo. »

The numerous illustrations, most of them photographs taken by the author himself, add greatly to the interest and informativeness of the book. Dr. Bolton is to be congratulated on the excellence in substance and form of this latest product of his research. It is an example of biography at its best.

Chicago

G. J. GARRAGHAN S. I.

Le Père Henri Ramière, de la Compagnie de Jésus, par les Pères Charles Parra, Paul Galtier, Blaise Romeyer et Paul Dudon. — Toulouse. (Apostolat de la Prière) s. d. [1934] gr. 8°, 384 p.

Il y a plus de cinquante ans, que le P. Ramière est mort. Son oeuvre dure, ou tout au moins une de ses nombreuses oeuvres, celle qu'il eut le plus à coeur. Philosophe et théologien, il a laissé des disciples et quelques écrits qui sont loin d'être méprisables; mais il se survit surtout à lui-même dans la grande ligue de l'Apostolat de la Prière, aujourd'hui universellement répandue, et largement bénie par les cinq derniers papes. S'il n'en fut pas proprement le père, c'est-à-dire l'instigateur premier, il en fut l'animateur et l'organisateur; c'est lui qui fit germer le grain de blé déposé par le P. Gautrelet dans quelques bonnes âmes de scolastiques et de religieuses, et le développa en un arbre immense, dont la frondaison allait couvrir le monde et produire d'abondants fruits de salut.

Or, ce qui fit la force du P. Ramière et, — autant qu'on en peut juger humainement, — la fécondité exceptionnelle et exceptionnellement durable de son action, c'est qu'il fut, tout à la fois, un homme de doctrine et un homme d'oeuvre, un penseur et un réalisateur. Il entreprit beaucoup, il contruisit large et haut; mais à l'édifice qu'il bâtissait si allègrement, il donna une base doctrinale, solide et profonde.

Les qualités de la pensée et de l'action sont rarement départies ainsi à une même âme: l'union de ces dons en apparence opposés est une spéciale bénédiction de la Providence. Est-ce pour mettre mieux en relief cette diversité de talents chez le P. Ramière, que sa biographie nous est proposée, non par un écrivain, mais par une équipe de collaborateurs?

Équipe d'ailleurs remarquable, sinon parfaitement homogène. Chacun des ouvriers, — ou des artistes, — était spécialement qualifié pour retracer un ou quelques aspects du modèle qu'ils avaient tous devant les yeux. Si riche et varié que fût ce modèle, la peinture successive des traits principaux ne peut se juxtaposer sans quelques redites et, d'un cadre à l'autre, sans quelque solution de continuité.

Le premier chapitre, modestement intitulé: « Esquisse biographique », forme un tout bien homogène et suffit à camper le héros. Parmi les six autres chapitres, il y en a trois encore qui sont signés, comme celui-là, par le P. Parra, un des hommes qui ont le plus étudié et le mieux interprété la physionomie du P. Ramière, — peut-être parce que ses qualités personnelles le prédestinaient, non moins que la désignation des Supérieurs, à devenir lui-même un des plus actifs et des plus brillants successeurs de ce maître et modèle, comme directeur de l'Apostolat de la Prière. Aussi cette première moitié du volume intéressera spécialement tous ceux qui, sans avoir connu l'homme, se dévouent (et ils sont légion!) à sa grande oeuvre.

Les trois derniers chapitres étudient successivement dans le P. Ramière le philosophe, le théologien, l'homme d'action. Dans chacun des jugements émis sur le professeur de Stonyhurst et de Vals, sur le théologien du Concile du Vatican, sur le polémiste et le publiciste, on reconnaît la sûreté, l'exactitude, la modération d'un critique autorisé et consciencieux. C'est ce qui permet de lire ce volume, d'aspect tout d'abord un peu massif, avec profit et même avec charme.

Le manque d'une parfaite et harmonieuse cohésion entre les parties ne peut suffire à rien enlever, à l'ensemble, de sa très sérieuse valeur.

Rome

JOSEPH BOUBÉE S. I.

GIULIO LEBRETON, S. I. Il Padre Leonzio de Grandmaison S. I. Traduzione autorizzata dal francese. [Brescia] (Morcelliana), 1936, in-12, 438 p. ritratto. - Prezzo: 10 lire.

Dopo cinque anni dalla sua comparsa in Francia, questo libro si divulga da un anno in Italia coi tipi della Morcelliana, sebbene (e ce ne rincresce tanto) in un'edizione assai povera di gusto italiano nella versione e troppo andante nella forma tipografica, contro le recenti abitudini della benemerita tipografia bresciana. L'opera originale è però degna del P. Lebreton e per l'altezza del soggetto e per la maniera sagace con cui è trattato.

Per ritrarre questa figura ci voleva una persona intima, che avesse potuto conoscerne le sfumature nelle vicende segrete e nel fragore della vita pubblica: questo intimo amico è stato appunto il P. Jules Lebreton S. I., che per 36 anni fu confratello di religione e compagno di apostolato al grande scomparso. Egli, giustamente sollecito di farci sentire il timbro dell'anima del P. de Grandmaison, si nasconde dietro il suo eroe: ce lo presenta quasi sempre in atto e parlante, come se svolgesse dinanzi a noi su lo schermo la cinematografia sonora della vita di lui. Le lunghe citazioni degli scritti intimi rompono così, è vero, il fiume del racconto, che nello stile tanto personale del P. Lebreton avrebbe trascinato con briosa festività; ma in compenso esse costringono ad inoltrarsi nei misteri di un'anima, che sente, osa e lotta in ogni età per conformarsi alla divina chiamata e compiere la sua alta missione. Noi dobbiamo quindi ringraziare il P. Lebreton d'aver così sacrificato se stesso per farci leggere il suo grande confratello ed amico: per questo infatti il suo libro ci avvince fin dalle prime pagine con sommo interesse.

Le prime 150 pagine (giovinezza, vocazione, studi, terzo anno di probazione) le vorremmo meditate da tutti i giovani, che vogliono essere qualche cosa: conoscerebbero l'importanza della preparazione e qual genere di lavoro essa importi. Desta senza dubbio ammirazione quella profonda indagine di se stesso e quella incisione quasi spietata del proprio spirito, che occupa il P. de Grandmaison in questo periodo: ma stupisce più ancora veder tutto questo accompagnarsi armonicamente all'osservazione del pensiero contemporaneo. Questo giovane fissa gli occhi in ognì libro che vede la luce: ne scrive con letizia agli amici e, dandone in iscorcio il contenuto e la critica, chiede loro quasi sempre: « L'hai letto? » Poichè egli pensa che tutti sentano come lui l'ansia di scorgere il ritorno della società a Dio.

Questo capitolo quinto è davvero commovente: l'Autore è di tanta efficacia, che non ci accorgiamo più di lui, ma solo dei palpiti generosi del giovane gesuita, che si prepara al sacerdozio. Poi, nei silenzi del terz'anno di noviziato sotto il P. Maumigny, ci si rivela la tempra del santo, che agonizza per piegare tutta la sua natura, per « vivere di una vita apostolica, prodiga di dedizione e libera da ogni affezione umana ».

Ed ecco finalmente il P. de Grandmaison nel campo aperto dell'apostolato. Sette anni d'insegnamento della Teologia e quasi venti di pubblicista alla direzione e redazione del periodico Les Études. E' il periodo classico di questa vita e di questo libro (oltre cento pagine). Siamo dinanzi ad un vero gigante della causa cattolica. La crisi di quel tempo è una delle più formidabili che la Chiesa abbia incontrato sul suo cammino: la crisi modernista; in Francia vi s'aggiungevano le recenti leggi ostili alla vita sociale del cattolicismo. Insorsero molti pubblicisti animati da zelo, ma non sempre secondo la scienza: certe battaglie non s'improvvisano; l'apparato scientifico e progressista degli avversari non s'infrange con le derisioni, le invettive nè coi soli provvedimenti disciplinari. Il P. de Grandmaison, preparatissimo dagli studi e dall'esperienza dell'insegnamento superiore, ma meglio ancora disposto dal forte ingegno e da un raro equilibrio psicologico, intuisce la vastità dell'impresa della stampa cattolica e lo stile cui deve attenersi un autentico apostolo della verità. La sua destinazione a Les Études nel 1908 è un fatto veramente provvidenziale.

Il nuovo direttore, nel prendere in mano la rivista, non fa articoli programmatici: premesso l'omaggio di fedeltà e di affetto al Papa Pio X, che nelle relazioni con la Francia e di fronte al modernismo compiva opera tanto coraggiosa e benefica, apre una lunga serie di trattazioni chiare e, possibilmente, su terreno comune con gli avversari, intorno ai punti della dottrina cattolica allora discussi. Un centinaio di tali articoli uscirono dalla penna del P. de Grandmaison in dieci anni. Fra gli altri argomenti vi stese uno studio (raccolto poi e sviluppato in un volume: La religion personnelle) su la mistica cattolica, per chiarire idee che venivano intorbidate da pubblicazioni dell'altro campo. Lo stile schietto, il ragionare sensato, il tono molto dignitoso di tutte quelle trattazioni gli attirarono il rispetto anche dei

nemici: lo stesso Loisy disse che avrebbe potuto discutere con un tal uomo.

Questo però suscitò una penosa controversia con i così detti cattolici integrali, cui piaceva ben altra maniera. Le pagine del libro che narrano questa controversia sono di un'importanza incalcolabile: il P. Lebreton le scrive con sì pacata chiarezza, da destare le sane compiacenze dei lettori non più giovani, i quali han vissuto quegli anni torbidi, pericolosi ed amari di là e di qua delle Alpi.

Nel 1910 il P. de Grandmaison aveva fondato le Recherches de science religieuse per i cattolici già inoltrati nelle questioni dottrinali, richiedendosi per costoro trattazioni di specialisti, che non possono esser ospitate in un periodico di coltura generale, come sono Les Études.

Bello e degnissimo questo lungo capitolo (48 pagine!) che forse poteva dividersi in parecchi, e darci una storia più distinta e vasta dell'opera scientifica del P. de Grandmaison. L'Autore rileva ripetutamente la squisitezza sacerdotale nello stile del suo eroe: « Più d'ogni altro egli è attento a quanto i nostri avversari conservano ancora della verità cattolica; libera questo residuo con rispetto, con simpatia da tutto l'ammasso dei rottami che lo ricopre: ma queste poche vestigia del tempio rovinato non gli fanno dimenticare il nobile edificio distrutto... » (p. 233).

La grandezza del P. Leonzio però non è tutta qui: un animo pieno dello spirito del Signore, ch'egli serviva con cuore sacerdotale, non poteva contenersi nell'opera della penna vivendo in una grande città come Parigi, ove molti chiedevano a lui luce e sostegno. Le rimanenti 200 pagine del libro narrano dunque le fatiche più strettamente sacerdotali di quest'uomo, che alla gran mente univa la bontà paterna e suasiva dei santi.

La sua morte (15 giugno 1927) fu umile ed inavvertita, proprio come la morte dei grandi apostoli, ch'egli soleva ricordare con devota meraviglia. La semplicità di questo tramonto fu pur rispettata dal suo storico, che vi spende neppur tre pagine: ed è bene, perchè la mente del lettore non sia rivolta da tanta luce. Egli infatti, chiudendo questo libro, deve dire, come l'Autore nella prefazione: « Il P. Leonzio de Grandmaison fu un gran servo della Chiesa, della Compagnia di Gesù e delle anime ».

Roma.

Ambrogio M. Fiocchi S. I.

P. Angelo De Nardi S. I. Un Missionario della Spagna, P. Francesco di Paola Tarin S. I.: adattamento italiano del P.... (da gli Appunti biografici del R. P. Alberto Risco S. I., Spagnuolo, editi a Tolosa per il R. P. Jean Dissard S. I., Francese). Brescia (Libreria Editr. « Queriniana ») 8º, 216 p. - Lire 5,50.

La benemerita « Queriniana » porta a conoscenza dei lettori italiani la grande figura del Servo di Dio P. Francesco di Paola Tarin († 1910), che che ha rinnovato ai giorni nostri le meraviglie dello zelo apostolico di tanti suoi confratelli dei secoli passati, e si avvia come parecchi di loro

alla gloria degli altari, essendo già in corso i processi apostolici sull'eroicità delle sue virtù.

Questa edizione italiana della vita di quell'insigne « Missionario della Spagna » come appare subito dal titolo e sottotitolo che abbiamo riferito per disteso, non è che il libro del P. Giovanni Dissard S. I. Un Missionnaire de campagne, edito a Tolosa nel 1927, che ora viene presentato in elegante e spigliato italiano dal ch. P. Angelo De Nardi: la sua dipendenza dagli Apuntes biográficos del P. Risco non è diretta, ma solo mediata, cioè attraverso il P. Dissard. Difatti, confrontando quest'edizione italiana col libro del P. Dissard, li troviamo perfettamente conformi quanto all'ordine e quasi sempre anche quanto alle cose. Non è però una pura e semplice versione, ma piuttosto, come dice il sottotitolo, « un adattamento italiano »: vi troviamo perciò, non solo una libertà (non comune ai traduttori ordinari) nel giro delle frasi e delle espressioni, che rivela la mano esperta di un professore emerito, ma anche qualche tratto opportunamente omesso in un libro per gli Italiani (per es. quello a pagg. 68-69 del Dissard); qualche allusione (per es. al celebre P. Marie-Antoine a pag. 86 del Dissard), che non sarebbe stata compresa in Italia, viene sostituita con una circonlocuzione (« qualche altro missionario d'altri paesi »), benchè bisogna pur confessarlo, perda così ogni efficacia. Non molto felice è invece l'omissione della lunga nota del Dissard (pag. 104) sull'atteggiamento di strana severità del Card. Monescillo, la quale nota anzi avrebbe certo richiamato l'attenzione del P. De Nardi sulla frase poco esatta da lui usata: « ch'egli [il Cardinale] non amasse i Gesuiti non si può dire » (pag. 91), e l'avrebbe modificata, anche senza riprodurre alla lettera l'ironica frase del P. Dissard (pag. 102).

A proposito dello stesso Cardinale, al ch. editore italiano è sfuggito (p. 91) un errore circa l'età: il P. Dissard d'accordo col P. Risco dice che aveva 86 anni (« quatre-vingt-six ans »), non 96. — Ci permettiamo poi di trovare non del tutto secondo il gusto italiano, almeno quale era finora presso gli scrittori più seri, il conservare nella forma straniera i nomi propri di battesimo, specialmente quando li abbiamo corrispondenti e usitati nella nostra lingua: che si dica « Madre Pilar » o « Signora Dolores » nessuno troverà a ridire, perchè i corrispondenti nomi in italiano o non li abbiamo e li dovremmo avvolgere in una circonlocuzione che talvolta per noi sarebbe ridicola; ma non si vede perchè si dica « Miguel, Juan, Joaquina » ecc., tanto più che, per es, i due ultimi, molti nostri lettori non li saprebbero pronunciare col vero suono spagnuolo.

Auguriamo al ch. P. De Nardi che ci possa regalare parecchi altri simili « adattamenti » di libri così belli e utili.

Roma.

I. AZZOLINI S. I.

EDOUARD CAPELLE, S. I. - Un grand éducateur. Le Père Alfred d'Adhémar (1837-1914). Toulouse (Éditions du Caousou), 1937, gr. 8°, XVI-324 p., illustré.

Gentilhomme par sa naissance, Jésuite par vocation, éducateur et chef par tempérament, le P. Alfred d'Adhémar offre une physionomie très personnelle et attachante. Son influence se fit sentir, profonde, bienfaisante et durable, sur plusieurs générations de jeunes gens, pour la plupart futurs officiers de l'armée ou de la marine française. Dans ce livre, écrit par un de ceux qui ont pu le mieux le connaître et l'apprécier, on sent vibrer un sentiment de tendresse presque filiale, qui donne à ces pages l'allure d'un mémorial de famille. — D'autant plus qu'il y eut, dans la vie du Père d'Adhémar, bien peu d'années passées ailleurs qu'à Toulouse, et parmi cette jeunesse qu'il aimait tant. Son nom et son souvenir restent attachés au « Caousou », cet établissement construit pour abriter un collège supérieur, préparatoire aux grands écoles militaires, puis devenu, à la suite des décrets de Jules Ferry, l'asile d'un collège secondaire.

C'est dire que ce récit présente avant tout un intérêt local ou régional. — Mais par la noblesse du caractère, par l'élévation morale d'une âme toute chevaleresque, par la solidité des vertus religieuses enfin, le P. d'Adhémar présente un modèle dont la contemplation peut être attrayante et utile pour tous.

L'ouvrage se lit aisément et avec plaisir, parce qu'il est écrit avec une simplicité élégante et sans recherche. Il est, en outre, fort bien imprimé et orné de multiples illustrations.

Rome.

JOSEPH BOUBÉE S. I.

# V. - BIBLIOGRAPHIA DE HISTORIA S. I. PRO ANNO 1935

(CONTINUATUR)

Auctore Edmundo Lamalle S. I. - Romae.

# V. Peculiares labores.

# Exercices spirituels.

 BASABE, Enrique. Un directorio inédito de Ejercicios. Manresa 11 (1935) 244-265, 352-358.

Étude, suivie de l'édition du texte latin. Le manuscrit se trouve à Bruxelles, aux archives générales du Royaume. Antérieur à 1591, ce directoire présente un caractère théorique assez prononcé, mais aussi une forte originalité.

- 171. Dudon, Paul, S. I. Certaines pages des Exercices dépendent-elles de saint Vincent Ferrier? AHSI 4 (1935) 102-110.
- KAUFMANN, Emil, S. I. Zur Geschichte der Exerzitien. Jungführer 5 (1935) 31-34.
- 173. \* Valensin, Albert, S. I. Les Exercices spirituels. Textes pontificaux annotés. Paris (Desclée, De Brouwer), 1935, 8\*, XIII-194 p. (= Collection Cathedra Petri).

La nouvelle collection Cathedra Petri a comme programme de donner une traduction annotée des documents pontificaux relatifs à un sujet déterminé. Le premier volume, consacré, aux Exercices spirituels, nous présente en trois sections, conformément au plan type de la série:

1) la traduction française de trois documents de Pie XI, la constitution apostolique Summorum Pontificum (25 juillet 1922), la lettre apostolique Meditantibus nobis (3 déc. 1922), l'encyclique Mens nostra (20 décembre 1929). Les notes du P. Valensin reproduisent surtout des témoignages de saints ou de maîtres spirituels; empruntées avec préférence aux documents de Pontifes antérieurs, elles prouvent la continuité de la tradition pontificale à l'égard des Exercices spirituels.

2) Trois appendices: Les Exercices spirituels et l'ascèse chrétienne (p. 87-90); Les Exercices spirituels et le chant grégorien (p. 91-111, extraits d'une étude de l'abbé Cordier dans la Revue grégorienne 1932); Les Exercices spirituels et la théologie de la prière (p. 113-128, repris de la Nouv. rev. théologique 1929).

3) Le texte latin, sans notes, non seulement des trois documents de Pie XI traduits dans la première section, mais encore de cinq autres de Léon XIII, Pie X et Benoit XV (p. 129-185).

# Congrégations mariales.

 MILLER, Josef, S. I. Die Marianischen Kongregationen vor der Bulle « Omnipotentis Dei». Ein Beitrag zu ihrer Charakteristik. AHSI 4 (1935) 959-967. 175. - Ib. Verzeichnungen im Geschichtsbild der Marianischen Kongregationen. Zeitschr. f. Aszese u. Mystik 10 (1935) 310-318.

En dépit des recherches historiques des dernières années, la littérature édifiante sur les Congrégations en reste trop souvent à des positions maintenant dépassées. Dans cette vigoureuse mise au point, le P. M. rappelle que la Congrégation du P. Leunis au Collège romain (1563) est loin d'être la première en date; qu'elle n'eut pas à son origine une orientation mariale et que ce ne fut pas l'élément marial, mais celui de l'association, qui fut prédominant dans la première croissance des Congrégations. En devenant un trait essentiel des Congrégations, le caractère marial ne leur a pas donné leur fin primaire, ni leur fondement ascétique. L'auteur proteste justement contre une conception étriquée, sous-jacente à de nombreuses histoires de Congrégations: celles-ci ne furent pas une sorte de confratenité pieuse, mais « eine Totalitätsbewegung, ganz ähnlich wie die Gesellschaft Jesu» (p. 317).

 MULCAHY, T. I., S. I. Three and a half Centuries of Catholic Action. 1584-1934. Irish Jesuit Directory 1935, 159-166.

### Pédagogie.

177. - Derks, K. J. Het Jezuieten-College in het verleden. Studiën 124 (1935) 3-23.

Ce que furent dans le passé les collèges des jésuites. Caractéristiques principales et causes de leur succès prolongé: l'expérience progressive qui présida à leur constitution; le caractère pratique du Ratio Studiorum; le rôle d'éducateurs du professeur et du surveillant; l'emploi de l'émulation et le travail actif des Académies; l'influence bienfaisante de la formation morale et religieuse donnée aux adolescents...

178. - \* KANE, W., S. I. An Essay toward a History of Education, considered chiefly in its development in the western World. Chicago (The Loyola University Press), 1935, 8°, XVI-637 p.

CR. AHSI 6 (1937) 156-157 (A. M. Brickel S. I); America 54 (1935-36) 336 (A. P. F.); Ecclesiastical review 94 (1936) 328.

McDonald, Irving T. Horace in Jesuit education, 1569-1820, Classical bulletin 11 (Chicago 1934-1935) 25-28.

Glanes d'histoire littéraire et pédagogique, depuis le premier Horace expurgé publié à Rome par les jésuites en 1569. Poètes horaciens comme Sarbiewski et Balde; critiques comme Hardouin et Arteaga (dont la part fut essentielle dans la belle et rare édition Bodoni, 1791); éditeurs comme Jouvancy; traducteurs comme Sannadon, Campos, Giannuzzi, Naruszewicz...

# Sciences philosophiques et théologiques.

Voir aussi aux nn. 4 et 8 (bibliographies), 66-67 (Portugal), 88-89 (Tchécoslovaquie), 110 (Canada), 166 (Chine) et, plus loin, dans la section des biographies, aux noms de Bellarmin, Canisius, Dunin-Borkowski, Fonseca, Leczycki (Lancicius), Mariana, Molina, Perrone, Ruiz de Montoya, Suárez, Vázquez.

 Cereceda, Feliciano. Recurso a las actas del Tridentino en la lucha De Auxiliis. Estudios eclesiásticos 14 (Madrid 1935) 257-269.

Dès le début de la controverse de Auxiliis, Molina demanda à Clément VIII de faire examiner les actes du Concile de Trente, sûr de les trouver favorables à sa position. Les théologiens contemporains cités par l'auteur montrent que cette idée était assez courante. Bellarmin, dans son Dilucidum, affirme au Pape qu'on voit dans ces actes que les théologiens et les Pères du Concile se sont prononcés contre la thèse opposée; les termes qu'il emploie, comparés aux textes maintenant

connus (dans l'édition du Conc. Tridentinum, de la Goerresgesellschaft) font croire au P. Cerceda que Bellarmin avait en fait consulté les actes manuscrits; le Pape avait d'ailleurs déja chargé le cardinal du Perron de les examiner. Plus tard, en 1603, le P. Bastida demanda au Pape de permettre aux deux parties de chercher dans ces documents des lumières précieuses; p. 267-268, texte de ce bref mémoire inédit.

181. - Domínguez, D. El Neoscolasticismo y la Compañía de Jesús. Estudios eclesiásticos 14 (1935) 318-332, 540-554; 15 (1936) 168-184.

Contrairement à des opinions qui tendent à se répéter dans les histoires de la philosophie, l'auteur démontre par de nombreux exemples la priorité des philosophes jésuites (surtout Taparelli et Liberatore) sur les autres « initiateurs » proposés. La parte prise par la Compagnie dans le renouvellement de la scolastique, par les prescriptions du Ratio et des PP. Généraux, par l'action de ses écrivains et professeurs « ha sido notabilisima y en su conjúnto tal vez no superada por ninguna otra institución ». [L. Frías].

\* Kneller, Carl A., S. I. Noue Studien zur sixtinischen Vulgatabulle. Zeitschr. f. kathol. Theol. 59 (1935) 81-107.

Les contemporains de Sixte V ont vu dans sa bulle sur la Vulgate une difficulté contre l'infaillibilité pontificale. Dans les notes réunies par le P. Kn., nous voyons (notamment à travers la polémique de Gretser avec l'anglican Thomas James) les premiers efforts de divers jésuites pour résoudre la difficulté. Plus loin, dans la discussion des témoignages contemporains en faveur de la non-publication de la bulle, examen de ceux d'Azor, Vázquez... Vers la fin de son étude, le P. Kn. revient sur la justification de l'attitude de Bellarmin en cette question.

183. - Lewalter, Ernst. Spanisch-Jesuitische und Deutsch-Lutherische Metaphysik des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der Iberisch-Deutschen Kulturbeziehungen und zur Vorgeschichte des Deutschen Idealismus. Hamburg (Ibero-Amerikanisches Institut), 1935, 8°, 85 p. (= Ibero-Amerikanische Studien, 4).

CR. AHSI 5 (1936) 317-319 (Fr. Pelster S. I.); Ciencia Tomista 54 (Salamanca 1936) 83-85 (G. Fraile O. P.); Scholastik 12 (1937) 117 (W. Hentrich); Theol. Literaturblatt 56 (1935) 361 (R. Jelke); Zeitschr. f. deutsche Geistesgesch. 1 (Salzburg 1935) 116-117 (B. Schwarz).

# VI. Biographica

Anchieta.

184. - Anchieta (Quarto centenário do seu nascimento). Conferências lidas no Instituto Histórico e geográfico Brasileiro 1933-1934. — Pôrto Alegre (Livraria do Globo), 1935, 8°, 246 p. (= « Collecção de Historia Brasileira, dirigida pelo Prof. Max Fleiuss).

Afonso Celso, Prólogo (p. 5-9); Teodoro Sampaio, O Apóstolo do Cristianismo no Novo-Mundo (p. 10-32); Max Fleiuss, Anchieta e suas cartas (p. 23-35); Pedro Calmon, José de Anchieta, o Santo do Brasil (p. 37-51); Wanderley de Pino, Anchieta na Baía e a Baía no tempo de Anchieta (p. 53-77); Jônatas Serrano, Anchieta, grande educador da Sociedade brasileira (p. 79-101); Augusto de Lima, Anchieta, o erudito (p. 103-121); Celso Vieira, O misticismo de Anchieta (p. 123-137); Jorge de Lima, A vida humana de santo Anchieta (p. 139-192); Virgilio Correa Filho, Anchieta sertanista (p. 193-206); Maria Eugênia Celso, Anchieta cavaleiro da mistica aventura (p. 207-225); Padre Leonel Franca S. I. Anchieta (p. 227-241); Afonso Celso, Conclusão das conferências anchietanas (p. 243-246).

CR. Revue d'hist. ecclés. 33 (1937) 171 (O. Van der Vat O. F. M.).

Attiret

GOUX, Lucien, S. I. Au service de l'Empereur, J. D. Attiret 1702-1768.
 Collection Xaveriana 12 (Louvain 1935) 1-36. (= Xaveriana nº. 133).

Surtout d'après la lettre bien connue du P. Amiot (*Précis historiques* 1856); l'auteur souligne bien l'héroïsme qu'il fallut au peintre jésuite pour se plier à l'étiquette de la cour et de la peinture chinoise.

Bakowski.

 Krzyszkowski, Józef, T. J. Zapomniany polski misjonarz XVIII w. Misje katolickie 54 (Kraków 1935) 172-175.

Notice documentée, d'après les sources imprimées et manuscrites, sur le P. Jean Bakowski, missionnaire en Chine au XVIIIe siècle. Sommervogel le dit « vielonensis », lire viclovensis (de Wiklów).

Raibin

- 187. Muk, J. Jindřichův Hradec v životě a díle Bohuslava Balbina. Jindřichův Hradec 1935, 103 p. (extrait de: Ohlas od Nežársky).
- « Jindřichův Hradec [Neuhaus] dans la vie et l'oeuvre de Bohuslav Balbin. » Cité d'après les Mitteil. des Vereins für Gesch. der Deutschen in Böhmen 74 (1936) 162.

Baucke.

Cf. n. 101.

Bellarmin, S. Robert.

188. - Bellarminus, S. Robertus, S. I. Instructiones pastorales habitae in visitatione Ecclesiae cathedralis de pastore et ovibus. Periodica de re morali canonica liturgica 24 (Roma 1935) 85\*-103\* et 109\*-127\*.

Texte latin de quatre sermons prononcés à Capoue en 1602, publiés avec introduction et quelques notes par le P. Seb. Tromp S. 1.

180. - Bellarminus, S. Robertus, S. I. Liber de locis communibus, continens tractatum primum de R. Pontifice. Fragmenta inedita collegit et notis illustravit Sebastianus Tromp S. I. — Romae (Pont. Universitas Gregoriana), 1935, in-10, 49 p. (= Textus et documenta, series theologica, n. 17).

CR. Divus Thomas 39 (1936) 247-248 (P. C.).

- TROMP, Sebastianus, S. I. Auctarii auctaria. Addenda quaedam ad Auctarium Bellarminianum Patris X. M. Le Bachelet. AHSI 4 (1935) 234-252.
- Ib. Conspectus chronologicus praelectionum quas habuit S. Robertus Bellarminus in Collegio S. I. Lovaniensi et Collegio Romano. Gregorianum 16 (1935) 97-105.

Beller.

192. - GRIMM, K. D. I. Otac Franjo Ks. Beller D. I. O desetoj godišnjići njegove smrti. Život 4 (1935) 272-282.

Berchmans, S. Jean.

 \* PHILIPPEN, Jos. Het zonnige leven van Sint Jan Berchmans. Antwerpen (L. Opdebeek), 1935, 8°, 64 p. + 12 p. d'illustrations.

Courte biographie de S. Jean Berchmans, destinée à faire connaître et aimer le saint par ses jeunes compatriotes et à les préparer à la lecture de la biographie plus étendue de K. Schoeters S. l. De H. Joannes Berchmans (Alken 1930). Ouvrage de vulgarisation, mais toujours soucieux de la vérité historique. [A. Coemans S. I.].

194. \* In. Die geschriften van Sint Jan Berchmans. Diest (s. n.) 1935, brochure 8°, 22 p., un portr. et 5 fac-similés.

Liste des écrits du saint, conservés jusqu'à ce jour, soit en originaux soit en copies authentiquées ou non (à l'exception pourtant de ses notes de classe) et re-

production phototypique de quelques autographes ou fragments d'autographes. La liste est dressée d'après T. Séverin S. I., S. Jean Berchmans. Ses écrits (Louvain 1931), mais grâce aux indications du P. Séverin et du P. Sola, de Rome, l'auteur a pu signaler les autographes de quatre écrits dont le P. Séverin n'indiquait que des copies. [A. Coemans S. I.].

195. - Ib. De relikwiëen van Sint Jan Berchmans. Eigenschoon en de Brabander
 18 (Merchtem 1935) 156-162, 3 gravures.

Reliques du saint à Diest, Lierre, Louvain; liste de ses reliques et souvenirs en Belgique.

196. - ID. De voorouders van Sint Jan Berchmans, Stamboom van de families Berchmans en van den Hove van Diest in de 16e eeuw. Ibid. 17-21. Tableau généalogique des parents du saint.

### Berloty.

- NAVARRO NEUMANN, M. M.a S. I. Le R. P. Bonaventure Berloty S. I. Bollettino della Soc. sismologica italiana 33 (1935) 76-79.
- ID. El P. Buenaventura Berloty, S. 1. Ibérica 22 (1935) 371-372.
   Notices nécrologiques.

# Berthieu.

\* BOUDOU, Adrien, S. I. Le Père Jacques Berthieu (1838-1896). Paris (Gabriel Beauchesne et ses fils), 1935, in-10, 454 p., ill.

CR. AHSI 6 (1937) 154 (J. Simon S. I.); Études 226 (1936) 562-563 (A. Brou); Month 166 (1935) 475-476.

### Beschi.

200. - Srinivasan, Thomas. Beschi the Tamil scholar and poet. New review 2 (Calcutta 1935) 121-128, 260-270.

L'auteur examine successivement, d'une manière assez générale, l'oeuvre de pionnier de Beschi pour la grammaire et la lexicographie tamoules (Grammaire du Sen-Tamoul), son oeuvre littéraire en prose (les fameuses Aventures du Guru Paramartha et polémiques contre les luthériens danois), enfin son oeuvre poétique, surtout le Thembavani ou guirlande en l'honneur de saint Joseph, où Beschi sut faire entrer une petite somme d'histoire sainte et d'apologétique chrétienne. — Quelle est la vraie place qui lui revient dans l'histoire de la littérature tamoule, entre les auteurs de second ordre ou parmi les tout premiers?

# Bettinelli.

 CALGATERRA, Carlo. La questione estetica delle « Lettere Virgiliane »: Dante gotico e il Petrarca « creatore dell'Italica Poesia ». Parma (Fresching), 1935, 24 p. (estratto dal Archivio stor. per le Prov. Parmensi, vol. 34).

Les « Lettere virgiliane » sont le fruit naturel du climat du settecento et de son esthétique exclusive.

CR. Rassegna 43 (1935) 262-263 (S. Fermi); id. 44 (1936) 47 (E. T.)

# Rouhoure

 Beall, G. B. Le père Bouhours et le Tasse. Modern Languages Notes 50 (Baltimore 1935) 434-438.

# Bourdaloue.

203. - DIMIER, L. Le sermon de Bourdaloue sur les souffrances de l'Enfer (texte original). Rev. apologétique 61 (Paris 1935) 38-51, 176-196.

L'auteur rappelle d'abord le problème critique des sermons de Bourdaloue (désaveu par celui-ci de l'édition subreptice faite d'après les sténographies et, par BIOGRAPHICA

349

ailleurs, avilissement du texte dans l'édition officielle du P. Bretonneau) et la tentative, pratiquement avortée, faite jadis par E. Griselle pour le résoudre. Mr D. défend la valeur, limitée mais réelle, de l'édition subreptice et c'est d'après elle, confirmée ici par deux manuscrits, qu'il édite le présent sermon.

Brébeuf, S. Jean de-.

204. - Weiser, Franz, S. I. Ekom, der Schwarzrock. Eine Heldengestalt aus der Indianermission. Regensburg (Habbel), 1935, in-12, 95 p. (= Lebensbilder 2).

Bresciani.

Celi, G., S. I. L'abbate Gius. Manuzzi, « La Civiltà cattolica » e il P. Antonio Bresciani. Civiltà cattolica (1935) III, 366-379.

La Civiltà cattolica avait inutilement tenté dès 1850 d'obtenir de l'abbé philologue Giuseppe Manuzzi une correspondance mensuelle sur les affaires religieuses et sociales de la Toscane. Mais l'abbé resta en relation avec les rédacteurs du périodique. Le P. Celi publie d'après les originaux des archives de la Civiltà, cinq de ses lettres au P. Bresciani, dont trois antérieures à la fondation de la revue.

Bridel

206. - BITNAR, V. Bridel a Komenský. Studie literarni. Praga, 1935, 9 p. (= Extrait de Listy pro umění a kritiku).

Nous citons d'après la Slavische Rundschau 8 (1935) 60.

Britto. B. Jean de-.

- 207. CRISENOY, Pierre de-. Au pays des sortilèges. Le secret de Jean de Britto. Paris (Bloud et Gay), 1935, in-12, 190 p. (= La grande aventure). CR. Polybiblion 191 (1936) 50 (P. Deslandres).
- 208. González Pintado, Gaspar. Paje, misionero y mártir. El Beato Juan de Brito, de la Compañía de Jesús. Bilbao (Cultura misional), 1935, 8º, 117 p.

Brown.

 Hurlety, Thomas, S. I. Father Michael Brown, S. I. Irish Jesuit Directory 1935, 167-173.

Bustamante.

210. - BLANCO, José M., S. I. R. P. José M. Bustamante de la Compañía de Jesús, fundador del Instituto de las Adoratrices y organizador del Instituto de las Esclavas del Corazón de Jesús. Buenos Aires (Imprenta Amorrortu), 1935, 8º, 315 p., ill.

Cameron.

WILBY, Noel Macdonald. Alexandre Cameron: Soldier, Jesuit and Confessor. Month 165 (1935) 71-73.

Brève note biographique sur un jésuite écossais du temps des persécutions: né en 1701 de vieille noblesse, étudiant à Douai, jésuite à Rome en 1734 après sa conversion, il revient sept ans plus tard travailler dans les Highlands à Strathglass, fort éprouvé par le climat et les recherches de la police. Arrêté en 1746, il mourut à Londres, prisonnier dans un ponton ancré sur la Tamise, le 19 octobre 1746.

Campion, B. Edmond.

 \* WAUGH, Evelyn, Edmund Campion. London (Longmans, Green and C°), 1935, 8°, X-225 p.

CR. AHSI 6 (1937) 331-333 (H. Chadwick S. I.); America 44 (1935) 283 (W. Parsons S. I.); Anal. Boll. 54 (1936) 466; Cathol. hist. rev. 22 (1936) 68-69 (E. Ryan); Dublin review 100 (1936) 327-328 (Gr. Macdonald); Historical bulletin 14 (1936) 47 (R. Corrigan S. I.); Studies 24 (1935) 686-688 (J. J. H.).

# Canisius, S. Pierre.

- BARBERA. M., S. I. Il libro di catechismo e S. Pietro Canisio. Civ. catt. (1935) I, 449-460.
- \* BRODRICK, James, S. I. St. Peter Canisius S. I. 1521-1597. London (Sheed and Ward), 1935, XV-859 p., 24 pl. hors texte; prix 25 sh.

CR. America 44 (1935) 281-282 (W. Parsons S. I.); Anal. bolland. 55 (1937) 181-182 (P. Grosjean S. I.); Civiltà catt. (1937) III, 73-74; Church quarterly rev. 122 (1936) 141-143 (R. H. M.); Dublin review 100 (1936) 178 (D. Mathew); Eccles. review 94 (1936) 637-639; Historical bulletin 14 (1936) 65-66 (L. P. McHattie); Kathol. Missionen 64 (1936) 319 (A. Väth S. I.); New review 3 (1936) 304-305 (T. N. Siqueira); Nouv. rev. théologique 63 (1936) 1070-1071 (A. De Bil S. I.); Recherches de sc. religieuse 26 (1936) 500; Rev. d'hist. eccl. 32 (1936) 123-124 (G. Thils); Studies 24 (1935) 682-684 (J. C. D.); Zeitschr. f. Asz. u. Myst. 11 (1936) 165-167 (Fr. X. Munding S. I.). L'AHSI en rendra compte dans le prochain fascicule.

215. - KRAMER, Herbert G. St. Peter of Fribourg. America 53 (1935) 58-59.

\* TESSER, J., S. I. De H. Canisius en de H. Schrift. Historisch tijdschrift
 (Tilburg 1935) 342-371.

Dans le n° offert en hommage au regretté P. W. Mulder S. I. pour ses 60 ans. L'auteur veut déterminer la place et l'importance de Canisius dans l'histoire de l'exégèse. Canisius a beaucoup étudié la Ste Écriture, mais il n'a pas été un exégète au sens strict du mot. Ceux de ses ouvrages, qui portent le plus le caractère exégétique, sont avant tout apologétiques. [Fr. van Hoeck S. I.]

#### Carafa

DENTE, Vincenzo M., S. I. Un amante della Passione. Il Venerabile Vincenzo Carafa, S. I. Vita e Pensiero 26 (Milano 1985) 199-205.

La dévotion à la Passion, caractéristique spirituelle du P. Carafa, nous est montrée en action dans la section « secrète » qu'il constitua au sein de la Congrégation de la Nativité à Naples, dans le désir du martyre qu'il inspira ou encouragea chez les jeunes religieux du Collegio Massimo de Naples, dans la diffusion de la dévotion aux Cinq Plaies du Christ qu'il eut à coeur de répandre. — P. 199, l'auteur définit le but de son article: « ci contenteremo qui di pubblicare... alcuni documenti originali... », mais les documents annoncés ont été omis dans la revue.

# Cassani

\* Eguía Ruiz, Constancio. El Padre José Cassani, cofundador de la Academia Española. El hombre y el escritor. Boletín de la Academia Española 22 (1935) 7-30.

Sans revenir sur la collaboration (déja étudiée) du P. Cassani à l'Académie espagnole, l'auteur veut traiter ici de sa «vie privée», principalement d'après la lettre mortuaire par le P. Bousemart (1750). Il s'étend davantage sur l'activité de Cassani comme qualificateur de l'Inquisition et comme apologiste et hagiographe de son ordre.

# Cataldo.

Goetstouwers, J. B., S. I. Pater Josef Cataldo (1837-1928). Leuven (Xaveriana), 1935, in-32, 32 p. (= Xaveriana nº 139).

Originaire de Terrasini près de Palerme, missionnaire chez les Peaux-rouges, fondateur et supérieur des belles missions des Montagnes rocheuses. L'auteur souligne spécialement le mérite du P. Cataldo, comme supérieur, dans la fondation du Gonzaga Collège, maintenant Université, de Spokane.

Claver, S. Pierre.

 \*Lunn, Arnold. A Saint in the Slave Trade. London (Sheed and Ward), 1935, 8°, VIII-256 p.

CR. AHSI 4 (1935) 362 (A. Dragon S. I.); America 53 (1935) 43 (J. La Farge); Cathol. histor. review 22 (1936) 244 (J. T. Gillard S. I.).

Clorivière.

221. - \* Monier-Vinard, S. I. Pierre de Clorivière de la Compagnie de Jésus (1735-1820) d'après ses notes intimes de 1763 à 1773, publiées par le P. Monier-Vinard S. I. - Paris (Editions Spes) 1935, 2 vol. in-12, 346 et 294 p. plusieurs fac-similés. (= Collection Maitres spirituels).

CR. Antonianum 11 (1936) 401-402 (J. Heerinckx); Études 227 (1936) 844-845 (Y. de la Brière); Nouv. revue théologique 68 (1936) 332 (G. Sevrain S. I.); Rev. d'ascét. et mystique 16 (1935) 402-403 (M. Viller); Rev. d'hist. ecclés. 32 (1936) 239 (P. Debongnie).

Codure.

 RAMPAL, A. Jean Codure, «Embrunois», S. I. Provincia 15 (Marseille 1935) 151-153.

Cordara.

- Benzo, Paola. Un satirico settecentesco. Giulio Cesare Cordara. Alexandria (Alessandria 1935) 344-348.
- 224. ID. Giulio Cesare Cordara (Bibliografia essenziale ragionata). Rivista di sintesi letteraria 2 (Udine 1935) 296-310.
- 1) Bibliografia; 2) Mss. Edizioni; 3) Studi generali e biografie; 4) Studi particolari sulle opere; 5) Fortuna.

Bibliographie commentée, du point de vue de l'histoire littéraire. L'auteur souligne justement qu'il nous manque une biographie moderne de Cordara.

Coster.

JAGENEAU, J., S. I. De jonge Franciscus Costerus S. I. student aan de Leuvensche Alma Mater. Ons geestelijk erf 9 (Antwerpen 1935) 198-204.

De Meyer.

 KNIPPENBERG, H. H. Livinus De Meyer S. I., een vergeten dichter der contra-reformatie. Tijdschr. voor taal en letteren 33 (Tilburg 1935) 134-139.

De Smet

227. - O' CONNOR, Thomas F. Pierre De Smet: Frontier Missionary. Mid-America 17 (1935) 191-196.

Dovle

228. - ° O' RAHILLY, Alfred. Le Pêre William Doyle, S. I. ascète et apôtre. Nouvelle édition revue par le P. Alfred Lemaire S. I. - Paris (P. Lethielleux), 1935, in-10, VIII-447 p. (= Apôtres d'aujourd'hui, III).

CR. AHSI 6 (1937) 155 (C. M. Abad S. I.); Canada français 23 (1936) 692 (A. R.); Études 229 (1936) 700-701 (H. Gruyelle); Irish eccles. record 72 (1936) 108-109 (J. D.).

Dunin-Borkowski.

\* Hentrich, Wilhelm, S. I. Eines Spinozaforschers Lebensweg und Lebenswerk. Scholastik 10 (1935) 541-547.

Duschek.

 \* [Bischof, Josef]. P. Alfons Duschek S. I. Werden und Wirken eines österreichischen China-Missionars, 1883-1935. Wien (Verlag Ignatiusbund), 1935, in-16, 52 p. ill. - Prix: 1 Schill.

Surveillant à Travnik avant sa théologie, préfet à Scutari durant l'occupa

tion autrichienne en 1918 (1922 dans le texte ne peut être qu'une coquille), supérieur de la résidence de Linz, puis recteur et véritable restaurateur du collège de la même ville, enfin l'un des initiateurs de la jeune mission autrichienne en Chine et supérieur à Nankung, le P. Duschek nous apparait partout, à travers cette biographie directe et prenante, comme une personnalité énergique et droite, puissament douée pour l'action et l'organisation.

#### Eliano.

 Sola, José C., S. I. El P. Juan Bautista Eliano S. I. Un documento autobiográfico inédito. AHSI 4 (1935) 291-321.

#### Ehrle

- CARUSI, E. Necrologia: Il cardinale Francesco Ehrle. Archivio della R. deput. romana di storia patria 58 [N. S. 1] (1935) 208-210.
- Christ, Karl. Kardinal Franz Ehrle. Zentralblatt f. Bibliothekswesen 52 (1935) 1-47, portr. - Publié aussi en brochure.

Examen par un homme de métier de la grande ceuvre du cardinal Ehrle à la Bibliothèque Vaticane; à notre avis, une des études les plus instructives et les plus pénétrantes de l'attitude scientifique et des réalisations du cardinal.

CR. Deutsche Literaturzeitung 57 (1936) 305-307 (G. Leyh); Stimmen d. Zeit 129 (1935) 287-288 (F., Pelster S. I.).

- 234. Jansen, Bernhard, S. I. Die Forschungsarbeiten des Kardinals Ehrle über den Franziskanerorden. Franziskanische Studien 22 (Werle 1935) 1-10.
- MÜLLER, Karl Otto. Aus Familienbriefen des Kardinals Franz Ehrle. Theolog. Quartalschr. 110 (Tübingen 1935) 1-52.

36 lettres ou fragments allant de 1870 à 1930; p. 5-8, bref tableau chronologique: Lebensdaten.

Peitz, Wilhelm Maria, S. I. Franz Kardinal Ehrle S. I. Persönliche Erinnerungen. Stella Matutina 5 (Feldkirch 1935) 469-477.

# Evmieu.

237. - FERCHAT, Joseph. Un éducateur des volontés. Études 222 (1935) 59-69.

L'oeuvre écrite du P. Antonin Eymieu S. I. († 1933) comprend deux parties : un groupe d'écrits d'apologétique contemporaine et la série sur *Le Gouvernement de soi-même*. A propos du 4e volume (posthume) de cette série, le P. Ferchat dégage les lignes maitresses de l'ensemble.

# Farlati.

- 238. \* Patriarca, E. Il P. Daniele Farlati e l'Illyricum sacrum. Udine (Arti grafiche friulane), 1935 8°, 57 p. et 8 pl.
- 239. \* Id. La Dalmazia in un carteggio di uomini dotti con gli artefici dell'Illyricum sacrum. Ibid. 1935, 8°, 38 p.

La Biblioteca Guarneriana (b. comunale de San Daniele del Friuli) conserve en quatre volumes une collection, incomplète mais précieuse, de lettres adressées aux PP. Riceputi (118), Farlati (40) et Coleti (60), les artisans successifs de l'Illyricum sacrum. L'auteur s'en sert pour mettre en lumière l'ampleur de la collaboration dont surent s'entourer les rédacteurs de ce grand ouvrage. Si quelques rares correspondants se montrent inférieurs, la masse et la valeur des renseignements communiqués et même du matériel bibliographique prêté à Riceputi et Farlati prouvent le vif intérêt que leur projet suscita. Une lettre (dont le signataire ne nous est pas nommé) donne à l'auteur l'occasion de s'exprimer plus longuement au sujet de la liturgie paléoslave (p. 29-33). La seconde brochure nous donne d'abord un

portrait attachant du grand travailleur et religieux exemplaire que fut le P. Far-Iati; notons plus loin une discussion Valore storico, pregi e difetti dell' « Illyricum sacrum » (p. 26-43) et d'intéressantes indications sur l'odyssée du « Museo illirico » apres la suppression de la Compagnie.

CR. Civ. catt. (1935) IV, 237.

# Favre, B. Pierre.

240. - GUITTON, Georges, S. I. Un « Routier » contemplatif. Le Bx. Pierre Favre, dit Lefèvre, premier compagnon de saint Ignace. Toulouse (Éditions de l'Apostolat de la Prière), 1935, in-10, 60 p. (= Collection A. M. D. G., Nr 3).

#### Fischer.

241. - FISCHER, Joseph, S. I. Autobiographische Darstellung des Lebensganges und des wissenschaftlichen Lebenswerkes. S. l., s. a., gr. 4°, 4 p. (= Sonderdruck aus Imago Mundi, 1935, p. 58-61).

Autobiographie scientifique et bibliographie de l'oeuvre historique et géographique du célèbre éditeur de Ptolémée.

#### Florencia.

242. - ESPINOSA, J. Manuel. Francisco de Florencia, S. I. 1619-1695: Our first native-born Priest. Historical Bulletin 13 (Saint-Louis 1935) 65-66.

#### Fonsece

 MAURÍCIO, Domingos. Os Jesuítas e a filosofia portuguesa dos séc. XVI a XVIII. Brotéria 21 (1935) 257-266.

I. As origens, Pedro da Fonseca.

### Garate.

244. - PÉREZ ARREGUI, Juan María, S. I. Noticia biográfica del Hermano Francisco Garate de la Compañía de Jesús. Bilbao (Mensajero del Corazón de Jesús), 1935, in-10, 180 p., ill.

# Geeraerts.

 KLEISER, Alfons, S. I. P. Dietrich Geeraerts S. I. von Amsterdam und seine Schriften. AHSI 4 (1935) 327-337.

# Gianfranceschi

246. - Rossi, Paolo. Necrologio: P. Giuseppe Gianfranceschi (1875-1934). Riv. di filosofia neo-scolastica (Milano 1935) 99-101.

# Goes

 WESSELS, Cornelius, S. I. The grave of Brother Bento de Goes S. I. AHSI 4 (1935) 337-338.

# González, B. Roch - et compagnons.

- 248. GARRAGHAN, Gilbert J., S. I. The Martyrs of the Reductions, Historical bull. 13 (1935) 43-44 et 57.
- Heinen, Ad., S. I. Martelaren van Paraguay. Leuven (Xaveriana), 1935, in-32, 31 p. (= Xaveriana nº. 134).
- THURSTON, Herbert. The first beatified Martyr of Spanish America. Cathol. hist. review 20 (1935) 371-383.

# Gracián.

 SARMIENTO, E. Clasificación de algunos pasajes capitales para la Estética de Baltasar Gracián. Bulletin hispanique (1935) 27-56.

# Grandmaison.

 HERMANT, F. La spiritualité du P. de Grandmaison. Cité chrétienne (Bruxelles 1935) 491-494.

### Grosjean.

253. - \* Josson, H., S. I. Un chef de mission aux Indes. Le Père Sylvain Grosjean de la Compagnie de Jésus. Louvain (Museum Lessianum), 1935, 8°, XI-414 p., ill. et une carte hors texte. (=Museum Lessianum, section missiologique, N. 22).

CR. AHSI 5 (1936) 153-155 (E. Hocedez S. I.); Canada français 23 (1935-36) 374 (H.P.); Collect. mechlin. 24 (1935) 483 (R. Tambuyser); Études 228 (1936) 716 (A. Brou); Nouv. rev. théol. 62 (1935) 893 (L. Goux S. I.); Rev. d'hist. des miss. 12 (1935) 630 (A. Brou S. I.).

### Gruber.

 KLUG, Rudolf. P. Johannes Gruber S. I. Die Reisen eines Linzers in China und Tibet 1661-1664. Heimatland 12 (1935) 98-103, ill.

#### Habdelić.

255. - Galinec, Franjo. J. Habdelić. T. Brezovacki, Š. Zagrebec. Prilozi za knijževnost, jezik, istoriju i folklor 15 (1935) 106-112.

L'auteur rapporte une fable d'Ésope employée par le P. Georges Habdelić dans son ouvrage célèbre *De primo patris nostri Adami peccato*. Graz, 1674. [M. Vanino S. I.].

### Hervás.

 BATLLORI, Miguel. El centenario del nacimiento del P. Hervás. Restos de su epistolario en la alta Italia. Razón y fe 109 (1935) 536-551.

Quattre lettres (1779-1780) au libraire florentin André Baralli, annonçant des exemplaires de son livre *Idea del universo* (archives Piancastelli, à Fusignano); six lettres au marquis Loccatelli (1786), sur des questions économiques (bibliothèque Malatesta, à Cesena); une à l'ex-jésuite Bettinelli (1789), donnant des nouvelles diverses (bibliothèque municipale de Mantoue). [L. Frías S. I.].

# Hoffmann.

 VAN WYNSBERGHE, Paul, S. I. Le champion d'une race opprimée. Le Père J.-B. Hoffmann S. I. (1857-1928). Collection Xaveriana 12 (Louvain 1935) 273-314. (= Xaveriana n. 141).

L'apôtre des mundas et l'organisateur de la banque coopérative catholique du Chota Nagpore, mais en même temps un linguiste de première valeur et le fondateur de l'*Encyclopedia Mundarica*.

# Hopkins.

- 258. The Letters of Gerard Manley Hopkins to Robert Bridges. The correspondence of Gerard Manley Hopkins with Richard Watson Dixon. Edited with notes and introduction by Claude Colleer Аввотт. — London (Охford University Press), 1985, 2 vol. 8°, XLVII-322 et XXXI-192 p. Prix: 30 s.
- Behn, I. Gerard Manley Hopkins und seine Dichtung. Hochland 32 (1935) 148-169.
- CREHAN, J. H. Poetry and religious life. The case of Gerard Manley Hopkins S. I. Month 166 (1935) 498-503.

Un poète qui est en même temps prêtre peut-il être pleinement compris par qui ne partage pas son idéal religieux? L'auteur montre l'arbitraire de certaines critiques qui se sont, de ce chef, glissées dans l'abondante littérature des dernières années sur G. Hopkins. Les Exercices spirituels (l'Examen particulier) auraient exagéré sa disposition naturelle au scrupule — qui n'est pas confirmée par les sources. Que la vie de Hopkins aurait été assombrie par la conscience de l'incompatibilité entre ses deux vocations, de poète et de jésuite, est une interprétation

contredite par la lecture attentive de ses lettres. L'auteur fait remarquer (p. 499) que, devenu jésuite, Hopkins ne fit pas le sacrifice de la composition poétique, mais seulement de la publication de ses oeuvres.

- Devlin, Christopher, S. I. The Ignatian inspiration of Gerard Hopkins. Blackfriars (1935).
- DOWNEY, Harris. A poem not understood. Virginia quarterly review 11 (1935) 506-517.

Il s'agit du poème intitulé: The windhover.

 Keating, Joseph, S. I. Priest and Poet, Gerard Manley Hopkins in his letters. Month 165 (1935) 125-136.

A propos de l'édition fait par le Professeur Abbott de la correspondance de Hopkins avec Bridges et Canon Dixon (cf. n. 258). L'éditeur du Month (qui avait été un des tous premiers, en 1909, à attirer l'attention sur le poète maintenant en vogue) ne peut s'empêcher de relever dans l'édition, par ailleurs remarquablement sympathique de Mr Abbot, quelques erreurs d'interprétation sur la vie religieuse et spirituelle de Hopkins et son influence sur sa poésie.

- 264. Kelly, Bernard. The Mind and Poetry of Gerard Manley Hopkins, S. 1. Ditchling (Pepler and Sewell), 1935, 8°, 42 p. CR. Month 166 (1935) 92-93.
- PHILLIPSON, Wulstan, O. S. B. The Letters of Gerard Hopkins. Downside review 53 (1935) 210-228.
- 266. SARGENT, Daniel. Four Independents. London (Sheed and Ward), 1935. Un des 4: Hopkins.

Hoyos.

- 267. \* UBILLOS, Guillermo, S. I. Vida del P. Bernardo de Hoyos. Madrid (Apostolado de la Prensa), 1935, 8°, 238 p., ill.
- CR. AHSI 4 (1935) 362-363 (C. Eguia Ruiz S. I.); Razón y fe 107 (1935) 432; Ibero amer. Archiv 10 (Berlin 1936-37) 521.
- UBILLOS, Guillermo, S. I. El segundo centenario del P. Bernardo Francisco de Hoyos. Razón y fe 109 (1935) 345-353.
- Le P. de Hoyos considéré comme homme, comme religieux, comme apôtre. [L. Frías S. I.].

Jeningen.

- BAUMAN, Ferdinand, S. I. P. Philipp Jeningen S. I., ein priesterlicher Führer für unsere Zeit. Zeitschr. f. Aszese u. Mystik 10 (1935) 52-62.
- 1. Le P. Jeningen et Marie; 2. Le P. Jeningen et le Sacré-Coeur; 3. Le P. Jeningen et le sacerdoce.

Joannis.

270. - LE CERF, F. Le R. P. Joseph de Joannis. Annales de la société entomologique de France 103 (1934) 187-198, portrait.

Passionné pour l'entomologie, comme son frère le P. Léon de Joannis († 1919), le P. Joseph de Joannis (1854-1932) s'appliqua spécialement à l'étude des lépidoptères (surtout des microlépidoptères) de France et des colonies et il se fit sur ce terrain très spécial la réputation d'un maître. La notice biographique est suivie (p. 191-197) d'une bibliographie de 130 numéros (années 1893-1932). Dans un Complément à la bibliographie du R. P. Joseph de Joannis (ibid., p. 394-396) l'auteur ajoute 42 références nouvelles.

logues, S. Isaac.

271. - \* TALBOT, Francis, S. I. Saint among savages. The life of Isaac Jogues. New York and London (Harper and Brothers), 1935, 8°, IX-466 p., portr., carte et fac-similé.

CR. AHSI 5 (1936) 321-323 (J. E. Coffey S. I.); America 54 (1935-36) 258 (N. Boyton); Cathol. histor. review 22 (1936) 208-209 (W. Th. Walsh).

Kino.

- Spellanzon, Cesare. Il Padre Eusebio Chini, missionario ed esploratore dell'Arizona e della California. Nuova antologia 377 (Roma 1935) 417-422.
- 273. \* WYLLYS, Rufus Kay. Pioneer Padre. The Life and Times of Eusebio Francisco Kino. Dallas, Texas (The Southwest Press), 1935, 8°, 230 p., ill.

CR. AHSI 4 (1935) 357-358 (G. J. Garraghan S. I.); American hist. review 41 (1935-36) 193-194 (L. E. Fisher); Cathol. histor. review. 21 (1935) 379-380 (P. M. Dunne S. I.); English histor. rev 511 (1936) 550 (F. A. K.); Mississipi Valley histor. rev. 23 (1936) 103-104 (G. P. Hammond); New Mexico histor. rev. 10 (1935) 167-169 (L. B.).

Kircher.

Nous avons signalé dans notre bulletin précédent, AHSI 5 (1936) 348, n. 282, le début de la controverse engagée sur l'authenticité d'un fragment musical de Pindare, rapporté par Kircher dans sa *Musurgia*, authenticité attaquée par Mr A. Rome, défendue par Mr P. Friedländer. — Nous remercions les PP. J. Simon et E. De Strycker S. I. qui nous ont signalé plusieurs pièces de ce débat.

274. - Maas, Paul, und Müller-Blattau, Josef. Kircher und Pindar. Hermes 70 (Berlin 1935) 101-106.

Contre l'authenticité. Réponse aux arguments de P. Friedländer: Mr Maas fait intervenir des arguments d'ordre philologique; Mr Müller-Blattau montre que la mélodie suit les préceptes que Kircher donne lui-même aux compositeurs au t. II. de sa Musurgia universalis.

275. - Pindar oder Kircher? Hermes 70 (1935) 463-475.

Réponse à l'article de Maas et Müller-Blattau P. 463-471: Paul Friedländer, Zum Text und zur Überlieferung. P. 472-475: Herbert Birtner. Zur Melodie.

Mr. Fr. s'efforce de justifier le recours par Kircher à l'édition Schmid, même dans l'hypothèse de l'existence du ms. de S. Sauveur. Examen des accusations de falsification adressées à Kircher pour sa Lingua aegyptiaca.

276. - Rome, A. Pindare ou Kircher? Études classiques 4 (Namur 1935) 337-350.

Réponse spirituelle à Mr Friedländer. Ce que nous savons de la personnalité de Kircher, de sa production volcanique, de son besoin instinctif d'étonner le public, est-il garant d'authenticité? L'analyse interne de Fr. est peu probante, en l'absence de documents anciens certains; mais l'examen détaillé montre que Kircher suit ses propres principes de composition musicale. Il pouvait en tout cas écrire ce qui n'est qu'une phrase de premier mode grégorien.

# Koenig.

277. - Galen, Jean, S. I. Le Frère Jacques Koenig S. I. Antanimena-Tananarive (Imprimerie catholique) 1935, 12°, 166 p.

CR. Kathol. Missionen 64 (1936) 203 (A. Heinen S. I.)

# Komulović.

278. - \* Vanino, Miroslav, D. I. Aleksandar Komulović (1548-1608). Sarajevo ( Nova Tiskara »), 1935, 8°, 16 p. (= Pretiskano iz kalendara « Napredak » za godinu 1936, p. 40-54).

279. - \* Žic, Nikola. Hrvatske knjižice Aleksandra Komulovića. Vrela i prinosi 5 (Sarajevo 1935) 162-181, 3 fac-similés.

« De libellis croaticis Alexandri Komulović ».

Ces deux articles étudient à des points de vue légèrement différents les publications croates du P. A. Komulović, son catéchisme, sa traduction du petit catéchisme de Bellarmin, son Miroir de la Confession. - Au sujet de la traduction de Bellarmin, les éditions en caractères latins, cyrilliques et glagolitiques, que nous avons nous-mêmes retrouvées à la Bibliothèque Vaticane, doivent faire compléter les indications bibliographiques de ces deux articles. Voir p. 236, note 54, du présent fascicule.

Kostka, S. Stanislas.

280. - MARSILLE, Henry, S. I. Saint Stanislas Kostka: Toulouse (Éditions de l'Apostolat de la Prière) 1935, in-10, 70 p. (= Collection A. M. D. G., Nr 5).

#### Krusiński.

Voir plus haut, nº 142 (missions de l'Iran)

Laimbeckhoven.

 Zehetner, Aug., S. I. Gottfried von Laimbeckhoven, Bischof von Nanking. Kathol. Missionen 63 (1935) 92-94.

#### allemant.

282. - \* POTTIER, Aloys, S. I. La Doctrine spirituelle du P. Louis Lallemant de la Compagnie de Jésus. Texte primitif, enrichi de quelques lettres inédites et de plusieurs traités — Paris (Téqui), 1935, in 12, 531 p.

CR. Antonianum 11 (1936) 403-404 (J. Heerinckx O. F. M.); Brotéria 23 (Lisboa 1936) 370-371 (C. L.); Études 227 (1936) 126-127 (A. Brou S. I.); Rev. d'ascét. et myst. 17 (1936) 196-197 (F. Cavallera S. I.). L'AHSI en parlera prochainement.

283. - POTTIER, A. Rigoleuc ou Lallemant? Revendication pour la « Doctrine spirituelle » de certains écrits attribués à Rigoleuc. Revue d'ascét. et de myst. 16 (1935) 329-350.

Article qui reproduit la préface de l'édition de la Doctrine spirituelle, citée n. 282, et qui donne le sens et la portée de l'ouvrage.

 Quattre lettres inédites du P. Louis Lallemant. Revue d'ascét. et de myst. 16 (1935) 225-234.

Lettres de 1630-1631 au pieux la C Pierre Boutard (jésuite en 1636, † 1669). Ces textes, communiqués par le P. Mitsche et annotés par le P. Daeschler, présentent l'intérêt, outre celui de leur contenu, d'être le seul échantillon directement authentique de la prose du P. Lallemant, tout le reste n'étant connu qu'à travers l'édition Champion.

# La Puente.

285. - \* ABAD, Camilo María, S. I. El venerable Padre Luis de la Puente de la Compañía de Jesús. Compendio de su santa vida. Valladolid (Afrodisio Aguado), [1935], 238 p., + index, illustrations hors texte.

CR. AHSI 5 (1936) 151-152 (E. Portillo S. I.); Razón y fe 110 (1936) 421.

# Leczycki [Lancicius].

286. - Sopócko, Michał. Mikołaj Lęczycki o wychowaniu duchowem. Studjum teologiczno-pedagogiczne. Wilno (Księgarnia św. Wojciecha), 1935, 8°, VIII-304 p. (= Studja teologiczne wileńskie, V.) Prix: 12 zł.

CR. Ephemerides theol. lovanienses 13 (1936) 320-321 (S. Wiyczatkowski); Gregorianum 16 (1935) 610-612 (P. Siwek S. I.); Przegl. powzechny 207 (1935) 201-202 (J. Poplatek S. I.); Rev. d'hist. ecclés. 31 (1935) 908 (P. David).

Lenoir.

287. - \* Guitton, Jorge, S. I. Escenas de la Gran Guerra (Luis Lenoir S. I.). Traducción del francés por F. González S. I. - Barcelona (Tipografía católica Casals) 1935, 8º, 203 p.

CR. Razón y fe 110 (1936) 422.

Licent.

288. - LEROY, Pierre, S. I. P. Emil Licent S. I. « Ein Missionar ganz grossen Stils ». Kathol. Missionen 63 (1935) 3-8, ill.

Plan et réalisations de l'exploration scientifique de la Chine du Nord et de la constitution du Musée Hoangho-Paiho, décrits par un collaborateur du P. Licent.

Lizardi

 Padre Julian Lizardi, S. I. en el segundo centenario de su martirio. Estudios 52 (1935) 92-103.

Extrait des Litterae annuae de 1735-1743 (par le P. Pedro Lozano), traduit du latin par le P. Carlos Leonhardt S. I.

López.

290. - \* Eguía Ruiz, Constancio, S. I. Jesuítas expulsados por Carlos III. I. El P. Isidro Lópes y el motín de Esquilache. Estudio hecho sobre las fuentes. Madrid (Editorial \* Razón y Fe \*), 1935, gr. 8º, 451 p.

CR. AHSI 6 (1937) 146-148 (L. Frías S. I.); Ciencia tomista 54 (1936) 415 (A.C.); Civiltà cattolica (1936) IV, 322-327; Razón y fe 111 (1936) 126-127 (F. Gereceda).

Loyola, S. Ignace de-

 AGUIRRE, Jorge de-, S. I. San Ignacio de Loyola y el idioma vasco. Yakintza (Donostia 1935) 270-277.

Sous-titre: Relación justificada de las ocasiones en que el Santo utilisó públicamente su lengua nativa. Deux paragraphes: San Ignacio entendióse en euskera con sus hijos (en tout: Araoz emploie deux fois une expression basque en écrivant à S. Ignace); San Ignacio predicando en euskera (c. à. d. qu'il dut le faire; l'auteur n'apporte aucune preuve documentaire).

292. - \* ALBAREDA, Anselm M., O. S. B. Sant Ignasi a Montserrat. Monestir de Montserrat, 1935, 8°, 248 p.

P. 183-237: Apèndix documental.

L'AHSI en parlera dans le prochain fascicule.

 ARTETXE, José de-. Efemerides ignacíanas, Cómo eran los Loyola (1535-1935). Yakintza (1935) 293-297.

Ce que fut le milieu de péché, batailleur et querelleur, fléau du pays, d'où sortit S. Ignace; ce que fut la vie de S. Ignace en sa jeunesse; tout cela fait mieux ressortir la sainteté qu'il atteignit après sa conversion.

- 294. Codina, Arturo, S. I. La estancia de S. Ignacio en el convento de San Esteban O. P. en Salamanca. AHSI 4 (1935) 111-123.
- Fernández Zapico, Dionisio, S. I. Recibimiento hecho a S. Ignacio de Loyola en Azpeitia en 1535. AHSI 4 (1935) 322-326.
- 296. \* Huonder, Antonio, S. I. Ignazio di Loyola. Contributo allo studio di un carattere. Edito per cura del P. Baldassarre Wilhelm S. I. Unica versione italiana autorizzata dal tedesco per il P. Celestino Testore S. I. Torino (Roberto Berruti e C.), 1935, 8°, XVII-472 p.
- PIJOAN, Joseph. A new portrait of Loyola. Burlington magazine 67 (London 1935), 136, une reproduction hors texte.

Brève note sur un portrait de la collection Josep Weisberger, Madrid, qui

représenterait S. Ignace étudiant de théologie à Paris. Panneau sur bois qui semble de facture française (genre de Pourbus), mais avec le nom « Ignacio » en espagnol. Document d'histoire plus que chef-d'oeuvre artistique, dit Mr P., mais il faudrait établir l'authenticité du portrait, que nous tenons, quant à nous, pour bien peu vraisemblable.

- 298. RAHNER, Hugo, S. I. Die Vision des heiligen Ignatius in der Kapelle von La Storta. Ein Beitrag zur Geschichte und Psychologie der ignatianischen Mystik. Zeitschr. f. Aszese u. Mystik 10 (1935) 17-35.
- ID. Der tatsächliche Verlauf der Vision des hl. Ignatius in der Kapelle von La Storta. Ibid. 10 (1935) 124-139.
- 10. Die Psychologie der Vision von La Storta im Lichte der Mystik des hl. Ignatius. Ibid. 10 (1935) 265-282.

Trois parties d'un article unique. La vision de S. Ignace à la Storta remise dans le cadre de la phase nouvelle de la vie mystique du saint après son ordination sacerdotale. La comparaison du récit donné par Ribadeneira et des sources que nous connaissons maintenant font reconnaître chez le biographe un certain glissement dans la relation de l'apparition: ce n'est plus le Père éternel, mais Fils qui est au centre et prononce les paroles « Ego vobis propitius ero ». La troi-sième partie étend ces considérations à toute la physionomie spirituelle de S. Ignace et à sa mystique nettement trinitaire: le Père but et fin de tout, le Christ voie et médiateur vers le Père, notre association au Christ crucifié pour aller vers le Père.

301. - \* SCHMIDT, Kurt Dietrich. Die Gehorsamsidee des Ignatius von Loyola. Göttingen (Verlag Vandenhoeck und Ruprecht), 1935, 8°, 40 p.
CR. AHSI 4 (1935) 359-360 (E. Raitz von Frentz S. I.).

# Malagrida.

 KRATZ, Wilhelm, S. I. Der Prozess Malagrida nach den Originalakten der Inquisition im Torre do Tombo in Lissabon. AHSI 4 (1935) 1-43.

# Maldonat.

303. - AYMONNIER, Camille. Un ami de Montaigne, le jésuite Maldonat. Rev. histor. de Bordeaux et du département de la Gironde 28 (Bordeaux 1935) 5-25.
CR. Rev. d'hist. de l'Égl. de France 22 (1936) 533 (G. Loirette).

# Manera.

304. - Un amico del Manzoni: Francesco Manera S. 1. Civiltà cattolica (1935) II, 372-390.

# Mariana.

- Los Ríos, M. de. El P. Juan de Mariana, escriturario. Estudios bíblicos 7 (1935) 247-263.
  - CR. Rev. d'hist. eccl. 32 (1936) 220.
- PASA, A. La dottrina di Giovanni Mariana intorno all'origine dello Stato. Sofia (Palermo 1935) 440-461.

# Marquette.

307. - GARRAGHAN, Gilbert J., S. I. Some newly discovered Marquette and La Salle letters. AHSI 4 (1935) 268-290).

Partiellement repris (avec d'autres textes) dans l'article du P. Garraghan, Some hitherto unpublished Marquettiana, Mid-America 18 (1936) 15-26. La seconde partie de l'article a été reproduite par le même auteur: La Salle's Jesuit days, Mid-America 19 (1937) 93-103.

308. - \* La Roncière, Charles de-. Au fil du Mississipi avec le Père Marquette. Paris (Bloud et Gay). [1935], in-12, 191 p. (= La grande aventure).

CR. AHSI 5 (1936) 323 (R. de Ravinel S. I.); Canadian histor, rev. (Toronto 1936) 203-204 (G. Lanctot); Eccles. review 94 (1936) 550-551; Études 227 (1936) 278 (A. de Parvillez); Rev. de l'université d'Ottawa 6 (1936) 380-381 (E. B.); Rev. des études historiques 103 (1936) 59 (L. Mouton); Rev. des questions histor. 65 (1936) 253-254 (E. G. Ledos).

# Martin.

309. - \* Cascón, Miguel. Una carta inédita de Menéndez y Pelayo al Jesuita Padre Luis Martin. Boletin de la biblioteca de Menéndez Pelayo 17 (Santander 1935) 46-52.

Texte (p. 49.50) et commentaire d'une lettre de félicitation adressée en 1882 par Menéndez y Pelayo au P. Martín (alors recteur à Salamanque), qui lui avait envoyé son discours écrit pour le 3e centenaire de sainte Thérèse. Le P. Cascón met spécialement en relief la forte culture scientifique et littéraire du futur général de la Compagnie.

#### Molina

310. - \* STEMÜLLER, Friedrich. Geschichte des Molinismus, Bd. I. Neue Molinaschriften. Münster i. W. (Aschendorff), 1935, 8° XII-80\*-789 p. (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, Bd. 32).

CR. AHSI 5 (1936) 143-145 (J. de Aldama S. I.); Brotéria 24 (1937) 354-355 (F. R.); Divus Thomas 39 (Piacenza 1936) 63 (A. Van Hove); Estudios 56 (Buenos Aires 1937) 72-74 (H. B. Paz); Gregorianum 17 (1936) 461-463 (J. A. de Aldama S. I.); Nouv. revue théologique 63 (1936) 1064 (A. de Bil S. I.); Recherches de sc. religieuse 27 (1937) 108-115: Rev. d'hist. ecclés. 32 (1936) 429-431 (A. Van Hove); Theol. Quartalschr. 117 (1936) 113-117 (Adam); Theolog. Revue 35 (Münster 1936) 335-337 (A. Landgraf); Zeitschr. f. kathol. Theol. 60 (1936) 266-267 (J. Stuffer S. J.).

# Moret.

 PÉREZ GOYENA, Antonio, S. I. Algunos libros en que se inspiró Moret para sus « Anales ». Avalancha 41 (Pamplona 1935) 164-166.

L'auteur a relevé à la bibliothèque du Séminaire de Pampelune, héritière des livres de l'ancien collège de la Compagnie en cette ville, une série de volumes d'histoire, portant le nom du P. José Moret sur la feuille de garde, et qui ont sans doute servi de sources au jésuite navarrais.

# Moretus.

312. - \*HOFFMANN, Hermann. Der Breslauer Mathematiker Theodor Moretus (1601-1667). Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. 107. Jahresbericht für 1934. Katholisch-theologische Sektion 118-155.

Cet anversois n'est « ein Breslauer » que d'adoption, par son professorat à Breslau à la fin de sa vie (1660-1662 et 1663-1667), après un carrière passée presque toute en Bohême. Le P. H. Bosmans en avait raconté la vie, principalement d'après sa correspondance avec ses parents les imprimeurs Moretus (dans le Compas d'or, 1928). Mr Hoffmann la reprend et la complète, non sans signaler la multiplicité de talents et d'activités de Th. Moretus (cf. p. 134, pour son oeuvre architecturale). P. 128-132, bibliographie des imprimés de M., complétant celles de Sommervogel et Bosmans; p. 134-154, analyse détaillée de ses collectanea ms. conservés à la Bibl. de l'Université de Prague. L'auteur reproduit p. 138-143 quelques lettres latines des PP. Horion, Kircher, Scheiner, à Moretus et, p. 144-148, quelques spécimens poétiques du jésuite flamand.

Mulih.

- 313. \* Badalić, Josip, S. I. Juraj Mulih 1695-1754. Život i rad. Vrela i prinosi (Fontes et studia hist. S. I. in finibus croatorum) 5 (1935) 93-126.
  - Georges Mulih S. I. (1694-1754), écrivain et missionnaire; sa vie et ses oeuvres.

Nobili

- Casters, John, S. I. De Nobili's Missionary Method. Trichinopoly (The Catholic Truth Society of India), 1935, 8°, 33 p.
- 315. Dahmen, Pierre, S. I. Le « Votum » de Pierre Lombard archevêque d'Armagh et la controverse autour de Robert de Nobili. AHSI 4 (1935) 68-101.
- Ib. La correspondance de Robert de Nobili. Revue d'hist. des missions 12 (1935) 579-607.

L'introduction fait le compte des 47 lettres connues de Nobili, 15 publiées en 1848 par le P. Bertrand, 5 inédites aux archives de l'Université grégorienne (cf. n. 317), le reste aux archives S. I. concernant surtout la controverse nobilienne aux Indes. Le regretté P. D. publie ensuite en traduction trois lettres au P. Aquaviva (1606-1610), une à S. Robert Bellarmin (1610) et un long mémoire (1619) où R. de Nobili relate à Paul V les incidents de la grande consulte de Goa et en appelle au Pape des violences de Mgr de Saa.

317. - In. Trois lettres spirituelles inédites de Robert de Nobili (1610-1615-1649). Revue d'ascét. et de myst. 16 (1935) 180-185.

Traduction de trois lettres de Nobili à sa soeur Ludovica, oblate au couvent de Tor de' Specchi à Rome. Ces lettres viennement d'un recueil des archives de l'Université grégorienne, qui contient encore trois lettres à d'autres parents de Nobili, non publiées ici.

Noguer.

VALLE, A. El P. Narciso Noguer (1858-1935). Razón y fe 109 (1935) 89-101.
 Note nécrologique, avec bibliographie.

Odescalchi.

319. - \* Pirri, Pietro, S. I. Vita del servo di Dio Carlo Odescalchi, già cardinale di S. Chiesa e Vicario di Roma, morto religioso della Compagnia di Gess. Isola del Liri (Macioce e Pisani), 1935, 8°, XV-485 p., portrait. [La couverture porte l'indication: N. 9 della collezione, sans qu'on dise laquelle]. CR. Civ. catt. (1936) II, 316-320.

Pázmány

320. - Kornis, Jules. Le Cardinal Pázmány, homme de Dieu, homme d'état, homme de lettres. Nouvelle revue de Hongrie 53 (Paris 1935) 259-269.

A propos du 3e centenaire de la fondation de l'Université Pierre Pázmány. Place de la paix dans l'idéologie politique de Pázmány; proposition de traité de non-agression, avec sanction pour les délinquants.

- 321. I. A. Pázmány, a kultúrpolitikus. Magyar Kultúra 22 (Budapest 1935) 456-458.
- 322. LYNCH, T. The Newman-Perrone paper on development. Gregorianum 16 (1935) 402-447.

CR. Divus Thomas, 38 (Piacenza 1936) 293.

Petit.

323. - \* LAVEILLE, Eugène, S. I. Un semeur de joie. Le Père Adolphe Petit de la Compagnie de Jésus. (1822-1914). Bruxelles (Édition universelle), 1935, in-12, 459 p. (= Museum Lessianum, section ascétique et mystique, Nr. 41).

CR. Canada français 23 (1936) 693 (P.-E. G.); Études 228 (1936) 130 (Ch. Bucher); Rev. d'hist. ecclés. 32 (1936) 480-481 (P. Debongnie); Studiën 126 (1936) 406-408 (J. Mulder).

# Pignatelli, B. Joseph.

- 324. BOUFFIER, Gábor, S. I. Jézus Niomában. Boldog Pignatelli József élete. Fortította es átdolgozta Endrödy J. Lászlo S. I. — Pius-Kiadás, 1931 8°, 261 p.
- 325. \* MARCH, José, M., S. I. El restaurador de la Compañía de Jesús, beato José Pignatelli, y su tiempo. Tomo I. Barcelona (Imprenta revista Ibérica), 1935, 8°, XXXIV-438 p.

CR. AHSI 5 (1936) 324-326 (E. del Portillo S. I.); Razón y fe 110 (1936) 128-129 (L. Navás); Rev. d'hist. eccl. 32 (1936) 755 (M. A.)

#### Poirters.

326. - Poirters, Adrianus, S. I. Het Masker van de wereldt afgetrocken. Heruitgaaf van den VII Druk, Cnobbaert, Antwerpen, van inleiding en aanteekeningen voorzien door J. Salsmans S. I., in samenwerking met Edw. Rombauts. - Oisterwijk (Uitgeverij « Oisterwijk »), 1935, 8°, XXIV-378 p.

Réédition du chef-d'oeuvre de Poirters: Le Masque du monde arraché, avec introduction et notes du P. Salsmans.

#### Pozzo.

327. - Montalto, Lina, Il ripristino della cupola finta in S. Ignazio nell'idea di Fratel Pozzo. Capitolium (Roma 1935) 63-72, 10 grav.

La fausse coupole que Pozzo peignit à la croisée du transept de S. Ignace, (quand les difficultés avec les dominicains de la Minerve fit renoncer les jésuites à une coupole vraie), cette fausse coupole en trompe-l'oeil n'était pas peinte sur la voûte même, comme le fameux plafond de la nef, mais sur une toile maroufiée, très abîmée et pour cela masquée depuis 1891 sous une draperie peu esthétique. Sous la forme d'un dialogue fictif avec Pozzo, l'auteur avance l'idée que Pozzo a donné le moyen relativement facile de restaurer sa peinture en en donnant le dessin — moins exposé à disparaître que sa grande toile — dans son livre Perpectiva.

# Pro.

- Adro, Xavier. Entre obreros. El Padre Pro. Obras son amores. Barcelona (Ganduxer), 8°, 76 p. grav.
- Riedel, Karlheinz, S. I. Der Gottesstreiter Michael Pro. Freiburg i. Br. (Herder), 1935, 8°, 220 p.

CR. Kathol. Missionen 64 (1936) 56 (A. Heinen S. I.).

# Rabussier.

330.- Un apôtre du recrutement sacerdotal il y a cinquante ans: le P. Louis Étienne Rabussier S. I., fondateur de la Sainte-Famille du Sacré-Coeur (1831-1897). Recrutement sacerdotal 35 (1935) 328-331.

Après une brève note chronologique, extraits de la biographie anonyme: Louis-Étienne Rabussier, de la Compagnie de Jésus. Paris (Beauchesne), 1913.

# Rasle.

331. - Beauchesne, Artur. Le martyre du Père Rasle. Mémoires de la Société Royale du Canada, 3e série 29 (Ottawa 1935) Section I, 67-76.

Récit clair et attachant de la vie et de la mort du célèbre missionnaire des Abénaquis [L. Pouliot S. I.].

Ravignan.

- 332. \* Fernessole, Pierre. Témoins de la pensée religieuse en France, au XIX-siècle. Les conférenciers de Notre-Dame (Conférences données à l'Institut Catholique de Paris) I. Genése et fondation. Lacordaire. De Ravignan. Paris (Éditions Spes), [1935], 8º, 290 p., portraits.
- P. 192-287 (sixième, septième et huitième conférences): le P. Xavier de Ravignan. - L'AHSI rendra prochainement compte des volumes parus.

Rhodes. A. de-

333. - GAIDE, Dr. Note sur une noble figure avignonaise: le Père jésuite Alexandre de Rhodes, le premier missionnaire et le premier français qui ait séjourné en Indo-Chine. Mémoires de l'Académie de Vaucluse 2º série, 34 (Vaison 1934 [1935]) 199-212.

Texte d'une conférence. I, Sa famille (199-201); II, Sa vie, ses voyages (201-208, basé sur le récit bien connu des voyages, réédition de 1851): III, Son oeuvre (208-212, comme missionnaire, écrivain, voyageur).

Ricci.

Voir aussi les nn. 145-148, 151.

- 334. Bernard, Henri, S. I. L'apport scientifique du Père Matthieu Ricci à la Chine. Tientsin (Race Course Road), 1935, in-8°, 88 p.
  CR. Revue d'hist, des missions 12 (1935) 468 (A. Brou).
- 335. In. Ricciana III. Un Jésuite chinois, Li Ma-Teou, Le Père Matthieu Ricci. Bulletin catholique de Pékin 22 (1935) 147-151, 197-292.
- D'ELIA, Pasquale M., S. I. Il domma cattolico integralmente presentato da Matteo Ricci ai letterati della Cina. Civiltà cattolica (1935) II, 35-53.

Riceputi.

Cf. sub vº Farlati.

Rigoleuc.

Cf. sub vo Lallemant.

Rodriguez, S. Alphonse.

- 337. \* Tarragó, José, S. I. Magisterio espiritual ascético y místico de S. Alonso Rodrígues. Barcelona (Librería religiosa), 1935, 8°, 650 p.
- CR. AHSI 5 (1936) 145-148 (O. Marchetti S. I.); Razón y fe 111 (1936) 478 (A. Valle); Rev. d'ascét. et de myst. 16 (1935) 398-399 (P. Dudon S. I.).

Roothaan.

338. - \* DE JONGE, L. et PIRRI, P., S. I. Ioannes Phil. Roothaan Societatis Iesu Praepositus Generalis XXI. Testimonia aequalium. Romae (Apud Postulatorem Generalem S. I.), 1935, in-4°, IV-371 p.

CR. AHSI 6 (1937) 148-151 (I. Azzolini S. I.).

339. - \*Epistolae loannis Phil. Roothoan, Societatis Iesu Praepositi Generalis XXI.

Vol. I. Ludovicus De Jonge et Petrus Pirri sacerdotes S. I. ediderunt. —
Romae (apud Postulatorem generalem S. I.), [1935] 4°, VIII-366 p.

CR. AHSI 6 (1937) 148-151 (I. Azzolini S. I.); Przegl. Powsz. 207 (1935) 228 (C. Sejbuk S. I.).

340. - Het eerste deel der brieven van den eerbiedwaardigen dienaar Gods Pater Ioannes Philippus Roothaan S. I. Studiën 124 (1935) 66-70.
A propos de la publication citée n°. 339. 341. - De getuigenissen der tijdgenooten omtrent de heldhaftigkeid der deugden van den dienaar Gods Joannes Philippus Roothaan. Studiën 124 (1935) 311-315.

A propos de l'édition (indiquée n. 338) des « témoignages des contemporains sur l'héroïcité des vertus du serviteur de Dieu Jean Philippe Roothaan ». Signé: Redactie.

- 342. March, José M. Carta del P. Roothaan al Obispo de Vich sobre la Santa Cueva. Manresa 11 (1935) 79-84.
- 343. \* Vaux, G. de-, et Riondel, H., S. I. Le Père Jean Roothaan, XXIe général de la Compagnie de Jésus (1785-1853). Paris (P. Lethielleux), [1935], 8°, XI-207 p., portrait.

CR. AHSI 6 (1937) 152-154 (I. Azzolini S. I.); Études 227 (1936) 279-280 (A. Brou); Nouv. rev. théol. 63 (1936) 685 (L. Peeters S. I.); Month 168 (1936) 378-379.

# Ruiz Amado.

- VALLE, Antonio. El R. P. Ramón Ruiz Amado (1861-1934). Razón y fe 107 (1935) 224-238.
- P. Ramón Ruis Amado, S. I. Ibérica 22 (1935) 3-4.
   Notices nécrologiques.

# Ruiz de Montoya.

 CERECEDA, F. La obra « De auxiliis » del P. Ruiz de Montoya. Estud. ecl. 14 (1935) 123-131.

Le principal et l'inédit dans cet article sont les censures (juillet 1615) des PP. Gabriel de Hortigosa, Diego Granados et Alonso Fernández de Córdoba, censusures très élogieuses non de toute l'oeuvre, mais seulement du premier de ses trois volumes. Aucun ne fut publié par suite de l'opposition du S. Siège à toute publication sur ces matières; le texte en est même perdu, mais le P. Cereceda conjecture que l'auteur en versa presque toute la matière dans son traité De Trinitate [L. Frías S. I.].

# Sámbár.

 GYENIS, András, S. I. Sámbár Matyás S. 1. (1618-1685). Magyar Kultura 22 (1935) 202-206.

# Sanvitores.

348. - \* Risco, Alberto, S. I. En las islas de los Ladrones. El apóstol de las Marianas, Diego Luís de San Vitores, de la Compañía de Jesús. Bilbao (Edit. Cultura misional, S. A.), 1935, in-10, 234 p., ill. Ptas 3,50.
CR. AHSI 5 (1936) 150 (L. Frías S. I.).

# LR. Ansi 5 (1956) 150 (L. 1

# Schall.

- BRINKWORTH, Guy. A Jesuit Mandarin. Johann Adam Schall S. I. Month 166 (1935) 213-220.
- 350. PLATTNER, Felix, S. I. Der grosse Doktor Tang, Jesuit und Mandarin. Saarbrücken (Saarbrücker Druckerei), 1935, 8º, 63 p.
- Van Rijn, Alfred, S. I. De groote mandarijn Pater Johann Adam Schall von Bell. Leuven (Xaveriana), 1935, in-32, 32 p. (= Xaveriana, n. 137).

Trois publications qui reprennent et vulgarisent la matière de la grande biographie écrite par le regretté P. A. Väth S. I. Johann Adam Schall von Bell S. I., Missionar in China... Köln, 1933, que nous avons signalé AHSI 4 (1935) 386, n. 290.

# Segneri.

352. - Barbieri, Gino. La funzione dei beni economici secondo Paolo Segneri. Convivium (Torino 1935) fasc. 6.

#### Senes

- 353. Manunta Bruno, C. Una regina e il confessore. Lettere inedite di Maria Clotiide di Francia, regina di Sardegna all'ex-gesuita G. B. Senes (1702-1802), pubblicate con documenti e diari inediti. - Firenze (La Nuova Italia) 1935, 8º 493 p.
- CR. Arch. stor. ital. (1936) I, 120-121 (N. R.); Bolletino stor.-bibliogr. subalpino 38 (1936) 228-231 (M.).

# Skarga.

 LAFARGE, John, S. I. Poland's Prophet of the Resurrection. America 54 (1935) 428-429.

#### Slaviček.

355. - SLAVIČEK, Karel, T. J. P. Karla Slavička misiondře T. J. listy z Číny do vlasti (1716-1727). Z latiny přeložil P. Josef Vraštil T. J. - [Olomouc] (Edice Delfin), 1935, in-12°, XXXI-141 p., illustrations hors texte.

Lettres envoyées de Chine au pays par le P. Charles Slaviček, missionnaire de la Compagnie de Jésus, traduites du latin par le P. J. Vraštil S. I. De ces huit lettres, six avaient paru en traductions allemandes dans le Weltbot du P. Stöcklein. P. 111-140, notes explicatives, par le traducteur.

CR. Český čas. histor. 42 (1936) 191-192 (Z. K.); Rev. d'hist. ecclés. 33 (1937) 460-461 (F. Dvornik).

# Southwell, B. Robert.

- 356. \* Janelle, Pierre. Robert Southwell the writer. A study in religious inspiration. London (Sheed and Ward), 1935, 8°, XI-336 p.
- CR. America 54 (1935-36) 430 (J. G. E. Hopkins); Analecta bolland. 54 (1936) 252-253 (P. Grosjean S. I.); Cathol. histor. review 22 (1936) 362-363 (J. B. Code); Dublin review 100 (1936) 327-328 (Gr. Macdonald); Études 227 (1936) 414-415 (J. Lebreton); Month 166 (1935) 456-459 (L. H.); New review 3 (1936) 202-203 (A. J. A. Williams); Rev. des sciences religieuses 16 (1936) 411-419 (É. Amann); Studies 24 (1935) 684-686 (J. J. H.); Zeitschr. f. Aszese u. Mystik 12 (1937) 88-89 (C. A. Kneller S. I.).

L'AHSI en rendra compte prochainement.

# Spee.

 ARLT, Gustave O. Friedrich von Spee's Trutznachtigall: the editions and a bibliography. Modern philology 33 (Chicago 1935) 159-168.

Spee est également célèbre par sa Cautio criminalis et par son Trutz-nachtigall, recueil de 51 poèmes lyriques spirituels. L'auteur de l'article classe les éditions par périodes: 1) de 1649 à 1709; 2) éclipse durant la période rationaliste; 3) nombreuses rééditions, de buts divers, depuis 1802, généralement en orthographe modernisée, jusqu'à la réédition en fac-similé de l'édition de 1649 par H. Beck (München 1929). P. 165-168: bibliographie des principales études sur Spée (comme poète).

# Suárez

- 358. CERECEDA, Feliciano. Censura de la « Inmunitas ecclesiasticorum » del P. F. Suárez. Estudios eclesiásticos 14 (1935) 388-395.
- Textes inédits des observations du P. Bastida et du cardinal Bellarmin, avec la réponse de Suárez [L. Frías S. I.].

# Tafatsch.

- 359. Mit Gott vereint. P. Karl Tafatsch. Lebensbild und Weisung für das innere Leben. Neue Folge von «In Gott verborgen». — Wien (Verlag des Ignatiusbundes) 1935, in-32, 16 p.
  - Cf. notre bulletin précédent AHSI 5 (1936) 355, n. 366.

Taparelli

360. - Castellani, G., S. I. Carteggi del P. Luigi Taparelli d'Azeglio S. I. Civ. catt. (1935) I, 59-67.

A propos de l'édition de cette correspondance, faite par le P. Pirri et signalée AHSI 3 (1934) 372, n. 344.

Tosi.

361. - Algardi, Filippo. Il centenario di un pioniere: P. Pasquale Tosi, esploratore e missionario nel Alaska. Vie d'Italia e del mondo 3 (Roma 1935) 745-769, nombreuses illustrations.

A propos du centenaire de la naissance du P. Tosi (28 avril 1835), célébrée par la pose d'une pierre commémorative sur sa maison natale à S. Arcangelo di Romagna. L'auteur consacre presque tout l'article à l'oeuvre apostolique vraiment héroïque du P. Tosi; à la fin, p. 768, sa contribution aux sciences géographiques.

362. - Rosa, E., S. I. Missioni e missionari. Civiltà cattolica (1935) III, 481-492. La fin de l'article, p. 490-492, parle du P. Tosi, missionnaire en Alaska, et des publications récentes à propos du centenaire de sa naissance.

Ilbach

El P. José Ubach, S. I. Ibérica 22 (1935) 276-279, portrait.
 Notice nécrologique (1871-1935).

Vagnoni.

364. - Verhaeren, H., C. M. Un livre inédit du P. Vagnoni S. 1. (1605-1640). Bulletin catholique de Pékin 22 (1935) 36-40.

A propos de l'édition récente par l'imprimerie du Pet'ang d'un petit traité resté inédit du P. Vagnoni sur l'art de gouverner.

Valignano.

365. - SNIDER, Carlo. Il P. Valignano S. I. Pensiero missionario 7 (1935) 82-86.

Vázquez.

366. - CERECEDA, Feliciano. Censuras y apologias del libro «de adoratione» del P. Vázquez G. Estudios eclesiásticos 14 (1935) 555-564.

Les trois censures officielles: défavorable du P. Gaspar de Castro, favorable du P. Cristóbal de Collantes, intermédiaire du P. Miguel Vásquez Padilla [L. Frías S. I.].

Vieira

367. - Múrias, Manuel. Um inédito de Vieira no Arquivo Histórico Colonial. Brotéria 20 (1935) 210-212.

Une supplique de 1657 à la reine régente D. Luiza de Gusmão, pour lui recommander les missions du Brésil et parer aux conséquences de la campagne qui se dessinait contre ces missions, depuis la mort du roi Jean IV.

Wassmann,

368. - KRAUTZER, F., D. I. Erih Wasmann D. I. Život 16 (Zagreb 1935) 354-362.

Xavier, S. François.

- 369. Arellano, F., S. I. San Francisco Javier y la ciudad de Yamaguchi. Siglo de las Misiones, 22 (1935) 159-164.
- 370. DISSARD, Jean, S. I. Saint François Xavier. Toulouse (Éditions de l'Apostolat de la Prière), 1935, in-10. 72 p. (= Collection A. M. D. G., Nr 4)

371. - \* Panduronga Pissurlencar. O tumulo, o caixão e o bastão de S. Francisco Xavier. Bastorá (Tipografia Rangel), 1935, 4°, 14 p. (Separata do « Boletim do Instituto Vasco da Gama » n. 25).

Rectifications historiques, d'après des documents provenant de l'ancienne sacristie du Bom Jesus: 1) Le fameux mausolée de saint François Xavier, don du grand-duc de Toscane, n'arriva pas à Goa en 1655, mais seulement en 1695, don de Cosme III et non de Ferdinand II; 2) le bâton d'hoaneur placé au côté du saint fut succesivement celui des vice-rois comtes de Alvor (1683), de Vila Verde (1693) et du roi Pedro II (1699); 3) La translation du corps du saint dans la chapelle actuelle n'eut pas lieu en 1655, mais en 1659. P. 9-14, texte d'une relation contemporaine sur cette translation.

372. - Weissfeld, H. F. Der heilige Frans Xaver. Kevelaer (Butzon u. Berker), 1935, 8°, 48 p. (= Aus der Gemeinschaft der Heiligen, hrsg. v. Joh. Lohmüller, Bd. 19).

CR. Kathol. Mission. 64 (1936) 143 (J. M. Wiget S. I.)

# Supplementum pro annis 1932-1935

# a) de Historia Societatis in variis regionibus

Austria.

 HOSP, Eduard, CSSR. Zur Geschichte der Exerzitienbewegung in Österreich. Jahrbuch der österreichischen Leo-Gesellschaft 1934 (Wien 1934).

Gallia

- 374. GIRARD, Joseph. L'ancienne église du collège des jésuites et le musée lapidaire d'Avignon. Mémoire de l'Académie de Vaucluse 2° série, 33 (Vaison 1933) 81-110.
- 1. L'église des jésuites (p. 81-83); 2. Étienne Martellange (83-87); 3. Le plan de l'église du collège (87-90; d'après la collection bien connue de la Bibl. nationale de Paris; le plan de Martellange ne fut pas adopté); 4. L'architecte La Valfenière (90-92; l'auteur probable du plain exécuté); 5. La construction de l'église du collège (93-99); 6. Du XVIIIe au XXe siècle; 7. Le musée lapidaire [installé dans l'église en 1926].
- 375. Meizel, J. Fondation du collège d'Embrun tenu par les Jésuites. 1605. Les Jésuites à Orcières. Le Mélésin et sa chapelle de Saint-Martin. La paroisse de Serre-Eyraud. Bulletin de la Société d'études historiques, scientifiques et littéraires des Hautes-Alpes 53 (Gap 1934) 1-38.

Étude d'histoire économique. Le collège d'Embrun ayant été doté par l'union d'anciens prieurés détruits ou ravagés durant les guerres de religion, les jésuites devinrent propriétaires décimateurs dans les Hautes et Basses Alpes. L'auteur suit l'oeuvre de restauration effectuée par les Pères, notamment dans la haute vallée du Drac et plus spécialement à Orcières. P. 11-30, étude sur le Mélézin; p. 31-38: pièces justificatives, tirées des archives des Hautes Alpes.

Italia.

 BORRETTI, Mario. I Gesuiti a Cosenza (Note storiche). Brutium 14 (Reggio Calabria, 1935) 34-36.

Lusitania

377. - VILHENA, João Jardim de-. A « Deducção chronologica e analytica » por José de Seabra da Silva. O Instituto 89 (Coimbra 1935) 188-200.

L'auteur maintient contre divers contradicteurs que Seabra da Silva est le véritable auteur de la *Deducção*, malgré les auctorités bibliographiques qui attribuent la rédaction à Pombal. Seul le procureur de la Couronne a pu faire ce tra-

vail, qui supposait de plus de longues recherches d'archives. Mais le Marquis, qui l'avait ordonné et qui le retoucha ensuite au proint d'en altérer le style, le laissa circuler sous son nom d'autant plus volontiers qu'il y voyait l'apologie de son oeuvre préférée, la destruction de la Compagnie de Jésus. P. 198-199, l'auteur caractérise la Deducção: « Uma formidavel diatribe contra a Companhia... escrita no propósito de dizer mal, amontoando factos sôbre factos, apontando suposições erradas e tirando conclusões ilógicas, a Deducção é uma obra que peca por falta de honestidade ».

# Polonia.

378. - GLEMMA, Tadeusz. Stosunki kościelne w Toruniu w stuleciu XVI i XVII na tle dziejów kościelnych Prus Wschodnich. Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu. 42 (Toruń 1934) 228 p.

« Histoire ecclésiastique de Toruń aux 16e et 17e siècle, comme partie de l'histoire ecclésiastique de la Prusse orientale ». L'article II de la 2de partie traite de l'activité des jésuites à Toruń, specialement p. 121-155. [S. Bednarski S. I.].

CR. Przegl. powsz. 206 (1934) 130 (J. Poplatek S. I.).

 SKULSKI, Ryszard. Z dziejów teatru jezuickiego we Lwowie. Pamiętnik literacki (1935) 541-548.

L'auteur traite de quelques représentations scéniques du collège de Lwów (Leopold) au XVIIIe siècle et reproduit deux programmes en fac-similé, dont un dans le texte. [St. Bednarski S. I.].

# b) Missiones.

 KILGER, Laurentius, O. S. B. Die ersten afrikanischen Katechismen im 17. Jahrhundert. Gutenberg-Jahrbuch (1935) 257-264.

Le catéchisme portugais des PP. Jorge et Martins, traduit en congolais par le P. Matheo Cardoso S. I. (1584-1625) et publié par celui-ci à Lisbonne en 1624 (édition interlinéaire portugais congolais); réédité avec addition d'un texte latin et italien par le P. Hyacinthe da Vetralla, O. Cap., mais sous son seul nom (Rome, Propagande, 1650). Un autre catéchisme en Kinbundu (de l'Angola) du P. Fr. Paccone S. I., publié à Lisbonne en 1624 par le P. Antonio de Couto S. I., également réédité dans la suite avec addition d'un texte latin par le P. Antonio M. de Monteprandone O. Cap. (Rome, Propagande, 1661).

CR. Zeitschr. f. Missionswiss. 26 (1936) 53-54.

381. - \* TAUNAY, Affonso de E. Bartholomeu de Gusmão e a sua prioridade aerostatica. S. Paulo (Escolas Profissionaes Salesianas), 1935, gr. 8º XII-293 p. (= Separata do Annuario da Escola Polytechnica da Universidade de São Paulo, 1935).

Bartholomeu de Gusmão, le fameux «Padre voador», ne fut jésuite que bien peu de temps, car il quitta le noviciat à l'âge de 16 ans pour passer au clergé séculier. Cela n'a pas empêché de nombreux auteurs d'en faire tout simplement un jésuite: tels Feller, Crétineau-Joly et, en 1925 encore, l'Enciclopedia Universal de Espasa (t. 27, p. 346) pour qui c'est la Compagnie qui retira le « Père volant » de mains de l'Inquisition! Les longues discussions de Mr A. de E. Taunay, conduites avec un grand luxe d'érudition, établissent la priorité strictement aérostatique (non aéronautique) du prêtre portugais et dégagent son histoire de nombreuses légendes parasites.

CR. Brotéria 22 (1936) 346-347 (S. Leite S. I.); Handbook of latin american studies 1 (1936) 145, n. 1342 (P. A. Martin).

382. - \*FURLONG CARDIFF, Guillermo, S. I. La Catedral de Montevideo (1724-1930) Montevideo (Imprenta « El Siglo Ilustrado »), 1934, 4\*, 200 p., ill. (= Apartado de la Revista de la Sociedad Amigos de la Arqueologia, t. 6, 1932 y t. 7, 1933).

La première église de Montevideo fut la modeste chapelle érigée par les jésuites pour les indiens travaillant aux fortifications (1724-1740). Quand la ville décida l'érection d'une paroisse, cette chapelle lui servit provisoirement (1730-1740), jusqu'à la construction de la « vieja matriz », la première église paroissiale. Après l'écroulement de celle-ci, une autre chapelle des jésuites alors supprimés, édifiée en 1749, servit à son tour de paroisse (1788-1808), durant la construction de la cathédrale actuelle. C'est à l'histoire de cette dernière qu'est consacrée la plus grande partie de ce volume.

- BOXER, C. R. Hosokawa Tadaoli and the Jesuits, 1587-1645. Transactions
  of the Japan Society of London 32 (1935) 79-119.
- \*Mokshamargamu. The Path to Heaven. 1. A refutation of Heathenism.
   A demonstration of the Christian Religion. 3. A refutation of Protestantism. Compiled from ancient Manuscripts by the late A. Bouteloup Miss.
   Ap. Nellore (St. John's Press) 1935, in-12, 137 p.

Cette publication continue la série d'éditions d'oeuvres en telugu d'anciens missionnaires S. I. que nous avons déja signalée cf. AHSI 3 (1034) 346, n. 106. Comme le P. J. Aelen le note dans la préface anglais de l'opuscule, nous avons ici sous un remaniement moderne (avec des omissions) des textes venant des débuts mêmes de ces missions; le second semble bien être l'abrégé fait par Robert de Nobili de son grand Gnanopadesham.

- 385. \* Bernard, Henri, S. I. Galilée et les jésuites des missions d'Orient. Revue des questions scientifiques (Bruxelles 1935) 356-382.
- 1 Les Académiciens du P. Clavius (Galilée au Collège romain); 2 Un cénacle cosmopolite: les Lincei (il s'agit surtout du P. Jean Schreck ou Terrentius, devenu jésuite en 1611 et parti en Chine avec le P. Trigault); 3 Les débuts de l'astronomie occidentale en Orient (quand les découvertes de Galilée furent-elles connues des jésuites de Chine? appels de ceux-ci à Galilée et Képler pour le calcul des éclipses).
- 386. Gerbes chinoises. Lille (Procure des Missions « Chine, Ceylan, Madagascar », 73, Rue des Stations), 1934, 4°, 178 p., ill. hors texte.
  Préface de Mgr Lécroart; la plus grande partie du texte est du P. Mertens.

# c) Peculiares labores.

 Knoll, August M. Gnaden- und Zinskontroverse der Dominikaner und Jesuiten. Ein religions-soziologische Studie. Jahrbuch der österreichischen Leo-Gesellschaft 1934 (Wien 1934).

# d) Biographica

# Anchieta.

388. - PASCHOAL, Asterio. O Padre José de Anchieta fundador de São Paulo. Revista do Arquivo municipal de São Paulo, 1e année, 9 (1935) 139-144.

# Blatter.

389. - P. Edelbert Blatter S. I. Ein Gedenkblatt auf das Grab eines edlen Rebsteiner Landsmannes. Altstätten (Buchdruckerei Rheintalische Volkezeitung), 1934, 8°, 32 p. portr. (= Separatabdruck aus dem « Sonntagsgruss » der « Rheintalischen Volkezeitung »).

Boym.

390. - Krzemieniecki, Seweryn, Michał Boym jako botanik. (W. 275 rocz. jego zgonu). 1934, 20 p. (= Odbitka z czasopisma Kosmos, t. 59, 1934).

Michel Boym comme botaniste. Nous citons d'après l'intéressant compte rendu du P. J. Krzyszkowski dans Misje katolickie, 54 (1935) 96.

Buteux.

391. - \* TESSIER, Albert. Jacques Buteux, le premier évangélisateur de la région du St-Maurice (1634-1652). Les Trois-Rivières (Éditions du « Bien Public »), 1934, 8°, 91 p., ill. (= Pages trifluviennes, Série B, n° 6).

Les dix-huit premières années de l'histoire trifluvienne « portent comme un cachet de noblesse l'empreinte surhumaine des travaux apostoliques du P. Buteux». Venu aux Trois-Rivières en 1634, un an après son ordination, le P. Buteux ne put faire qu'en 1651 le voyage qu'il désirait chez les Attikamègues; il y retourna en 1652, mais pour recevoir le martyre de la main des Iroquois (10 mai 1652). Pour le faire connaître, Mr l'Abbé Tessier publie ici, sous une forme légèrement modernisée, divers extraîts des Relations: extraît du Journal du voyage de 1651, avec notes géographiques; trois brèves lettres du P. Buteux, de 1640, 1641, 1651; une relation de sa mort, par le P. Raguenau; enfin, des extraîts sur la ferveur des convertis Attikamègues (1634) et sur les débuts de l'apostolat aux Trois-Rivières (1634-1636).

Ehrle.

FINKE, H. Kardinal Franz Ehrle S. I. in memoriam. Historisches Jahrbuch 54 (1934) 289-293.

Lagomarsini.

393. - LAURAND, J. [S. I.] Cicéron (Volume complémentaire). Questions diverses. Bibliographie. Tables détaillées. Paris (Société d'éditions Les Belles Lettres), 1934, in-12, p. 221 à 533. (= Collection d'études anciennes, publiée sous le patronage de l'association Guillaume Budé).

Suite, avec une pagination unique, du volume Cicéron, Vie et oeuvres... (2de édition, 1933). Voir p. 230-242: Manuscrits. Les manuscrits de Cicéron dit Lagomarsiniani. Où sont les collations de Lagomarsini? Reproduction d'un article de la Revue des études latines 5 (1927) 257-261 et d'additions, reprises de la Revue de philologie 59 (1933) 370-374.

Les manuscrits du P. Jérome Lagomarsini, « qui représentent jusqu'à présent l'effort le plus considérable qui ait été fait pour expliquer l'histoire du texte de Cicéron » (p. 242) avaient disparu de la Bibliothèque du Collège romain (sans doute en 1848). L'auteur les a retrouvés au Vatican (Vat. Lat. 11616-11696), sauf un volume, donnant précisément la clef des autres, qui est à Florence à la Marucelliana (B. III. 44).

Ricci. N

394. - Ramalho, João de Deus, S. I. O Padre Mateus Ricci en Shiu-Hing há trezentos e cincoenta anos. Echos da Missão de Shiu-Hing 9 (1933) 89-106, ill.
 (= Numero comemorativo do tricentésimo quinquagésimo aniversário depois da entrada do Padre Mateus Ricci S. I. na China e da fundação da primeira missão catôlica em Shiu-Hing ou Xao-Kim. 10 e 14 de setembro de 1583-1933).

Van Peteghem.

395. - Un Apôtre du Sacré-Coeur. Le Père Van Peteghem S. I. Toulouse (Apostolat de la prière), 1934, 8°, 79 p.

# INDEX AUCTORUM

# BIBLIOGRAPHIAE ANNI 1935 ET SUPPLEMENTI

N. B. - Lector remittitur non ad paginas sed ad numeros currentes. Numeri 1-169 inveniuntur in bibliographia primi fasciculi; numeri vero 170-395 in praesenti fasciculo.

Abad C. M 285	Boxer C. R 103, 383	Durão P 97
Adro X 328	Brinkworth G 349	Duvigneau A. B 152
Aelen J 384	Brodrick J 214	Eguía Ruiz C 218, 292
Aguirre J. de 291	Brou A 91, 149	Escobar E 75
Aguirre J. de 291 Aigrain R 9		Espinosa J. M. 100, 242
		Falkner Th 104
Albareda A 293		Fancev F 60
Algardi F 361	Brzeziński St 142	Pancev F
Allan C 143	Cabrera Domínguez A. 102,	Ferchat J 237 Fernández Zapico D. 295
Anchieta J 184	108	I CIMMINGE EMPICE II
Angulo D 119	Calcaterra C 201	Fernesolle P 332 Finke H 390
Arellano F 369	Camacho Baños A 48	I III III I I I I I I I I I I I I I I
Arlt G 357	Carusi E 232	Fischer J 241
Artetxe J. de 293	Cascón M 49, 309	Frenette F. X. E 108
Aymonnier C 303	Castellani G 360	Friedländer P 275
Badalić J 313	Castets J 135, 314	Frois L 133
Balagny 144	Caron Fr 130	Furlong Cardiff G 382
Barbera M 213	Celi G 205	Gaide Dr 333
Barbieri G 352	Cereceda F. 180, 346, 358, 366	Galen J 277
Barysz K 24	Charles P 131	Galinec F 61, 255
Barycz H 77	Child Ph 107	Garraghan G. J. 248, 307
Basabe E 170	Christ K 233	Gassart P. D. de 153
Batllori M 256	Codina A 294	Gaudart E 136
Baucke F 101	Coemans A 11	Gibert L 154
Baumann F 269	Crehan J. H 260	Girard J 374
Bayle C 129	Criado R 12	Glemma T 379
Beall G. B 202	Crisenoy P. de- 132, 207	Goemé V 93
Beauchesne A 331	Crozet R 31	Goetstouwers J. B 219
Bednarski St. 78, 79, 80, 83	Cuenca F 21	González Pintado G. 208
Behn I	Cyzevskyj D 87	Goux L 185
Bellarminus R. 188, 189	Dahmen P. 315, 316, 317	Greven J 35
Benzo P 223, 224	De Jonge L 338	Grimm K 192
Bernard H. 145, 146, 147,	Delanglez J 121	Guitton G 240, 287
148, 334, 335, 385	D'Elia P. M. 150, 151, 336	Gyenis A 13, 346
Bernoville C 10	Dente V. M 217	Hadank K 115
Birtner H 275	Derks K. J 177	Halecki O 83
		Heinen A 249
Bischof J 230	Deruga A 85	Hentrich W 229
Bitnar V 206	Devlin Chr 261	Hentrich W 220
Blanco J. M 210	Dimier L 203	Hernant F
Bode H 34	Dissard J 370	Hoffmann H 36, 312
Bolton H. E 111	Dominguez D 181	Hofmann G
Borretti M 376	Donnelly W 122	
Bösendorfer J 58, 59	Downey H 262	Hopkins G. M 258
Boudou A 199	Dudon P 171	Hornedo R. M 50, 51
Bouffier G 324	Dumoulin L 93	Hosp E 373

Hubrecht A 155	Maas P 274	Post R 72
Huonder A 296	Manunta Bruno C 353	Pottier A 282, 283
Hurlety Th 209	March G. M. 56, 324, 342	Pouliot L 27, 28
Huwiler S 46	Marsille H 280	Praesent H 5
Irsay St. d' 14	Matié T 62	Predragović J 64
Jageneau J 225	Mauricio D 66, 67, 243	Proserpio L 138
Janelle P 356	Mayer H 38	Quelle O 116
Jansen B 234	McDonald I. T 179	Rahner H 298, 299, 300
Josson H 253	Meda F 17	Ramalho J. de D 392
Kane W 178	Meizel J 375	Rampal A 222
Kaufmann E 172	Mertens 386	Rediger F 41
Keating J 263	Miller J 174, 175	Reichard Ch 139
Kelly B 264	Monier-Vinard H 221	Richard P 18
Kleiser A 245	Montalbán F. X 95	Riedel K 329
Klug R 254	Montalbán J 159	Riondel H 343
Kneller C. A 182	Montalto L 327	Risco A 348
Knippenberg H. H. 226	Montoya A 30	Rodriguez E 68, 167
	Morawski K 82	Rodriguez Moñino A. R. 7
Knoll A. M 387 Kornis J 320	Muk J 187	Rome A 276
Kot St 83	Mulcahy T. I 176	Rommerskirchen G 1
Kramer H. G 215	Müller J 39, 113	Roothaan Ph 339
	Müller K. O 235	
Kratz W 16, 302 Krautzer F 368	Müller-Blattau J 274	Rosa E 19, 20, 362
Kretschmer E 37		Rossi P 246
	Munar G 52	Roy M 110
Krzemieniecki S 389	Múrias M 367	Roy P. G 29
Krzyszkowski J. 94, 134,	Nachod O 5	Ryan L. R 86
156, 186	Navarro N. E 128	Saldanha Cl 140
Lafarge J 354	Navarro Neumann M.	Salsmans J 326
Lallemant L 284	M.a 197, 198	Sarmiento E 251
Lamalle E 3	Neumann A. E 104	Sargent D 266
Lanning J. T 123	Nott. Sh 124	Sauer C 114
Laramée J 26	O'Connell J. R 23	Schmidt K. D 301
La Roncière Ch. de- 308	O'Connor, Th. F. 125, 227	Schnell H. K. M 42
La Torre M. de 4	Olichon 96	Schnyder W 47
Laurand L 393	O'Rahilly A 228	Schouten J 130
Laurent V 45	Panduronga Pissur-	Schulze R 43
I aveille E 323	lencar. 371	Schurhammer G 141
Lavigne Sainte-Su-	Pasa A 306	Schwarz von Megyes R. 53
zanne M. de 99	Paschoal A 387	Silva R. da 69
Leanza A 55	Patriarca E 238, 239	Sinko T 81
Le Cerf F 270	Pavlović D 63	Skulski R 379
Leite S 105, 106	Peitz W. M 236, 389	Slaviček K 355
Leonhardt C 289	Pérez Arregui J. M. 244	Snider C 365
Leroy P 288	Pérez Goyena A 311	Sola J. C 231
Leturia P 16	Pfeilschifter G 40	Sopócko M 286
Leube H 32	Philippen J. 193, 194, 195	Spellanzon M 272
Lewalter E 183	196	Srinivasan Th 200
Lindeman C. J 71	Philipson W 265	Steffen A 70
Lippert P 15	Pijoan J 297	Stegmüller F 8, 310
	Pirri P 319, 338	Sterck I. F. M 73
Llorente S 112 Los Rios M. de 305	Plattner F 350	Szyjkowski M 81
		Tacchi Venturi P 57
Lunn A	Poirters A 326	
Lynch T 322	Portillo E. del 6	Talbot F 271

Tarragó J 337	Van Balen V 117	Vraštil J 355
Taunay A. de E 381		Vriens G 168
Temesváry J 54	Van Hoeck F 74	Waschinski 84
Tesser J 216	Vanino M 278	Waugh E 212
Tessier A 391	Van Rijn A 351	Weiser F 204
Thelliez C 53	Van Wynsberghe P. 257	Weissfeld H. F 372
Thurston H 98, 250	Vargas Ugarte R. 120, 126	Wessels C 169, 247
Tomkiewicz L 83	Vašica J 90	Wicz R 160
Tromp S 190, 191	Väth A 118, 165	Wilby N. M 211
Turković M 65	Vaux G. de 343	Wyllys R. K 273
Ubillos G 267, 268	Verhaegen P 25	Yealy F. J 127
Valensin A 173	Verhaeren H 166, 364	Zehetner A 281
Valle A 318, 344	Vilhena J. J. de 377	Zić N 279

# VI. — SELECTIORES NUNTII DE HISTORIOGRAPHIA S. I.

1. - In urbe Chicagiensi die 11 iunii 1936, apud Loyolaeam Universitatem inauguratum est Institutum Historiae Iesuiticae (The Institute of Jesuit History), cuius scopus est colligere et in lucem edere documenta circa multiplicem Societatis Iesu operam in iis regionibus positam, quae interorientales et occidentales Statuum foederatorum Americae plagas interiacent, et de eadem omnigenas lucubrationes historicas, sive breviores sive maiores conscribere. Instituti moderator designatus est R. P. Hieronymus V. Jacobsen eique adiutor assignatus P. W. Eugenius Shiels. Latius de universa Instituti origine et ratione in solemni inaugurali conventu ipsi disseruerunt, quorum orationes videsis in periodico Mid-America 18 (1936) 147-164. Confer etiam Handbook of Latin American Studies, 1936, p. 234-235.

# 2. Centenariae celebrationes,

a) Die 9 augusti 1836, in portum Bonaerensem appulerunt P. Marianus Berdugo sociique eius quinque, primi de Societate qui eam in illa Argentinae Reipublicae provincia post annos fere septuaginta ab eius expulsione denuo instauraturi erant (Cf. Estudios, 55, 1936, 87-90). Faustissimi eventi centenaria memoria mense augusto elapsi anni 1936 religiosis primum festis est celebrata, solemni deinde consessu ab ea quae dicitur Academia literaria del Plata convocato. Litteras quas hac opportunitate ad suos diocesanos dedit Emin. Cardinalis Copello, Bonaerensis archiepiscopus, quibus eos de rebus a Societate pro Ecclesia et patria gestis breviter docebat, videre est in laudato periodico Estudios, 55 (1936) 81-86.

Cum hoc saeculo Societas, seminarii diocesani cura sibi a Bonaerensibus episcopis demandata, plurimam in clero ad sacerdotale officium instituendo operam posuerit, eam hac arrepta occasione P. Ioannes Isern iusto edito volumine enarrare voluit, de quo plura in hoc Archivi fasciculo (p. 320-331) relata sunt. In aliis etiam Argentinae civitatibus, Córdoba, Mendoza, Sancta Fide, necnon Montevidei in Urugayana Republica, similes habiti sunt et religiosae solemnitates et litterarii conventus.

b) Plura instructionis instituta, quae florentibus ante suppressionem Societatis Iesu collegiis successerunt, centenarias a prima institutione memorias celebrarunt. Cum post academicas solemnitates, Memoriales libri vel Miscellaneae historicae velut duraturum magis monumentum sint positi, lectorem remittendum censemus ad ea quae in examinandis his publicationibus in nostro Archivo dicta vel dicenda sunt.

De tercentenario et quinquagesimo anniversario Universitatis Gracensis in Austria eiusque iubilari memoriali Festschrift zur Feier des 350jdhrigen Bestandes der Karl-Franzens-Universität zu Graz in praesenti fasciculo p. 311-314 actum est.

Pro anniversariis collegiorum Reginohradecensis (Hradec Králové seu Königgrätz) in antiqua Societatis provincia Bohemica et Varaždinensis in Croatia, miscellaneae publicationes in lucem venerunt: Jesuité a narodna kultura (Iesuitae et cultura nationalis), Hradec Králové 1936, et Spomenica Varaždinske Gimnazije 1636-1936 (Memoriae gymnasii in Varaždin), Varaždin 1937, de quibus mox collaboratores Archivi nostri referre debebunt.

De historia Turnonensis collegii, cuius alumnus fuit S. Ioannes Franciscus Regis, plura videre est in Livre d'or du Lycée de Tournon-sur-Rhône, 1Ve centenaire 1536-1936. S. Félibien en Vivarais, 1936.

c) Parisiis die 10 martii 1937, curantibus redactoribus periodici libelli Études publico consessu in memoriam revocatae sunt orationes illae praeclarae seu conferentiae quas ab anno 1837 P. Xaverius de Ravignan in templo metropolitano Dominae Nostrae parisiensi per decennium habuit. Confer ipsas Études 230 (1937) 662-672.

In suo periodico Analecta Bollandiana 55 (1937) I-XLIV, Hagiographi Bollandistae pari modestia et critica sinceritate ea perpendere voluerunt, quae a suo doctissimo ceetu elapso saeculo peracta sunt: Après un siècle. L'oeuvre des Bollandistes de 1837 à 1937.

Quae in memoriam ter quinquagenariam P. Rogerii Bošković (1711-1787), physicis, mathematicis, astronomicis dissertationibus notissimi, ab institutis et academiis tum italicis tum iugoslavis celebrata sunt, latius dicemus cum editae orationes et historicae inquisitiones ad nos pervenerint.

# 3. Necrologia.

a) Collaborator Archivi nostri historici P. Alphonsus Väth ortus in Werbachhausen (Baden) 1874, Societatem ingressus anno 1893, bis in utroque Collegio Bombayensi historiam et geographiam docuerat (1900-1904 et 1910-1914), donec exorto universali bello in Europam reportatus est. Ab anno 1916 annis octo libello periodico Die katholischen Missionen redigendo praefuit, deinde praefecto ad mortem usque adiutor adstitit. Multa scripsit ad historiam missionum utilia; alia parabat, etiam pro nostro Archivo, quae mors nobis eripuit, die 12 mai 1937.

Praecipua eius de Historia S. I. scripta: Die deutschen Jesuiten in Indien. Geschichte der Mission von Bombay-Poona Regensburg, 1920, 8°, VIII-260 p. — Johann Adam Schall von Bell, S. I. Missionar in China, Kaiserlicher Astronom und Ratgeber am Hof von Peking (1592-1666). Köln, 1933, 8°, XX-384 p. — Das Bild der Weltkirche, Akkomodation und Europäismus in Wandel der Jahrhunderte und in der neuen Zeit. Hannover, 1932, 8°, VIII-233 (in quo haud pauca de missionibus S. I.) — Brevis relatio de ingressu Societatis Iesu aliorumque ordinum religioserum in Sinicam missionem... per Fr. Antonium de Sancta Maria Ordinis Minorum. AHSI 1 (1932) 291-302.

b) P. Ludovicus Koch, natus in Ladenburg in Germania a. 1878, Societatem ingressus a. 1897, litterariis potius disciplinis tum in Germania tum

etiam in Brasilia operam dedit. Anno tamen 1934 in lucem dedit Jesuiten-Lexikon. Die Gesellschaft Jesu einst und jetzt. Paderborn, gr. 8°, 1878 col. Obiit Monachii 1 nov. 1936.

c) P. Renatus Daeschler, n. Nancaei a. 1887, Societatem 1904 ingressus, defunctus Bruxellis 18 dec. 1937, in spiritualem Ludovici Bourdaloue doctrinam mentis aciem direxerat, dein de aliis eiusdem aevi scriptoribus asceticis et mysticis disquisitiones conscripsit. Editoribus novi Lexici Dictionnaire de Spiritualité magni pretii collaborationem praebuit.

Praecipua eius de historia s. i. scripta: La spiritualité de Bourdaloue. Grâce et vie unitive. Louvain, 1927, 8°, 195 p. — Bourdaloue, in collectione Les moralistes chrétiens, Paris, 1929, in-10, 320 p. — Bourdaloue, 1652-1704. Doctrine spiririuelle. Choix de textes et introduction. Paris, 1932, in-10, 373 p. (Collection Maîtres spirituels). — Un témoin de la «tradition mystique», le P. Judde (1661-1735). Rev. d'ascét. et myst. 3 (1922) 225-249. — Le P. Judde et la «tradition mystique». Ibid. 11 (1930) 17-36.

d) P. Iosephus de la Servière, n. in Dorceau (Orne, Gallia) a. 1866 et Societatem ingressus a. 1884, postquam rhetoricam et historiam ecclesiasticam docuit, annis 1909-1910 in Sinas iter fecit, ut missionis historiam pararet. Mox anno 1912 eidem missioni sinensi seipsum dedit, cum iam 46 annos natus esset, et in Collegio Zikaweiensi ac Universitate « L'Aurore » historiam denuo docuit, aliquot etiam annos edendae collectioni Variétés sinologiques addictus est. Defunctus est in Zikawei die 1 ianuarii 1937. Longius necrologium legi potest in Bulletin catholique de Pékin 4 (1937) 75-77.

Praecipua eius de Historia S. I. scripta: Un professeur d'ancien régime: le P. Porée S. I. (1676-1741). Paris, 1899, 8°, XL-489 p. — De Iacobo I Angliae rege cum cardinali Roberto Bellarmino S. I. supra potestate tum regia tum pontificia disputante (1607-1609). Poitiers, 1900, 8°, XXXI-169 p. — Bellarmin et Jacques I d'Angleterre. Études 94 (1903) 628-650; 95 (1903) 493-516, 765-777; 96 (1904) 44-66. — Les idées politiques du cardinal Bellarmin. Rev. des questions historiques 82 (1907) 378-412. — La théologie de Bellarmin, Paris, 1908, 8°, XXVII-766 p. — Histoire de la mission du Kiang-Nan, Jésuites de la Province de France, (1840-1899). Chang-Hai, 1914, 2 vol. 8°, IX-358 et 322 p.

e) Clarissimus scriptor historiae Moraviae et director periodici historici Časopis matice moravské prof. Theophilus Navrátil defunctus est Brunae die 2 iulii 1936, annos natus 66. Cum in archivis suae regionis initia contrareformationis catholicae in Moravia speciali studio investigasset, documenta edidit quae ad collegium Societatis olomucense pertinent: Jesuité Olomoučti za protireformace. Akty a listiny z let 1558-1619. Vol. I. 1558-1590. Brno, 1916, 8°, LXXV-593; sed tomum secundum luci non dedit. E. Lamalle S. I.

# APPROBANTIBUS SUPERIORIBUS ECCLESIASTICIS

P. GIUSEPPE CASTELLANI S. I. - Responsabile

Soc. Tip. A. MACIOCE & PISANI — ISOLA DEL LIRI (Frosinone)





# OPERA DIVERSA AD REDACTIONEM MISSA.

Seriem hic damus operum quae ab auctoribus vel editoribus ad redactionem nostram vario titulo missa sunt, et de quibus in ipso periodico loqui non possumus, quippe quae specialem illius ambitum (historiam scilicet Societatis Iesu) non attingunt. Ideoque hic non indicantur publicationes quae in iam editis vel proxime edendis commentariis bibliographicis de ordinis historia suum locum habent.

L'Archivum historicum S. I., revue spéciale d'histoire de la Compagnie de Jésus, ne peut faire place, dans ses comptes-rendus ou ses bulletins bibliographiques, qu'aux publications en relation avec cette histoire. Nous indiquons dans cette liste les ouvrages envoyés à titres divers à la rédaction par les auteurs ou les éditeurs et qui ne rentrent pas dans nos matières. Ne sont pas mentionnés ici les envois dont nous devons parler dans nos prochains bulletins bibliographiques.

- ALPI, Giuseppe, Sommario storico della letteratura brasiliana. Milano (Archetipografia di Milano), 1937, 8º, 42 p.
- Bergh, É., S. I. Éléments et nature de la profession religieuse. Louvain, 1937, 8º, 32 p. (= Universitas catholica lovanieusis. Sylloge excerptorum e dissertationibus ad gradum doctoris in S. Theologia vel in Iure canonico consequendum conscriptis, T. IV, fasc. 2. Extrait des Ephemerides theologicae lovanieuses 14, 1937, 15-32).
- Biblioteca della Camera dei Deputati. Catalogo metodico degli scritti contenuti nelle pubblicasioni periodiche italiane e straniere. Parte prima, Scritti biografici e critici. Nuova serie. Vol. V. — Roma (Tipografia della Camera dei Deputati), 1935, gr. 8°, LV-379 p.
- Boeren, Petrus Cornelis. Étude sur les tributaires d'église dans le comté de Flandre du IXe au XIVe siècle. Amsterdam (H. J. Paris) 1936, 8°, XXVI-184. (= Academisch proefschrift ter verkrijging van den graad van Doctor in de letteren en wijsbegeerte aan de katholieke Universiteit te Nijmegen).
- Bonardi, Arturo. Principi e norme di buona creanza con appunti d'igiene per i seminari in conformità delle istruzioni pontificie. Terza edizione riveduta ed ampliata. Firenze (Libreria Editrice Fiorentina), 1936, 8°, XVI-155 p.
- Cascón, Miguel, S. I., Menéndes Pelayo y la Tradición y los destinos de España. Con un comentario de Teófilo Ortega. Palencia (Imprenta de la Federación) 1937, in-10, 83 p.

- CHEVALIER, C., S. I. La mariologie de saint Jean Damascène. Prix du Concours international de l'Institut catholique de Paris (1934). Roma (Pont. Institum Orientalium Studiorum) 1936, 8°, 262 p. (= Orientalia Christiana Analecta, 109).
- CINI, Luigi. L'umanità nell'opera di Stanislao Przybyszewski. Roma (Istituto per l'Europa Orientale), 1936, 8º, VIII-126 p. (= R. Univ. di Padova. Pubblicazioni dell' « Istituto di filologia slava » 3).
- Comisión de Bernardino Rivadavia ante España y otras potencias de Europa. (1814-1820). Tomo I-II. Con introducción de Emilio Ravignani Director del Instituto. — Buenos Aires (Imprenta de la Universidad), 1933-1936, 2 vol. gr. 8°, XLIV-498 et 498 pp. (== Publicaciones del Instituto de investigaciones históricas. Facultad de Filosofía y letras).
- CRONIA, Arturo. Saggi di letteratura bulgara antica. Inquadramento storico e versioni. Roma (Istituto per l'Europa Orientale), 1936, 8º, 128 p. (= Pubblicazioni dell' «Istituto per l'Europa Orientale» Prima serie, 29).
- DENISSOFF, E. L'Église russe devant le thomisme. Bruxelles (H. Wellens, W. Godenne et Cie.) 1936, 80, 69 p., ill.
- Densusianu, Ov. La vita pastorale nella poesia popolare romena. Roma (Istituto per l'Europa Orientale), 1936, 8º, 227 p. (= Pubblicazioni dell' «Istituto per l'Europa Orientale » Prima serie, 31).
- Dujcev, Ivan. Il cattolicesimo in Bulgaria nel sec. XVII secondo i processi informativi sulla nomina dei vescovi cattolici. Appendice: Dr. Ciro Gianelli, Petar Zlojutris, primo vescovo dei Bulgari cattolici 1601-1623) in una supplica inedita dei suoi fedeli. Roma (Pont. Institutum Orientalium Studiorum), 1937, 8º, 202 p. (= Orientalia christiana analecta, 111).
- EUDES, San Giovanni. Miseria dell'uomo e grandezza del cristiano. Traduzione e introduzione di Tebaldo Pellizzari. Firenze (Libreria Editrice Fiorentina), 1936, 8º, XXXII-169 p. (= Collezione: Vita cristiana).
- Gabriele di S. M. Maddalena, O. Carm. S. Giovanni della Croce dottore dell'Amore Divino. Firenze (Edizioni di «Vita cristiana»), 1936, 8º, 176 p. (= Spiritualità teresiana).
- Gasiorowski, S. J. Dabrowski, P. Kutrzeba, St. Halbcki, O. Handelsman, M. Le Relazioni fra l'Italia e la Polonia dall'età romana ai tempi nostri. Roma (Istituto per l'Europa Orientale), 1936, 8°, 125 p. (= Biblioteca di Roma dell'Accademia Polacca).

- GIANNINI, Amedeo. Trattati ed accordi per l'Europa Danubiana e Balcanica.

  Roma (Istituto per l'Europa Orientale), 1936, 8°, 647 p. (= Pubblicazioni dell' « Istituto per l'Europa Orientale » Quarta serie, 16).
- GIBBON, J. Murray. The Coureur de Bois and his birthright. Ottawa (Printed for the Royal Society of Canada), 1936, 8°, (= From the Transactions of the Royal Society of Canada, Third Series, Section II, vol. 30 [1936] 61-78).
- HAUSHERR, Irenaeus, S. I. Gregorii Monachi Cyprii de theoria sancta quae syriace interpretata dicitur visio divina. Syriace edidit latine vertit notis illustravit praefatus est... Roma (Pont. Institutum Orientalium Studiorum), 1937, 8°, 159 p. (= Orientalia Christiana Analecta 110).
- Heiler, Joseph. Gottgeheimnis im Sein und Werden. München (Josef Kösel und Friedrich Pustet), 1936, 8°, 43 p.
- HÉBERT, Joseph, O. M. I., Recteur de l'Université d'Ottawa. L'Université d'Ottawa, ses réalisations et ses espérances. [Ottawa 1937], 8°, 29 p. (= extrait de la Revue de l'Univ. d'Ottawa, juillet-septembre 1937).
- IL Bò, Quindicinale del Gruppo Universitario Fascista di Padova. Anno II-IV, 1935-1937.
- Iščka, Andreas. Theologia dogmatica orientis separati. Pars generalis. Tomus I. Leopoli, 1936, 8°, 283 p. (= Opera Gr. Cath. Academiae theologicae Leopoli in lucem prodeunt sub directione Prof. Dr. Jos. Slipyi, Tom. XV-XVI). [Lingua ucraina].
- Leturia, Pedro, S. I. La emancipación hispanoamericana en los informes episcopales a Pío VII. Buenos Aires (Imprenta de la Universidad) 1935, 8º, VII-238 p. (= Facultad de filosofía y letras. Publicaciones del Inst. de investigaciones históricas. N. 68).
- Madoz, José, S. I. El Commonitorio de S. Vicente de Lerins. Traducción castellana con comentario y precedida de una introducción. Madrid (Ediciones A. B. S.), 1935, 8º, XI-150 p.
- MARCH, Giuseppe, S. I. Alcuni inventari di Casa d'Aragona compilati in
   Ferrara nel secolo XVI. Napoli (Tip. Joele e Alberti) 1935, 8º, 50 p.
   (= Extr. dall'Arch. storico per le Provincie napoletane).

- Martène, Dom., O. S. B. Histoire de la Congrégation de Saint-Maur. Publiée avec une introduction et des notes par Dom G. Charvin. T. VI. 1681-1687. Ligugé (Abbaye Saint-Martin); Paris (A. Picard), 1937, 8°, 200 p., portrait (= Archives de la France monastique, Vol. XLII).
- Rivista italiana di Letteratura dialettale. Anno VIII, gennaio-dicembre: Omaggio ad Armand Godoy. Milano (Convivio letterario), 1936, 8°, 355 p., ill.
- SALVINI, Luigi. La letteratura bulgara dalla liberazione alla prima guerra balcanica (1878-1912), Roma (Istituto per l'Europa Orientale), 1936, 8º, 203 p. (= Pubblicazioni dell' « Istituto per l'Europa Orientale » Prima serie, 30).
- Somogyi, Stefano. Aspetti demografici dei gruppi confessionali in Ungheria con particolare riguardo agli ebrei. Roma (Istituto per l'Europa Orientale), 1936, 8°, 236 p. (= Pubblicazioni dell' « Istituto per l'Europa Orientale ». Seconda serie, 28).
- TIL, Walter. Koptische Heiligen- und Martyrerlegenden, Texte, Übersetzungen und Indices (Zweiter Teil). — Roma (Pont. Institutum Orientalium Studiorum), 1936, 8°, 188 p. (= Orientalia Christiana Analecta, 108).
- Turković, Milan. Historia Ordinis Cisterciensis in Jugoslavia. Povijest opatija Reda Cistercita (Ordinis Cisterciensis) u Hrvatskoj-Slavoniji i Dalmaciji. Sušak (Primorski Stamparski Zavod), 1936, 8°, 93 p., ill.
- Turković, Milan. Das Résumé der Historie von der Domâne Kutjevo A. 1232-1882. Sušak, 1935. 8°, 4 p.
- Turković, Milan. Der Cistercienser Orden im Königreiche Jugoslavien. Sušak (Primorski Stamparski zavod) 1936, 80, 107 p., ill.
- ZAWIRSKI, Zygmunt. L'Évolution de la notion du temps. Ouvrage honoré du prix Eugenio Rignano. — Cracovie (Librairie Gebethner et Wolft), 1936, 8°, XVI-357 p. (= Publications de l'Académie polonaise des Sciences et des Lettres).

# Zur Vollendung des Lebenswerkes von

# + Stanislaus v. Dunin Borkowski S. I.

# SPINOZA

Der Aufbau des Werkes

- Band I: Der junge De Spinosa. Leben und Werdegang im Lichte der Weltphilosophie. Zweite Auflage, mit einem Anhang über die neue Forschung. 1933. (1 Auflage 1910.) Mit 2 Vierfarbendrucken, 15 Autotypien und 7 Faksimiles. XXIV und 634 Seiten. Geheftet RM 20.—, Leinenband RM 22.—
- Band II: Aus den Tagen Spinosas. Geschehnisse. Gestalten. Gedankenwelt. Erstes Buch: Das Entscheidungsjahr 1657. 1933. IV und 495 Seiten. Geheftet RM 20.—, Leinenband RM 22.
- Band III: Aus den Tagen Spinosas. Zweites Buch: Das neue Leben. 1935. VI und 444 Seiten. Geheftet RM 22.—, Leinenband RM 24.—
- Band IV: Aus den Tagen Spinosas. Drittes Buch: Das Lebenswerk. 1936. VI und 587 Seiten. Geheftet RM 28.—, Leinenband RM 30.—
- Bet Abnahme des gancen Werkes, 15% Preisermassigung; also geheftet RM 76,50.— statt RM 90.—; gebunden RM 83,30.— statt RM 98.—
- Die deutschen Bücherpreise sind für das Ausland um 25% ermässigt; es kostet das ganze Werke geheftet also nur RM. 57, 38.—, gebunden RM. 62, 47.—

# Einige Leitsätze aus den Beurteilungen der internationalen Fachwelt:

Hans Hartmann in den « Literarischen Berichten aus dem Gebiete der Philosophie»: «Wir haben hier eines der hervorragendsten Standardwerke der Spinozaforschung und interpretation. » - H. Robbers in der Zeitschrift « Studiën »: « Sein Lebenswerk hat unendlichen Wert. » (Aus dem Hollandischen übersetzt). - Léon Brunschwicg in der Zeitschrift « Revue de métaphysique et de morale »: « .... cette rare réussite de mener de pair le commentaire idéologique profond et la description pittoresque la plus détaillée. » - Alex. Koyré in der Zeitschrift « Recherches philosophiques »: « ...., il connaît la vie hollandaise du XVII « siècle comme s'il l'avait vécue lui-même. » - « Ciencia Tomista »: » Si no ha agotado la materia, por lo menos ha dejado poco que hacer a los futuros investigadores. » - Frederic Pollock in der Zeitschrift « English historical review»: «... his account appears to be exhaustive. » Alex. Litman in der Zeitschrift « Journal of philosophy »: « the most important contribution to the literature on Spinoza. »



Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster in Westfalen, Deutschland

# VRELA I PRINOSI

# Zbornik za povijest Isusovačkoga Reda u Hrvatskim krajevima

Fontes et Studia Historiae Societatis Iesu in finibus Croatorum.

Ab anno 1932, singulis fere annis unus fasciculus vulgatus est, sub eura P. Miroslav Vanino S. I. Fasciculus, septimus nunc paratur.

Redactio et administratio: Cemerlina 9, Sarajevo, Iugoslavia.

Pretium fasciculi: 100 din. (Fasc. tertius venit 50 din.). Ils qui sex iam editos fasciculos simul emere voluerint, pretium 25% reducetur.

In iam editis fasciculis huius periodici, non solum commentarii originales, e fontibus maxime ineditis, historiam ecclesiasticam Croatiae a tempore Reformationis catholicae illustrarunt, sed etiam haud pauca documenta inedita, ex archivis praesertim Societatis Iesu et etiam S. Congregationis de Propaganda Fide, lingua originali latina vel italica in lucem data sunt, ex quibus omnibus, quid contulerint Patres Societatis Iesu ad progressus scholarum, ad linguam stabiliendam et evolvendam, ad literas totamque nationis croaticae culturalem vitam promovendam, critica positivaque ratione exponitur. Periodicum commendandum censemus tum historiae S. I. cultoribus, tum etiam omnibus qui rebus slavicis student vel historiae ecclesiasticae, in regionibus praesertim Europae orientalis, operam navant.

# Proxime prodibit:

# GUIDE BIBLIOGRAPHIQUE DE L'HISTOIRE DE LA COMPAGNIE DE JÉSUS

par le P. EDMOND LAMALLE S. I.

(Bibliothèque de l'Institut historique S. I., série A, n. 1)

Huius operis auctor a pluribus annis Bibliographiam systematicam Historiae Societatis Iesu (1540-1940) adornandam agressus est, in qua libri et periodicorum commentarii, qui de rebus domibus viris Societatis egerunt, pleniori et exactiori quo fieri poterit modo systematice referentur. Dum maioris illius operis compilatio progreditur, praesens opus non solum bibliographiam quandam selectam et fundamentalem eiusdem historiae parvo volumine exhibebit, iis omissis quae ad historiam localem et specialem spectant, sed etiam pleniori commentario critico et historiographico, introductionem quandam bibliographicam in historiam Societatis Iesu praebebit.

Recomplaria postulentur: Signor Amministratore dell'Archivum Hist, S. I. Borgo S. Spirito 5, Roma (113).

